



Bundesnetzwerk
Bürgerschaftliches
Engagement



THEMA

10 JAHRE ENGAGIERTE STADT

DOSSIER Nr. 14



BBE DOSSIER NR. 14

10 JAHRE ENGAGIERTE STADT

ISBN 978-3-948153-37-3

Die BBE-Geschäftsstelle verfügt über eine entwicklungsoffene Genderrichtlinie, an die sich die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle bei ihren Publikationen halten sollen (u.a. mit Gendersternchen und Vermeidung von Nominalstil). Gastautor*innen folgen bei ihren Beiträgen ihren eigenen persönlichen bzw. organisatorischen Überlegungen in diesem offenen Weg hin zu einer präziseren, inklusiveren und schöneren deutschen Sprache. Entsprechend vielfältig sind die Texte in diesem Dossier.

INHALTSVERZEICHNIS

3	Einleitung	
5	Jetzt zählen die Lösungen – nicht die Projekte	2015
7	Neues Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« unterstützt bürgerschaftliches Engagement in 50 deutschen Kommunen	
9	10 Merkmale einer Engagierten Stadt	
10	Jahresbericht 2015	
13	Barcamp Engagierte Stadt 2016	2016
19	Lehrreiche Besuchswoche in die Engagierten Städte	
20	Netzwerktreffen der Engagierten Stadt am 26./27. September 2016	
23	Jahresbericht 2016	
31	Engagierte Städte setzen ihre Arbeit fort	2017
32	Bürgermeistertreffen der Engagierten Stadt im Bundesfamilienministerium 2017	
34	BarCamp »Engagierte Stadt« 2017 in Kassel	
39	Sachbericht 2017	
44	Auszeichnung für die Engagierte Stadt Schwerte: Engagement des Monats Januar 2018	2018
45	Engagierte Stadt Hohe Börde: Fünf Herausforderungen für 2018	
47	Engagierte Stadt Naumburg: 2. Projektphase beginnt! »Engagement-Vielfalt, Bürgerbeteiligung, Anerkennungskultur«	
49	Von der Engagierten Stadt Wetzlar lernen – Erste Unternehmenskonferenz	
51	Publikation Grand Tour	
56	Zwischenbericht »Engagierte Stadt« – Beratung und Begleitung in Phase II	
58	Mitsprache auf Augenhöhe – Entwicklung Selbstverständnis »Engagierte Stadt«	2019
59	Selbstverständnis Engagierte Stadt	
61	Die Engagierte Stadt 2020 – 2023	
68	Erklärbild Phase III	
69	Workshop-Angebot des Programms Engagierte Stadt 2020	2020
70	Publikation: Handbuch der Engagierten Stadt	
71	Wirkungsanalyse des Netzwerkprogramms »Engagierte Stadt« Phase II: 2018 – 2020	
76	»Engagierte Stadt« bedeutet gute Engagementförderung – Programmbüro »Engagierte Stadt« nun beim BBE	
79	Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« wird fortgeführt	
82	Neue Engagierte Städte gesucht	
83	Engagierte Stadt in der Corona-Pandemie	
85	Rheinland-Pfalz wird als erstes Bundesland Partner im Bundesprogramm »Engagierte Stadt«	

88 Ministerpräsidentin Dreyer und Bundesministerin Giffey geben Startschuss für sechs engagierte Kommunen in Rheinland-Pfalz

90 100 Engagierte Städte in Deutschland – 29 neue Städte und Hessen als neuer Regionalpartner bereichern bundesweites Netzwerk

2021

92 Hessen ist Landespartner der »Engagierten Stadt«

93 Schleswig-Holstein wird Länderpartner im Bundesprogramm »Engagierte Stadt«

95 Schwesterprogramm »Engagiertes Land« startet

97 Engagiertes Land – neues DSEE-Programm unterstützt Engagemententwicklung vor Ort

98 Auftaktveranstaltung zur Länderpartnerschaft Schleswig-Holsteins mit dem Bundesnetzwerk »Engagierte Stadt«

2022

99 Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt wird Partnerin im Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt«

101 14 neue Engagierte Städte werden in das Netzwerk aufgenommen

103 Bürgerschaftliches Engagement ist Chef*innensache – Sommertreffen der (Ober-) Bürgermeister*innen des Netzwerks »Engagierte Stadt«

104 Netzwerktreffen der Engagierten Städte 2022 in Schwerte

106 Wirkungsanalyse (Syspons 2022)

108 Netzwerktreffen »Engagierte Stadt« 2023 mit besten Aussichten auf der Bundesgartenschau in Mannheim!

2023

110 Handbuch II der Engagierten Stadt – Wie ein bundesweites Netzwerk Strukturen für ein starkes Engagement vor Ort schafft

111 Treffen der (Ober-)Bürgermeister*innen 2023 – Sommertreffen von Stadtspitzen aus ganz Deutschland – in Bergedorf

113 Impulspapier zur Engagementstrategie des Bundes – Neue Wege der Engagementförderung – Erfahrungen aus dem Netzwerk Engagierte Stadt

116 Aufnahme neuer Engagierter Städte ins Netzwerk 2024 – Die Stärke liegt im Wir! Engagierte Städte stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt

2024

118 Beitrag für Wegweiser Bürgergesellschaft April 2024 – Die Engagierte Stadt: Die Stärke liegt im Wir!

124 Engagiertes Land umfasst 93 engagierte Orte

126 Fachgespräch zum Thema »Engagierte Stadt« im Unterausschuss »Bürgerschaftliches Engagement«

137 Netzwerktreffen der Engagierten Städte in Würzburg 2024 – Gemeinsam geht es besser voran

139 Bayern wird Länderpartner im Bundesprogramm »Engagierte Stadt«

141 Treffen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Engagierten Stadt in Offenbach: Fokus auf Engagement, Nachhaltigkeit und Demokratiestärkung

143 Unternehmenserfolg und Standortsicherung – One-Pager zum Thema »Engagierte Stadt« der Offensive Mittelstand

145 Quellenverzeichnis

EINLEITUNG

Ein Jubiläum steht für gewöhnlich für die Wiederkehr eines besonderen Datums. Der Ursprung des Wortes »Jubiläum« findet sich im *Alten Testament* (3 Mos 25,10 / Lev 25,10) und hier in der Sprachwurzel יָבֵל (yobel). Sinnbildlich bedeutet dies das Horn des Widders, mit dem die Israeliten nach dem Gesetz des Moses alle fünfzig Jahre das Jubeljahr lautstark ankündigten, d. h. um das Jubiläum des Auszugs aus Ägypten – und damit den Gewinn der Freiheit vor der Unterdrückung – gedenkend feierlich zu begehen. Das Jubiläum des Programms *Engagierte Stadt* hat mit dem biblischen Ursprung des Jubiläums auf den ersten Blick wenig gemein.

Die *Engagierten Städte* feiern das zehnjährige Bestehen ihres Programms. Was für ein Programm gilt es zu feiern? Die *Engagierten Städte* starteten auf eine gemeinsame Initiative des *Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*, der *BMW-Stiftung Herbert Quandt*, der *Herbert-Quandt-Stiftung*, des *Generali Zukunftsfonds*, der *Körber-Stiftung* und der *Robert-Bosch-Stiftung* in 2015 in einer ersten Phase als ein Förderprogramm, das einen neuen Ansatz in der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland herbeiführte. Von diesem Förder- hat es sich weiterentwickelt zu einem Netzwerkprogramm, d. h. einem bundesweiten Lernnetzwerk, das innovative Möglichkeiten des Umgangs mit Herausforderungen eröffnet.

Zugleich gilt es zum zehnjährigen Jubiläum auch einen Paradigmenwechsel zu feiern: Waren (bzw. sind) viele zivilgesellschaftliche Organisationen häufig auf der Suche, zu ihrem jeweiligen Wirken passende Förderungen für einen relativ kurzen Zeitraum zu suchen, gelingt in den *Engagierten Städten* das Handeln über die ur-eigenen Wirkfelder hinaus: So werden auf lokaler Ebene Kooperationen aus zivilgesellschaftlichen Organisationen, kommunalen Verwaltungen und lokaler Wirtschaft aufgebaut, die die inhaltlichen Herausforderungen in einem definierten Sozialraum priorisieren. In dem Kultivieren (und Pflegen) des Netzwerkes und der gemeinsamen Handlungsbasis vor Ort liegt der Paradigmenwechsel des Programmes *Engagierte Stadt* und somit ihr Mehrwert. Dieser Mehrwert ist nicht nur eine ideelle (oder gar idealtypisch-theoretische) Referenzgröße, durchgeführte Skalierungen haben empirisch festgestellt, dass die langfristig angelegten Netzwerke in den *Engagierten Städten* zielgerichteter sowie nachhaltiger wirken.

Das Netzwerkprogramm umfasst inzwischen mehr als hundert Städte und hat weitere Partnerschaften gewonnen: Das *Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement* (BBE), vier Bundesländer sowie ein Freistaat und die *Deutsche Stiftung Engagement und Ehrenamt* (DSEE) sind (Mit-) Trägerinnen des Programms, viele weitere Akteur*innen fundieren das Programm als

Partnerschaft, mittlerweile in der vierten Förderphase.

Es gibt viele Wege, ein Jubiläum zu begehen: Das vorliegende Dossier, das vom Programmträger BBE in seiner etablierten Reihe, publiziert wird, bietet einen quellenbasierten Zugang zum zehnjährigen Jubiläum des Programmes *Engagierte Stadt*. Publiziert werden offizielle Grundlagen- und Selbstverständnistexte des Programms, (auszugsweise) Jahresberichte und Dokumentationen, fachliche Texte und Selbstverortungen. Dabei werden diejenigen Texte publiziert, die den Herausgeber*innen vorlagen und die Zustimmung der Autor*innen erfuhren. Bei den aufgenommenen Beiträgen aus den mehr als hundert *Engagierten Städten* wurde eine Auswahl für dieses Format getroffen.¹ Dieses Dossier bietet einen lesenden Zugang zur Genese des Programmes an, zugleich ist es eine Einladung, sich

den Quellen der Entwicklung zu nähern. Mit diesem Zugang soll ein guter, auszugsweiser Überblick über das Programm *Engagierte Stadt* gegeben werden, zugleich sollen späteren wissenschaftlichen Bemühungen zur Besprechung dieses Programmes, eine erste Quellenlektüre gegeben sein.

Gleichsam die *Engagierte Stadt* kein biblisches Jubiläumsalter feiert, begeht sie ein Jubiläum, das sicherlich nicht selbstverständlich ist und in der Form des Programmstarts nicht zu erwarten war. Auch wenn dieses zehnjährige Bestehen nicht mit dem Horn des Widders angekündigt wird, darf das vorliegende Dossier die Sichtbarkeit mehren. Es gilt den Auszug vieler Engagementprojekte aus der Logik der kleinteiligen Förderung und den Gang in trisektorale Netzwerkidee für die lokale Ebene, die sich in mittlerweile 113 *Engagierten Städten* erfolgreich bewährt hat, zu feiern.

¹ Eine fortlaufend aktualisierte Langfassung der Berichte aus den Engagierten Städten ist hier einsehbar: <https://www.engagiertestadt.de/news/>

Dr. Sebastian Kießig
Leitung im Programmbüro Engagierte Stadt
2. September 2025

JETZT ZÄHLEN DIE LÖSUNGEN – NICHT DIE PROJEKTE

BERTELSMANN STIFTUNG, 05. 01. 2015

Es ist kein Förderprogramm wie jedes andere. Hinter dem Namen »Engagierte Stadt« verbirgt sich nicht weniger als ein Paradigmenwechsel in der Förderung des Bürgerengagements in Deutschland. Fünf Stiftungen, ein Unternehmen und die Bundesregierung investieren zunächst für drei Jahre gemeinsam mehr als eine Million Euro pro Jahr, um die Weiterentwicklung von Engagementstrukturen in Städten und Gemeinden zu stärken.

Die BMW Stiftung Herbert Quandt, die Herbert Quandt-Stiftung, die Körber Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, die Bertelsmann Stiftung, das Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Generali Zukunftsfonds legen dafür nicht nur Geld in einen Topf, sondern stellen auch Erfahrungen und Kompetenzen zur Verfügung. Allein diese Form der Zusammenarbeit ist ein Novum.

Neu ist aber vor allem der Zuschnitt des Förderprogramms. Erstmals stehen nicht bestimmte Projekte oder Organisationsformen im Fokus. Gefördert werden stattdessen lokale Kooperationen unterschiedlicher Akteure, die dort zu einer Engagementstrategie aus einem Guss führen. »Wir setzen nicht auf Patentrezepte, sondern auf die Lösungskompetenz der Akteure vor Ort. Die wissen am besten, wo der Schuh drückt«, sagt Karin Haist, Leiterin des Bereichs Gesellschaft der Körber Stiftung eine der Sprecherinnen der Initiative. »Und dass wir diese neue, besonders vertrauensvolle

Form des Förderns gemeinsam mit dem Bund, bedeutenden Stiftungen und einem Unternehmen umsetzen können, empfinden wir als wichtigen Schritt zu einer neuen Kultur der Zusammenarbeit.«

Bewerbung ab jetzt möglich

Bewerben können sich zivilgesellschaftliche Träger- und Mittlerorganisationen für Engagement, wie zum Beispiel Freiwilligenagenturen, Bürgerstiftungen oder Seniorbüros aus Städten und Gemeinden von 10.000 bis 100.000 Einwohnern. Sie weisen nach, dass sie mit anderen relevanten engagementfördernden Akteuren vor Ort zusammenwirken. Es werden 50 Städte mit einem Gesamtvolumen von bis zu drei Millionen Euro über zunächst drei Jahre gefördert.

Der Bewerbungs- und Auswahlprozess erfolgt mehrstufig: Internetbewerbung, Dokumentenanalyse, Ortsbesuche. Die Förderpartner und unabhängige Experten wählen nach transparenten Kriterien aus, dazu zählen unter anderem ein überzeugender Prozessplan, die Mitwirkungsbereitschaft der Kommune und anderer Engagementförderer vor Ort sowie die Bereitschaft zur Beteiligung an einer Wirkungsanalyse.

Das Programmbüro und die Förderpartner leisten zusätzlich gezielte Begleitung und Beratung schon ab dem Auswahlprozess; alle ausgewählten Bewerber werden Mitglied in einem bundesweiten Netzwerk, um

JETZT ZÄHLEN DIE LÖSUNGEN – NICHT DIE PROJEKTE

ihre Lernerfahrungen kollegial auszutauschen und weiterzutragen.

Die Ausschreibung startet zum Jahresbeginn 2015, der Auswahlprozess soll möglichst im zweiten Quartal des kommenden Jahres abgeschlossen sein. Die Förderung ist für eine bis zu dreijährige Laufzeit vorgesehen. Im Erfolgsfall ist eine Verlängerung um mindestens zwei weitere Jahre geplant. Das Programmbüro ist angesiedelt bei der Körber-Stiftung in Hamburg und wird von Alina Mahnken geleitet.

10 Merkmale einer Engagierten Stadt

In der Engagierten Stadt ...

... kennen Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren wollen, die richtigen Anlaufstellen.

... wird Engagement durch Vermittlung, Begleitung und Qualifikation gestärkt.

... sind die Anlaufstellen für Engagement finanziell und personell gut ausgestattet.

... arbeiten unterschiedliche Engagement fördernde Einrichtungen abgestimmt zusammen.

... unterstützen Politik und Verwaltung aktiv die Infrastruktur für Engagement.

... agieren auch Unternehmen als Partner und Förderer von Engagement.

... wirken engagierte Bürgerinnen und Bürger aktiv an Entscheidungsprozessen mit.

... setzt eine von allen Akteuren ausgehandelte lokale Engagementstrategie Themen, Ziele und Prioritäten für die lokale Engagemententwicklung.

... bürden lokale Engagementbündnisse für eine gemeinsame Interessenvertretung.

... tragen die Verantwortlichen ihre Erfahrung bei der Etablierung einer nachhaltigen Engagementkultur gern an andere Städte weiter.

NEUES NETZWERKPROGRAMM »ENGAGIERTE STADT« UNTERSTÜTZT BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN 50 DEUTSCHEN KOMMUNEN

BERTELSMANN STIFTUNG, 03.09.2015

Von Cuxhaven an der Nordseeküste bis Titisee-Neustadt im Schwarzwald werden ab sofort Organisationen unterstützt, die auf lokaler Ebene bürgerschaftliches Engagement fördern. Insgesamt 50 Standorte werden mit einem Gesamtvolumen von über drei Millionen Euro für drei Jahre gefördert. Vor Ort werden damit Konzepte für eine moderne und nachhaltige Förderung des Bürgerengagements entwickelt und umgesetzt.

»Bürgerschaftliches Engagement ist so vielfältig wie das Leben selbst und findet durch die großartige Arbeit der Menschen vor Ort statt. Mit dem neuen Programm »Engagierte Stadt« wollen wir den Aufbau bleibender Engagementlandschaften in Städten und Gemeinden in Deutschland weiter unterstützen. Wir setzen dabei auf eine nachhaltige Engagementkultur, die von Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung und Unternehmen gemeinsam getragen wird. Ich freue mich sehr über die große Themenvielfalt und die tollen Ideen der 50 engagierten Einrichtungen und wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit«, erklärt Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig.

Das Netzwerkprogramm Engagierte Stadt ist eine gemeinsame Initiative der Bertelsmann Stiftung, der BMW Stiftung Herbert Quandt, des Generali Zukunftsfonds, der Herbert Quandt-Stiftung, der Körber-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Erstmals stehen nicht einzelne Projekte im Fokus, sondern das

Ziel, vor Ort mit Akteuren aus Zivilgesellschaft, Kommunalpolitik und Wirtschaft zu kooperieren und eine flächendeckende, dauerhafte Engagementinfrastruktur zu schaffen. Dabei profitieren die Organisationen von dem Beratungs- und Vernetzungsangebot, das die Programmpartner zur Verfügung stellen.

»In fast allen teilnehmenden Kommunen sind bereits neue Engagementnetzwerke am Start. Rechnet man, dass die 50 Teilnehmer im Schnitt über 20 weitere lokale Organisationen in ihre Prozesse einbinden, sind im Programm der Engagierten Stadt nun bereits mehr als 1.000 Organisationen für ein neues Engagement in deutschen Kommunen aktiv. Auch die Lokalpolitik und die Verwaltung stehen hinter den Konzepten. Jetzt wird es verstärkt darum gehen, die Wirtschaft mit ins Boot zu holen«, sagt der Leiter des Generali Zukunftsfonds Uwe Amrhein.

Bewerben konnten sich zivilgesellschaftliche Organisationen aus Städten und Gemeinden zwischen 10.000 und 100.000 Einwohnern. Aus insgesamt 272 Bewerbungen wählte eine Jury in einem zweistufigen Auswahlverfahren die 50 besten Konzepte aus. Wichtig war dabei der Nachweis, dass die Organisationen mit anderen relevanten Akteuren vor Ort zusammenwirken. Zu den ausgewählten Teilnehmern der Engagierten Stadt zählen zum Beispiel Freiwilligenagenturen, Mehrgenerationenhäuser, Vereine oder Wohlfahrtsverbände. Sie planen unter

anderem Bürgerwerkstätten durchzuführen, Informationsplattformen einzurichten oder Weiterbildungen für Engagierte anzubieten. Inhaltlich beschäftigen sie sich mit sehr unterschiedlichen Feldern. Die wichtigsten Themen in den Kommunen sind derzeit Engagement für Flüchtlinge und Engagement im Demografischen Wandel.

Auf die Teilnehmerorganisationen warten nicht nur Fördergelder (bis zu 50.000 Euro pro Standort), sondern eine breite Palette

an Beratung und Begleitung durch die Programmpartner: Bundesweite Netzwerktreffen zählen ebenso dazu wie Web-Seminare, Themen- und Methodenworkshops. Die gemeinsame Geschäftsstelle der Engagierten Stadt ist in der Hamburger Körber-Stiftung angesiedelt.

Mehr Informationen zum Netzwerkprogramm und den 50 Standorten:

 www.engagiertestadt.de

10 MERKMALE EINER ENGAGIERTEN STADT

In der Engagierten Stadt ...

... kennen Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren wollen, die richtigen Anlaufstellen.

... wird Engagement durch Vermittlung, Begleitung und Qualifikation gestärkt.

... sind die Anlaufstellen für Engagement finanziell und personell gut ausgestattet.

... arbeiten unterschiedliche Engagement fördernde Einrichtungen abgestimmt zusammen.

... unterstützen Politik und Verwaltung aktiv die Infrastruktur für Engagement.

... agieren auch Unternehmen als Partner und Förderer von Engagement.

... wirken engagierte Bürgerinnen und Bürger aktiv an Entscheidungsprozessen mit.

... setzt eine von allen Akteuren ausgehandelte lokale Engagementstrategie Themen, Ziele und Prioritäten für die lokale Engagemententwicklung.

... bürgen lokale Engagementbündnisse für eine gemeinsame Interessenvertretung.

... tragen die Verantwortlichen ihre Erfahrung bei der Etablierung einer nachhaltigen Engagementkultur gern an andere Städte weiter.

JAHRESBERICHT 2015

AUSZÜGE AUS DEM JAHRESBERICHT PROGRAMM »ENGAGIERTE STADT«,
PROGRAMMTRÄGER KÖRBER-STIFTUNG

2. Ausschreibung

Die Ausschreibung der Engagierten Stadt erfolgte über eine Online-Mikrosite ab 1. Januar 2015. Dafür konnte eine vorhandene Software der Phineo gAG adaptiert werden. Bis zum 31. März 2015 wurden 272 Bewerbungen eingereicht – und damit weit mehr als von den Förderpartnern erwartet. Die ostdeutschen Bundesländer waren im Verhältnis zur Zahl ihrer infrage kommenden Kommunen deutlich überrepräsentiert; 36 % der Bewerbungen stammen aus kleinen Städten (10–20.000 Einwohner). Mehr als die Hälfte der Bewerber sind Freiwilligenagenturen (30 %) oder Vereine (22 %).

Die zwölköpfige Jury war mit allen Förderpartnern sowie externen Experten besetzt; die Auswahl erfolgte zweistufig: Im April wurden 55 Bewerber für eine »Konzeptphase« ausgewählt und daraus im September die 50 Finalisten für die gesamte Förderdauer (Liste im Anhang). Die Teilnehmer der Konzeptphase wurden von den Förderpartnern vor Ort besucht und beraten und konnten ihre Anträge in dieser Phase mit den Partnern vor Ort schärfen.

Die Idee der Konzeptphase entstand bei einem Austausch der Steuerungsgruppe mit einer so genannten »Fokusgruppe« – Vertreter unterschiedlicher zivilgesellschaftlicher Organisationen und Engagement-Dachverbände. Die Einbindung dieser Fokusgruppe in den Aufbau des Programms Engagierte Stadt wurde in der

Zivilgesellschaft sehr positiv gewertet – und auch die Förderpartner haben von der Partizipation durch Praxisexperten profitiert.

3. Förderung

Schon die Teilnahme an der Konzeptphase vom 28. April bis 20. Juni 2015 war für die ausgewählten Bewerber mit einer Förderung von bis zu 2.000 Euro verbunden; dafür wurden 55 Verträge zwischen der Körber-Stiftung als Programmträger und den einzelnen ausgewählten Mittelempfängern geschlossen. Weitere 50 Verträge mit den finalen Teilnehmern regeln die Rechte und Pflichten der Förderung über Zuwendungen bis zur Höhe von je 50.000 Euro bei einer Laufzeit vom 1. September 2015 bis zum 31. Dezember 2017.

4. Vernetzung

Am 18./19. Juni kamen alle Geförderten (= Programmpartner) mit in der Regel zwei Personen sowie alle Förderpartner zum ersten Netzwerktreffen in Berlin zusammen. Auf der Agenda standen Workshops und Expertenimpulse zu den Themen »Netzwerke und langfristige Kooperationen« und »Wirkung erzielen« sowie Methodenseminare und kollegialer Austausch.

5. Beratung

Für die Beratung und individuelle Begleitung der 50 Programmpartner steht nicht

nur das Programmbüro zur Verfügung, sondern es wurde ein breites Maßnahmenspektrum entwickelt. 2015 wurden drei strukturierte telefonische Fragestunden als punktuelle Orientierungshilfe zu den Themen »Konzeptentwicklung«, »Zieldefinition«, »Finanzplan«, angeboten. In drei je 1,5-stündigen interaktiven Webinaren wurden insbesondere die Themen »Öffentlichkeitsarbeit« und »Webpräsenz« verfolgt, zum Teil an konkreten Fallbeispielen aus Engagierten Städten. Außerdem wurden zwei Reader »Erfolgreiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit« und »Erfolgreiches Fundraising« als exklusive Leitfäden für die Engagierte Stadt erstellt und allen Programmpartnern überreicht.

Ein besonderes Kennzeichen der Engagierten Stadt ist das so genannte Partnersystem: Alle sieben Förderpartner haben persönliche Verantwortung und Ansprechbarkeit für je sieben bis acht Engagierte Städte übernommen. Das heißt: Die lokalen Programmpartner werden regelmäßig besucht oder kontaktiert und können jederzeit die Beratung oder persönliche Unterstützung ihres Sparringspartners im Kreis der Förderer erfahren.

6. Kommunikation

Für die Engagierte Stadt wurde eine eigene Dachmarke in Wort und Bild entwickelt. Es wurde eine Programmwebsite (www.engagiertestadt.de) eingerichtet, die als Kommunikations- und Informationsplattform für externe Interessenten des Programms dient, aber auch viele thematische und methodische Instrumente für kommunale Engagementorganisationen bietet. Auf der Website wurde außerdem für jeden der 50 lokalen Programmpartner eine eigene Seite aufgebaut, die allen Teilnehmern die Chance bietet, die eigene Kommune und das individuelle Engagement-Vorhaben öffentlichkeitswirksam zu präsentieren.

Zum Programm Engagierte Stadt wurde 2015 zu verschiedenen Anlässen bundesweit Pressearbeit gemacht – etwa zur finalen Auswahl der 50 Teilnehmer für die Förderphase im September. Drei Pressemitteilungen mit Zitat der Bundesfamilienministerin Schwesig wurden über die Häuser und Regionalverteiler gespielt. Den Programmpartnern vor Ort wurden ebenfalls Pressevorlagen und das Knowhow zur Öffentlichkeitsarbeit vermittelt. Die Resonanz in den Medien war gut: Insgesamt liegen rund 350 Medienclippings zur Engagierten Stadt für 2015 vor. Sie können im Programmbüro eingesehen werden.

Bei rund 20 Gelegenheiten wurde 2015 das Programm Engagierte Stadt wichtigen politischen und zivilgesellschaftlichen Zielgruppen und Multiplikatoren durch Vorträge oder Präsentationen persönlich vorgestellt, darunter etwa der Engagementkommission der Bundesregierung, den Teilnehmern des Deutschen Fürsorgetages und des Deutschen Stiftungstages, den kommunalen Spitzenverbänden oder dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement. Das Feedback zur Engagierten Stadt ist in diesen Zirkeln positiv. Als innovativ wird v.a. die Abkehr von der punktuellen Projektförderung zugunsten einer langfristigen Infrastrukturförderung gesehen.

7. Wirkungsbeobachtung

Die »Engagierte Stadt« verfolgt eine klare Wirkungsabsicht: Bürgerschaftliches Engagement wird gestärkt, um Lebensqualität, Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu erhöhen.

In einer Wirkungstreppe ist festgelegt, welche Wirkung vom Programm kurz-, mittel- und langfristig erhofft wird.

Das Programm wird umfassend evaluiert. Die Förderpartner haben sich darauf

geeignet, die Wirkung bis inklusive Stufe 5 analysieren zu lassen. In einer bundesweiten Ausschreibung wurde im Herbst 2015 das Unternehmen Syspons GmbH zur Durchführung einer Wirkungsbeobachtung ausgewählt. Vorrangiger Zweck der Wirkungsbeobachtung ist es, eine datenbasierte, optimale Steuerung des Programms zu unterstützen. Nutzer der Erkenntnisse sind Programmbüro und Förderpartner, aber auch die Programmpartner in den beteiligten Städten und Gemeinden.

(...)

Die Programmpartner befinden sich in der Aufbauphase ihrer individuell definierten Engagement-Prozesse. Die ersten Monate in der Förderung wurden vielerorts darauf verwendet, Mitarbeiter einzustellen, einzuarbeiten und zu schulen. Auch Infrastrukturmaßnahmen wie Räume einrichten oder technischen Support erstellen (Datenbanken, Websites) haben die Programmpartner beschäftigt. Sehr viele sind auch in der Anfangsphase bereits in PR und Marketing eingestiegen. Name und Logo der Engagierten Stadt sind dabei kreativ genutzt worden, beispielsweise in eigenen Imageflyern oder Werbemedien, via Schaufenster, Roll-Up oder ähnlichem. Sogar ein Fotowettbewerb wurde ausgelobt.

Von nahezu allen 50 Kommunen lässt sich sagen, dass die Programmpartner erfolgreich in die Vernetzung mit anderen Engagementpartnern vor Ort (inklusive der kommunalen Verwaltung) gestartet sind. Der Start wird meist durch Auftaktveranstaltungen markiert, z.T. durchaus in Größenordnungen von mehreren Dutzend teilnehmenden Organisationen. An etlichen Orten haben die Programmpartner ihre

relevanten Zielgruppen auch durch Befragungen aktiviert. Aus den Sachberichten wird aber auch deutlich (was durch die Besuche der Förderpartner vor Ort bestätigt wird), dass viele der lokalen Programmpartner Schwierigkeiten mit ihrem eigenen Rollenverständnis haben. Die Rolle, im Rahmen der Engagierten Stadt Netzwerke für Engagement zu initiieren, haben die Programmpartner akzeptiert. Probleme bereiten ihnen aber die langfristige Moderation dieser Netzwerke und auch die Erwartungen der anderen Netzwerkpartner an konkrete Aktionen oder Dienstleistungen. Nach vorsichtiger Interpretation der Steuerungsgruppe zeigt sich hier, dass der Förderfokus der Engagierten Stadt – Prozesse und langfristige Kooperation statt einzelner Projekte voranbringen zu wollen – in der kommunalen Praxis der geförderten Engagement tragenden Einrichtungen noch sehr neu ist.

Steuerungsgruppe und Programmbüro werden deshalb in den kommenden Monaten entsprechende Beratungsangebote im Netzwerk der Engagierten Städte entwickeln.

In nahezu jeder geförderten Stadt veränderte sich die Ausgangssituation der Engagemententwicklung in 2015 sehr wesentlich durch die enorm steigenden Flüchtlingszahlen. Das Thema findet sich faktisch in allen Sachberichten. Viele Engagierte Städte waren damit beschäftigt, ein entsprechendes Helfernetzwerk zu erarbeiten oder auszuweiten. Dies führte einerseits z.T. dazu, dass die eigentlichen Vorhaben innerhalb der Engagierten Stadt verschoben wurden, machte aber an vielen Orten die Potenziale einer Engagierten Stadt mit vernetzt agierenden Partnern erst recht sehr plausibel.

BARCAMP ENGAGIERTE STADT 2016

AUSZUG DOKUMENTATION BARCAMP »ENGAGIERTE STADT« 2016 IN HAMBURG

Am 14. März kamen gut 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Ecken Deutschlands im KörperForum zusammen, um beim ersten »Barcamp Engagierte Stadt« teilzunehmen. In der Sessionplanung zeigte sich wieder einmal die Vielfalt der Engagierten Städte mit ihren je eigenen Themen, Herausforderungen und auch Herangehensweisen. Vom »Platzhirschproblem«, also dem Umgang mit Widerständen durch vermeintliche Konkurrenzsituationen über Fragen einer nachhaltigen Finanzierungsstruktur bis hin zu einem elevator pitch, sprich der kommunikativen Zuspitzung des Programminhalts, reichten die insgesamt 16 Sessions. Ebenso wurde aber auch deutlich, wie viel Kompetenz und Expertise vor Ort in den Engagierten Städten vorhanden ist: Durch den gegenseitigen Austausch, das gemeinsame Nachdenken, das Teilen von eigenen Lösungskonzepten und Ansätzen wurde das gegenseitige Lernen mit Leben gefüllt.

Folgende Themen wurden bearbeitet:

Auftaktveranstaltung – das erste große Netzwerktreffen

Sessiongeberin: Sophie Grüttner, Engagierte Stadt Radebeul

Sophie Grüttner nutzte die Gelegenheit und diskutierte gemeinsam mit den Teilnehmenden ihrer Session, wie sie mithilfe einer Auftaktveranstaltung die wichtigen Akteure vor Ort erreichen und einbinden könnte.

Zunächst beschrieb Sophie Grüttner, wo die Engagierte Stadt Radebeul momentan steht und welche ihre größten Herausforderungen sind. Die Auftaktveranstaltung in Radebeul stehe bevor, und die Organisatorinnen und Organisatoren der Veranstaltung würden sich nun die Frage stellen, wie man die Veranstaltung so organisieren könne, dass die Teilnahme für die lokalen Vereine interessant werde. Denn Ziel solle es sein, durch die Auftaktveranstaltung die Netzwerkarbeit voranzubringen und die teilnehmenden Vereine dazu zu motivieren, sich dauerhaft zu beteiligen. Damit verbunden war die konkrete Frage, ob man direkt mit der Einladung, etwa in Form eines Fragebogens, die Bedarfe der Vereine eruieren solle oder erst während der Veranstaltung.

Flüchtlinge als Ehrenamtliche

Sessiongeberin: Daniela Weickert-Thümmel, SBV Stiftung, und Svenja Mix, Stadt Flensburg

Wie kann man Geflüchtete als Ehrenamtliche beschäftigen? Die Teilnehmenden diskutierten über eigene Erfahrungen, Gesetzeslücken und Herausforderungen, die über das eigentliche Ehrenamt hinausgehen.

Daniela Weickert-Thümmel und Svenja Mix berichteten von der aktuellen Herausforderung, geflüchtete Menschen in ehrenamtliche Tätigkeiten zu vermitteln. Die rechtlichen Rahmenbedingungen seien selbst nach intensiver Recherche und Ansprache der Ausländerbehörde noch immer

nicht geklärt. Die Zahl der Geflüchteten, die sich gerne ehrenamtlich engagieren würden, sei hoch in der Stadt Flensburg. Vor allem in Sporteinrichtungen gebe es einen großen Bedarf an ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Wegen der unsicheren Rechtslage könne auf diesen Bedarf aber nicht ausreichend reagiert werden. Die zentrale Rolle bei der Einbindung in ehrenamtliches Engagement spiele nach wie vor der rechtliche Status. Dieser könne mit einer Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis verbunden sein oder eben nicht. Hinzu kämen Aspekte wie die finanzielle Aufwandsentschädigung und die Versicherung von Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern. Diese würden im Fall von asylsuchenden Menschen von den Behörden vermerkt und abgewickelt.

Beteiligung von Unbeteiligten – wie geht das?

Sessiongeberin: Doris Kreinhöfer, Körper-Stiftung

Im BegegnungsCentrum Haus im Park der Körper-Stiftung gibt es zahlreiche Angebote für Menschen mit Demenz und Angehörige. Wie aber erreicht man diejenigen, die nicht betroffen sind? Wie schafft man es, das Thema Demenz im Stadtteil bekannter zu machen und so dazu beizutragen, die Krankheit und von ihr betroffene Menschen besser zu verstehen und gegebenenfalls zu helfen?

Das Thema Demenz scheine trotz seiner Bedeutung in unserer Gesellschaft noch immer ein Tabu-Thema zu sein. Dies hat auch Doris Kreinhöfer, die im Haus im Park der Körper-Stiftung den Bereich Prävention und Beratung leitet, festgestellt. Zwar sei es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelungen, Betroffene und deren Angehörige zu erreichen und verschiedene Angebote zu entwickeln. Darüber hinaus sei das Ziel, das Thema in den Stadtteil zu tragen und

vor allem Geschäfte zu involvieren. Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit würden perspektivisch Menschen dazu ermutigt und befähigt, mit an Demenz Erkrankten zu kommunizieren und gegebenenfalls zu helfen. Dies sei jedoch bislang nicht ausreichend gelungen. Eine Plakat-Aktion habe kaum Ergebnisse gebracht. Die Suche nach Sponsorinnen und Sponsoren für ein Quiz zum Welt-Alzheimerstag habe zwar finanzielle Unterstützung gebracht, eine langfristige Wirkung habe aber auch hier nicht erzielt werden können. Die Teilnehmenden der Session wurden um Ideen gebeten, wie das Thema vor Ort vorangebracht werden könne.

Best Practice: erfolgreiche Netzerkennung

Sessiongeberin: Agnes Wellkamp, Verein Leben im Alter in Bocholt, und Anne-Rose Sieland, AWO Ahrensburg

Bei der gemeinsamen Session der Engagierten Städte Bocholt und Ahrensburg ging es um die Frage, wie Netzerkennung und -arbeit gelingen könne und um den Austausch von Erfahrungen. So wurden jede Menge Best Practices weitergegeben.

Um das bürgerschaftliche Engagement in Bocholt zu stärken, habe der Verein Leben im Alter eine Möglichkeit gefunden, verschiedene Partner mit ins Boot zu holen – von der Volksbank und der Sparkasse bis hin zur Caritas und AWO. Der Verein habe eine Steuerungsgruppe, bestehend aus den verschiedenen Partnerinnen und Partnern, ins Leben gerufen, die nicht nur die Auftaktveranstaltung der Engagierten Stadt mit organisiert habe, sondern die vor allem auch als Pate für die Arbeitsgruppen fungiere. Diese Arbeitsgruppen wurden zu verschiedenen Themen, wie Bildung/Qualifizierung, Nachwuchs, Zusammenarbeit von Vereinen und Wirtschaft sowie Öffentlichkeitsarbeit, gebildet. Ziel sei die Vernetzung

bei relevanten Querschnittsthemen gewesen. Dieses Modell habe gut funktioniert, so Agnes Wellkamp. Hiervon zeuge zum einen die Tatsache, dass alle elf der ursprünglichen Patinnen und Paten am Ball geblieben seien und sogar noch weitere fünf hinzugekommen seien. Zum anderen seien konkrete Pläne in den Arbeitsgruppen erarbeitet worden, wie etwa eine Bildungsakademie für Ehrenamtliche oder die Vernetzung von Schulen und Vereinen zur Nachwuchsförderung. Diese Pläne würden nun gemeinsam angegangen. Damit diese Struktur auch langfristig bestehen bleibe, würden die Arbeitsgruppen in Zukunft unter dem Dach der Freiwilligenagentur Borcholt agieren.

Elevator Pitch Engagierte Stadt

Sessiongeber: Jochen Sunken, Körper-Stiftung

Wie kann man das Programm Engagierte Stadt in wenigen Sätzen erklären und das Gegenüber zum Mitmachen motivieren? Jochen Sunken stellte vor, wie so ein »Verkaufsgespräch« im Aufzug ablaufen könnte. Im Anschluss diskutierten die Teilnehmenden über Visionen, Charakteristika und buzz words und formulierten gemeinsam einen Vorschlag.

Auf den Unterschied zwischen Verständnis und Aktivierung machte Jochen Sunken bereits zu Beginn der Session aufmerksam. Ziel des Elevator Pitches sei es, Menschen nicht nur die Idee hinter der Engagierten Stadt zu vermitteln, sondern sie zugleich zum Mitmachen, Kooperieren und Fördern zu motivieren. Denn nur so funktioniere eine Engagierte Stadt: mit jeder Menge Engagement.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit mit Facebook: Licht & Schatten

Sessiongeberin: Svenja Mix, Stadt Flensburg

»Engagiert in Flensburg« solle man zukünftig auch in den sozialen Medien finden können. Svenja Mix stellte ihre Idee vor, Facebook für die Vernetzung und PR-Arbeit zu nutzen. Die Sessionsteilnehmenden diskutierten über Ziele, Aufwand und Nutzen.

Eigene Seite oder doch eine Gruppe? Facebook bietet den Nutzerinnen und Nutzern unterschiedliche Varianten, die Plattform zu nutzen. In der Session wurde vor allem der Unterschied zwischen einer »Gruppe« und einer »Fanpage« herausgearbeitet. Bei einer Gruppen-Seite werde zwischen einer offenen oder geschlossenen Gruppe unterschieden. Eine offene Gruppe sei für jeden User zugänglich – eine geschlossene Gruppe werde über einen Administrator verwaltet, der über die Teilhabe entscheidet. Zu den Merkmalen einer Gruppen-Seite gehöre die Funktion eines Gruppen-Chats, welcher als Kommunikations-Tool genutzt werden könne. Bei sehr großen Gruppen könne der Chat-Verlauf schnell unübersichtlich werden. In der Diskussion wurde angemerkt, dass eine Gruppen-Seite für die Streuung von Nachrichten weniger geeignet sei. Nachrichten verschwänden schnell in der Timeline und würden nur flüchtig wahrgenommen. So hätten auch »Kredithaie« und andere ungewollte Besucher der Seite die Chance, Werbung und Nachrichten in eigener Sache zu posten.

Neues Ehrenamt vs. altes Ehrenamt

Sessiongeber: Jochen Beuckers, Perspektiven für das Leben e.V.

Mit Charakteristika wie Projektorientierung, Flexibilisierung und Kurzfristigkeit entsteht seit einigen Jahren ein »neues Engagement«. Wie kann ein sinnvoller Umgang mit dieser Engagementform aussehen? Und wo können Alt und Neu Synergien entwickeln?

Es sind Trends, die besonders stark (aber nicht ausschließlich) in den jüngeren

Generationen zu beobachten seien. Verstärkend komme hinzu, dass es durch Social Media immer leichter geworden sei, sich spontan zu koordinieren, zu organisieren und eine Vielzahl an Personen für kurzfristige Aktionen zu mobilisieren. Gerade in der derzeitigen Flüchtlingskrise sei diese neue, »wilde« Form des Engagements verstärkt in den Fokus gerückt. Schließlich hätten etablierte Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements – vermeintlich oder tatsächlich – zu langsam auf die Herausforderungen reagiert.

»So, jetzt lass mal abstimmen!«

Sessiongeber: Jochen Sunken, Körper-Stiftung

Was passiert, wenn in einer Gruppe kein Konsens herbeigeführt werden kann? Dann wird abgestimmt! Jochen Sunken stellte die verschiedenen Kategorien und Modi von Abstimmungen vor und beschrieb die Komplexität des Prozesses. Die Teilnehmenden brachten ihre ganz unterschiedlichen Erfahrungen mit Wahlen und Abstimmungen ein.

Jochen Sunken beschrieb Wahlen als Aggregation persönlicher Präferenzen zu einer kollektiven Präferenzordnung. Eine Aggregation sei dabei nie verzerrungsfrei und im Ergebnis abhängig von dem Abstimmungsmodus. Dabei könne der Fokus auf einer oder mehreren Präferenzen liegen, auf deren Abfolgen oder der Intensität der Präferenz(en). Der Modus der Abstimmung solle immer transparent, einfach und schnell sein.

Fünf Tipps für eine nachhaltige Finanzierung

Sessiongeber: Uwe Amrhein, Stiftung Bürgermut

Uwe Amrhein diskutierte mit den Sessionteilnehmenden die wichtigsten Herausforderungen der deutschen Förderlandschaft

und entwickelte Impulse für eine solide und nachhaltige Finanzierung der Arbeit von gemeinnützigen Organisationen.

Die Förderstrukturen, die sich in den letzten Jahrzehnten in Deutschland etabliert hätten, machten es gemeinnützigen Organisationen nicht gerade leicht, an Fördergelder heranzukommen, konstatierte Uwe Amrhein. Abgesehen davon, dass staatliche Förderungen immer stärker zurückgefahren bzw. unsicherer würden, seien potenzielle Förderinnen und Förderer wie Unternehmen vermehrt dazu übergegangen, vor allem einzelne, möglichst innovative und exklusive Projekte zu unterstützen. Zudem dürften diese geförderten Projekte zumeist nicht vor Beginn der Förderphase starten, was eine langfristige Planung erschwere. Hinzu komme, dass ein Großteil gemeinnütziger Organisationen in erster Linie auf institutionelle Förderung für die eigene Vereinsarbeit und -entwicklung angewiesen sei. Schließlich würden gutes Projektmanagement und gute Öffentlichkeitsarbeit auch Geld kosten. »Overhead-Kosten« klänge jedoch nicht gerade »sexy« in den Ohren der Förderinnen und Förderer. Deshalb gingen viele Organisationen dazu über, »institutionelle Finanzlöcher«, die es zu stopfen gilt, in Projektanträgen zu verpacken.

Das richtige Veranstaltungsformat für Netzwerktreffen

Sessiongeberin: Heike Schön, IB Arche Neuenhagen

Heike Schön tauschte sich mit den Sessionteilnehmenden über die Erfahrungen mit Netzwerktreffen aus und diskutierte anschließend mit ihnen Erfolgsfaktoren sowie geeignete Formate für ein gelungenes Event.

Der Engagierten Stadt Neuenhagen mangle es nicht an Ideen. Die IB Arche

Neuenhagen habe zahlreiche Partnerinnen und Partner vor Ort. Sie strebe regelmäßige Netzwerktreffen in vierteljährlichem Turnus an, »zu denen alle kommen«. Eine Auftaktveranstaltung (ohne ein spezifisches Oberthema) habe es bereits gegeben. Diese wäre im Rückblick in Ordnung verlaufen, bedeute aber keinen Durchbruch beim Etablieren einer dynamischen Netzwerkstruktur. Deshalb bat Heike Schön die Teilnehmenden um Erfahrungsberichte und eine Diskussion darüber, wie man künftige Treffen optimieren und effektiver gestalten könne.

Wirkungsmessung und Monitoring – wie geht das?

Sessiongeberin: Claudia Ringhoff, Kronach Kreativ e.V.

Wenn man sich für etwas stark macht und viel Leidenschaft investiert, möchte man auch wissen, wie viel man erreicht hat – am besten schwarz auf weiß. Wie kann die Wirkungsmessung einer Engagierten Stadt aussehen? Darüber diskutierten die Teilnehmenden der Session.

Das Hauptziel von Claudia Ringhoff – Projektleiterin bei Kronach Kreativ e.V. – ist es, Kronach zu einer »Stadt des bürgerschaftlichen Engagements« zu machen. Laut Ringhoff sei diesbezüglich bereits viel erreicht worden: Die Atmosphäre habe sich fühlbar geändert. Nun frage sich Ringhoff, wie man diese »gefühlten« Ergebnisse sichtbar und messbar machen könne – für die eigene Evaluation, aber vor allem auch in Hinblick auf Förderinnen und Förderer, die gerne den konkreten Mehrwert ihrer Investitionen sehen würden.

Auswertung der Befragung zur Flüchtlingssituation in den »Engagierten Städten« – Was nun?

Sessiongeber: Gerd Placke, Bertelsmann Stiftung

Was bedeutet der Zuzug von Flüchtlingen für die »Engagierten Städte«? Die Bertelsmann Stiftung wollte es genau wissen und befragte die Teilnehmenden am Programm. In der Session sollte geklärt werden, welche Konsequenzen sich aus der Umfrage für die »Engagierte Stadt« ergeben.

Anfang November 2015 hat die Bertelsmann Stiftung eine Online-Befragung unter allen 50 Programm-Städten zur Flüchtlingssituation durchgeführt. Die Bewerbungen zur Teilnahme am Programm »Engagierte Stadt« fanden zu einem Zeitpunkt statt, als die Zahl der Flüchtlinge noch geringer war. Ziel der Befragung sei es deshalb, die aktuelle Situation vor Ort zu erfassen und den Unterstützungsbedarf einzelner Städte und Gemeinden zu ermitteln, um ggf. Anpassungen im Programm vorzunehmen. Viele der Umfrageergebnisse seien aufgrund der rasanten Entwicklungen in den letzten Monaten schon wieder veraltet gewesen.

Wie bringt man unterschiedliche Träger zusammen?

Bianca Fliß, Engagierte Stadt Sondershausen

Eine wesentliche Arbeit der Engagierten Städte ist es, Akteure zusammenzubringen. Dies stellt sich jedoch oftmals als schwerer heraus, als es sich anhört. Gerade bei dominanten Persönlichkeiten oder großen persönlichen Unterschieden kann sich eine Kooperation schwierig gestalten. Wie lässt sich sinnvoll gegensteuern?

In ihrer Session wollte Bianca Fliß wissen, wie man unterschiedliche Trägerinnen und Träger zusammenbringen und man Sperrung entgegen der Netzwerkarbeit begegnen können.

Neue Netzwerke – Erarbeiten von Metaphern, Analogien und Bildern

Sessiongebende: Anne-Rose Sieland,

Engagierte Stadt Ahrensburg, und Claudia Ringhoff, Engagierte Stadt Kronach

Gerade in der Netzwerkarbeit ist es schwer, das eigene Engagement in Worte zu fassen und sein Tun nach außen zu kommunizieren. Die richtigen Worte oder besser noch die richtigen Bilder dafür zu entwickeln, stellt sich oft als große Herausforderung heraus.

Teilnehmende am Programm Engagierte Stadt kennen die Situation wahrscheinlich: Man lernt jemanden kennen und soll ihm oder ihr vorstellen, was eigentlich genau die Engagierte Stadt ist und wie die konkrete Arbeit vor Ort aussieht. Anders als bei einem Engagement, das ein gesellschaftliches Problem direkt mit einem konkreten Projekt angeht, ist die Netzwerkarbeit im Sinne einer übergeordneten Tätigkeit sichtlich komplizierter zu beschreiben. Das weiß auch Anne-Rose Sieland von der Engagierten Stadt Ahrensburg. Sie suchte daher in ihrer Session nach Bildern und Metaphern, die es erleichtern würden, die Arbeit ihrer Engagierten Stadt zu erklären. Dass sie mit dieser Problematik nicht alleine steht, bestätigten viele der Sessionsteilnehmenden.

In einem Brainstorming wurden im Laufe der Session zwei Metaphern gefunden, die Verwendung finden könnten: ein Stellwerk und eine Apothekerin. Gerade die Apothekerin, die in ihrem Apothekerschränk die

richtigen Lösungen für gesellschaftliche »Erkrankungen« finden könne, hatte es der Referentin angetan.

Das Platzhirsch-Problem

Jens Jähne, Engagierte Stadt Elmshorn

Das Platzhirschproblem entsteht dann, wenn ein neuer Akteur in die lokale Engagement-Landschaft eindringt. Er wird konfrontiert mit den etablierten Playern – von der Verwaltung bis zum Wohlfahrtsverband – und muss auf deren Angst vor dem Verlust des Reviers reagieren. Wie – das war Thema der Session.

Nach einer kurzen Vorstellung der Tätigkeit der Engagierte Stadt Elmshorn bzw. des Freundeskreis Knechtsche Hallen Keimzelle Krankenhaus e.V. erklärte Jens Jähne das Grundproblem, mit dem der Verein immer wieder zu kämpfen habe: das Platzhirschproblem. Dieses werde immer dann sichtbar, wenn sich jemand durch die Aktivitäten der Engagierten Stadt angegriffen fühle. Dabei handele es sich nicht nur um Politik und Verwaltung, sondern auch um Akteure der Zivilgesellschaft. In ihrer Session interessierten sich die Elmshorner für die Erfahrungen anderer Engagierter Städte – und vor allem auch für Lösungsideen. Dabei stellte sich heraus, dass der Umgang mit sogenannten Platzhirschen von Stadt zu Stadt sehr unterschiedlich ist.

LEHRREICHE BESUCHSWOCHE IN DEN ENGAGIERTEN STÄDTEN

BERTELSMANN STIFTUNG, APRIL 2016

Vom 25. bis 28. April besuchten Bettina Windau und Anna-Lena Strakeljahn im Rahmen des Programms »Engagierte Stadt« die Städte Herzberg am Herz, Sondershausen, Naumburg, Apolda, Radebeul und Dessau-Roßlau. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte haben die Städte ganz unterschiedlich gesetzt.

In einigen Städten steht der Gewinn und die Qualifizierung von Engagierten für die Unterstützung geflüchteter Menschen oder für eine bessere Bildung im Fokus, andere beschäftigen sich mit der Unterstützung von Vereinen oder bereiten sich gemeinsam auf ein Großevent vor, das viele helfende Hände benötigt.

Seit dem Projektstart im vergangenen Sommer hat sich Vieles entwickelt: Besonders der Umgang mit den geflüchteten Personen stellte viele Orte vor neue Herausforderungen und veränderte Konzepte in der Organisation von ehrenamtlichen

Helfern vor Ort. Voneinander lernen konnten bei den Besuchen beide Seiten. Die Engagierten hatten die Möglichkeit Bedarfe für Leistungen des Programmbüros zur Weiterbildung und Vernetzung anzumelden und unsere Kolleginnen konnten die vielfältigen Engagementnetzwerke und kreativen Ideen vor Ort kennen lernen.

In 50 Kommunen in ganz Deutschland zwischen 10.000 bis 100.000 Einwohnern arbeitet »Engagierte Stadt« mit Vereinen, Bürgerstiftungen, Freiwilligenagenturen, Mehrgenerationenhäusern, Wohlfahrtsverbänden und Verwaltungen. Das Ziel des Programms ist die Stärkung von bleibenden Engagementlandschaften und lokalen Verantwortungsgemeinschaften. »Engagierte Stadt« wird getragen durch das Bundesfamilienministerium, die Bertelsmann Stiftung, die BMW Stiftung, den Generali Zukunftsfonds, die Herbert Quandt Stiftung, die Körber-Stiftung und die Robert Bosch Stiftung.

NETZWERKTREFFEN DER ENGAGIERTEN STÄDTE AM 26./27. SEPTEMBER 2016

KONFERENZBERICHT ZUM NETZWERKTREFFEN »ENGAGIERTE STADT« 2016,
KÖRBER-STIFTUNG, AUTORIN: IMKE VOIGTLÄNDER

100 engagierte Menschen trafen sich vom 26. bis 27. September 2016 zum kollegialen Austausch, kreativen Problemlösen auf Augenhöhe und Lernen von Experten beim Netzwerktreffen der Engagierten Stadt. Alle 50 Engagierten Städte und die Programmträger aus dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Bertelsmann Stiftung, der BMW Stiftung Herbert Quandt, des Generali Zukunftsfonds, der Herbert Quandt-Stiftung, der Körber-Stiftung und der Robert Bosch Stiftung waren mit unzähligen Ideen, Kompetenzen und Erfolgsgeschichten vertreten.

Kreative Problemlösung auf Augenhöhe

Mit Rucksack oder Trolley, Klapprad oder Taxi – ein Blick auf die ankommenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Netzwerktreffens zeigte: Engagement macht mobil und wendig, und das auf sehr unterschiedliche Arten. 100 engagierte Menschen trafen sich für zwei Tage zum kollegialen Austausch, kreativen Problemlösen auf Augenhöhe und Lernen von Experten. Alle 50 Engagierten Städte waren mit zwei Personen und unzähligen Ideen, Kompetenzen und Erfolgsgeschichten vertreten.

So mäandert die Idee der Engagierten Stadt bereits von Stendal aus in den Landkreis Altmark, das Flensburger Barcampchen ist auf dem besten Weg zum ausgewachsenen Barcamp und in allen Engagierten Städten sind Menschen gemeinsam aktiv geworden. Nicht nur vor Ort, auch unter

den Engagierten Städten hat zudem das vorsichtige Kennenlernen und Austesten einem kollegialen und selbstbewussten Miteinander Platz gemacht. »Nach den vielen Impulsen von außen zeigt sich jetzt: Die Engagierten Städte haben selbst die Expertise«, fasste Karin Haist von der Körber-Stiftung die spürbare Entwicklung seit dem Startschuss der Initiative zusammen.

Genau die richtige Zeit, die nächste Stufe zu zünden.

Bereits im ersten Vortrag des Treffens appellierte Gastreferent Dr. Reiner Klingholz vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung an das neu gewonnene Selbstbewusstsein und rief zur geplanten Anarchie auf. Seine These: Innovationen in Zeiten des demografischen Wandels werden häufig erst möglich, wenn man einige Regeln bewusst übergeht. So wie die Zahnärztin aus der Uckermark, die nach und nach in ihrer Praxis ihre alten Patienten vermisste. Der Grund: Sie waren nicht mehr mobil. Also machte die Zahnärztin ihrerseits mobil, bohrte verkrustete Strukturen auf, spülte überholte Ansichten weg und steht heute regelmäßig mit ihrer rollenden Zahnarztpraxis in einem Spezialkoffer selbst bei ihren Patienten vor der Haustür. »Bitte nachmachen« hieß es angesichts dieses und zahlreicher weiterer Beispiele erfolgreicher Praxis in den zwei Tagen immer wieder. Nicht nur einige Vorschriften und Gesetze können von bürgerschaftlichem Engagement angetriebene Innovation gut

gebrauchen. Auch die Engagierten selbst sollten in einigen Bereichen umdenken, erklärte zum Beispiel Uwe Amrhein in einem der zehn Workshops, in denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Themen und Methoden erarbeiten konnten. »Weg vom Spendensammeln – hin zu regionalen ›Ökosystemen‹, mit denen die jeweiligen Herausforderungen gemeinsam bewältigt werden können«, so der Vorschlag des Leiters des Generali Zukunftsfonds.

»Weg vom reinen ›dirigistischen‹ Projektmanagement – hin zum selbstlernenden prozessorientierten Projektmanagement« lautete ein weiterer Vorschlag. Im Mittelpunkt dieses neuen Ansatzes, den Dr. Thomas Leppert (Robert Bosch Stiftung) vorstellte, stehen Kundennutzen und Wirkungsziel. Leppert: »Überprüfen Sie alles, was Sie tun, dahingehend, ob es auf dieses Ziel einzahlt.«

Alles neu? Nein! Manchmal reicht es auch, Bestehendes zu ergänzen oder aufzustocken.

Praxisnahe Tipps dazu gaben unter anderem Bernd Schüler (bagfa) und Jochen Sunken (Körber-Stiftung) in ihrem Workshop zu Demografie und Generation. So würden die meisten generationsübergreifenden Aktionen die Generationenidee selbst in den Mittelpunkt stellen. Voneinander lernen ist das Motto, wenn die Omi mit den Kids Graffiti sprüht. Eine gute Ergänzung dazu können Angebote sein, die den Generationsgedanken in der Kommunikation ganz weglassen und sich stattdessen auf ein gemeinsames Thema fokussieren, zum Beispiel Tanz. Dann haben auch die Hip-Hopper und die SeniorenTanzgruppe eine Chance, zusammenzufinden. In Sachen Kommunikation rund um das bürgerschaftliche Engagement könnte »Storytelling« eine gute Ergänzung bieten. Zusätzlich zum klassischen Informationstransport über

Flyer und Pressemitteilungen eröffnet die Methode des emotionalen Geschichtenerzählens – zum Beispiel in einem Video-clip – neue Möglichkeiten der Ansprache, die Maike Gosch von ihrer Agentur Story 4 Good vorstellte.

Lasst uns reden.

Ob in den Workshops, den Pausen, dem Weg vom Hotel zur Bertelsmann Stiftung – Austausch fand immer und überall statt. So hatten am ersten Nachmittag auch drei Bürgermeister das Wort. Auf einer Podiumsdiskussion plädierten sie unter anderem für eine »Kultur des Ermöglichens«, intergenerationale Gebäudeplanung und -nutzung und eine neue Infrastruktur in den Köpfen. Beim World-Café zum Thema Flüchtlinge wurde deutlich, dass »Brückenbauer« und »Paten« nach wie vor eine große Rolle für die Integration Geflüchteter spielen und die lokale Wirtschaft ein besonders schwer zu aktivierender Mitspieler ist. Wer zwar bereits viel miteinander redet, aber nicht weiß, wie er in Gesprächen gesetzte Ziele besser erreichen kann, konnte schließlich beim Workshop zur Methode »Kollegiale Beratung« erste Erfahrungen sammeln. In fünf Regionalgruppen tauschten sich die Engagierten Städte über ihre mitgebrachten Herausforderungen aus. Dies war der Startschuss für die Kollegiale Beratung im Netzwerk. Das Programm bietet den Regionalgruppen ab Ende Oktober Unterstützung für den regionalen Austausch an.

Ausblick: Es geht voraussichtlich weiter!

Am Ende der zwei Tage nahmen alle neue Ideen und ergänzende Werkzeuge für den eigenen Methodenkoffer mit in ihre Engagierte Stadt – und als i-Tüpfelchen zum Abschluss eine gute Botschaft von Dr. Heiko Geue (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend): »Es geht voraussichtlich weiter mit der Engagierten Stadt!«

In welcher Form, werde derzeit diskutiert. Themen für nachfolgende Netzwerktreffen gibt es genug, zum Beispiel Methoden zur stärkeren Einbindung der Wirtschaft als einen weiteren Ermöglicher bürgerschaftlichen Engagements neben Verwaltung,

Politik und Engagierten. Und noch eine Idee machte bereits die Runde: Die Engagierten könnten das Treffen doch das nächste Mal selbst organisieren... Das wäre dann die nächste Stufe, die gezündet wird.

JAHRESBERICHT 2016

AUSZÜGE AUS DEM JAHRESBERICHT PROGRAMM »ENGAGIERTE STADT«,
KÖRBER-STIFTUNG, 2016

In Deutschlands Kommunen engagieren sich rund 23 Millionen Menschen und 616.000 zivilgesellschaftliche Organisationen für Demokratie und ein solidarisches Zusammenleben. Sie profitieren von professionellen, gut vernetzten Anlaufstellen, die in Bezug auf Engagement strategische Aufgaben übernehmen, z.B. informieren, vermitteln oder qualifizieren. Förderlich für eine gute Engagementkultur vor Ort ist auch die Kooperation von Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft. Beide Grundpfeiler lokalen Engagements – Anlaufstellen wie Kooperation – will das Programm »Engagierte Stadt« systematisch stärken: Das Programm fördert und berät deshalb 50 gemeinnützige, Engagement unterstützende Einrichtungen in Städten oder Gemeinden mit einer Größe zwischen 10.000 und 100.000 Einwohnern, um sie als Träger und Vernetzer für lokales bürgerschaftliches Engagement fortzuentwickeln.

2016 ist das zweite Jahr der Förderung. Insgesamt kann festgestellt werden, dass das Programm erhebliche Fortschritte gemacht hat, das gilt für die Arbeit der geförderten Organisationen auf lokaler Ebene ebenso wie für das Lernnetzwerk aller 50 Mittelempfänger. Auch die vertrauensvolle und effektive Zusammenarbeit der Förderer ist weiterhin erfolgreich und gilt als modellhaft für die gemeinsame sektorenübergreifende Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen – sogar über die Engagementförderung hinaus.

1. Steuerung

Das Entscheidungsgremium der Engagierten Stadt, die **Steuerungsgruppe** mit Vertretern aller sieben Förderpartner, hat sich in 2016 insgesamt dreimal getroffen und dreimal bei Telefonkonferenzen bzw. Webinaren ausgetauscht. Im Vordergrund standen die gemeinsame Planung von Veranstaltungen und Angeboten der Engagierten Stadt, v.a. die Ausrichtung der Beratung als Kernstück der Förderung von Engagement tragenden Organisationen. Aber auch die Konzeption einer möglichen zweiten Förderphase von 2018 bis 2020 sowie die Akquise neuer Förderpartner hat die Steuerungsgruppe beschäftigt. Die Zusammenarbeit und Entscheidungsfindung der heterogenen, Sektoren übergreifenden Gruppe wird von allen Beteiligten als neue und ausgesprochen bereichernde Erfahrung geschätzt.

Zwei Vertreterinnen der Steuerungsgruppe (aus dem BMFSFJ und der Körber-Stiftung) fungieren weiterhin als **Sprecherinnen** der Engagierten Stadt nach außen und als Ansprechpartnerinnen für das Programmbüro.

Das **Programmbüro** der Engagierten Stadt ist beim Programmträger Körber-Stiftung angesiedelt. Die Programmleiterin wird über das Budget der Engagierten Stadt finanziert; die Körber-Stiftung stellt dem Programmbüro laufend weitere personelle Unterstützung zur Verfügung – in 2016 durchgängig mindestens eine halbe Programm Manager-Stelle. Die BMW Stiftung Herbert

Quandt stellte in 2016 ebenfalls wiederum eine halbe Programm Manager-Stelle für das Programmbüro zur Verfügung, mit Sitz in Berlin. Zu den Aufgaben des Programmbüros gehören die Konzeption von Netzwerk- und Beratungsangeboten, die Finanzverwaltung der Engagierten Stadt ebenso wie das Controlling der 50 Mittelempfänger, das Veranstaltungsmanagement im Rahmen der Netzwerkangebote, individuelle inhaltliche Beratung und Coaching der 50 Orte, die Pflege der Homepage www.engagiertestadt.de, die Öffentlichkeitsarbeit, die Steuerung der Wirkungsbeobachtung, die Organisation der Steuerungsgruppentreffen sowie die individuelle Betreuung aller Förderpartner und Dienstleister.

Die Zusammenarbeit von Kolleginnen in zwei Häusern und an zwei Orten funktioniert durch klare Arbeitsteilung des Programmbüros sehr gut – in der BMW Stiftung Herbert Quandt sind vor allem die Organisation des Netzwerktreffens und die Verantwortung für die Homepage angesiedelt; alle weiteren Aufgaben liegen in der Verantwortung der Körber-Stiftung. Erhebliche Krankheitszeiten von insgesamt mehreren Monaten in beiden Teilen des Programmbüros wurden vor allem dank der kollegialen Unterstützung in beiden Stiftungen aufgefangen.

3. Beratung

Herzstück der »Engagierten Stadt« ist die umfangreiche Begleitung und Beratung der 50 geförderten lokalen Programmpartner, die neben ihrer rein finanziellen Förderung steht. In 2016 wurden die Beratungsangebote und Instrumente stetig weiterentwickelt. Sie lassen sich nun wie folgt kategorisieren:

a) thematische und methodische Expertenimpulse

Auch im Jahr zwei der Engagierten Stadt wurden eine Vielzahl unterschiedlicher

Lernangebote für die 50 lokalen Programmpartner entwickelt; Zielgruppen sind konkret diejenigen, die vor Ort mit der Steuerung der Engagierten Städte betraut sind – das sind sowohl Einzelpersonen als auch lokale Steuerungsgruppen. In der direkten Verantwortung für die Engagierten Städte sind häufig Vertreter und Führungskräfte der antragstellenden gemeinnützigen Organisationen wie z.B. die Leiter von Mehrgenerationenhäusern oder Freiwilligenagenturen. Nicht selten wurde die Steuerung von den ursprünglichen Antragstellern aber auch an Personen übertragen, die erst durch die Fördermittel finanziert werden können und oft nur mit geringem Stundendeputat und als Honorarkräfte in der Koordination ihrer Engagierten Stadt wirken. Für sie sind die Fortbildungsangebote inhaltlich hilfreich, zeitlich aber manchmal herausfordernd.

Die meisten der insgesamt elf **Workshops** 2016 wurden aus diesem Grund zentral beim bundesweiten Netzwerktreffen im September angeboten; darunter waren sowohl Methodenworkshops, etwa zu »Nachhaltigkeit«, »Prozessmanagement« oder »Wirkung« als auch Workshops zu gesellschaftspolitischen Themen wie »Bürgerbeteiligung«, »Engagementpolitik«, »Demografie« oder »Flüchtlingshilfe«. Für Inputs und Moderation zeichneten die Förderpartner selbst verantwortlich. Die Workshops wurden sehr gut angenommen und bewertet. Einen gesonderten Workshop bot die Bertelsmann Stiftung am 16. Juni in Hamburg zum Thema Flüchtlingshilfe an.

Auch das erfolgreiche Konzept der **Webinare** wurde 2016 weiter entwickelt; insgesamt wurden vom Programmbüro fünf im Schnitt 90-minütige Online-Seminare durchgeführt. Referenten für die Themen »Koooperative Projektarbeit«, »Öffentlichkeitsarbeit«, »Moderation in Netzwerken«, »Finanzen« sowie »Unternehmenskooperationen«

waren ebenfalls die Förderpartner der Engagierten Stadt selbst, in zwei Fällen externe Experten – aus der Aktiven Bürgerschaft und der Breuninger Stiftung. Im Schnitt beteiligte sich knapp die Hälfte der Engagierten Städte.

Als zweite **Publikation ist das Handbuch Fundraising** vom Generali Zukunftsfonds überarbeitet und mit dem Logo der Engagierten Stadt allen 50 Orten zur Verfügung gestellt worden.

Die Webinare sowie weitere Lernangebote werden laufend auch auf der Homepage **www.engagiertestadt.de** eingestellt. Die Website stellt insgesamt weiterhin ein wesentliches Lernforum dar – zunehmend präsentieren die Engagierten Städte dort ihre eigenen methodischen Erfahrungen und thematischen Erkenntnisse.

b) Befähigung zur kollegialen Beratung im Lernnetzwerk

Dass die Engagierten Städte – siehe Homepage – zunehmend nicht nur externe Impulse aufnehmen, sondern eigene Erfahrungen einbringen, entspricht dem Ziel der Engagierten Stadt, nicht nur vor Ort Anlaufstellen für Engagement zu stärken, sondern ein Lernnetzwerk aller Geförderten zu etablieren, in dem kollegialer Austausch und Erfahrungstransfer stattfindet. Dafür wurden in 2016 die Engagierten Städte stark zur regionalen Vernetzung ermutigt.

Zwei **regionale Engagementforen** – für die süddeutschen Engagierten Städte in Neu-Ulm und für die westdeutschen in Schwerte – organisierte außerdem der mit der Wirkungsbeobachtung beauftragte Dienstleister Syspons. Bei den von Syspons konzipierten und moderierten Workshops steht ebenfalls die gemeinsame, strukturierte Reflexion der Erfahrungen der Engagierten Städte im Vordergrund. Mit einem Instrumenten-Mix aus den ressourcenorientierten

Ansätzen des »Appreciative Inquiry« und dem »Design Thinking« werden bei den Workshops Gelingensfaktoren für die Arbeit der Engagierten Städte herausgearbeitet. Syspons nutzt die Workshops gleichzeitig zur Erhebung von Erkenntnissen für die Wirkungsanalyse auf der Ebene des Lernnetzwerks. Die beiden ersten (von vier) Engagementforen haben 2016 im Praxistest bewiesen, dass sie nicht nur Analysewerkzeuge sind, sondern gleichzeitig Vernetzung, kollegialen Austausch und Reflexion der Programmbeteiligten in der gewünschten Intensität fördern.

Für den selbstorganisierten regionalen Austausch sollen die Geförderten perspektivisch vor allem mit der **Methode der kollegialen Beratung** arbeiten und dafür eine maßgeschneiderte professionelle Einstiegsberatung nutzen können. Zur Vermittlung ab 2017 wurde die Akademie für Ehrenamtlichkeit beauftragt.

c) individuelle Beratung und Coaching

In 2016 wurde jede Engagierte Stadt je einmal zum ausgiebigen **Telefoninterview durch das Programmbüro** verpflichtet. Es ging dabei in erster Linie um ein Coaching der lokalen Prozesskoordinatoren rund um alle Fragen von Zielerreichung, Finanzeinsatz, Wirkungsorientierung und Selbstdarstellung, zweitens um das Controlling der Aktivitäten und die Mittelverwendung. Die Gespräche führte die Programmleitung persönlich. In rund 20 % der Fälle zeigten sich Bedarfe zur vertieften Besprechung, die ebenfalls erfüllt wurden.

Ein Gesamteindruck aus den Gesprächen: In 2016 waren die Geförderten insbesondere damit beschäftigt, ihre Netzwerke zu erweitern und ihre Rolle als Koordinatoren zu festigen. Die Telefoninterviews waren zur Reflexion der eigenen Rolle sehr hilfreich. Gemeinsam mit der Programmleitung wurden dabei Moderationstechniken und

Veranstaltungskonzepte zur Aktivierung der Netzwerkpartner entwickelt. Auch für das Thema Kommunikation zur Engagierten Stadt in den neu aufgebauten Netzwerken und den Kommunen konnte das Programmbüro wertvolle Hinweise vermitteln. Letztlich dienten die Einzelinterviews auch dem Wissenstransfer zwischen den Engagierten Städten, da die Programmleitung aus der Kenntnis aller Orte innovative Ideen weitertragen und zur bilateralen oder regionalen Kontaktaufnahme ermuntern konnte. Das Programmbüro führt ausführliche **»Logbücher«** für alle Engagierten Städte, in denen sämtliche Entwicklungsschritte sowie die Gesprächsinhalte dokumentiert werden.

Als **»Partnersystem«** von der Steuerungsgruppe in 2015 entwickelt, hatte die zweite Säule der individuellen Beratung der Engagierten Städte durch die sieben Förderpartner selbst in 2016 einen großen Stellenwert in der Begleitung der Engagierten Städte. Jeder Förderpartner ist für je sieben bis acht Engagierte Städte als Ansprechpartner verantwortlich und besucht oder kontaktiert regelmäßig seine lokalen Partner. Die Förderer leisteten auch in 2016 individuelle Beratung und Coaching zu einer breiten Palette von Themen und Fragen: Es ging um kritisches Feedback auf die lokalen Entwicklungen, um gemeinsame Reflexion der Jahresziele und Steuerungsaufgaben in den Engagierten Städten, aber auch um konkrete Tipps z. B. zu Fundraising, Moderation von Netzwerken oder Veranstaltungsmanagement. So unterschiedlich die Herausforderungen vor Ort sich präsentieren, so vielfältig war auch im Berichtszeitraum diese persönliche Begleitung: Die Förderpartner trafen die Bürgermeister ihrer Engagierten Städte, moderierten Netzwerktreffen, banden ihre Partner in eigene Angebote ein oder öffneten Türen zu Dritten.

Auch über ihren eigenen Ansprechpartner hinaus können die Engagierten Städte sehr

viel von der breiten **Expertise der fördernden Häuser** profitieren – und schätzen die persönlichen Zugänge zu den Förderpartnern. Ein Beispiel: Die Körber-Stiftung hat es 2016 insgesamt sechs Engagierten Städten ermöglicht, an der 8-tägigen »Qualifizierung zur Leitung Runder Tische« teilzunehmen, die sie in Kooperation mit der Breuninger-Stiftung anbietet. Die Vertreter der Engagierten Städte lernten dort, wie sie an ihrem Ort ergebnisorientierte Beteiligungsverfahren moderieren können. Die geförderten Orte wurden außerdem 2016 vom Bundesfamilienministerium zum »Ersten Deutschen Engagementtag« eingeladen, von der Robert Bosch Stiftung zur Abschlusstagung »Engagement braucht Leadership«, von der Bertelsmann Stiftung zur Tagung »Gemeinsam mehr erreichen« und wiederum von der Körber-Stiftung zu ihrem Demografie-Symposium »Auf dem Weg in die superdiverse Stadt«.

4. Vernetzung

Beim Ziel, ein »Lernnetzwerk« der Engagierten Städte zu etablieren, kam das Programm Engagierte Stadt in 2016 sehr gut voran: Bei zwei bundesweiten Treffen waren ohne Ausnahme alle 50 Engagierten Städte vertreten – Austausch und gemeinsames Arbeiten waren deutlich intensiver als im ersten Programmjahr. Auch das kollegiale Miteinander profitierte sichtbar davon, dass sich die lokalen Repräsentanten bereits kannten und z. T. auch bereits **bilaterale Beziehungen** aufgebaut hatten.

Am 6. April nahmen alle Engagierten Städte am ersten **»Barcamp«** des Programms im KörberForum in Hamburg teil – eine Tagungsform mit offenen Workshops, deren Inhalte und Ablauf von den Engagierten Städten zu Beginn der Tagung selbst entwickelt werden mussten. In verschiedenen Gruppensessions diskutierten die rund 80 Teilnehmer problem- und lösungsorientiert

über Themen aus ihrer täglichen Arbeit – die Palette reichte vom »Platzhirschproblem«, also dem Umgang mit Konkurrenten über Fragen einer nachhaltigen Finanzierungsstruktur bis hin zur gemeinsamen Erarbeitung eines »elevator pitch«: »Wie erkläre ich die Engagierte Stadt in 30 Sekunden?«

Beim **Netzwerktreffen** am 26./27. September in der Berliner Repräsentanz der Bertelsmann Stiftung gab es neben umfangreichen Fortbildungsangeboten (s. 3a) auch mehrere Tagesordnungspunkte zur expliziten Stärkung von Austausch und Vernetzung. So diente etwa ein »World Café« dem Erfahrungsaustausch zum Thema »Kommunales Engagement für Flüchtlinge« – ein Thema, das in 2016 die Arbeit nahezu aller Engagierten Städte unvorhergesehen geprägt hat. Neben der gemeinsamen thematischen Reflexion wurde auch die regionale Vernetzung durch die Arbeit in Regionalgruppen implementiert und die Methodik kollegiale Beratung eingeführt. Als Redner konnte Dr. Reiner Klingholz vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung gewonnen werden.

5. Engagement lokal: Blick in ausgewählte Engagierte Städte

Um die Programmfortschritte auf lokaler Ebene im zweiten Programmjahr sichtbar zu machen, werden im Folgenden ausgewählte Engagierte Stadt-Geschichten präsentiert. Wichtig vorweg: Die Engagierten Städte sollen am Ende des Programms möglichst viele der definierten »10 Merkmale einer Engagierten Stadt« erfüllen – auf dem Weg dahin sind sie frei, ihren Prozess selbst zu definieren. Entsprechend unterschiedlich sind die aufgegriffenen Themen und Aktivitäten:

Zivilcourage: Die Engagierte Stadt Zwickau zeigt Gesicht. Nachdem es in der Stadt mehrere rechte Aufmärsche gegeben hatte und ein neuer bevorstand, schrieb eine

Initiative die Grundwerte auf den Boden des Platzes vor dem Rathaus. Die rechte Szene kam mit Schrubbern, um vor ihrer Demonstration den »Platz zu säubern«. Daraufhin taten sich die Bürger zusammen und malten erneut mit Kreide die Grundwerte auf den Boden. Daraus entstanden ist die Postkartenaktion »Heute schon geputzt?« Träger der Engagierten Stadt ist das SOS-Kinderdorf Zwickau/Mütterzentrum und Mehrgenerationenhaus.

Engagement-Akademie: Die Engagierte Stadt Bocholt holt alle Anbieter von Qualifizierungsangeboten zum Thema Ehrenamt an einen Tisch. Bislang hat jeder Träger die Angebote für seine Engagierten nur individuell bereitgestellt. Jetzt werden die Angebote für alle Engagierten in Bocholt geöffnet. Eine Win-Win-Situation, weil die Fortbildungen gut belegt sind, sich damit rentieren und auch kleinere Organisationen ihre Ehrenamtlichen qualifizieren können. Perspektivisch sollen neue Angebote für die Ehrenamtsakademie gemeinsam entwickelt werden. Träger der Engagierten Stadt Bocholt ist der Verein Leben im Alter.

Engagementporträts: Die Engagierte Stadt Wilhelmshaven hat in Kooperation mit der Wilhelmshavener Zeitung und der Unterstützung von Studierenden einen »Adventskalender des Ehrenamts« auf den Weg gebracht. In der Adventszeit wurde in jeder Ausgabe täglich eine Person ausführlich vorgestellt, die sich in der Stadt engagiert. Anschließend waren die Ehrenamtlichen in der Ausstellung »12 Gesichter für das Ehrenamt« sowie auf 200 Plakaten in ganz Wilhelmshaven zu sehen, um für Engagement in der Stadt zu werben. Träger der Engagierten Stadt Wilhelmshaven ist das Bürgerradio Jade.

Engagementstrategie: Flensburg »puzzelt« seine Engagementstrategie. Nach und nach erarbeitet man gemeinsam einzelne

Bausteine. In einem offenen Format nach der Methode des »Barcamps« – in Flensburg »Barcampchen« genannt –, standen die Bedarfe des ehrenamtlichen Engagements und die Entwicklung nachhaltiger Strukturen der Engagierten Stadt Flensburg im Mittelpunkt. Auch ein gemeinsam erarbeitetes Anerkennungskonzept für die Anlaufstelle für Bürgerschaftliches Engagement im Rathaus fließt in die Engagementstrategie ein. Die beste aller Ideen für Anerkennung ist »Freies Parken«. Sie wird mit Unterstützung der Politik umgesetzt: Engagierte Bürger dürfen mit Ausnahme-genehmigung kostenlos parken. Die Idee hat überregionale Medien und Kommunen interessiert. Träger der Engagierten Stadt Flensburg ist die SBV Stiftung.

Kommunikation: Görlitz zeigt anhand von fünf Imageclips das vielfältige Engagement in der Stadt. Die Vereine und Initiativen wurden im Losverfahren für das Projekt »Ein Video für Deinen Verein« ausgewählt. Dabei werden nicht nur die Vereine unterstützt, sondern auch Aufmerksamkeit für bürgerschaftliches Engagement in der Stadt geschaffen. Die Geschichten zeigen, wofür sich Menschen mit Leidenschaft und in Gemeinschaft einsetzen. Neben den Kanälen der Engagierten Stadt sind die Kurzvideos unter anderem in einem Arthouse-Kino vor Ort zu sehen. Träger der Engagierten Stadt Görlitz ist der Verein Görlitz für Familie.

Solidarität: Herzberg am Harz entwickelte mit einer gemeinschaftsgetragenen Schneiderei eine neue Form des solidarischen Wirtschaftens. In einer Kleinstadt mit wenig finanziellem Spielraum werden so qualitativ hochwertige und regionale Produkte für alle zugänglich. Startschuss für das Projekt war eine Zukunftskonferenz der Engagierten Stadt Herzberg. Dazu fand ein Austausch mit der Kommune und regionalen Partnern statt. Die größte Unterstützung leisten jedoch die Bürger: Ein Jahr

lang nimmt die Initiative »SolHaWe Textil« für einen festgelegten Betrag das textile Handwerk der Gründerin in Anspruch, um Starthilfe zu leisten. Träger der Engagierten Stadt Herzberg ist die Zukunftswerkstatt Herzberg.

Demografie: Neustadt a. d. Aisch hat mit »Über Zaun und Grenze« ein Netzwerkprogramm für ehrenamtliches Engagement in Flüchtlings- und Nachbarschaftshilfen geschaffen. Die sektoren-übergreifende Kooperation von Kommune, Wohlfahrtsverbänden, lokaler Wirtschaft und nachbarschaftlichen Initiativen hat die Vision, dass die Menschen des Landkreises über Generations- und Kulturgrenzen hinweg in fürsorglichem Miteinander leben. Mit diesem innovativen Ansatz konnten sie auch die Jury des Demografie Exzellenz Award 2016 überzeugen, die sie in der Kategorie »fremd & heimisch« auszeichnete. Träger der Engagierten Stadt Neustadt ist das Freiwilligenzentrum des Caritasverbandes.

Begegnung: Stendal schuf aus Mangel an Räumen für Engagement in der Stadt einen offenen Bürgertreff. Mit der »kleinen Markthalle« wird ein leerstehender Supermarkt umgebaut. Der Bürgertreff soll ein Veranstaltungsraum sein, der allen Bürgern und Initiativen zur Durchführung von Veranstaltungen offen steht. Durch das gemeinsame Projekt ist erstmalig in Stendal von Bürgern, Wirtschaft und Verwaltung ein trisektorales Bündnis für lokale Engagementförderung geschaffen worden. Träger der Engagierten Stadt Stendal ist die Freiwilligenagentur Altmark.

(...)

7. Wirkungsbeobachtung

Seit Herbst 2015 führt das Unternehmen Syspons GmbH eine auf drei Jahre angelegte Wirkungsbeobachtung der Engagierten

Stadt durch. Die Analyse befasst sich mit dem komplexen Programm Engagierte Stadt auf vielen Ebenen: Es geht um die Strukturqualität ebenso wie um Prozessqualität, Ergebnisqualität und übergreifende Konzeptqualität. Die Analyse ist dabei nicht nur auf die abschließende Evaluation, auf Legitimation und Ergebnisse für die Kommunikation ausgerichtet, sondern vor allem auf die laufende daten-basierte Beobachtung und Begleitung des Programms, die in Form von Zwischenergebnissen in die jeweils aktuellen Programmphasen einfließt. So können Programmbüro und Förderer ihre Arbeit im Prozess optimieren.

Die Formate, die Syspons zur Analyse nutzt, haben immer einen praktischen Mehrwert für die Beteiligten. So führt der Dienstleister unter anderem vier **Engagementforen** (siehe 3b) durch, um den Aufbau und die Entwicklung der Netzwerkbeziehungen im Lernnetzwerk der 50 Geförderten zu analysieren. Praktischer Nebeneffekt für die Engagierte Stadt: Die Foren bieten gleichzeitig Gelegenheit für die regionale Vernetzung und den vertieften kollegialen Austausch.

Wie sich die lokalen Netzwerke über die Programmlaufzeit entwickeln und welche Gelingensbedingungen für strategische Engagementkooperation vor Ort hilfreich sind, analysiert Syspons vor allem auf der Basis umfangreicher **Onlinebefragungen**. Auch hier gibt es einen gewünschten Synergieeffekt: Ihre Sachberichte an Syspons können die Geförderten gleichzeitig in ihren Zwischenverwendungsnachweisen nutzen.

Die Ergebnisse der ersten Online-Befragung legte Syspons im April 2016 der Steuerungsgruppe vor (vgl. Anlage Wirkungsbeobachtung, Online-Erhebung I, Syspons). Ihre Ergebnisse beziehen sich vor allem auf die Erfahrungen der Engagierten Städte in 2015.

Daraus ging an Zwischenergebnissen u.a. hervor:

a) Die Engagierten Städte unterscheiden sich nicht nur nach den Themen, auf die sich ihre Engagementarbeit bezieht – das sind vor allem: Demografischer Wandel, Migration und Strukturen für Engagement. Ihre Ausgangslage wird auch wesentlich davon definiert, wie groß die bewerbende Organisation ist, wie groß die verantwortliche Kerngruppe, und ob es politische Unterstützung gibt.

b) Der unerwartete Zustrom von Flüchtlingen hat die Engagierten Städte und ihre Arbeit in 2015 stark beeinflusst. Akute Hilfebedarfe haben die lokale Hilfsbereitschaft zwar stark erhöht, die Koordination der Flüchtlingshilfe war aber für die geförderten Organisationen ein zusätzliches, nicht eingeplantes Betätigungsfeld.

c) 96 % der Engagierten Städte ist es in 2015 gelungen, Netzwerke für Engagement aufzubauen. Auch in die Öffentlichkeitsarbeit sind fast alle gestartet. Die Umsetzung weiterer Vorhaben hing stark von der Leistungsfähigkeit, v.a. Größe, der jeweiligen Kern- oder Steuerungsgruppe ab: Engagierte Städte mit großen Kerngruppen (mindestens 10 Partner) konnten zu 79 % ihre Koordinierungsstelle stärken oder erstmalig einrichten, haben zu 75 % öffentliche Veranstaltungen durchgeführt und zu 54 % konzeptionelle Arbeit für kommunale Engagementstrategien geleistet. Die Werte der Engagierten Städte mit kleiner Kerngruppe (weniger als 10 Partner) liegen deutlich niedriger.

d) Den Netzwerken in den Engagierten Städten gehören insgesamt durchschnittlich 19,5 Akteure an; zwei Drittel davon sind zivilgesellschaftliche Organisationen. Die Kern- oder Steuerungsgruppen der Engagierten Städte vor Ort bestehen im Schnitt

aus 10,5 Akteuren – die Hälfte von ihnen sind dabei für die antragstellenden Organisationen neue Partner.

e) Für den Aufbau von Netzwerken für Engagement vor Ort sind hilfreiche Gelingensfaktoren: ein Klima der Offenheit und Wertschätzung, gemeinsame Ziele, kompetente Koordination. Hemmend sind: Konkurrenzverhalten, Abstraktheit des Vorhabens, schlechte Zeit- und Personalressourcen.

f) Engagierte Städte mit Unterstützung durch einen politischen Akteur wie den Bürgermeister, den Stadtrat oder die Verwaltung haben deutlich mehr umsetzende Akteure in ihrer Kern- oder Steuerungsgruppe.

g) Die Geförderten haben ein diverses Rollenverständnis: Sie sehen sich selbst sowohl in der Rolle des Koordinators als auch des Umsetzers, deutlich weniger stark in der Rolle des Moderators (Anmerkung: Das korrespondiert mit der Erkenntnis der Steuerungsgruppe, dass in vielen Engagierten Städten die Programmteilnehmenden zu viele Umsetzungsaufgaben übernehmen, zu wenig Arbeit im Netzwerk aufteilen und sich mit der Rolle des Moderators schwertun).

Vier Empfehlungen leitet die Wirkungsbeobachtung aus diesen Ergebnissen ab:

i) Realität der Städte in Bezug auf Flüchtlinge erfassen. Diese Aufgabe hat in der Steuerungsgruppe die Bertelsmann Stiftung mit einer eigenen Umfrage und einem Workshop für die Engagierten Städte übernommen.

ii) Kommunale politische Akteure in die lokalen Kerngruppen bringen. In Reaktion darauf hat die Steuerungsgruppe ein Treffen aller Bürgermeister aus Engagierten Städten für 2017 beschlossen, um sie für das Thema Engagement und Netzwerke für Engagement zu sensibilisieren.

iii) Partnerschaftsprinzip in der kommunalen Netzwerkarbeit fokussieren.

iiii) Rolle(n) des Programmteilnehmenden präzisieren. Die beiden letzten Punkte wurden zu Schwerpunkten der Beratung der Engagierten Städte durch ihre Partner aus der Steuerungsgruppe und den telefonischen Einzelcoachings durch die Programmleitung.

ENGAGIERTE STÄDTE SETZEN IHRE ARBEIT FORT

Das Programm »Engagierte Stadt« geht in die zweite Phase. Zwei Millionen Euro stehen für ein starkes Netzwerk bereit. »Ich freue mich, dass wir das gemeinsame Förderprogramm mit sechs Stiftungen zur systematischen Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements bis Ende 2019 fortführen«, erklärt Bundesfamilienministerin Katarina Barley.

Mit diesem Beschluss haben die beteiligten Städte in ganz Deutschland die Chance, ihre neu entwickelten Netzwerke für Engagement weiter auszubauen und zu verstetigen. Mitte 2015 hatten sich 272 Städte zwischen 10.000 und 100.000 Einwohner zur Teilnahme an dem Programm beworben. Eine Fachjury hatte 50 von ihnen ausgewählt – von Ribnitz-Damgarten an der Ostsee bis Kaufbeuren im Allgäu. Alle eint der Wille, die Rahmenbedingungen für Bürgerengagement vor Ort grundlegend zu verbessern.

»Großartige Beispiele für bürgerschaftliches Engagement gibt es in jeder Kommune in Deutschland«, weiß Karin Haist, Leiterin des Bereichs Gesellschaft bei der Körber-Stiftung und eine der Sprecherinnen des

Programms. »Doch Engagierte Städte wollen mehr. Sie schaffen verlässliche Bedingungen, unter denen Vereine, Initiativen, Verwaltung und Wirtschaft optimal zusammenarbeiten können. Sie vereinbaren gemeinsame Ziele. Sie verbinden ihre Projekte zu übergreifenden Kooperationen. Und sie ermöglichen allen Bürgerinnen und Bürgern, ihr Gemeinwesen zusammen zu gestalten.«

Einige arbeiten an Netzwerken für Demokratie und Toleranz, andere machen sich gemeinsam fit für den demografischen Wandel, die nächsten starten organisationsübergreifend auf den Weg zu einer familienfreundlicheren Kommune.

Zur Förderung dieser Strukturen schlossen sich erstmals Stiftungen, Unternehmen und die Bundesregierung zusammen, um durch die Bündelung von finanziellen Ressourcen eine finanzielle »Hebelwirkung« zu erzeugen. Diese Mittel fließen ausdrücklich nicht in Einzelprojekte. Vielmehr helfen sie engagementfördernden Einrichtungen in den Städten, sich besser zu vernetzen und Gemeinschaftsaktivitäten zu koordinieren.

BÜRGERMEISTERTREFFEN DER ENGAGIERTEN STADT IM BUNDESFAMILIENMINISTERIUM 2017

Die Bürgermeister der Kommunen aus dem Programm »Engagierte Stadt« – angesiedelt bei der Körber-Stiftung – sind am 22. März im Bundesfamilienministerium zusammengekommen. Das Ministerium liegt in der Berlin Glinkastraße und der russische Komponist Glinka wurde auch gleich bemüht: »Es ist das Volk, das die Musik schafft; wir Musiker arrangieren sie nur«. Dieses Zitat ließe sich doch bestens auf den Umgang eines Bürgermeisters mit Engagement in seiner Kommune übertragen. Das fand Bürgermeisterin Verena Hergenröder aus dem sächsischen Ebersbach-Neugersdorf. Und 33 andere Verwaltungschefs aus dem ganzen Bundesgebiet, von Rheinfelden an der Schweizer Grenze bis zu Flensburg im hohen Norden, sahen das ähnlich: Als Dienstleister der Bürger, als Scharnier zwischen Bürgerschaft und Verwaltung, als Anker und Rückgrat für Engagement beschrieben sie ihre Rolle für lokales Engagement.

Beim Bürgermeistertreffen ging es vor allem darum, wie bürgerschaftliches Engagement vor Ort funktioniert, welchen Rahmen es braucht und wie Verantwortungsgemeinschaften vor Ort wachsen können. 34 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister folgten der Einladung. Dr. Heiko Geue, Leiter der Grundsatzabteilung im BMFSFJ, beschrieb, wie stolz man im Ministerium auf die »Engagierte Stadt« sei, mit der Neuland beschritten worden sei: Trisektorale Förderung, Konzentration auf die Infrastruktur für Engagement – und das alles mit Respekt vor dem Eigensinn der Zivilgesellschaft. Im

Programm sei es exzellent gelungen, lokale Engagementnetzwerke zu fördern, ohne dass sich die Förderer thematisch einmischten.

Dr. Christoph Emminghaus von der Syspons GmbH präsentierte einige Evaluationsergebnisse: Lediglich 30 % der Engagierten Städte verfügen demnach bereits über eine eigene Verwaltungseinheit zur Engagementförderung. Engagierte Städte haben aber immer dann bessere Chancen, z. B. ihre Kerngruppen zu vergrößern, wenn die Verwaltung mit an Bord ist. Und sie erreichen zu 20 % besser ihre selbst gesteckten Ziele, wenn sie auch die lokale Wirtschaft einbinden können. Die Potenziale gemeinsamen Wirkens als strategisches Grundkonzept der Engagierten Stadt stellte Uwe Amrhein von Generali Deutschland vor. Er plädierte dafür, nicht einzelne Engagementprojekte zu fördern, sondern »Ökosysteme für Engagement« vor Ort zu schaffen, mit denen man jeder Herausforderung mit einer stabilen Struktur begegnen könne.

Dann trugen die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen selbst an runden Tischen ihre Erfahrungen zusammen, wie vor Ort Kooperationen gelingen können: Prozesse müsse man ergebnisoffen gestalten, man brauche gute Steuerung, aber auch Arbeitsteilung und eine transparente Kommunikation. Und die Politik als Partner? Viele Bürgermeister verwiesen auf eine angespannte Finanzsituation. »Aber wir können immer Türöffner sein«, so Kaufbeurens Bürgermeister

Bosse, der allerdings selbst auch eine eigene Abteilung zur Stärkung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in seiner Stadt etabliert hat. In zehn Jahren sei »Kaufbeuren-aktiv« als Koordinierungszentrum zur festen Größe in der Stadt geworden. Eine Einrichtung, die sich bewähre und sogar rechne, könne sie sich doch auch erfolgreich um Förderung bewerben.

Plattformen für den laufenden Austausch mit Bürgern, Engagementlotsen in der Verwaltung oder der Bürgermeister als Gestalter und Moderator. Vieles wird in vielen Orten schon erprobt. Und »es tut sich immer mehr, wenn es der Chef ernst nimmt«, bilanzierte abschließend Moderator Dr. Christoph

Eichert, selbst ehemaliger Oberbürgermeister. Ehrenamt brauche Hauptamt – und das sei der Beitrag der Kommunen.

Gemeinsam mehr erreichen – mit diesem Vorsatz beschreitet das bundesweite Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« einen neuen Weg bei der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Die Initiatoren sind die Bertelsmann Stiftung, die BMW-Stiftung, die Herbert Quandt Stiftung, die Körber-Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, der Generali Zukunftsfonds und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Programträger ist die Körber-Stiftung.

BARCAMP »ENGAGIERTE STADT« 2017 IN KASSEL

AUSZUG AUS »DOKUMENTATION DER SESSIONS, BARCAMP ENGAGIERTE STADT
28. SEPTEMBER 2017, KASSEL«

Am 28. September 2017 trafen sich 70 Vertreter*innen Engagierter Städte zum 2. Barcamp des Programms Engagierte Stadt. Nachdem die Barcamp-Premiere im März 2016 mit Hamburg in Norddeutschland stattfand, ging es dieses Jahr in die geographische Mitte Deutschland, genauer gesagt nach Kassel, noch genauer gesagt in den dortigen Science Park. Wieder kamen also die Engagierten Städter*innen zusammen, um in spontan entwickelten und durchgeführten Sessions ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu teilen.

Das Format Barcamp kennt keine Teilung in Referent*innen und Zuhörer*innen. Die Teilnehmenden der Un-Konferenz legen die Agenda am Morgen des Tages selbst fest. In den 45-minütigen Sessions haben sie die Möglichkeit, sich auf Augenhöhe auszutauschen, gemeinsam nach Lösungen bei aktuellen Herausforderungen zu suchen und Interessierten ihre Projektideen vorzustellen.

16 Sessions wurden insgesamt angeboten, in denen von trisektoralen Kooperationen über die Zukunft der Engagierten Stadt bis hin zum Kreativtool der Sketchnotes ein breites thematisches, strategisches und auch methodisches Spektrum verhandelt wurde.

Diese Themen wurden bearbeitet:

Austausch der »Kommunen«

Sessiongeberin: Svenja Mix, Engagierte Stadt Flensburg

Kommunale Verantwortliche für die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement tauschten sich aus: Welche Strategien und Aufträge gibt es in den verschiedenen Kommunen? Wer ist mit wem vernetzt? Lassen sich die Strukturen vergleichen und Learnings weitergeben?

Der Austausch zeigte deutlich, dass sich die Strukturen zur Förderung von freiwilligem Engagement in den verschiedenen Regionen stark voneinander unterscheiden. In manchen Kommunen gibt es zur Förderung von freiwilligem Engagement eine eigene Fachstelle in der Kommunalverwaltung, anderenorts ist das Thema an andere Bereiche angegliedert und erhält dadurch meist weniger Personalstunden. Im Gespräch wurde klar, dass sich der Fokus der kommunalen Förderung von Engagement an der inhaltlichen Ausrichtung der Fachstelle orientiert und von Kommune zu Kommune ganz unterschiedlich gelagert sein kann.

Engagement 4.0

Sessiongeber: Hans-Werner Preuhsler, Engagierte Stadt Apolda

Das Thema Digitalisierung ist als »Megatrend« entdeckt. Man hört von Industrie 4.0, Wirtschaft 4.0 oder Arbeit 4.0 und jetzt Engagement 4.0. Wie verändert Digitalisierung lokale Engagementstrukturen? Und wie kann sie konkret Organisationen unterstützen?

»Wir tragen den Zugang zum ganzen Wissen der Welt praktisch in der Hosentasche!« Mit

diesen Worten leitete Hans-Werner Preuhsler die Session zum Engagement 4.0 ein und meint den ständigen Begleiter Smartphone. Was macht die Digitalisierung mit den Menschen? Wie verändert sie unsere Umwelt und unsere Interaktion mit dieser? Was verstehen wir eigentlich unter Engagement 4.0?

Methode Ideenpool

Sessiongeberin: Claudia Ringhoff, Engagierte Stadt Kronach

Claudia Ringhoff, Verein Kronach Creativ e.V., nutzte die Session, um Ideen für mögliche Maßnahmen in Kronach und weiteren Engagierten Städten zu sammeln. Um die Frage zu klären, welche Möglichkeiten es gibt, um Engagement zu stärken und wie diese umgesetzt werden können, nutzte sie eine Methode, die für die Teilnehmenden neu war.

Zu Beginn berichtete Claudia Ringhoff, dass sie an Sitzungen im Rathaus teilnehme und die Stadt überlege, wie man Ehrenamtsförderung umsetzen oder wie man die Bürger*innen noch besser erreichen könne. Um gute Ideen und Vorschläge in die Sitzungen einbringen zu können, hatte sie sich eine spezielle Methode überlegt.

Kreative Versorgungsstrukturen

Sessiongeberin: Evi Lattermann, Engagierte Stadt Heidenheim

*Wie bleiben Senior*innen auch im hohen Alter mobil? Wie bringt man Menschen zusammen? Welche Dienstleistungen können im Sinne der Nachbarschaftshilfe umsonst übernommen werden und welche nicht? Kreative Ideen und Ansätze sind gefragt, um wegbrechenden Versorgungsstrukturen auf dem Land oder in kleinen Städten zu begegnen.*

Heidenheim an der Brenz, die Heimatstadt von Evi Lattermann, Familienbildungsstätte Heidenheim e.V., ist eine Stadt im Osten

Baden-Württembergs. Aufgrund der besonderen Stadtstruktur gibt es Stadtteile, die sehr weit voneinander entfernt sind. So liegt der Stadtteil Großkuchen etwa 15 km vom Stadtzentrum entfernt. Das Durchschnittsalter steigt auch in Heidenheim immer mehr an. So gehört Heidenheim schon heute zu den am stärksten überalterten Städten in Baden-Württemberg. Mit dieser Ausgangslage wurde 2015 das Konzept »Caring Community« in Heidenheim entwickelt. Eine Caring Community ist eine sorgende und fürsorgende Gemeinschaft, eine lebendige Nachbarschaft, in der man sich gegenseitig unterstützt und füreinander da ist. In Heidenheim findet dabei eine Fokussierung auf einzelne Stadtteile und deren Gegebenheiten statt. Durch die Vernetzung von haupt- und ehrenamtlicher Arbeit soll es älteren Menschen ermöglicht werden, länger in ihren Wohnungen zu leben.

Solidarisches Handwerk Textil

Sessiongeberin: Lena Schaumann, Engagierte Stadt Herzberg am Harz

Wie kann der Leerstand in einer Stadt attraktiv und sinnbringend gestaltet und dabei die Bürgerbeteiligung in der Stadt gefördert werden? Und wie kann jeder Einzelne Zugezogenen bei der Existenzgründung helfen? In Herzberg entsteht gerade das Konzept »Solidarisches Handwerk«.

Die Menschen, die neu in eine Stadt oder einen Landkreis ziehen, verfügen häufig über spezielles Wissen und Können. Dieses Potenzial zu heben, hat sich die Engagierte Stadt Herzberg im Landkreis Göttingen zur Aufgabe gemacht. Ein Pilotprojekt zeigt, wie die ersten Schritte aussehen können. In Anlehnung an das Prinzip solidarische Landwirtschaft hat Herzberg das solidarische Handwerk Textil ins Leben gerufen. Bei der solidarischen Landwirtschaft schließen sich Abnehmer*innen von Obst und Gemüse zusammen und bilden eine kleine

Einkaufsgemeinschaft, die direkt von Bauernhöfen beliefert wird. Diese bzw. dieser erhält dadurch verlässliche Einkünfte und kann besser planen. In Herzberg unterstützen Bürger*innen eine polnische Schneidermeisterin bei der Existenzgründung. Die Idee dahinter war es, vorab Käufer*innen zu suchen, die sich am Projekt beteiligen. Wer wollte, konnte sich mit unterschiedlich viel Geld in das Projekt »einkaufen«. Dieses Geld bildete den Grundstein, mit dem die Miete bezahlt werden konnte. Die Kund*innen erhalten als Gegenleistung beispielsweise ein eigens angefertigtes Kleidungsstück oder auch einen Nähkurs. Die Schneiderin hat die Chance, ihre Dienstleistung weiteren Käufer*innen anzubieten, die sich zuvor nicht am Projekt beteiligt hatten und so einen breiten Kundenstamm aufbauen.

Erfahrungsaustausch »Tag des Ehrenamtes«

Sessiongeber: Alexander von Fintel, Engagierte Stadt Wilhelmshaven

Alexander von Fintel vom Verein Ehrensache Wilhelmshaven tauschte sich mit den Sessionteilnehmenden über ihre Erfahrungen mit dem Tag des Ehrenamtes in ihren jeweiligen Städten aus. Welche Tipps haben sie? Was lässt sich für künftige Aktionstage ableiten?

Die Session begann mit einer kurzen Darstellung des Tages des Ehrenamtes 2017 in Wilhelmshaven: Was ist gut gelaufen? Was ließe sich verbessern? Was möchten wir an andere Städte weitergeben? Im Anschluss tauschten sich die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen aus. So stellte sich beispielsweise heraus, dass es sinnvoll sei, im Vorfeld genügend Werbung in den Lokalmedien zu schalten, Plakatwerbung in der Stadt zu buchen und auch in den sozialen Netzwerken den Tag des Ehrenamtes anzukündigen. Neben der geeigneten Werbung diskutierten die Teilnehmer*innen ebenfalls über die

Räumlichkeit und den zeitlichen Rahmen der Veranstaltung. Beispielweise berichtete eine Teilnehmerin von einer Woche des Ehrenamtes, welche von einem Kaufhaus gesponsert und auch dort veranstaltet wurde. Positiv sei es gewesen, dass das Kaufhaus die Stände und auch die Dekoration gestellt hätte. Unbefriedigend sei es hingegen gewesen, dass insgesamt eher wenig Menschen erreicht wurden und der Zeitrahmen mit einer Woche zu weit gefasst gewesen war. Insgesamt waren sich die Teilnehmenden darin einig, dass sich für den Tag des Ehrenamtes am besten das Wochenende anböte, insbesondere ein Samstag, und als Ort die Innenstadt.

Trisektoralität richtig umsetzen

Sessiongeber: Frank Strathmann, Engagierte Stadt Holzkirchen

*Eine Engagementstrategie kann nicht allein von aktiven Bürger*innen getragen werden. Sektorenübergreifende Kooperationen sind gefragt. Frank Strathmann, Bürgerstiftung Holzkirchen, berichtete von den Erfolgen in der Stadt Holzkirchen und diskutierte mit den Teilnehmenden über die Herausforderungen trisektoraler Zusammenarbeit.*

Zu Anfang der Session erklärte Frank Strathmann ganz grundsätzlich, welche Sektoren gemeint sind, wenn von Trisektoralität gesprochen wird: Zivilgesellschaft, Politik & Verwaltung sowie Wirtschaft sollen gemeinsam und langfristig für ein gemeinsames Ziel arbeiten. Frank Strathmann stellte heraus, dass das Engagement der Bürger essenziell sei und auch im Fokus der Vernetzungsarbeit bei »Holzkirchen engagiert« stehe. Bei Kontakten zur Politik bestünde der Unsicherheitsfaktor, dass gewählte Amtsträger wechselten und dies eine kontinuierliche Zusammenarbeit erschwere. Auch die Ansprache von Unternehmen stelle die meisten Engagierten Städte vor eine Herausforderung, da die Akquise sehr

arbeitsintensiv sei. Diese Beobachtungen wurden von den Teilnehmenden geteilt, die ebenfalls erlebten, dass die meisten Impulse zu einer sektorenübergreifenden Kooperation aus der Zivilgesellschaft kämen.

Der richtige Umgang mit Rechtspopulisten

Sessiongeber: Alexander von Fintel, Engagierte Stadt Wilhelmshaven

Die Bundestagswahl habe gezeigt, dass Rechtspopulisten immer offener und selbstbewusster auftreten. In der Session von Alexander von Fintel, Verein Ehrensache Wilhelmshaven, wurde diskutiert, wie man als Engagierte Stadt mit diesen Entwicklungen umgehen sollte.

Alexander von Fintel berichtete zunächst von seinen Beobachtungen in Wilhelmshaven: Wo sich bisher nur wenige getraut hätten, offen ihre rechte Haltung zu zeigen, erhielt die AfD bei den Bundestagswahlen 11 Prozent der Stimmen. Ein Problem sei, dass die AfD-Wähler*innen kaum Interesse am Austausch mit Menschen hätten, die eine andere politische Haltung haben. Wie also umgehen mit der Situation? Zwar gäbe es jede Menge Handreichungen, aber was kann man speziell als Engagierte Stadt vor Ort erreichen?

Wie geht es weiter mit der Engagierten Stadt?

Sessiongeber: Rainer Howestädt, Engagierte Stadt Bocholdt

Welche Perspektiven sehen die Mitgliedsstädte für das Programm Engagierte Stadt? Wie können Kooperationen zwischen Engagierten Städten entstehen und wie kann eine nachhaltige Finanzierung aussehen? Die Teilnehmenden an der Session teilten dazu ihre Ideen.

Durch das Programm Engagierte Stadt haben sich in Nordrhein-Westfalen bereits

vier Städte vernetzt, und die jeweils Verantwortlichen vor Ort möchten unbedingt das Thema »Aufbau bleibender Engagementlandschaften« weiter voranbringen. Sie möchten weitere Städte für eine übergreifende Zusammenarbeit gewinnen. Auch das Land Nordrhein-Westfalen habe bereits signalisiert, so Rainer Howestädt von der Stadt Bocholt, dass es Interesse an einer Mitarbeit bzw. Kooperation hätte. Die wichtigste Aufgabe sei es nun, ein nachhaltiges Modell zu entwickeln, damit das Projekt Engagierte Stadt dauerhaft weitergeführt und vorhandene Strukturen möglichst bewahrt werden könnten. Die Vision der Beteiligten: Das Projekt lokal so zu formen, dass es sich mit wenig Aufwand auf andere Städte übertragbar lasse und sich als »Standard« etabliere.

Wie geht es weiter ohne Förderung?

Sessiongeber: Peter Kruse und Peter Schaumann, Engagierte Stadt Elmshorn

Wie geht es vor Ort weiter? Welche Perspektiven haben die lokalen Engagierten Städte, wenn die Förderung endet? Die Teilnehmenden der Session berichteten von ihren Ideen und ersten Schritten in Richtung einer selbstständigen Finanzierung.

Die Vertreter aus Elmshorn bei Hamburg fragten sich, wie es nach dem Auslaufen der finanziellen Förderung mit dem Projekt Engagierte Stadt weitergehen könne. Es müsse verhindert werden, dass das bislang Erreichte nicht fortgeführt werden könne. Die Teilnehmenden an der Session diskutierten angeregt und berichteten von ihren Ideen und ersten lokalen Bemühungen, das Projekt so anzupassen, dass es dauerhaft auf eigenen Füßen stehen könne.

Erfahrungsaustausch »Engagement-Strategie«

Sessiongeberin: Claudia Ringhoff, Engagierte Stadt Kronach

Mittlerweile haben mehrere Städte begonnen, eine Engagement-Strategie aufzusetzen. Welche Erfahrungen haben sie dabei gemacht? Was ist gut gelaufen, wo gab es Hindernisse? Diesen Fragen gingen die Teilnehmenden in der Session nach.

Um in einer Stadt Engagementförderung nachhaltig zu verankern, ist es wichtig, eine Strategie aufzusetzen. Auch wenn noch keine der anwesenden Engagierten Städte eine solche Engagementstrategie offiziell verabschiedet hat, wurde schnell klar: Es tut sich etwas. Mehrere Vertreter*innen im Raum berichteten, dass sie bereits mit der Erarbeitung angefangen hätten und teilweise schon die ersten Ergebnisse vorlägen, so wie etwa in Gersthofen, Holzkirchen, Ribnitz-Damgarten, Flensburg, Kronach, Sondershausen, Stendal und Elmshorn. Reihum berichteten sie, welche Fortschritte sie gemacht haben.

Wissenstransfer und Wissenssicherung

Sessiongeber: Dr. Tim Becker, Engagierte Stadt Daun

Ein Online-System kann helfen, Wissenstransfer zwischen Organisationen effektiver zu gestalten. Was muss solch ein System können? Wo liegen Fallstricke und Herausforderungen? Und löst solch ein System alle Probleme?

Viele Engagierte möchten ihr Wissen teilen. Neben On- oder Offline-Pools, wo Wissen häufig abgelegt, aber kaum genutzt wird, wird Wissen in der Regel noch immer im direkten Kontakt ausgetauscht. Zwar bieten auch Veranstaltungen wie Barcamps die Möglichkeit, Wissen und Erfahrungen mit Vielen zu teilen, aber auch hier ist der Personenkreis beschränkt. Wie kann vorhandenes Wissen also besser genutzt und der Wissenstransfer effektiv gestaltet werden?

SACHBERICHT 2017

AUSZÜGE AUS DEM SACHBERICHT PROGRAMM »ENGAGIERTE STADT«,
KÖRBER-STIFTUNG, 2017

Zusammenfassung

2017 ist das dritte Jahr im Programm »Engagierte Stadt«. In den teilnehmenden Engagierten Städten war das Jahr geprägt durch die Festigung der lokalen Netzwerke, die Etablierung von engagementfördernden Strukturen und die Umsetzung von Kooperationsprojekten, die aus den Netzwerken entstanden sind. Darüber hinaus war das Jahr – auch auf der Ebene der Programmträger und des Programmbüros – stark geprägt durch Vorbereitungen für die »Verstetigungs- und Transferphase« (Phase II) des Programms in 2018/2019. Nachdem im April 2017 die zukünftigen Förderpartner des Programms¹ über ihre Zusammenarbeit entschieden hatten, konnten sich alle Programmteilnehmer bis zum 15. Juni 2017 um eine weitere finanzielle und nicht-finanzielle Förderung bewerben. Von 50 Engagierten Städten der ersten Phase haben sich 48 Städte beworben. Die Bewerbungen wurden vom Programmbüro gesichtet, aufbereitet und anschließend im 4-Augen-Prozess von einer Jury, bestehend aus Vertretern der Programmträger der Phase I und Phase II, bewertet. Auf der Jury-Sitzung am 23. August 2017 in Hamburg wurden 43 Engagierte Städte für eine finanzielle und nicht-finanzielle Förderung ausgewählt sowie 5 Engagierte Städte für eine rein nicht-finanzielle Förderung (vgl. Protokoll der Jurysitzung zu Phase II, Anlage 1). Anfang September 2017 wurden alle Engagierten Städte über die Entscheidung der Jury informiert. Die Monate April bis September

waren daher für alle Programmbeteiligten stark durch den Bewerbungs- und Auswahlprozess für Phase II geprägt.

In den Engagierten Städten war die Information über die Fortsetzung des Programms und die Chance auf eine Weiterförderung mit hohen Erwartungen verbunden: Zum Zeitpunkt der Bewerbung waren vielerorts bereits aktive, sektorenübergreifende Netzwerke etabliert, Steuerungs- und Arbeitsgruppen entstanden, gemeinsame Aktivitäten entwickelt und umgesetzt – aber die finanzielle Nachhaltigkeit war nach eigener Aussage der Engagierten Städte vielerorts nicht gesichert und bleibt auch weiterhin eine der Aufgaben des Programms in Phase II.

Gleichzeitig war das Jahr 2017 gefüllt mit Unterstützungsangeboten für die Engagierten Städte, wie einem Netzwerktreffen am 27./28. April 2017 in Berlin, einem BarCamp am 28. September 2017 in Kassel, regionalen Engagementforen zur Wirkungsorientierung und Treffen zur Kollegialen Beratung bzw. Nachhaltigkeit. Außerdem fand in diesem Jahr zum ersten Mal ein eigenes Treffen für die Bürgermeister der Engagierten Städte statt. Am 22. März 2017 trafen sie sich im Bundesfamilienministerium in Berlin und sprachen über das Programm »Engagierte Stadt« sowie mögliche Rollen und Aufgaben der Politik in der kommunalen Engagementförderung. Mit Blick auf die hohe Veranstaltungsdichte, die zunehmenden Aktivitäten vor Ort sowie die

Vernetzung der Städte untereinander und nicht zuletzt dem Bewerbungsprozess, war das Jahr 2017 für die Engagierten Städte ein Jahr voller Aktivitäten und Entwicklungen.

1. Steuerung

Auch für das Entscheidungsgremium der Engagierten Stadt, die Steuerungsgruppe, war 2017 ein Jahr voller Entwicklungen: von der Gewinnung neuer Kooperationspartner, der Erstellung eines neuen Kooperationsvertrags bis zur Entwicklung der Angebote, Schwerpunkte und Ziele der Phase II. Als Nachfolger für die nach Ende der Phase I ausscheidenden BMW Foundation Herbert Quandt, Herbert Quandt-Stiftung und den Generali Zukunftsfonds konnten als Partner für die Phase II die Joachim Herz Stiftung, die Bethe-Stiftung und die Breuninger Stiftung gewonnen werden.

Da die Vorbereitungen der Phase II parallel zur Durchführung der Phase I verliefen, fanden die Steuerungsgruppen-Sitzungen je nach Thema und Entscheidungsfindung in Zusammensetzung der bisherigen/neuen Partnern statt. Die Steuerungsgruppe hat sich bei einer Jurysitzung (vgl. Protokoll der Jurysitzung zu Phase II, Anlage 1) und vier weiteren Sitzungen getroffen und eine Telefonkonferenz abgehalten (vgl. Protokolle der Steuerungsgruppensitzungen von April bis Dezember 2017, Anlage 2). Dadurch entstand ein reger Austausch und fließender Übergang in einem weiterhin wertschätzenden, konstruktiven und offenen Miteinander.

Zwei Vertreterinnen der Steuerungsgruppe (aus dem BMFSFJ und der Körber-Stiftung) fungierten weiterhin als Sprecherinnen der Steuerungsgruppe der Engagierten Stadt nach außen und als Ansprechpartnerinnen für das Programmbüro.

Das Programmbüro der Engagierten Stadt ist weiterhin beim Programmträger Körber-

Stiftung angesiedelt. (...) Zu den Aufgaben des Programmbüros gehören auch in 2017 die Konzeption und Umsetzung von Netzwerkveranstaltungen und Weiterbildungsangeboten, die Finanzverwaltung (inkl. Beratung und Controlling der 50 Mittelempfänger), die Pflege der Homepage www.engagiertestadt.de, die Öffentlichkeitsarbeit (inkl. Newsletter), die Steuerung der Wirkungsbeobachtung, die Organisation der Steuerungsgruppentreffen sowie die individuelle Betreuung aller 50 Engagierten Städte, der Förderpartner und Dienstleister.

(...)

3. Nicht-finanzielle Förderung

Neben der finanziellen Förderung wurde den Programmteilnehmern auch in 2017 umfangreiche, bedarfsorientierte Beratung und Begleitung zur Verfügung gestellt.

a) Expertenimpulse – thematisch und methodisch

Zielgruppe der Expertenimpulse sind diejenigen, die vor Ort mit der Steuerung ihrer Engagierten Stadt betraut sind. Das können sowohl Einzelpersonen als auch Teams oder lokale Steuerungsgruppen sein. In der direkten Verantwortung stehen häufig Vertreter und Führungskräfte der geförderten gemeinnützigen Organisationen wie z.B. die Leiter von Mehrgenerationenhäusern oder Freiwilligenagenturen. Nicht selten wurde die Steuerung von den ursprünglichen Antragstellern auch an Personen übertragen, die erst durch die Fördermittel finanziert werden können und oft nur mit geringem Stundendeputat und als Honorarkräfte in der Koordination ihrer Engagierten Stadt wirken. Für sie sind die Fortbildungs- und Netzwerkangebote inhaltlich hilfreich, zeitlich aber durchaus herausfordernd.

Das Programm begegnet diesem Bedarf an Impulsen bei gleichzeitiger begrenzter

Zeitkapazität mit dem persönlichen Austauschformat Netzwerktreffen und dem digitalen Austauschformat der Webinare.

Das 3. Netzwerktreffen fand am 27./28. April 2017 in der Berliner Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung statt. In fünf Workshops und zwei Diskussionsrunden konnten sich die knapp 100 Teilnehmer aus fast allen Städten gezielt fortbilden und ihre Erfahrungen austauschen. Die Workshops wurden entweder von externen Referenten oder von den Programmträgern selbst geleitet und umfassten die Themen »Netzwerkaufbau«, »Veranstaltungskonzeption und -durchführung«, »Freiwilligenmanagement«, »nachhaltige Finanzierungsmodelle« sowie »Wirkung und Storytelling«. Neben den interaktiven Workshops gab es einen Impulsvortrag zu der Frage: »Wie lassen sich Menschen für Bürgerschaftliches Engagement gewinnen?« von Prof. Dr. Gerald Hüther, Vorstand der Akademie für Potentialentfaltung und einer der bekanntesten Hirnforscher Deutschlands. Im Rahmen einer Podiums- und einer Fishbowldiskussion wurde über das Thema »Trisektorale Zusammenarbeit« diskutiert. Es waren Vertreter aller drei Sektoren beteiligt. Das Programm wurde mit einem Open Space abgerundet, in dem sich die Teilnehmenden selbstorganisiert in mehreren Sessions über anstehende Themen und Herausforderungen austauschen konnten.

Auch das erfolgreiche Konzept der Webinare wurde 2017 fortgeführt und weiterentwickelt; insgesamt wurden vom Programmbüro sieben im Schnitt 90-minütige Online-Seminare durchgeführt. Referenten für die Themen »Unternehmenskooperationen vor Ort«, »Bürgermeistertreffen«, »Bewerbung für die Phase II«, »Videos mit dem Smartphone produzieren«, »Storytelling für die Website« sowie »Finanzverwaltung in der Engagierten Stadt« waren die Programmleitung bzw. Programmträger oder externe Experten. Pro

Webinar beteiligten sich durchschnittlich die Hälfte der Engagierten Städte.

b) Vernetzung und Austausch im Lernnetzwerk

Die Engagierten Städte sammeln laufend Erkenntnisse und praktische Erfahrungen vor Ort. Um diese Expertise zu nutzen, wird der kollegiale Austausch gefördert und gefordert. So entsteht ein städteübergreifendes Lernnetzwerk aller Geförderten.

Erneut fanden 2 Engagementforen statt, die von der Syspons GmbH konzipiert und durchgeführt wurden. Die ostdeutschen Engagierten Städte trafen sich in der Engagierten Stadt Weißwasser und die norddeutschen Engagierten Städte in der Engagierten Stadt Stendal. Mit einem Instrumenten-Mix aus den ressourcenorientierten Ansätzen des »Appreciative Inquiry« und dem »Design Thinking« wurden bei den Workshops Erfolgsfaktoren für die Arbeit der Engagierten Städte herausgearbeitet. Syspons nutzte die Workshops gleichzeitig zur Erhebung von Erkenntnissen für die Wirkungsanalyse auf der Ebene des Lernnetzwerks. Die Treffen dienten sowohl zum Austausch und der Vernetzung, als auch der Reflexion der Programmbeteiligten durch den gezielten Einsatz von Analyseinstrumenten.

Um den selbstorganisierten, regionalen Austausch zu verstetigen und zu etablieren, wurden 2017 9 Treffen zur kollegialen Beratung durchgeführt. Für die Durchführung wurde die Akademie für Ehrenamtlichkeit beauftragt. Während sich die Treffen im ersten Halbjahr unter anderem Themen wie »Zusammenarbeit mit Unternehmen«, »Aktivierung von Vereinen«, »Kooperation mit der Verwaltung/Politik«, »Bürgerbefragung«, »Nachhaltige Finanzierung«, »Gewinnung von Führungskräften« oder »Regionale Vernetzung« widmeten, stand im zweiten Halbjahr das Thema »Nachhaltigkeit« im Fokus. Basierend auf

den Diskussionen und den Best Practice-Beispielen der Teilnehmer wurde durch die Akademie für Ehrenamtlichkeit ein »Leitfaden Nachhaltigkeit für die Engagierten Städte« erstellt und an alle Engagierten Städte verschickt (vgl. Leitfaden Nachhaltigkeit für die Engagierten Städte, Anlage 4).

Das 2. BarCamp der Engagierten Städte fand am 28. September 2017 mit 70 Teilnehmenden im Science Park Kassel statt. Ein BarCamp ist ein Tagungsformat mit offenen Workshops, deren Inhalte und Ablauf von den Engagierten Städten zu Beginn der Tagung selbst entwickelt werden. In 15 Gruppen diskutierten die Teilnehmenden problem- und lösungsorientiert über Themen aus ihrer täglichen Arbeit, z.B. die Entwicklung einer Engagement-Strategie, der Umgang mit Rechtspopulisten, die Organisation des »Tag des Ehrenamts« oder Wissenstransfer (vgl. Dokumentation der Sessions, Anlage 5).

Um den Austausch auch auf und mit der Ebene der Kommunalpolitik zu befördern, fand am 22. März 2017 erstmalig auch ein gemeinsames Treffen der Bürgermeister der Engagierten Städte im Bundesfamilienministerium in Berlin statt. In Impulsvorträgen und Diskussionsrunden sprachen die anwesenden 34 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister mit den Programmträgern über die Zwischenergebnisse der Evaluation des Programms, die Rolle der Kommunen in der Engagementförderung sowie die Voraussetzungen für sektorenübergreifende Zusammenarbeit zur Stärkung des lokalen bürgerschaftlichen Engagements.

c) Individuelle Beratung und Coaching

Auch im Frühjahr 2017 hat die Programmleitung wieder mit jeder Engagierten Stadt ein ausgiebiges Telefoninterview geführt. Neben einem individuellen Coaching der lokalen Prozesskoordinatoren ging es in den Telefonaten um Fragen zur Zielerreichung, Finanzplanung, Wirkungsorientierung und

Öffentlichkeitsarbeit. Erneut waren die Telefoninterviews für die Prozesskoordinatoren zur Klärung der eigenen Rolle sehr hilfreich. Die Gespräche ermöglichten es wiederum der Programmleitung, innovative Ideen einer Engagierten Stadt an eine andere weiterzutragen und zur bilateralen Kontaktaufnahme zu ermuntern. Das Programmbüro setzte das »Logbuch« bis zum Wechsel der Programmleitung Mitte 2017 fort, in dem die persönlichen Eindrücke der Programmleitung dokumentiert wurden.

Als zweite Säule der individuellen Beratung wurde auch das »Partnersystem« fortgesetzt: Jeder Förderpartner ist für die Begleitung von sieben bis acht Engagierten Städten zuständig. Die lokalen Programmkoordinatoren können sich an ihren persönlichen Ansprechpartner wenden. Der Umfang und die Intensität der Betreuung war auch in 2017 abhängig von den verfügbaren (Zeit-)Ressourcen der jeweiligen Förderpartner und gestaltete sich vielfältig: Die Förderpartner trafen die Bürgermeister »ihrer« Engagierten Städte, moderierten Netzwerktreffen, banden sie in eigene Angebote ein oder öffneten Türen zu Dritten.

4. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des Programms basiert auf zwei Strategien. Zunächst werden die Engagierten Städte ermutigt, selbstständig ihre wichtigen Erfahrungen und Erfolge sowohl über die lokalen Medien als auch über die zentrale Webseite des Programms zu kommunizieren. Zur Unterstützung wurden hierfür auch 2017 Webinare und Workshops, z.B. zum Thema Storytelling und Videoproduktion, angeboten. Das Ergebnis der Bemühungen war in den regionalen, lokalen und digitalen Medien auch in 2017 wieder sehr gut: Insgesamt erschienen 267 Medienberichte, 175 in Print- und 92 in Online-Medien.

Da der Einbezug der Wirtschaft für die Städte weiterhin eine Herausforderung darstellt, wurde 2017 der Erklärfilm »Wirtschaftskooperationen« produziert. In diesem wird anschaulich erklärt, welche unterschiedlichen Möglichkeiten es gibt, um die Wirtschaft ins zivilgesellschaftliche Tun und Mitwirken einzubinden. Beide Filme wurden auch auf dem Youtube-Kanal der Engagierten Stadt präsentiert.

Auch bei externen Veranstaltungen wird das Programm weiter bekannt gemacht und Erfahrungen an die Öffentlichkeit getragen, so z.B. mit einem Workshop beim Engagementkongress Nordrhein-Westfalen in Bonn am 16. Oktober 2017 und einer Podiumsdiskussion mit der Programmleitung beim Deutschen EngagementTag des Bundesfamilienministeriums am 05./06. Dezember 2017 in Berlin zum Thema »Trisektorale Kooperationen gestalten«.

5. Wirkungsbeobachtung

Seit Herbst 2015 führt das Unternehmen Syspons GmbH eine auf drei Jahre angelegte Wirkungsbeobachtung der Engagierten Stadt durch. Auf der Basis umfangreicher, jährlicher Onlinebefragungen der lokalen Programmpartner wird analysiert, wie sich die Netzwerke über die Programmlaufzeit entwickeln und welche Gelingensbedingungen für strategische Engagementkooperationen vor Ort hilfreich sind. Die Ergebnisse der 2. Onlinebefragung 2016 wurden im April 2017 in Form einer Videobotschaft von Syspons auf dem YouTube-Kanal der Engagierten Stadt veröffentlicht. Im Dezember 2017 fand die 3. Onlinebefragung statt. Aus den Antworten der geförderten Organisationen wurden wieder automatisch auch ihre jährlichen Sachberichte generiert.

(...)

Folgende grundsätzliche Erkenntnisse lassen sich aus den Sachberichten ableiten: In fast allen Engagierten Städten sind trisektorale Netzwerke etabliert. In den Netzwerken überwiegen gemeinnützige Partner von durchaus beeindruckender Qualität und Quantität, z.B. Engagementzentralen, Vereine, Wohlfahrtsverbände, Stiftungen, Bürger- und Stadtteilorganisationen, Interessengruppen wie Senioren- und Jugendbeiräte oder Migrantenorganisationen, religiöse Communities oder Selbsthilfeverbände. Die Beziehungen zur lokalen Politik und Verwaltung wurden, das wird in den Sachberichten ebenfalls deutlich, vielerorts ausgebaut, lediglich die nachhaltige Aktivierung von Partnern aus der Wirtschaft gestaltet sich für viele Geförderte offensichtlich nach wie vor schwierig. In vielen Städten war das Jahr 2017 vor Ort durch eine Vielzahl an Aktivitäten zum Netzwerkausbau geprägt – meistens in Form gemeinsam im Netzwerk entwickelter Projekte. Diese binden zwar einerseits Ressourcen, schaffen auf der anderen Seite aber Anlässe und Räume der Engagierten Stadt für Sichtbarkeit, positive Netzwerkerfahrungen und Vertrauensaufbau.

Die Geförderten arbeiten weiterhin daran, die langjährig dominierende Logik der klassischen Projektförderung mit dem traditionellen Rollenverständnis als »allein verantwortliche Umsetzerin« in die neue und im Programm Engagierte Stadt geforderte Funktion des »Koordinators« oder »Moderators« eines Netzwerks zu übernehmen. Ein gemeinsames, mit vielen unterschiedlichen Partnern abgestimmtes strategisches Handeln anzubahnen und den Weg zu einer »Engagierten Stadt« als arbeitsteiligen Prozess zu gestalten, fällt vielen Programmpartnern noch schwer. Aber das Bewusstsein für die neue Rolle wächst, ebenso wie die Bereitschaft der Netzwerkpartner zur Bildung einer Verantwortungsgemeinschaft.

AUSZEICHNUNG FÜR DIE ENGAGIERTE STADT SCHWERTE: ENGAGEMENT DES MONATS JANUAR 2018

Die Engagierte Stadt Schwerte wird als Engagement des Monats Januar ausgezeichnet. Am 10.1.2018 überreichten Stefan Ast, Stiftungsreferent bei der NRW-Stiftung, und Andreas Kerstin, Leiter des Referates Bürgerschaftlichen Engagement in der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen die Urkunde »Engagement des Monats Januar 2018«.

Die Koordinatoren des Förderprojektes Engagierte Stadt Schwerte hatten sich erfolgreich für den Engagementpreis NRW 2018 beworben und stehen mit elf weiteren Projekten in der Endrunde für den Preis, der unter dem Motto »Engagement schafft Begegnung – zusammen für lebendige Gemeinschaften auf dem Dorf und im Quartier« steht und Ende 2018 verliehen wird. Der Preis wird von der Landesregierung und der Nordrhein-Westfalen-Stiftung gemeinsam vergeben.

Mit der Auszeichnung werden vorbildliche Projekte des bürgerschaftlichen Engagements gewürdigt. Für den diesjährigen Preis hatten sich Vereine, Stiftungen und Bürgerinitiativen mit insgesamt 234 Projekten beworben. Durch seine Nominierung kann der Arbeitskreis Engagierte Stadt Schwerte neben der Darstellung auf dem Internetportal noch weitere Vorteile aus dem Wettbewerb ziehen. Im September werden zwei Vertreter des Arbeitskreises kostenlos an einem Workshopwochenende in Münster teilnehmen und sich zu den Themen Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising fortbilden. Darüber hinaus wird das Projekt in einer Broschüre veröffentlicht, in der alle zwölf nominierten Projekte portraitiert sind – mit schönen, kreativen Fotos, einer Projektbeschreibung und Kontaktangaben. Mit dieser Broschüre können die Projekte für sich werben und sich Impulse und Motivation für ihre Arbeit holen.

ENGAGIERTE STADT HOHE BÖRDE: FÜNF HERAUSFORDERUNGEN FÜR 2018

Gemeinsam mit Freiwilligen der Gemeinde will die »Engagierte Stadt Hohe Börde« konkrete Projekte bis Ende 2018 umsetzen.

Gemeinsam mit Freiwilligen der Gemeinde will die »Engagierte Stadt Hohe Börde« konkrete Projekte bis Ende 2018 umsetzen. Darauf haben sich die Teilnehmer eines Arbeitstreffens der Erzählwerkstatt Hohe Börde Mitte Januar verständigt. Arbeitsgruppen sollen die Umsetzung der Vorhaben steuern. Unterstützt wird die Arbeit durch die Engagement-Expertin Kerstin Schmidt (»Demografie lokal«).

Hier ein kleiner Einblick in die Projekte:

Etablierung eines Freiwilligenzentrums Hohe Börde

Dauerhaft soll eine Anlaufstelle für Freiwillige und Engagement-Arbeit in der Hohen Börde Strukturen schaffen, die mittel- und langfristig funktioniert. Ihre Aufgabe ist es, geeignete Kommunikationskanäle mit der Bürgerschaft aller Generationen zu knüpfen, Netzwerke innerhalb und außerhalb des Gemeindegebiets zu bilden und weiterzuentwickeln. Das Freiwilligenzentrum (-büro) soll als Fortführung der Engagement-Drehscheibe Hohe Börde vor Ort bei den Menschen Ansprechpartner für all diejenigen sein, die ein Bedürfnis haben, etwas ehrenamtlich für die Allgemeinheit zu tun.

Erstellung einer Netzwerkkarte über freiwillige Angebote in der Gemeinde

Ziel der Netzwerkkarte ist es, sämtliche ehrenamtlichen Angebote im Gemeindegebiet zu sammeln und für die Veröffentlichung in möglichst vielen Medien aufzubereiten. Dazu zählen neben traditionellen Angeboten der Vereine, auch solche von Gruppen, Institutionen und Bürgern, zum Beispiel Elterncafés in Kitas, Treffen von Selbsthilfegruppen, regelmäßig wiederkehrende Veranstaltungen anderer Interessengruppen, Termine der Volkshochschule etc.

Begrüßungscafé für neu hinzugezogene Einwohnern

Um von Anfang neu hinzugezogene Bürgern an die Gemeinde zu binden, ihnen Schwellenängste zu nehmen, Kontakte in das dörfliche und gemeindliche Umfeld zu ermöglichen, soll ein jährlich stattfindendes Begrüßungscafé organisiert werden.

Büchertauschbörse

Die Dorfbibliotheken der Gemeinde sind an die Grenzen der Aufnahmekapazitäten gestoßen. Andererseits haben viele Menschen das Bedürfnis eigene, gelesene Bücher an Andere abzugeben. Eine gemeindeübergreifende Büchertauschbörse soll Gelegenheit geben, aus dieser Not eine Tugend zu machen.

Generationsübergreifende Kreativ- und Kulturwerkstatt Hohe Börde

Angebote des Miteinanders der Generationen – beim Basteln, Töpfern, Backen oder Musizieren – sollen initiiert werden. Bisher noch wenig genutzte Kapazitäten wie beispielsweise das Kinder- und

Jugendkunstatelier Hermsdorf, die Kinderlernküche in der Schackensleber Prokonhalle oder Orgel-Lern-Kirche Nordgermersleben könnten Schauplätze solcher Aktivitäten werden, die dauerhaft und mit Ehrenamtlichen angeboten werden sollen.

ENGAGIERTE STADT NAUMBURG: 2. PROJEKTPHASE BEGINNT! »ENGAGEMENT-VIELFALT, BÜRGERBETEILIGUNG, ANERKENNUNGSKULTUR«

Mit der Teilnahme am Programm »Engagierte Stadt« hat es Naumburg geschafft, das Thema Ehrenamt und ehrenamtliches Engagement noch mehr in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Zusammen mit engagierten Bürgern, lokalen Vereinen, der Stadtverwaltung, Initiativen und Organisationen arbeitet der BeLK e.V. kontinuierlich an der Weiterentwicklung des Konzeptes.

Die Anlauf- und Vermittlungsstelle für bürgerschaftliches Engagement informiert über alle Aktivitäten und Termine auf der [Homepage](#), dem [Facebook](#)- sowie dem [Instagram](#)-Account.

Mehr Anerkennung & Wertschätzung

»Speziell in Naumburg setzen wir uns für mehr Anerkennung und Wertschätzung der Freiwilligenarbeit ein. Wir möchten, dass sich jeder Bürger unabhängig von Alter, Geschlecht, Ethnie oder körperlicher bzw. geistiger Beeinträchtigung entsprechend seiner Interessen für das Gemeinwohl engagiert«, so Katrin Lansmann, Projektkoordinatorin der Engagierten Stadt Naumburg.

Vernetzungsinstrumente

Im Rahmen des Programms »Engagierte Stadt« hat der BeLK e.V. mit der Vereinsmesse und der Engagement-Werkstatt zwei zentrale Vernetzungsinstrumente für Vereine/Initiativen und Ehrenamtliche etabliert. Auch der Freiwilligentag ist fester Bestandteil der Vereinsplanung. Einmal im

Jahr findet ein Anerkennungs- und Sponsorenevent zur Kultur der Wertschätzung für ehrenamtlich Tätige statt. Gezielte Fortbildungen zu verschiedenen Themen gehören als »Vereinsforum« ebenfalls zum Programm.

»BÜRGERSCHAFT (GE)FRAGT«

Mit den Gesprächsrunden »BÜRGERSCHAFT (GE)FRAGT« wurde eine weitere Plattform geschaffen um bürgerschaftliches Engagement zu fördern. Die Bürger haben hier die Möglichkeit zum Meinungsaustausch mit Vertretern aus Stadtverwaltung, Politik und lokalen Unternehmen. Ziel ist es, das Zusammenleben und die Entwicklung der Stadt aktiv mitzugestalten und sich für das Stadtleben einzusetzen.

Neue Engagement-Zentren geschaffen

»Wir möchten, dass alle, die sich engagieren möchten ein passendes Angebot erhalten. Um dies zu gewährleisten und die Vernetzung untereinander noch mehr zu stärken und um engagierte Bürger, gemeinnützige Vereine, Initiativen und Organisationen noch leichter zusammenzubringen, haben wir im Jahr 2015 damit begonnen »Engagement-Zentren« zu gründen«, so Katrin Lansmann weiter. Die Engagement-Zentren sind Anlaufstellen für gemeinnützige Vereine, Initiativen und Organisationen und alle Bürger die sich ehrenamtlich engagieren möchten. Sie sind neutrale Kontakt- und Vermittlungsstellen und unterstützen

Vereine, Initiativen und Organisationen bei der Gewinnung von Freiwilligen und helfen engagierten Bürgern den passenden Verein bzw. die passende Einrichtung für sich zu finden. In den letzten zwei Jahren wurden acht Engagement-Zentren im Bereich Familie, Senioren, Migration, Jugend-Engagement, Kultur, Umwelt & Architektur

als direkte Anlaufstellen geschaffen und untereinander vernetzt und koordiniert. Die Engagement-Zentren sind Spezialisten in ihrem jeweiligen Bereich und stehen mit Rat und Tat zur Seite. Aber auch über Naumburg hinaus sollen weitere Anlaufstellen für engagierte Bürger geschaffen werden.

VON DER ENGAGIERTEN STADT WETZLAR LERNEN – ERSTE UNTERNEHMENSKONFERENZ

Unternehmen an Bord holen – diese Thematik beschäftigt viele Engagierte Städte. Die Engagierte Stadt Wetzlar führte vor zwei Wochen ihre erste Unternehmenskonferenz erfolgreich durch und hat für uns die Faktoren zusammengetragen, die zu einer gelungenen Veranstaltung beigetragen haben.

Rund 80 Vertreterinnen und Vertreter heimischer Firmen trafen sich am 16. März 2018 im Wetzlarer Rathaus, um sich über Engagementbündnisse zu informieren und gute Ideen auszutauschen. Vom Handwerksbetrieb bis zum »global player« waren alle Branchen und Betriebsgrößen vertreten. In unterschiedlichen Formaten berichteten Unternehmen von ihren Engagementbündnissen, sprachen über Motive, notwendige Ressourcen und den Mehrwert für ihr Unternehmen, aber auch über Stolpersteine und Vorbehalte und darüber, wie diese überwunden werden können.

Für alle, die ebenfalls eine solche Veranstaltung planen, haben wir einige Punkte gesammelt, die sich aus unserer Sicht in der Planung und Umsetzung bewährt haben:

Frühe Terminierung

Den Termin für die Unternehmenskonferenz haben wir bereits 10 Monate vorher mit denjenigen abgestimmt, die wir als Schirmherren bzw. zentrale Akteure gewinnen wollten. So konnten wir sicher

sein, dass Landrat, Oberbürgermeister und Hauptredner an der Konferenz teilnehmen werden.

Wahl von Ort und Zeit

Ein Freitagnachmittag mag für eine Unternehmenskonferenz zunächst ungewöhnlich erscheinen. Viele Geschäftsführer und Führungskräfte nutzen diesen Tag jedoch als Bürotag und haben – insbesondere am Nachmittag – nur wenig Termine.

Als Veranstaltungsort wählten wir das Rathaus, was der Konferenz zusätzliches Gewicht verlieh.

Perspektive von Unternehmen nutzen

Unternehmensvertreter haben uns bei der Formulierung der Einladung beraten: Welche Inhalte sprechen Unternehmen an? Welche Informationen sind wichtig? An wen sollte die Einladung adressiert sein?

Geschäftsführung ansprechen

Engagementbündnisse brauchen Entscheider. Deshalb richteten sich unsere Einladungen unmittelbar an die Geschäftsführung. Zwar erfordert es ein wenig Recherche, die jeweiligen Ansprechpartner herauszufinden, aber es lohnt sich auf jeden Fall.

- Nicht der Arbeitskreis Engagierte Stadt oder das Freiwilligenzentrum, sondern die Stadt Wetzlar als Kooperationspartner

lud zur Unternehmenskonferenz ein. Einem Schreiben des Oberbürgermeisters wird schlicht mehr Beachtung und Bedeutung beigemessen.

- Mails zu versenden, ist einfach, schnell und kostengünstig. Dennoch haben wir die Einladungen per Post versandt, damit sie nicht im Mail-Postfach »hängen bleiben«, sondern tatsächlich auch der Geschäftsführung vorgelegt werden.
- Dran bleiben: Nach Ablauf der ersten Anmeldefrist fassten wir bei denjenigen Unternehmen nach, die sich noch nicht gemeldet hatten. Dazu versandten wir vorab per Mail einen Online-Flyer, den eine Werbeagentur pro bono für uns entwickelte, und riefen die Empfänger einige Tage später nochmals persönlich an. Dadurch stieg die Zahl der Anmeldungen deutlich und wir konnten auf diese Weise bereits persönliche Kontakte knüpfen.
- attraktives (Rahmen)Programm

Wer könnte Unternehmer besser von der Bedeutung und dem Wert von Engagementbündnissen überzeugen, als Unternehmer selbst? Deshalb zogen sich Praxisbeispiele als zentrale Bausteine durch das gesamte Programm. Wichtig war uns, dass sowohl das Engagement von großen, weltweit agierenden Unternehmen, aber auch von kleinen Handwerksbetrieben vorgestellt wurde.

Podiums- und Plenumsdiskussion wechselten sich mit Arbeitsgruppen ab, so dass die Teilnehmenden »in Bewegung« blieben. Der Impuls des sozialwissenschaftlichen

Instituts INBAS sowie der Auftritt eines Impro-Theaters ermöglichten zusätzliche Perspektivwechsel.

Alle einbinden

Der Arbeitskreis Engagierte Stadt, der vom Freiwilligenzentrum koordiniert wird, war Organisator der Unternehmenskonferenz. Für das Freiwilligenzentrum war es wichtig, beharrlich deutlich zu machen, dass die inhaltliche Gestaltung der Konferenz Aufgabe des gesamten Arbeitskreises ist. Nur so konnte es gelingen, dass die Mitglieder des Arbeitskreises die Konferenz tatsächlich zu ihrem Projekt machten, sich verantwortlich für deren Gelingen fühlten und letztlich alle Beteiligten eine Aufgabe übernahmen. Der gemeinsame Erfolg hat ein Wir-Gefühl entstehen lassen, das die gemeinsame Arbeit zukünftig ganz sicher positiv verstärken wird.

Wie geht es weiter?

Unser Ziel war, erste Kontakte zu Betrieben aufzubauen und Interesse an Engagementbündnissen zu wecken. Wir wollten gute Ideen vorstellen und Impulse geben, ohne unmittelbar »zum Tun« aufzufordern. Umso mehr stellte sich die Frage, wie wir den begonnenen Dialog fortführen. Wir haben alle Elemente der Konferenz protokolliert und erstellen eine ausführliche Tagungsdokumentation, die den Teilnehmenden zugesandt wird. Dies soll Anlass für individuelle Gespräche bieten. Beispielsweise werden Unternehmen gezielt mit der Bitte angesprochen, ihre Engagementbündnisse auf unserer Webseite vorzustellen oder am geplanten Strategietag teilzunehmen.

PUBLIKATION GRAND TOUR

KÖRBER-STIFTUNG, 2018

50 Städte sind zu einer gemeinsamen Reise aufgebrochen. Sie begann 2015 und ist noch lange nicht zu Ende. Dies sind Notizen von unterwegs. Das Ziel ist klar: die Engagierte Stadt. Das ist ein Ort, an dem Bürgerinnen und Bürger beste Bedingungen für ihr Engagement vorfinden. Ein Ort, an dem es nicht nur feste Anlaufstellen für aktive Mitgestalterinnen und Mitgestalter gibt, sondern an dem die unterschiedlichen Organisationen gut vernetzt und koordiniert zusammenarbeiten. Ein Ort, an dem gemeinnützige Organisationen, öffentliche Einrichtungen, örtliche Politik und Wirtschaft gemeinsam an Lösungen für das Gemeinwesen der Zukunft arbeiten – nicht nur punktuell und vage verabredet, sondern dauerhaft und in verbindlichen Formen. In der Engagierten Stadt ergänzen sich die vielfältigen Initiativen der Bürgergesellschaft zu gemeinsamem Wirken. Die Reise zur Engagierten Stadt führt durch teils unentdecktes Land. Es gilt, Wege zu finden zu einer neuen Form geteilter Verantwortung. Die Grand Tour ist spannend.

Kommen Sie mit!

Wer die Zukunftsfähigkeit einer Stadt oder Gemeinde beurteilt, meint damit zumeist die Entfernung zum nächsten Autobahnanschluss, die Gewerbesteuer, die weiterführende Schule, das Ärztehaus, das Wohnungsangebot. Eine selbstbewusste und vernetzte Bürgergesellschaft gilt bestenfalls als weicher Standortfaktor. Eine Fehleinschätzung.

Es ist paradox: Dass ohne freiwilliges Engagement im Gemeinwesen wenig ginge, ist täglich zu hören und zu lesen. Gleichwohl wird bürgerschaftliches Engagement meist als Ergänzung zum Handeln von Politik und Verwaltung empfunden, als Sahnehäubchen auf der Torte öffentlicher Daseinsvorsorge. Um im Bild von hart und weich zu bleiben: Die wirklich harten Probleme, heißt es, habe der Staat zu lösen.

Dieses althergebrachte Bild verkennt die zunehmende Komplexität der gesellschaftlichen Herausforderungen in den Städten, Gemeinden und Landkreisen. Ein Beispiel: Vielleicht kriegen es Politik und Sozialwirtschaft irgendwie hin, mit immer weniger Personal immer mehr alte Menschen zu pflegen. Aber wer kümmert sich um deren gesellschaftliche Teilhabe? Um jene Dinge, die vor und nach dem Besuch des Pflegedienstes passieren? Ein paar nette Ehrenamtliche werden da nicht reichen.

Wohl der Stadt, die ein systematisch kooperierendes Netzwerk aus unterschiedlichen Akteuren aufgebaut hat – in diesem Fall aus Wohlfahrtsorganisationen, der Stadtverwaltung, den Pflegediensten, dem Nachbarschaftshilfe-Verein, dem Mehrgenerationenhaus und der Bürgerstiftung. Dort greifen die Räder der Sektoren und Systeme ineinander und ergänzen sich.

Dieses Prinzip des gemeinsamen Wirkens ist übertragbar auf alle gesellschaftlichen Handlungsfelder, auf Integration, Bildung,

Umwelt- und Naturschutz, die Sicherung von Strukturen im ländlichen Raum und viele mehr. Nur eines ist es gewiss nicht: ein weicher Faktor.

Bürgerschaftliches Engagement ist stets auch ein politischer Akt. Wer aktiv mitgestaltet, prägt und sichert Demokratie. Wie möglichst viele Menschen in einer Bürgerkommune ihren Platz und ihre Verantwortung finden, zeigt sich in einer Engagierten Stadt besonders deutlich.

Auszug aus der Publikation Grand Tour:

Demokratie und Beteiligung

Vom Guerilla-Protest zur Beteiligung Engagierte Stadt Zwickau

Im sächsischen Zwickau machen Bürgerinnen und Bürger immer wieder mobil gegen Rechtsausleger und Fremdenhass. Aus dem kreativen Protest entwickeln die Engagierten nun dauerhafte Beteiligungsformate und gestalten ihre Stadt mit.

Mehrere Hundert Menschen versammelten sich am 30. April 2018 zu einer Kundgebung der AfD in Zwickau. Mit dem Thüringer Landeschef Björn Höcke und André Poggenburg aus Sachsen-Anhalt traten zwei der umstrittensten Figuren der Partei auf und wetterten gegen die etablierten Parteien, Migrantinnen und Migranten sowie »die Medien«. »Besorgte Bürgerinnen und Bürger« schwenkten Fahnen, und Plakate verkündeten den Untergang des Abendlandes. Doch: Was wie einer der vielen Frontberichte aus Dunkeldeutschland klingt, ist nicht einmal die halbe Wahrheit über eine Stadt, die sich gerade neu erfindet. Am besten kann davon Susanne Hartzsch-Trauer erzählen, die Koordinatorin der Engagierten Stadt in Zwickau. Mit ihrem kastanienbraunen Bob ist sie stadtweit bekannt, vor allem als Initiatorin des runden Tisches

»Engagiert für Zwickau!« und unermüdliche Vernetzerin der Zwickauer Stadtgesellschaft. Gemeinsam ist es den Engagierten gelungen, eine Kehrtwende einzuläuten. Wo vor einigen Jahren noch Pessimismus angesichts rechter Umtriebe herrschte, spürt man nun Aufbruchstimmung und Stolz auf die eigene Stadt. »Gestern Abend haben wir bis spät abends an der Engagementstrategie für die Stadt gearbeitet. Heute ist dann die Ausstellungseröffnung einer syrischen Künstlerin und danach will noch das Bürgerpicknick organisiert sein«, berichtet Susanne Hartzsch-Trauer in beeindruckendem Tempo. Was nach lebendigem Chaos klingt, sind in Wirklichkeit die Früchte einer sehr systematischen Netzwerkarbeit, die Susanne Hartzsch-Trauer seit Jahren leistet: sei es im Rahmen des örtlichen Mehrgenerationenhauses, des Programms Engagierte Stadt oder auch des »Bündnis für Demokratie und Toleranz der Zwickauer Region«. Susanne Hartzsch-Trauer bringt es auf eine einfache Formel: »Es hat ein Prozess begonnen, bei dem die Räder in der Stadt ineinandergreifen. So leicht lassen wir uns nicht mehr stoppen!«

Einmischen, mitreden, mitgestalten

Oberbürgermeisterin Pia Findeiß kennt den Schatz, den freiwilliges Engagement und Bürger-Expertise bedeuten. Gemeinsam mit den Zwickauerinnen und Zwickauern erprobt sie neue Beteiligungsformate wie Stadtteilforen oder ein »Cityforum« zur Weiterentwicklung der Innenstadt. Das Partizipationsverfahren zum Ausbau des Radwegenetzes fand konsequenterweise als Radtour statt: Bürger, Kommunalpolitiker und Verwaltung diskutierten direkt vor Ort über Probleme und Potenziale des Wegenetzes – das darf man mindestens unkonventionell nennen. Susanne Hartzsch-Trauer weiß, dass die Stadtverwaltung die Engagierte Stadt inzwischen als Dialogpartner braucht: »Zwickau hat sich verpflichtet, bis

Herbst ein Stadtentwicklungskonzept vorzulegen, das in puncto Bürgerbeteiligung mehr zu bieten hat als jetzt. Dabei helfen wir gerne.« Klar ist auch, dass in Zwickau der Protest gegen Rechtsaußen weitergeht. Im kommenden Jahr stehen Landtags- und Kommunalwahlen an. Angesichts des Zulaufs zur AfD werden in Sachsen möglicherweise die Karten neu gemischt. Bei runden Tischen entstehen immer wieder kreative Aktionen, die ein deutliches Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit setzen. Etwa beim AfD-Aufmarsch im April, auf den die Zwickauerinnen und Zwickauer mit einem bunten Bürgerpicknick für eine offene Gesellschaft antworteten, bei dem jeder willkommen war. Für Susanne Hartzsch-Trauer funktioniert aber Aktionismus nicht allein und fordert den Engagierten viel Kraft ab: »Wir brauchen dauerhaftes Engagement für unsere Stadt und ganz verschiedene Möglichkeiten, sich zu beteiligen.« Wie sie das alles hinkommt, formuliert sie so: »Das alles kann man nicht ohne ein gewisses Maß an Wahnsinn durchhalten.« Dann lacht sie.

Strategie & Netzwerke

Engagierte Stadt Stendal Engagement braucht auch Orte: Die Halle für alle

Eine Engagierte Stadt fällt nicht vom Himmel. Sie braucht Räume, Ideen, eine klare Kommunikation und auch politischen Willen. Ein Blick in den Maschinenraum.

In Stendal hat zusammen vergossener Schweiß vieles verändert.

Manchmal muss es etwas Sichtbares und Fühlbares sein. Ein Projekt zum Anpacken. Die »Kleine Markthalle« in Stendal ist nicht nur ein Ort, an dem sich engagierte Bürger treffen und ihre Ideen umsetzen können. Allein ihr Entstehen hat die Bürgergesellschaft in der Hansestadt verändert. Marion

Zosel-Mohr lacht schallend: »Wenn ich hier von trisektoralen Netzwerken erzähle, werde ich im besten Fall zum Arzt geschickt. Die Kleine Markthalle hat es uns ermöglicht, eine neue Zusammenarbeit ohne große Worte erlebbar zu machen.« Am 8. September 2017 öffnete die ehemalige Kaufhalle ihre Pforten als offene Anlaufstelle für engagierte Menschen. Hier hat nicht nur die von Marion Zosel-Mohr geleitete Freiwilligenagentur Altmark ihr Domizil bezogen. Vom Tango-Abend bis zum Migranten-Stammtisch ist hier fast alles möglich. Beratung, Vermittlung und Aktion unter einem gemeinsamen Dach. Die Idee dazu entstand gleich im ersten Netzwerktreffen im Rahmen des Programms Engagierte Stadt, um das sich die Freiwilligenagentur Altmark erfolgreich beworben hatte. Etwa 50 Leute saßen am Tisch. Eine Frau stand auf und wünschte sich einen Ort von Bürgern für Bürger, über dem kein großer Träger steht. Eine Arbeitsgruppe sei dann auf die Suche nach geeigneten Räumen gegangen – gemeinsam mit dem Roten Kreuz und einer einzelnen Stadträtin. Die Rathausspitze war zunächst skeptisch.

»Doch das Netzwerk wuchs. Die Landesvereinigung für kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ) stieg in die Finanzierung ein. Das Theater der Altmark stieß hinzu, weitere Stadträte ließen sich begeistern. Der Mitteldeutsche Rundfunk berichtete. Handwerker halfen kostenlos beim Ausbau, andere Firmen spendeten Baumaterial für die Sanierung des Hauses. Dass etwas Haptisches entstanden ist, hat uns enorm geholfen«, erinnert sich Marion Zosel-Mohr. Am Ende waren 40 lokale Firmen beteiligt. 2.500 Ehrenamtsstunden sind in die Kleine Markthalle geflossen, und die Stadtverwaltung zieht inzwischen voll mit.

Aus den Mitteln des Programms Engagierte Stadt hat die Freiwilligenagentur die personellen Ressourcen finanziert, die nötig

waren, um dieses Unterstützernetzwerk zu knüpfen und die Planungen voranzutreiben. Das Team ist optimistisch, dass es nun auch gelingt, die laufenden Betriebskosten von rund 20.000 Euro langfristig zu decken. Unter anderem damit beschäftigen sie sich im Rahmen der zweiten Phase des Programms Engagierte Stadt. »Es läuft jetzt ganz anders«, berichtet Marion Zosel-Mohr. Die Türen im Rathaus stehen offen, auch nachdem der stellvertretende Oberbürgermeister Axel Kleefeld begeistert vom Bürgermeistertreffen der Engagierten Städte im Berliner Familienministerium zurückgekehrt war. Die Wirtschaft zeigt sich offener als je zuvor. Nicht zuletzt scheinen auch die Bürgerinnen und Bürger eine Aufbruchstimmung zu spüren. Als es im Rahmen der Eröffnung der Kleinen Markthalle darum ging, 66 alte Stühle künstlerisch zu gestalten, und von Bürgerinnen und Bürger prämiert zu lassen, beteiligten sich über 2.000 Menschen. 120 haben aktiv angepackt.

Nachbarschaft

Engagierte Stadt Kronach und Verbandsgemeinde Daun

Verschworene Heimatrebellen

Gut 450 Straßenkilometer trennen die rheinland-pfälzische Verbandsgemeinde Daun von Kronach im bayerischen Oberfranken. Gemeinsam sind beiden die Herausforderungen des demografischen Wandels und eine bemerkenswerte Aufbruchstimmung. Anlass genug für eine ungewöhnliche Reise.

Der Bus aus der Vulkaneifel steckt voller Macherinnen und Macher. Ortsbürgermeister, Gemeinderatsmitglieder, Seniorenbeauftragte, engagierte Bürger und die Köpfe des Vereins »Bürger für Bürger« aus der Verbandsgemeinde Daun haben sich auf den Weg nach Kronach gemacht. Gemeinsames Ziel mit den Engagierten Stadt-Mitstreitern im Frankenwald: Erfahrungen

teilen und voneinander lernen, was alles möglich ist in den vermeintlich strukturschwachen Regionen.

In der Kronacher Umlandgemeinde Nordhalben geht einiges. Bürgermeister Michael Pöhnlein stellt den Gästen eine Gemeinde vor, die auf genossenschaftliche Lösungen setzt. Er selbst bezeichnet sich als Heimatrebell. Die Unkenrufe, es würde in Nordhalben nur noch jemand fehlen, der das Licht ausmache, münzt Pöhnlein in ein »Jetzt erst recht« um. Ob die Entwicklungs-Crew »Nordhalben-Aktiv«, der »Stammtisch der Reigschlaaften«, ein Künstlerhaus, ein Co-Working-Space, ein Film-Café, ein genossenschaftlich geführter Laden oder das große, gemeinsame Heizkraftwerk: Fast wirkt es, als ob eine Idee die nächste beflügelt. Diese Themen sind den Machern aus der Eifel nicht fremd. Eine der größten Herausforderungen für die Menschen sowohl im Frankenwald als auch in der Eifel besteht in der Organisation gegenseitiger Hilfe und Unterstützung im Alter. Ähnlich dem Verein »Bürger für Bürger« in Daun hat Bianca Fischer-Kilian mit der »Senioren-gemeinschaft Kronach Stadt und Land« einen Verein gegründet und von Beginn an auf Erfolgskurs gesetzt. Bei einer gemeinsamen Begegnung in Steinwiesen kommen beide Initiativen sofort in einen intensiven Austausch. Wie wird Nachbarschaftshilfe organisiert? Wie findet man Helferinnen und Helfer vor allem in der jüngeren Generation? Wie führt man Menschen zusammen? Wie stärkt man Mobilität? Und schnell ist man sich in einer gemeinsamen Vision einig: Die Formen der auf gegenseitige Hilfe verpflichteten Gemeinschaften im Landkreis Kronach, der Verbandsgemeinde Daun und anderen Orten sollte bundesweites Modell werden. Beim Besuch bei »Kronach leuchtet« wird dann deutlich, wie sich eine Region von ihrer Kreisstadt aus entwickeln lässt. Mittlerweile zieht das zehntägige nächtliche Lichtevent fast 150.000 Gäste

an. 60 Lichtdesign-Studierende aus aller Welt haben das Festival 2018 aktiv mitgestaltet. »Kronach leuchtet« ist ein riesiges Motivations-Event, um bürgerschaftliches Engagement vor Ort anzuzünden«, berichtet Rainer Kober, der diesen Prozess als Unternehmer und Vorsitzender des Vereins »Kronach Creativ« angeschoben hat. Claudia Ringhoff, die als Projektleiterin bei Kronach Creativ das Programm Engagierte Stadt betreut, will Kronach auch am Tag zum »Leuchten« bringen. »Sowohl Daun als auch Kronach verstehen sich im Rahmen Engagierte Stadt als Energiebringer für

ihren jeweiligen ländlichen Umraum. Das verbindet«, stellt sie nach der Begegnung der beiden Engagierten Städte fest. »Als »Tandem Engagierte Stadt« können wir uns unterstützen, einfach konsequent und mit Freude weiterzugehen.« Dr. Tim Becker, der den Prozess in Daun professionell begleitet und die intensive Begegnung der beiden Engagierten Städte auf den Weg gebracht hat, stößt ins gleiche Horn: »Wir fahren bestärkt und motiviert nach Hause. Es lohnt sich, den gemeinsamen Weg kreativ und mit visionärer Beharrlichkeit weiterzuführen.«

ZWISCHENBERICHT »ENGAGIERTE STADT« – BERATUNG UND BEGLEITUNG IN PHASE II

ZUSAMMENFASSUNG, AUTOR: AKADEMIE FÜR EHRENAMTLICHKEIT

Die Akademie für Ehrenamtlichkeit hat zum 30.07.2018 Strategie-Tage zur Nachhaltigkeit in 29 Engagierten Städten umgesetzt. Weitere 11 Strategie-Tage finden in der zweiten Jahreshälfte statt, 7 Städte befinden sich in der (erneuten) Terminierung. Der vorliegende Bericht geht auf die Gestaltung der Strategie-Tage (Formate, Zusammensetzung der Teilnehmenden, Inhalte), deren Ergebnisse sowie auf die Vorbereitung der Strategie-Tage ein. Im Ergebnis werden erste Empfehlungen für die Beratungsphase sowie eine mögliche weitere Programmphase ausgesprochen.

Die Strategie-Tage waren erwartungsgemäß unterschiedlich bzgl. der umgesetzten Formate, der bearbeiteten Inhalte bzw. hinsichtlich der Teilnehmendenzahl/-zusammensetzung. Sie wurden in unterschiedlichen Formaten von 3-stündig bis zu einem ganzen Tag umgesetzt. Im Durchschnitt nahmen an jedem Strategie-Tag 12 Teilnehmende teil, bei der Mehrheit auch die (stellvertretenden) BürgermeisterInnen. Die Zusammensetzung der Teilnehmenden erreichte in der Regel die geforderten

Mindestvorgaben. Bearbeitet wurde eine Vielzahl an Themen von Fragen zur Gestaltung des Netzwerks und der Steuerungsgruppe über die Angebote des Netzwerks und Fragen zur Fundraising- oder Kommunikations- und Öffentlichkeitsstrategie im Engagementbereich. Die Auswahl der Themen erfolgte auf Grundlage der Frage, wie die Nachhaltigkeit der jeweiligen

Engagierten Stadt sichergestellt werden kann bzw. die Themen ergaben sich aus den Bedarfen, die die jeweilige Engagierte Stadt nannte.

Auch in den Ergebnissen sind die Strategie-Tage sehr heterogen. Je nach Entwicklungsstand der Stadt im Hinblick auf die »10 Merkmale einer Engagierten Stadt« konnten unterschiedliche Themen bearbeitet und damit verschiedene Ergebnisse erzielt werden: Während einige Städte im Ergebnis der StrategieTage zunächst eine Steuerungsgruppe gründeten, wurden in anderen Städten die Angebote (Vermittlung von Freiwilligen, Ressourcentausch, Projekte etc.) auf den Prüfstand gestellt, konnten bereits Finanzierungsszenarien für 2020 ff. entwickelt oder die Kommunikationsstrategie optimiert werden.

Bei der Umsetzung der Tage ist deutlich geworden, dass mehrere Faktoren den Engagierten Städten dabei helfen können, die Nachhaltigkeit zu erreichen: Das Vorhandensein einer Steuerungsgruppe, die Entwicklung von strategischen Zielen, ein aktives Netzwerk, eine gut vernetzte Koordinationsstelle, Angebote, die vom Netzwerk angenommen werden sowie die Unterstützung durch die Kommune. Während die Umsetzung der Strategie-Tage von der Mehrheit der Teilnehmenden positiv bewertet wurde, stellte die Organisation der Strategie-Tage eine Herausforderung dar, da bei der Mehrheit der Städte im Vorfeld eine grundsätzliche Skepsis gegenüber

dem Angebot bestand. Diese war u.a. darin begründet, dass mit der Akademie ein neuer Akteur in das Programm einstieg, die Strategie-Tage als Vorgabe des Programmbüros wahrgenommen wurden bzw. Erfahrung in der Strategieentwicklung fehlte, so dass der Nutzen und Mehrwert einer externen Moderation schwer zu vermitteln war.

In der nun folgenden Beratungsphase kann die Akademie für Ehrenamtlichkeit die Städte bei der Implementierung der Strategie begleiten bzw. die Strategie bei Bedarf mit der jeweiligen Stadt weiterentwickeln, damit die Städte ihre Arbeit nach 2019 fortführen können. Wir empfehlen, jeder Stadt, die eine Beratung möchte, auch

eine anzubieten, da diese die Qualität des Outcomes verbessern kann. Es wird davon ausgegangen, dass die Städte unterschiedliche Begleitungsintensität benötigen werden, gerechnet wird mit durchschnittlich 2,5 Tagen pro Stadt. Bestehende inhaltliche Vorschläge für die Beratung sind im Anhang (Anlage 1) aufgelistet.

Sollte das Programm Engagierte Stadt fortgeführt werden, wäre es empfehlenswert, die Strategie-Tage zu Beginn des Programms durchzuführen, um dann in jährlichen Status-quo Sitzungen den Stand der Zielimplementierung zu überprüfen und anzupassen.

MITSPRACHE AUF AUGENHÖHE – ENTWICKLUNG SELBSTVERSTÄNDNIS »ENGAGIERTE STADT«

Was ist für Ehrenamtliche wichtig, um sich zu engagieren? Im Programm »Engagierte Stadt« haben sich die Teilnehmer auf gemeinsame Werte und Ziele geeinigt. Niedergeschrieben wurden diese in einem Selbstverständnis der Engagierten Städte. Es zeigt, was die 50 Städte verbindet und steht für den Aufbruch der bundesweiten Bewegung.

Die Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement, das Von- und Miteinanderlernen, gute und verlässliche Rahmenbedingungen für Engagierte – all dies und noch viel mehr umfasst das verabschiedete Selbstverständnis der Engagierten Städte. Es bündelt die gemeinsamen Grundsätze, Überzeugungen und Maßnahmen in den Engagierten Städten.

Das Selbstverständnis ist das Ergebnis aus der einjährigen Zusammenarbeit verschiedener Engagierter Städte aus ganz Deutschland. Herzstück des Prozesses waren zahlreiche Workshops und Webinare der Engagierten Städte. Im Netzwerk wurden auf lokaler sowie auf Bundesebene rege Debatten darüber geführt, was sich Engagierte Städte wünschen.

Die Sprecher der Engagierten Städte zeigen sich begeistert, weisen aber auch darauf hin, dass damit nicht die ganze Arbeit

getan ist: »Wir sind stolz auf die Verabschiedung des Selbstverständnisses und den Aufbruch in eine bundesweite Bewegung. Gleichzeitig ist damit noch nicht alles geschafft und die weitere Förderung von Engagement und Beteiligung bleibt essenziell«, so Jochen Beuckers. Marion Zosel-Mohr ergänzt: »Die Möglichkeit zur Beteiligung an Entscheidungsprozessen, das Wissen um Anlaufstellen und die Anerkennung von Engagement sind von zentraler Bedeutung. Ebenso wichtig ist der regionale und bundesweite Austausch auf allen Ebenen – so kann garantiert werden, dass die Engagierte Stadt ein bundesweites Lernnetzwerk bleibt.«

Der Rahmen für die Verabschiedung des Selbstverständnisses hätte nicht besser gewählt werden können: Das 4. Netzwerktreffen des Programms »Engagierte Stadt« bot die passende Gelegenheit zum Feiern, Reflektieren und zum Austausch über die Zukunft der Engagierten Stadt. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Unterzeichnung des Selbstverständnisses durch die Sprecher der Engagierten Städte und die anschließende Überreichung des Werkes an Michael Tetzlaff, den Leiter der Abteilung »Demokratie und Engagement« im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

SELBSTVERSTÄNDNIS ENGAGIERTE STADT

Das Selbstverständnis ist das Ergebnis eines einjährigen Beteiligungsprozesses, der von Engagierten Städten initiiert und durch verschiedene Koordinator*innen Engagierter Städte aus ganz Deutschland umgesetzt wurde. Herzstück des Prozesses waren zahlreiche Workshops und Webinare. Im Netzwerk wurden auf lokaler sowie auf Bundesebene rege Debatten geführt, in denen das Selbstverständnis detailliert ausgearbeitet wurde.

Die Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement, das Von- und Miteinanderlernen, trisektorale Verantwortungsgemeinschaften, gute und verlässliche Rahmenbedingungen für Engagierte – all dies und noch viel mehr umfasst das Selbstverständnis der Engagierten Städte. Es bündelt die gemeinsamen Grundsätze, Überzeugungen und Maßnahmen in den Engagierten Städten.

Verabschiedet wurde das Selbstverständnis der Engagierten Städte im Rahmen des 4. Netzwerktreffens des Programms »Engagierte Stadt« im brandenburgischen Paretz im September 2019.

In einer Engagierten Stadt arbeiten Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Unternehmen gemeinsam mit den Einwohnerinnen und Einwohnern an einer demokratischen, vielfältigen und solidari-schen Gesellschaft.

Wir sind überzeugt, dass ...

- ... sich komplexe gesellschaftliche Herausforderungen nur gemeinsam bewältigen lassen – und es dafür die gleichberechtigte Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Unternehmen braucht.
- ... bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner das Rückgrat des gesellschaftlichen Miteinanders bilden – und es deshalb das Wissen um die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements und dessen Anerkennung zu stärken gilt.
- ... Engagement und die Beteiligung der Zivilgesellschaft die Lebensqualität und das Zusammenleben vor Ort verbessern sowie die Attraktivität und damit die Zukunft eines Ortes sichern und deshalb zu fördern sind.
- ... die beteiligten Akteure vor Ort wissen, wie sie lokales Engagement stärken und gesellschaftlichen Herausforderungen begegnen können – und deshalb als Expertinnen und Experten auf ihrem Weg zu unterstützen sind.
- ... ein erfolgreicher Prozess ein Von- und Miteinanderlernen braucht – indem die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit vor Ort und der Entwicklung guter

Rahmenbedingungen für Engagement und Beteiligung an Interessierte sowie andere Städte, Orte und Regionen weitergegeben werden.

Wir arbeiten vor Ort daran, dass ...

... es für alle Einwohnerinnen und Einwohner möglich und einfach ist, sich freiwillig zu engagieren und sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

... Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Politik und Verwaltung, lokaler Unternehmen sowie der Zivilgesellschaft auf Augenhöhe zusammenarbeiten – damit jeder sein jeweiliges Wissen und Können einbringen kann, gemeinsam Ziele entwickelt, verbindliche Absprachen getroffen und wirksame Maßnahmen umgesetzt werden.

... es gute und verlässliche Rahmenbedingungen für engagierte Einwohnerinnen und Einwohner gibt, um lokale Herausforderungen auch zukünftig gemeinsam zu lösen.

... eine langfristig gesicherte Informations-, Vernetzungs- und Koordinierungsstelle existiert, die alle Akteure vor Ort in ihrem Engagement unterstützt, über Mitwirkungsmöglichkeiten informiert und die Arbeit koordiniert.

... es eine Verständigung über die Chancen und Grenzen bürgerschaftlichen Engagements sowie eine wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen gibt

DIE ENGAGIERTE STADT 2020 – 2023

Die »Engagierte Stadt« ist ein außergewöhnliches Programm zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements – und eine Erfolgsgeschichte: In ganz Deutschland arbeiten überzeugte Menschen aus gemeinnützigen Organisationen, der öffentlichen Hand und Unternehmen zusammen an dem gemeinsamen Ziel, vor Ort gute Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung zu schaffen. Durch die Einbindung der Expertise und Tatkraft der Einwohnerinnen und Einwohner entstehen so in 50 Städten und Gemeinden in Deutschland solidarische Gemeinschaften, arbeiten Menschen und Organisationen aus verschiedenen Bereichen des städtischen Lebens zusammen und nicht nebeneinanderher und entwickeln gute Lösungen für die Herausforderungen in ihrem Ort. Das Programm fördert keine Einzelprojekte oder zielt auf die Bewältigung einer bestimmten gesellschaftlichen Herausforderung ab. Es glaubt daran, dass die Expertinnen und Experten vor Ort sind und wissen, was in ihrer Stadt, ihrer Gemeinde oder in ihrem Bezirk fehlt und gebraucht wird. Deshalb investiert die »Engagierte Stadt« in das gemeinsame Wirken, in Verbindungen und Vertrauensaufbau – mit starken zivilgesellschaftlichen Akteuren und einem Miteinander auf Augenhöhe. Die Beteiligten schätzen sich für ihre spezifischen Expertisen und Handlungsmöglichkeiten. Sie finden mit der neutralen Plattform »Engagierte Stadt« zum Teil erstmals zusammen und machen gemeinsame Sache.

In 2015 ist die »Engagierte Stadt« bundesweit in 50 Städten und Gemeinden mit 10.000 bis 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern gestartet. In den Engagierten Städten arbeiten zivilgesellschaftliche und kommunale Akteure partnerschaftlich zusammen, es sind belastbare Netzwerke entstanden und die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung haben sich verbessert.

Aus vielen einzelnen Städten und Gemeinden ist mittlerweile eine Bewegung Engagierter Städte entstanden, die an die Wirkung bürgerschaftlichen Engagements und die sektorübergreifende Zusammenarbeit glaubt. Die Engagierten Städte haben im letzten Jahr ein Selbstverständnis entwickelt, das die Gemeinsamkeiten der im gesamten Bundesgebiet unterschiedlich wirkenden Städte und Gemeinden beschreibt. Auf Basis dieses Selbstverständnisses gestalten wir – Engagierte Städte, Programmträger, Geschäftsstelle und potentielle neue Partner – aktuell die Zukunft des Programms »Engagierte Stadt« in den Jahren 2020–2023.

Was wir für die kommenden Jahre planen, erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Fest steht: Die »Engagierte Stadt« ist seit ihren Anfängen ein stets lernendes und sich entwickelndes Programm. Wir legen Wert auf die Zusammenarbeit auf Augenhöhe, nicht nur in den Engagierten Städten, sondern auch in der Zusammenarbeit von Programmträgern, Programmteilnehmenden

und neuen Programmpartner*innen. Deshalb entwickeln wir die Planungen für die Jahre 2020–2023 laufend weiter.

Das Programm »Engagierte Stadt« möchte bis 2023 zum größten bundesweiten Netzwerk von Menschen werden, die bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung vor Ort durch gute Rahmenbedingungen, die sektorübergreifende Zusammenarbeit und durch gemeinsames Lernen weiterentwickeln. Die »Engagierte Stadt« 2020–2023 wird damit ein wachsendes Lern- und Chancennetzwerk sein, das Menschen zusammenbringt, innovative Prozesse und Veränderungen vor Ort anstößt und für die erfolgreiche Praxis bundesweit Sichtbarkeit schafft. Die Phase III wird – anders als das Programm in Phase I und II – den Fokus auf die Selbstorganisation und die Vernetzung der Engagierten Städte legen. Sie baut auf dem Selbstverständnis der Engagierten Städte auf und möchte die in Phase I und Phase II entstandene Bewegung Engagierter Städte durch den Ausbau der Attraktivität der Marke und des Netzwerks stärken.

Das Programm ist 2015 mit dem Anspruch gestartet, einen Paradigmenwechsel in der Förderlandschaft einzuläuten – durch den Aufbau von Verbindungen und Strukturen, dem Schaffen von Synergien statt dem Fördern von einzelnen Projekten. Dieser Paradigmenwechsel hat sich in den Köpfen und Systemen auf lokaler und Bundesebene nur sehr langsam umgesetzt – und ist noch lange nicht in jeder Engagierten Stadt angekommen. Wir wagen dennoch die Umstellung von der finanziellen Förderung der Verbindungen vor Ort zu der finanziellen Unterstützung zur Stärkung der Verbindungen im regionalen und bundesweiten Netzwerk. Wir hoffen, damit diejenigen Menschen zu stärken und Ihnen Mut und Ideen zu geben, für die Stärkung der Verbindungen in ihrer Stadt weiterhin Mitstreiter und kreative Lösungen zu finden.

Wir geben ihnen mit der Marke eine neutrale Plattform, ein wachsendes Lern- und Chancennetzwerk und bundesweite Sichtbarkeit, die erfolgreiche Prozesse und Veränderungen vor Ort brauchen.

1. Kern der Engagierten Stadt in 2020–2023

Die »Engagierte Stadt« ist ein lokales Netzwerk von Akteuren aus der Zivilgesellschaft, Politik/Verwaltung und Unternehmen, die gemeinsam mit den Einwohnerinnen und Einwohnern vor Ort an besseren Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement und an einer demokratischen, vielfältigen und solidarischen Gesellschaft arbeiten. Die »Engagierte Stadt« bietet eine neutrale Plattform für die sektorübergreifende Zusammenarbeit und macht als Marke deutlich, dass Engagement und Beteiligung in der Stadt geschätzt und gefördert werden.

Die »Engagierte Stadt« ist ein bundesweites Netzwerk von Städten, Gemeinden und Bezirken, die bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung vor Ort stärken und unterstützen wollen – und sich dabei austauschen, voneinander lernen und sich zusammentun.

Die »Engagierte Stadt« ist ein Netzwerk von Förderern, die bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung stärken möchten. Dazu bringen sie sich finanziell oder mit eigenen Angeboten ein, bündeln Ressourcen und schaffen Synergien.

Diesen Ansatz verfolgt die »Engagierte Stadt«:

1. Alle Akteure werden an einen Tisch gebracht. Durch die Zusammenarbeit zwischen Engagierten, Kommune und lokalen Unternehmen sind die Städte in der Lage, bessere Lösungen für konkrete Probleme vor Ort zu finden.

2. Gute Rahmenbedingungen für Engagement und Beteiligung werden geschaffen. Um sich ehrenamtlich einzubringen, brauchen Menschen klare AnsprechpartnerInnen, Anerkennung, Ressourcen und verlässliche Partnerinnen und Partner vor Ort.
3. Das Mitmachen und Mitentscheiden wird gefördert. Engagierte Menschen und gemeinnützige Organisationen erhalten mehr Möglichkeiten, an Entscheidungen und gemeinsamen Zukunftsideen in ihrer Stadt aktiv mitzuwirken.
4. Keine Förderung von Einzelprojekten. Um nachhaltig zu wirken, investiert das Programm nicht in einzelne Projekte, sondern in die Veränderung von Haltungen und den Aufbau langfristiger Beziehungen vor Ort.

2. Was wollen wir mit der Engagierte Stadt bewirken? (Selbstverständnis der Engagierten Städte)

In einer Engagierten Stadt arbeiten Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Unternehmen gemeinsam mit den Einwohnerinnen und Einwohnern an einer demokratischen, vielfältigen und solidari-schen Gesellschaft.

Wir sind davon überzeugt, dass ...

- ... sich komplexe gesellschaftliche Herausforderungen nur gemeinsam bewältigen lassen –und es dafür die gleichberechtigte Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Unternehmen braucht.
- ... bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner das Rückgrat des gesellschaftlichen Miteinanders bilden – und es deshalb das Wissen um die Bedeutung

des bürgerschaftlichen Engagements und dessen Anerkennung zu stärken gilt.

- ... Engagement und die Beteiligung der Zivilgesellschaft die Lebensqualität und das Zusammenleben vor Ort verbessern sowie die Attraktivität und damit die Zukunft eines Ortes sichern und deshalb zu fördern sind.
- ... die beteiligten Akteure vor Ort wissen, wie sie lokales Engagement stärken und gesellschaftlichen Herausforderungen begegnen können – und deshalb als Expertinnen und Experten auf ihrem Weg zu unterstützen sind.
- ... ein erfolgreicher Prozess ein Von- und Miteinanderlernen braucht – indem die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit vor Ort und der Entwicklung guter Rahmenbedingungen für Engagement und Beteiligung an Interessierte sowie andere Städte, Orte und Regionen weitergegeben werden.

Wir arbeiten vor Ort daran, dass ...

- ... es für alle Einwohnerinnen und Einwohner möglich und einfach ist, sich freiwillig zu engagieren und sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen.
- ... Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Politik und Verwaltung, lokaler Unternehmen sowie der Zivilgesellschaft auf Augenhöhe zusammenarbeiten – damit jeder sein jeweiliges Wissen und Können einbringen kann, gemeinsam Ziele entwickelt, verbindliche Absprachen getroffen und wirksame Maßnahmen umgesetzt werden.
- ... es gute und verlässliche Rahmenbedingungen für engagierte Einwohnerinnen und Einwohner gibt, um lokale Herausforderungen auch zukünftig gemeinsam zu lösen.

... eine langfristig gesicherte Informations-, Vernetzungs- und Koordinierungsstelle existiert, die alle Akteure vor Ort in ihrem Engagement unterstützt, über Mitwirkungsmöglichkeiten informiert und die Arbeit koordiniert.

... es eine Verständigung über die Chancen und Grenzen bürgerschaftlichen Engagements sowie eine wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen gibt.

(...)

4. Die Ziele der Engagierten Stadt 2020–2023

1. Erweiterung des bundesweiten Netzwerks auf 100 Städte und Gemeinden. Aufnahme von ca. 55 neuen Städten und Gemeinden in das bundesweite Netzwerk. Bisherige Engagierte Städte stehen den neuen Städten als Praxisratgeber zur Seite. Zusätzlich erhalten neue teilnehmende Städte eine professionelle Strategie- und Prozessbegleitung.
2. Steigerung der Bekanntheit der Marke und des Modells der »Engagierten Stadt«. Die bundesweite wie lokale Öffentlichkeitsarbeit und Sichtbarkeit des Programms werden ausgebaut, u.a. durch die Teilnahme an Veranstaltungen und Fachtagen, durch die vermehrte Kommunikation über das Programm, dessen Ziele und Erfolgsgeschichten und Investitionen in die Website. Das Selbstverständnis der Engagierten Städte bildet den Markenkern des Programms und steht für die Haltung, mit der alle Beteiligten das Netzwerk der Engagierten Städte mit Leben füllen.
3. Unterstützung eines städteübergreifenden Wissens- und Erfahrungsaustauschs. Bisherige Engagierte Städte engagieren sich weiterhin im und für das Netzwerk,

indem sie entweder Aufgaben übernehmen (bspw. die Leitung eines Regionalnetzwerks, Fachbeiträge) oder als Praxisratgeber bzw. Tandempartner für eine neue Engagierte Stadt zur Verfügung stehen. Für ihren Beitrag erhalten sie eine finanzielle Aufwandsentschädigung.

4. Sicherung des Erreichten und Stärkung der Engagierten Städte mit dem größten Potenzial. Bisherige Engagierte Städte, die erfolgreiche Strukturen aufgebaut und eine Finanzierung von anderer Stelle in Aussicht haben, erhalten auf Antrag eine Überbrückung der Finanzierung (max. ein Jahr, als Matching-Fund). Neuen Engagierten Städten bietet der Potenzialfonds die Möglichkeit einer finanziellen Starthilfe für den Prozess der Zusammenarbeit vor Ort.
5. Öffnung des Programms. Und mehr Zusammenarbeit mit Engagement fördernden Partner aus Bundes- und Landesministerien, Landkreisen, Kommunen, Unternehmen, Vereinen, Verbänden und Stiftungen sind eingeladen, mit dem kommunalen Lernnetzwerk und den beteiligten Organisationen zusammenarbeiten, z.B. durch das Einbringen themenbezogener Projektförderung, von Qualifizierungs- und Vernetzungsangeboten, durch Einladungen zu Fachtagen oder spezifischen Beratungsangeboten für Engagierte Städte.

5. Die Engagierten Städte 2020–2023 – Wer kann teilnehmen?

1. Alle bisherigen Engagierten Städte und Gemeinden der Jahre 2015–2020.
2. Neue Städte, Gemeinden und Bezirke mit der Größenordnung 10.000–250.000
3. Einwohnerinnen und Einwohner, ggf. auch Quartiere.

Bei der Ausweitung des Netzwerks der Engagierten Städte setzen wir auf die Methode des Peer-Learnings und daher auf ein organisches Wachstum mit ca. 20 neuen Engagierten Städten pro Jahr.

Das bedeutet: Im Jahr 2020 starten ca. 20 neue Städte, in 2021 ca. 20 neue Städte und in 2022 starten ca. 15 neue Städte in das Programm. So wird bis 2023 ein Netzwerk von 100 Engagierten Städten und Gemeinden aufgebaut.

Voraussetzungen zur Teilnahme für neue Städte

1. Die Stadt, die Gemeinde, der Bezirk hat eine Einwohnerzahl von ca. 10.000–250.000
2. Interessensbekundung in Kooperation von mind. drei Partnern und ein Unterstützungsschreiben durch den Bürgermeister/die Stadtverwaltung
3. Bekenntnis zum Selbstverständnis der Engagierten Städte und
 - a. zwei konkrete Ideen, das Selbstverständnis in die Tat umzusetzen
 - b. eine Liste potentieller Partner für das lokale Engagierte Stadt-Netzwerk
 - c. den konkreten Wunsch nach Mentoring bzw. für ein Tandem-Projekt
 - d. die Teilnahme an einem Webinar »Was ist eine Engagierte Stadt«
 - e. die Verpflichtung zur Nutzung der Marke »Engagierte Stadt« mit dem jeweiligen Namen bzw. in Zusammenhang mit einem angepassten, Teilnehmerspezifischen Logo »Engagierte xyz (z.B. Name der Stadt, Zusatz Gemeinde/Bezirk)«, Mitglied im Netzwerk »Engagierte Stadt«.
6. Feste/r AnsprechpartnerIn vor Ort ist eine Person aus einer gemeinnützigen

Organisation alleine oder in Partnerschaft mit der kommunalen Verwaltung

7. Finanzielle Mittel werden nur an gemeinnützige Organisationen ausgezahlt

(...)

Voraussetzungen zur Teilnahme für bisherige Engagierte Städte

Bisherige Engagierte Städte werden im Januar 2020 angeschrieben und dazu aufgerufen, an einem Interessensbekundungsverfahren für Phase III teilzunehmen. Das Interessensbekundungsverfahren dient dem Programm als Zusage, dass die bisherigen Engagierten Städte ihre Zusammenarbeit vor Ort unter den neuen Voraussetzungen des Programms und auf Basis des Selbstverständnisses der Engagierten Städte fortführen (Voraussetzung zur weiteren Nutzung der Marke und Teilnahme am Programm). Durch das Interessensbekundungsverfahren erfährt die Geschäftsstelle, ob es lokale Personal- bzw. Koordinierungswechsel gibt und wie viele Tandem-Partner mit welchen thematischen Expertisen für die Begleitung neuer Städte zur Verfügung stehen.

(...)

Die Kernmodule

Die Kernmodule bilden den Kern des Programms Engagierte Stadt in Phase III. Sie stellen diejenigen Maßnahmen dar, mit denen die von den Partnern formulierten Ziele für die Phase III erreicht werden. Die Kernmodule sind mit den bereits zugesicherten Mitteln der aktuellen Partner der Phase III finanziell gesichert.

Zu den Kernmodulen der Engagierten Stadt Phase III gehören:

1. Netzwerk- und Programmangebote

Laut den Wirkungsanalysen der Phase I und Phase II gehören die regionalen und bundesweiten Netzwerkangebote des Programms lt. den Aussagen der Engagierten Städte zu den wichtigsten Angeboten des Programms. Diese Angebote werden deshalb fortgesetzt: Einmal im Jahr findet ein bundesweites kostenloses Netzwerktreffen statt, an dem mindestens zwei Personen aus jeder Engagierten Stadt plus die Bürgermeister teilnehmen können (inkl. Erstattung der Reise- und Übernachtungskosten). Außerdem werden pro Jahr insgesamt vier Regionaltreffen von der Geschäftsstelle organisiert sowie kostenfreie Online-Qualifizierungen angeboten.

2. Beiträge bisheriger Städte zu Netzwerk und/oder Begleitung neuer Städte

Bisherige Engagierte Städte haben in den letzten vier Jahren sehr viele Erfahrungen in der sektorübergreifenden Zusammenarbeit und dem Aufbau von Netzwerken und Strukturen gemacht. Das Wissen der Menschen in den Engagierten Städte und der dort bei vielen Personen entstandene Erfahrungsschatz darf nicht verloren gehen. Deshalb unterstützen wir Menschen aus den bisherigen Engagierten Städten dabei, ihr Wissen an neue Städte weiterzugeben.

Tandem/Mentoring (Praxispartnerschaft)

In der Ausgestaltung der Praxispartnerschaft muss zwischen einem Tandem (Zusammenarbeit mit gleichem Wissensstand) und einem Mentoring (Zusammenarbeit mit einem Wissensvorsprung bei einem Partner) unterschieden werden. Tandem-Partner entwickeln zum Beispiel gemeinsame Vorhaben, die sie in ihren jeweiligen Städten umsetzen. Mentoring-Partner befinden sich eher in einer beratenden Beziehung. Erforderliche Kompetenzen/Voraussetzungen der Tandempartner/Mentoren: regionale/fachliche Kenntnisse, soziale Kompetenzen,

Motivation, Bereitschaft zu langfristigem Commitment, Vereinbarkeit mit Familie – Beruf – sonstige Verpflichtungen.

(...)

Übernahme eines regionalen Netzwerks

Bereits in Phase I und II haben sich selbst-organisiert regionale Netzwerke gebildet, wie z.B. das Netzwerk der Engagierten Städte in NRW, das Netzwerk der norddeutschen Engagierten Städte oder der Engagierten Städte in Ostdeutschland, insb. in der Lausitz. (...)

Fachbeiträge für das bundesweite Netzwerk

Viele Engagierte Städte haben in ihren Städten erfolgreich Strukturen aufgebaut und können Beispiele guter Praxis an andere Städte weitergeben. Diese Wissensweitergabe haben wir in Phase II bereits durch offene Workshops und Online-Kurse unterstützt. (...)

Professionelle Beratung und Begleitung neuer Städte

Wir begleiten neue Engagierte Städte dabei, ihr lokales Netzwerk auf- und auszubauen, gemeinsam Ziele zu definieren und Lösungen zu entwickeln – und diese abgestimmt zusammen umzusetzen. Durch Workshops, kollegiale Beratung und individuelles Coaching erhalten Engagierte Städte Wissen, Motivation, Handwerkszeug und Unterstützung in ihrer individuellen Strategie- und Prozessentwicklung.

4. Potenzialfonds

Mit den Mitteln des Potenzialfonds sollen bisherige Engagierte Städte und neue Engagierte Städte eine Überbrückungsfinanzierung für ein Jahr erhalten. (...)

Bisherige Städte erhalten damit in Phase III:

- die Auszeichnung und bundesweite Sichtbarkeit als Engagierte Stadt (inkl. Marke)
- die Aufnahme in das Netzwerk Engagierter Städte inkl. Zugang zu exklusiven Partnerangeboten für Engagierte Städte
- ein bundesweites Netzwerktreffen mit Übernahme der Reise- und Übernachtungskosten für 2 Personen plus BürgermeisterIn
- ein regionales Treffen mit professionellem Input
- kostenlose Online-Qualifizierungen

(...)

Neue Städte erhalten damit in Phase III:

- die Auszeichnung und bundesweite Sichtbarkeit als Engagierte Stadt (inkl. Marke)
- die Aufnahme in das Netzwerk Engagierter Städte inkl. Zugang zu exklusiven Partnerangeboten für Engagierte Städte
- ein bundesweites Netzwerktreffen mit Übernahme der Reise- und Übernachtungskosten für
- 2 Personen plus BürgermeisterIn
- ein regionales Treffen mit professionellem Input
- kostenlose Online-Qualifizierungen
- die Begleitung durch eine bisherige Engagierte Stadt als Tandempartner/Mentor
- die Begleitung durch einen professionellen Strategieberater/Prozessbegleiter

ERKLÄRBILD PHASE III



WORKSHOP-ANGEBOT DES PROGRAMMS ENGAGIERTE STADT 2020

KÖRBER-STIFTUNG, 2020

Vom 30. März bis zum 02. April 2020 fanden 8 kostenlose Webinare im Rahmen des Programms »Engagierte Stadt« statt:

- »Mit kleinem Budget ein wirksames Marketing für die Engagierte Stadt betreiben« mit Alexander von Fintel (Engagierte Stadt Wilhelmshaven)
- »Nachhaltige Finanzierungsmodelle für meine Engagierte Stadt entwickeln« mit Tim Becker (VG Daun) und Kai Fischer (Mission-Based Consulting)
- »Lokale Wirtschaft gewinnen: Für nachhaltige Kooperationen und Mitwirkung im Netzwerk der Engagierten Stadt« mit Rainer Howestädte (Bocholt) und André Koch-Engelmann (UPJ e.V.)
- »Erfolgreiche Zusammenarbeit vor Ort: Wie Vereine, Verbände und Initiativen nachhaltig netzwerken und kooperieren« mit Anna Olbrich (Engagierte Stadt Görlitz)
- »Gemeinsam für die Engagementförderung: Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft« mit Alfred Riermeier (Engagierte Stadt Kaufbeuren) und Christina Richtmann (Engagierte Stadt Neu-Ulm).
- »Anerkennung für Engagement: Wie man vor Ort eine Anerkennungskultur aufbaut und weiterentwickelt« mit Kirsten Kirchhof (Engagierte Stadt Rösrath) und Nikolaus Sigrist (Akademie für Ehrenamtlichkeit)
- »Workshop: Sitzungen moderieren – Ergebnisse visuell festhalten« mit Svenja Mix (Engagierte Stadt Flensburg) und Susanne Saliger (Akademie für Ehrenamtlichkeit).
- »Lokale Engagementstrategie entwickeln und umsetzen« mit Svenja Mix (Engagierte Stadt Flensburg) und Rainer Howestädte (Engagierte Stadt Bocholt).
- »Entscheidungsprozesse moderieren« mit Nikolaus Sigrist (Akademie für Ehrenamtlichkeit).
- »Ehrenamtliche gewinnen« mit Agnes Wellkamp (Engagierte Stadt Bocholt) und Kristin Reichel (Akademie für Ehrenamtlichkeit).
- Das Webinar »Erfolgsfaktoren und Stolpersteine: Trisektorale Netzwerkarbeit gestalten« mit Dr. Lilian Schwalb (Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement) und Susanne Hartzsch-Trauer (Engagierte Stadt Zwickau) fand am 23.09.2019 statt.
- Am 13.11.2019 fand das Webinar »Engagement vor Ort sichtbar machen – Öffentlichkeitsarbeit für Engagementnetzwerke« mit Alice Lanzke (Neue deutsche Medienmacher) und Heinrich Helms (Engagierte Stadt Buchholz) statt.

Das Workshop-Angebot wurde im Auftrag des Programms »Engagierte Stadt« von der Akademie für Ehrenamtlichkeit entwickelt und umgesetzt.

PUBLIKATION: HANDBUCH DER ENGAGIERTEN STADT

Das Handbuch des Programms Engagierte Stadt führt Schritt für Schritt zu mehr Engagement und Beteiligung vor Ort. Denn bürgerschaftliches Engagement ist kein Selbstläufer. Es braucht gute Rahmenbedingungen, klare Ansprechpartnerinnen und -partner und starke Netzwerke vor Ort.

Mit dem Handbuch ist es gelungen, das vielfältige Wissen und die Expertise aus den Engagierten Städten und aus fünf Jahren »Engagierte Stadt« zu bündeln und zu transportieren. Es präsentiert zukunftsweisende Beispiele in und aus Engagierten Städten, stellt Menschen und erprobte Konzepte vor, gibt Tipps und lässt Expertinnen und Experten zu Wort kommen: praxisnah, erfahrungsbasiert und zum Nachmachen empfohlen.

Seit 2015 arbeiten im bundesweiten Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt«

47 Engagierte Städte an guten Rahmenbedingungen, starken Netzwerken vor Ort und klaren Ansprechpartnerinnen- und partnern, denn: Bürgerschaftliches Engagement ist kein Selbstläufer. Das Programm »Engagierte Stadt« zeigt, wie es gelingen kann, Vertreterinnen und Vertreter von Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung an einen Tisch zu bekommen, um gemeinsam mehr Ehrenamt und Engagement auf lokaler Ebene zu ermöglichen. Wie das funktionieren kann, welche Wege es gibt, wie man eine Engagierte Stadt wird und wie man als Engagierte Stadt ins Wirken kommt – diese und viele weitere Fragen beantwortet das Handbuch der Engagierten Stadt.

Nemela, Eva / Körber Stiftung (Hrsg): Handbuch der Engagierten Stadt. Schritt für Schritt zu mehr Engagement und Beteiligung vor Ort. Hamburg 2020, 95 S.

WIRKUNGSANALYSE DES NETZWERKPROGRAMMS »ENGAGIERTE STADT« PHASE II: 2018 – 2020

AUSZUG UND ZUSAMMENFASSUNG AUS DEM ABSCHLUSSBERICHT,
STAND: JULI 2020, SYSPONS GMBH

Das Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« stärkt seit 2015 die Infrastruktur für Engagement in bis zu 50 ausgewählten Städten und Gemeinden in Deutschland. Ziel ist es dabei, die Zusammenarbeit vor Ort zwischen Zivilgesellschaft, Kommunalverwaltung/Politik und lokalen Unternehmen zu stärken, damit sich möglichst viele Menschen engagiert beteiligen und die Zukunft ihrer Stadt aktiv mitgestalten. Gleichzeitig werden auf der lokalen Ebene neue Formen der strategischen trisektoralen Zusammenarbeit erprobt.

Die vorliegende Zusammenfassung bündelt die zentralen Ergebnisse der Wirkungsanalyse der zweiten Phase des Programms und die daraus resultierenden Handlungsempfehlungen. Aus Sicht der Wirkungsanalyse sind die in der zweiten Programmphase erzielten Wirkungen überwiegend positiv zu werten. Das Programm konnte an seine Erfolge der ersten Phase anknüpfen und hat sich als wirksame Intervention für den Aufbau und die Stärkung engagementfördernder Strukturen erwiesen. Aufgrund der bisherigen Ergebnisse ist es plausibel, dass auch die angestrebten längerfristigen Wirkungen erreicht werden können – wie etwa mehr Bürgerinnen und Bürger für Engagement zu gewinnen und sie besser zu unterstützen.

Zentrale Befunde der Wirkungsanalyse sind hierbei:

- **Heterogene Partner und Startvoraussetzungen:** Die 47 Engagierten Städte der zweiten Programmphase starteten aufgrund ihrer Heterogenität und unterschiedlichen Erfolge aus ersten Programmphase auch mit sehr unterschiedlichen Startvoraussetzungen in die nächste Phase. Dies äußerte sich vor allem darin, dass die Strukturen der Engagementförderung, die in der zweiten Phase weiter gestärkt werden sollten, zu Phasenbeginn sehr verschieden stark entwickelt waren.
- **Aktivitäten und Rollenverteilung:** Gemeinsam mit ihren Netzwerkpartnern haben die Programmpartner in der Programmlaufzeit eine Vielzahl von unterschiedlichen Aktivitäten umgesetzt. In der zweiten Programmphase rücken die Verstetigung der Netzwerke, Qualifizierung und Beratung von Engagierten deutlich in den Vordergrund. Trotz stärkerer Netzwerke verbleibt ein Großteil der Vorhabensaufgaben in der Verantwortung der direkten Programmpartner, die die Umsetzung ihrer lokalen Engagierte Stadt-Vorhaben maßgeblich gestalten. Die Daten der Sachberichte lassen vermuten, dass sich die Handlungsmöglichkeiten der Engagierten Städte in 2020 stark verändert haben. Aktivitäten, die auf dem direkten Kontakt zwischen Menschen basieren, sind im letzten Halbjahr der zweiten Programmphase vermutlich durch die

Covid-19-Pandemie bedingten Einschränkungen deutlich zurückgegangen.

- **Netzwerkaufbau:** In den meisten Städten kann die Phase des Aufbaus von Netzwerken zur Umsetzung ihrer lokalen Engagierte Stadt-Vorhaben als abgeschlossen betrachtet werden. So wuchsen die Netzwerke seit 2015 kontinuierlich an. In der zweiten Programmphase verstetigte sich die Zusammenarbeit, indem mehr Akteure aus einer passiveren Rolle im erweiterten Netzwerk in eine aktive Rolle in der Kerngruppe wechselten. Diese Verstetigung hat zum Ende der zweiten Programmphase dazu geführt, dass die Netzwerke doch nochmals leicht gewachsen sind, darüber hinaus sich aber insbesondere die aktive Kerngruppe deutlich vergrößert hat.
- **Trisektoralität:** In der zweiten Programmphase arbeiten fast alle lokalen Netzwerke trisektoral mit Akteuren aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung sowie der Wirtschaft. Politik und Verwaltung sind inzwischen fester Bestandteil aller Kerngruppen. Außerdem konnten im Programmverlauf sukzessive mehr Wirtschaftsakteure für eine aktive Zusammenarbeit gewonnen werden. Nichtsdestoweniger bleibt die sektorenübergreifende Zusammenarbeit – insbesondere mit der Wirtschaft – weiterhin voraussetzungsreich. Die Gewinnung neuer Unternehmen ist arbeitsaufwändig und bestehende Zusammenarbeit wird mancherorts durch unterschiedliche Interessen, (Arbeits-) Kulturen und »verschiedene Sprachen« der Sektoren erschwert. Konsens besteht jedoch darin, dass sich über die Jahre Vertrauen und gute Arbeitsbeziehungen zwischen den verschiedenen Akteursgruppen etabliert haben.
- **Unterstützung für Engagement:** In den meisten Städten herrscht in der zweiten

Programmphase ein positives Klima für Engagement, da Politik, Verwaltung und Unternehmen dieses aktiv unterstützen. Die Verwaltung ist zumeist der aktivste Unterstützer bürgerschaftlichen Engagements, während bei der Unterstützung durch die lokale Wirtschaft noch Entwicklungspotenzial besteht. Auch konnten alle bis auf eine Stadt weitere Unterstützungsleistungen in Form von Personal, Sach- oder finanziellen Mitteln für ihre Vorhaben gewinnen. So wurde deutlich, dass im Rahmen des Programms vorrangig Vorhaben gefördert werden, die bereits Anerkennung von der Stadt erhalten und auch von Ehrenamtlichen unterstützt werden. Die gemeinnützigen Organisationen in den Engagierten Städten fühlen sich hingegen unterschiedlich stark unterstützt: Es profitieren insbesondere größere Organisationen von Unterstützungsleistungen; kleine Organisationen fühlen sich trotz aktivem Engagement deutlich seltener gut unterstützt.

- **Aufbau einer Engagementinfrastruktur:** Auch außerhalb der Netzwerke haben sich die engagementstützenden Strukturen im Programmverlauf positiv entwickelt. Insbesondere bei Anlaufstellen, bei denen sich engagementinteressierte Bürgerinnen und Bürger informieren können, gab es seit Programmbeginn einen starken Zuwachs. Diese stützen sich weiterhin vorrangig auf ehrenamtliches Engagement, sodass festzuhalten bleibt, dass viele dieser Anlaufstellen weder personell noch – und vor allem nicht – finanziell ausreichend ausgestattet sind. Weiterhin gab es einen deutlichen Zuwachs von hauptamtlichen Stellen in der Verwaltung, die sich fest mit Engagementsthemen beschäftigen. Während zu Programmbeginn nur neun Engagierte Städte eine solche Stelle hatten, waren es zum Ende der Phase II bereits doppelt so viele.

- Systematische Zusammenarbeit und Interessensvertretung vor Ort: In den meisten Städten sind gute Voraussetzungen für eine systematische Zusammenarbeit innerhalb der Zivilgesellschaft gegeben. Engagementfördernde Einrichtungen arbeiten in der Regel abgestimmt zusammen. Auch die Engagierten selbst können einen guten Informationsfluss und gemeinsame Ziele vorweisen, sind aber noch nicht in der Lage, dies in eine gemeinsame Interessensvertretung zu überführen. Städte mit abgestimmten Engagementstrategien, die Themen, Ziele und Prioritäten der lokalen Engagemententwicklung systematisch bündeln, sind bisher die Ausnahme.
- Messbare Effekte für die Zivilgesellschaft: Die Engagiertenzahlen sind laut den Programmpartnern in fast allen Städten im Programmverlauf gestiegen. Die befragten gemeinnützigen Organisationen merkten hiervon jedoch noch wenig: Die Entwicklung der Engagiertenzahlen bei den befragten Organisationen in den Engagierten Städten unterscheidet sich nämlich nicht messbar von der Entwicklung der Organisationen im Bundesdurchschnitt. Die Wirkungsanalyse kommt daher zu dem Schluss, dass vor allem diejenigen Organisationen von den Leistungen der Engagierten Stadt profitieren, die sich bereits im Netzwerk der Vorhaben befinden. Alternativ ist denkbar, dass auch viel Unterstützung auf die nicht-institutionelle Zivilgesellschaft entfallen ist, die in der Organisationsbefragung nicht betrachtet wurde.
- Zielerreichung und Wirkungsorientierung: Insbesondere in der ersten Programmphase und durch die Strategietage zur Nachhaltigkeit wurde viel unternommen, um die Städte darin zu unterstützen, wirkungsorientierter zu arbeiten. Die Wirkungsanalyse zeigt jedoch, dass

es den Städten noch nicht hinreichend gelingt, ihre Ziele ausreichend präzise und realistisch zu formulieren sowie sie so zu prior.

Anlaufstellen spielen eine zentrale Rolle für das Engagement in den Engagierten Städten. Ihre Aufgaben und Bedeutung umfassen:

1. **Information und Beratung:** Anlaufstellen informieren und beraten Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren möchten. Sie helfen dabei, das passende Engagement zu finden.
2. **Vermittlung von Engagement:** Sie vermitteln interessierte Personen in passende Engagementmöglichkeiten und unterstützen sie bei der Integration in entsprechende Projekte oder Organisationen.
3. **Bekanntheit und Zugang:** Die Bekanntheit der Anlaufstellen ist seit Programmbeginn gestiegen. 60 Prozent der gemeinnützigen Organisationen kennen die jeweiligen Stellen für Engagement in ihrer Stadt, was die Vernetzung und Unterstützung durch die Stadt verbessert.
4. **Ressourcenausstattung:** Viele Anlaufstellen basieren auf ehrenamtlicher Arbeit und sind personell und finanziell oft nicht ausreichend ausgestattet. Nur 41 Prozent der Engagierten Städte verfügen über eine öffentlich (teil-)finanzierte Stelle zum Thema Engagementförderung in der Kommunalverwaltung.
5. **Räumlichkeiten und Infrastruktur:** Anlaufstellen erhalten üblicherweise Räumlichkeiten als Büro- und Veranstaltungsräume, was ihre Arbeit unterstützt.
6. **Positive Effekte auf Vernetzung:** Organisationen, die die Anlaufstellen kennen,

sind besser mit Kommunalpolitik und Verwaltung vernetzt und profitieren eher von Unterstützungsleistungen.

7. **Stärkung des Engagements:** Anlaufstellen tragen zur Stärkung des Engagements bei, indem sie Engagierte begleiten und qualifizieren. Sie bieten Fortbildungsangebote und unterstützen die Entwicklung von Engagementprojekten.

Insgesamt sind Anlaufstellen essenziell für die Förderung und Unterstützung von Engagement in den Engagierten Städten, auch wenn ihre Ausstattung und institutionelle Verankerung noch verbessert werden müssen.

Politik und Verwaltung unterstützen das Engagement in den Engagierten Städten auf verschiedene Weise:

8. **Aktive Unterstützung:** In den meisten Engagierten Städten herrscht ein positives Klima für Engagement, da Politik und Verwaltung dieses aktiv unterstützen. Die Verwaltung ist dabei zumeist der aktivste Unterstützer bürgerschaftlichen Engagements.
9. **Rollenübernahme:** Die Verwaltung fungiert häufig als Serviceleister, Initiator oder Koordinator für Engagementprojekte. Die Politik nimmt meist entweder eine beobachtende Rolle oder die des Initiators ein.
10. **Einbindung in Netzwerke:** Politik und Verwaltung sind inzwischen fester Bestandteil der Kerngruppen der lokalen Netzwerke. Dies zeigt, dass sie aktiv an der Umsetzung der lokalen Vorhaben beteiligt sind.
11. **Bereitstellung von Ressourcen:** Die meisten Programmpartner erhalten von der Politik und Verwaltung zusätzliche

Unterstützungsleistungen wie Räumlichkeiten, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder finanzielle Zusatzförderung.

12. **Förderung von Anlaufstellen:** Die Verwaltung unterstützt die Anlaufstellen für engagementinteressierte Bürgerinnen und Bürger, obwohl viele dieser Anlaufstellen personell und finanziell nicht ausreichend ausgestattet sind.

13. **Verankerung in Entwicklungskonzepten:** In der Hälfte der Städte ist die Förderung bürgerschaftlichen Engagements (zumindest teilweise) in den Entwicklungskonzepten der Städte verankert.

14. **Langfristige Einbindung:** Politische Vertreter und Vertreterinnen sind langfristig in die Vorhaben eingebunden und erkennen den Mehrwert für die Stadt.

Die Unterstützung durch Politik und Verwaltung ist entscheidend für die Nachhaltigkeit und den Erfolg der Engagementförderung in den Engagierten Städten.

Die zentralen Ergebnisse der Wirkungsanalyse der zweiten Phase des Programms »Engagierte Stadt« sind:

1. **Heterogene Partner und Startvoraussetzungen:** Die 47 Engagierten Städte starteten mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in die zweite Programmphase, was sich in unterschiedlich stark entwickelten Strukturen der Engagementförderung äußerte.
2. **Aktivitäten und Rollenverteilung:** Die Programmpartner haben gemeinsam mit ihren Netzwerkpartnern eine Vielzahl von Aktivitäten umgesetzt, wobei die Verstetigung der Netzwerke, Qualifizierung und Beratung von Engagierten in den Vordergrund rückten. Trotz

stärkerer Netzwerke verbleibt ein Großteil der Aufgaben in der Verantwortung der direkten Programmpartner.

3. **Netzwerkaufbau:** Die Phase des Netzwerkaufbaus kann in den meisten Städten als abgeschlossen betrachtet werden. Die Netzwerke wuchsen kontinuierlich an und die Zusammenarbeit verstetigte sich, wobei mehr Akteure in die aktive Kerngruppe wechselten.
4. **Trisektoralität:** Fast alle lokalen Netzwerke arbeiten trisektoral mit Akteuren aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung sowie der Wirtschaft. Die sektorenübergreifende Zusammenarbeit bleibt jedoch voraussetzungsreich und arbeitsaufwändig.
5. **Unterstützung für Engagement:** In den meisten Städten herrscht ein positives Klima für Engagement, da Politik, Verwaltung und Unternehmen dieses aktiv unterstützen. Die Verwaltung ist der aktivste Unterstützer, während bei der Unterstützung durch die lokale Wirtschaft noch Entwicklungspotenzial besteht.
6. **Aufbau einer Engagementinfrastruktur:** Es gab einen starken Zuwachs an Anlaufstellen für engagementinteressierte Bürgerinnen und Bürger. Viele dieser Anlaufstellen sind jedoch personell und finanziell nicht ausreichend ausgestattet. Es gab auch einen deutlichen Zuwachs von hauptamtlichen Stellen in der Verwaltung, die sich mit Engagementthemen beschäftigen.
7. **Systematische Zusammenarbeit und Interessensvertretung vor Ort:** Gute Voraussetzungen für eine systematische Zusammenarbeit innerhalb der Zivilgesellschaft sind gegeben. Engagementfördernde Einrichtungen arbeiten abgestimmt zusammen, aber eine gemeinsame Interessensvertretung ist noch nicht etabliert.
8. **Messbare Effekte für die Zivilgesellschaft:** Die Engagiertenzahlen sind laut den Programmpartnern gestiegen, jedoch spiegelt sich dies nicht in den befragten gemeinnützigen Organisationen wider. Die Wirkungsanalyse vermutet, dass vor allem Organisationen im Netzwerk der Vorhaben profitieren oder Unterstützung auf die nicht-institutionelle Zivilgesellschaft entfällt.
9. **Zielerreichung und Wirkungsorientierung:** Die Städte haben Schwierigkeiten, ihre Ziele präzise und realistisch zu formulieren und sie effektiv in Bezug zu den zehn Merkmalen einer Engagierten Stadt zu setzen. Es besteht weiterhin Unterstützungsbedarf, um strukturelle Hürden zu nehmen und Erfolge zu verstetigen.
10. **Langfristige Sicherung der Vorhaben:** Die Nachhaltigkeit der lokalen Vorhaben ist noch nicht vollständig gesichert, insbesondere bei der finanziellen Sicherung besteht Handlungsbedarf. Weitere Bestrebungen sind notwendig, um die erreichten Wirkungen zu festigen.

»ENGAGIERTE STADT« BEDEUTET GUTE ENGAGEMENT-FÖRDERUNG – PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT« NUN BEIM BBE

BUNDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT (BBE), 2020
AUSZUG BBE-NEWSLETTER NR 21 VOM 22.10.2020, AUTORIN: DR. LILIAN SCHWALB

Das Programm »Engagierte Stadt« steht seit fünf Jahren für das Ziel, Engagementlandschaften in Städten und Gemeinden in Deutschland in ihrem Aufbau und ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen. Menschen und Organisationen vor Ort schließen sich bundesweit in einem Netzwerk zusammen und werden dabei begleitet, gute Rahmenbedingungen für Engagement und Beteiligung zu schaffen. Gemeinsam mit dem BBE und weiteren neuen Partnern geht das Programm Engagierte Stadt seit dem 1. Juli 2020 in eine dritte Phase.

Mit den zunächst 50 beteiligten Städten wurde in den vergangenen fünf Jahren ein belastbares Netzwerk aufgebaut und das Selbstverständnis der »Engagierten Stadt« entwickelt, was gute Engagementförderung bedeutet. Von Beginn an hat sich, zusammen mit der Zivilgesellschaft vor Ort, auch ein Trägerkonsortium aus Partner*innen auf der Bundesebene für die Beförderung der Ziele des Programms eingesetzt. Das Programm hat deutliche Erfolge erzielt, die es nun zu stabilisieren und weiterzuentwickeln gilt.

Programmbüro »Engagierte Stadt« nun beim BBE

In der aktuellen, dritten Phase engagieren sich auf der Bundesebene in einer Steuerungsgruppe fünf Partner aus dem Stiftungswesen, darunter die Bertelsmann Stiftung, die Breuninger Stiftung, die Körber Stiftung, die Robert Bosch Stiftung und

die Joachim Herz Stiftung zusammen mit dem Bundesministerium für Familie Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem nun neuen Partner Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE). Weitere neue strategische Partner der Engagierten Stadt sind gleich zu Beginn der Phase III dazu gekommen. Als erstes Bundesland engagiert sich das Land Rheinland-Pfalz im Rahmen des Programms als Regionalpartner, bringt finanzielle Mittel für die beteiligten Städte sowie Vernetzungsmöglichkeiten ein und setzt engagementpolitische Akzente. Im Zuge einer neuen Fachpartnerschaft mit der Auridis Stiftung wird Engagement im Themenfeld der frühkindlichen Förderung gestärkt. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund stärken die Bedeutung und Reichweite durch ihre eigenen Netzwerkstrukturen, ihre Kommunikationskanäle und die Expertise ihrer Mitglieder.

Seit dem 1. Juli 2020 bringt sich das BBE nach einer mehrmonatigen Entwicklungs- und Anbahnungsphase ganz offiziell über die Trägerschaft des Programmbüros der »Engagierten Stadt« mit ein. Das Programmbüro war zuvor bei der Körber Stiftung angesiedelt. Ab sofort kümmert sich ein neues Team in der Geschäftsstelle des BBE im Bereich Netzwerkbetreuung und -entwicklung um die operative Umsetzung des Programms. Das BBE unterstützt die Vorhaben der »Engagierten Stadt« zusätzlich durch die fachlich-strategische Zusammenarbeit mit den das Programm tragenden Partner*innen in

der Steuerungsgruppe. Spezifische Synergien und Potentiale der Netzwerkarbeit im BBE sollen für die Engagierte Stadt gehoben werden. Das BBE bringt fachpolitische Impulse ein mit dem Anliegen, die Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Stabilisierung der Infrastruktur und einer guten Weiterentwicklung der Engagementförderung vor Ort mit zu befördern und zu stärken. Gemeinsam mit den Engagierten Städten, im Kreis der Träger, mit dem Programmbüro und potentiellen neuen Partnern wird das BBE die Zukunft des Programms »Engagierte Stadt« in den Jahren 2020–2023 mitgestalten.

Die Engagierte Stadt wird zur Bewegung: Willkommen in der Phase III

Ziel der Phase III des Programms »Engagierte Stadt« ist die Stabilisierung, die Skalierung sowie die Weiterentwicklung der »Engagierten Stadt«. Die Idee ist, dass sich immer mehr Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft vor Ort in Verantwortungsgemeinschaften zusammenschließen. Sie unterstützen sich gegenseitig bundesweit und werden gleichzeitig durch weitere starke Partner auf ihrem gemeinsamen Weg zu mehr Engagement und Beteiligung in ihrer Stadt oder Gemeinde begleitet. Engagierte Städte erhalten Unterstützung bei der Vernetzung, beim Austausch und beim gemeinsamen Lernprozess. Das gesamte Netzwerk steht dafür ein, Lösungen für Herausforderungen vor Ort gemeinsam zu finden. Dafür stehen langfristige Kooperationen im Mittelpunkt.

Die Anzahl der Engagierten Städte soll von bislang 50 Städten auf bis zu 100 Städten im Jahr 2023 anwachsen. Mit Beginn der Phase III im Jahr 2020 hat der Wachstumskurs bereits begonnen und dabei die Erwartungen übertroffen: 73 Städte sind nun Teil des Netzwerks, das Interesse bei neuen Partner*innen ist groß. Die Engagierte Stadt soll zum Lernnetzwerk werden, ein

Peer-Learning-Ansatz wird gestärkt. Dafür soll das Wissen der Beteiligten auf den unterschiedlichen Ebenen gebündelt, Expertise geteilt, Vernetzung ermöglicht werden. Es werden Lernräume eröffnet, innovative Kooperationsmodelle geteilt und neue Kontakte geknüpft und bestehende gefestigt. Durch einen Regionalisierungsansatz werden neben der bundesweiten Vernetzung insbesondere regionale Vernetzungsformate entwickelt, wie zum Beispiel Regional Konferenzen. Neben dem »Vorreiterland« Rheinland-Pfalz sollen weitere Länder ins Netzwerk aufgenommen werden, die für eine strategische Verankerung der Engagementförderung in ihren Kommunen ideell und finanziell Verantwortung übernehmen. Rheinland-Pfalz bringt für jede Engagierte Stadt 10.000 Euro pro Jahr ein. Weitere Bundesländer wollen derzeit dem rheinland-pfälzischen Vorbild folgen.

BBE setzt fachpolitische Impulse für die gemeinsamen Themen in der »Engagierten Stadt«

Hier kann das BBE mit umfangreichen Kompetenzen, mit der vielfältigen, gebündelten Expertise seiner Mitglieder und den Potentialen aus der eigenen Netzwerkarbeit ansetzen und mitwirken. Unter Hebung der besonderen Synergien der Netzwerkressourcen des BBE wollen wir gemeinsam diesen nun begonnenen Prozess und die Idee der Engagierten Stadt befördern.

Nachhaltige Stärkung der Infrastruktur

Dabei handelt es sich für das BBE nicht um ein neues Thema. Die nachhaltige Förderung der Infrastruktur des bürgerschaftlichen Engagements ist für die BBE-Mitglieder seit dessen Gründung im Jahr 2002 ein grundlegendes Anliegen. Dabei steht die Auseinandersetzung mit Fragen der strategischen Ausrichtung, der Unterstützung und langfristigen Finanzierung der wichtigen

lokalen engagementfördernden Organisationen wie z.B. Freiwilligenagenturen, Freiwilligenzentren, Seniorenbüros, Bürgerstiftungen, Selbsthilfestellen, Mehrgenerationenhäuser u.a. ganz oben auf der Agenda.

Wie der Aufbau, Ausbau und die Weiterentwicklung von zivilgesellschaftlichen Vernetzungsstrukturen auch auf der Ebene der Länder gelingen kann, ist für strategische Aspekte der Infrastrukturstärkung ebenfalls von hoher Relevanz. Die Strukturen gestalten sich von Land zu Land unterschiedlich und stehen stets auch in Verbindung zur jeweils länderspezifischen Engagementpolitik. Jährlich werden die Möglichkeiten und Perspektiven der Vernetzung im BBE-Länderforum als sektorenübergreifendes fachpolitisches Thema diskutiert. Mit der Engagierten Stadt ermöglichen wir hier zunehmend, auch die lokale Ebene mitzudenken und in den Blick zu nehmen, auf welche Weise die strukturellen Bedingungen sowie engagementpolitische Strategien ihren Niederschlag in den Städten und Kommunen finden.

Engagementstrategien kooperativ als Prozess entwickeln und nachhaltig verankern

Damit in den Städten und Gemeinden grundlegende gesellschaftspolitische Herausforderungen angegangen werden können, werden stabile Strukturen vor Ort benötigt, die fernab von Projektlogiken in den Kommunen eine strategische und langfristige Ausrichtung ermöglichen.

Seit Jahren liegt ein gewichtiger Schwerpunkt der bundesweiten Netzwerkarbeit im BBE auf strategischen Aspekten der Engagementpolitik, auch auf der lokalen Ebene. Die Nachhaltigkeit und feste Verankerung in der Engagementförderung auf allen Ebenen zu erhöhen ist eines der zentralen

Vorhaben des BBE. Heute werden in vielen Bundesländern Engagementstrategieprozesse lanciert und umgesetzt. Wir beobachten dabei große Unterschiede. Trotz aller Diversität ergibt sich ein enormes Lernpotential aus der Kenntnis über die Wege, das Scheitern und die Erfolge der anderen. Das BBE-Länderforum bietet die Möglichkeit, über wesentliche Herausforderungen ins Gespräch zu kommen, darüber, was vor dem Hintergrund jeweils spezifischer Rahmenbedingungen gut läuft und welche Hürden es zu nehmen gilt. Das Besondere an dem Format liegt in dem Austausch und Wissenstransfer über die thematischen Schwerpunkte, die Beteiligungsprozesse und Aspekte einer erfolgreichen, nachhaltigen Umsetzung über Sektorengrenzen und föderale Ebenen hinweg unter den an den Prozessen beteiligten Akteuren der staatlichen Ebene der Bundesländer, der zivilgesellschaftlichen Strukturen der Vernetzung in den Ländern und weiteren Akteuren der Engagementförderung.

Wichtige Anknüpfungspunkte: Diskurse und Netzwerke im strukturschwachen und ländlichen Raum

Im Programm »Engagierte Stadt« wird die Perspektive auf kleine bis mittelgroße Städte gerichtet. Im BBE wird darüber hinaus auch die hohe Relevanz gesehen, das Engagement und dessen Förderung auch im ländlichen Raum weiter zu stärken. Mit Blick auf Aspekte der Demokratiestärkung und Engagementförderung im ländlichen Raum wurden in den vergangenen fünf Jahren Schwerpunkte im Kontext des Arbeitsbereichs Demokratiestärkung im ländlichen Raum gesetzt. Mit der Engagierten Stadt setzen wir nun auch hier an, lernen aus den vielen identifizierten guten Beispielen, entwickeln die Fachdiskurse weiter und knüpfen beim Netzwerkaufbau und -ausbau an.

NETZWERKPROGRAMM »ENGAGIERTE STADT« WIRD FORTGEFÜHRT

PRESSEMITTEILUNG VOM 06.04.2020, PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

Bundesfamilienministerium fördert das Netzwerk für bürgerschaftliches Engage- ment bis 2023 mit 1,65 Millionen Euro

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) setzt seine Unterstützung für das Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« fort: In den kommenden drei Jahren fördert das Ministerium das seit 2015 bestehende Netzwerk mit insgesamt 1,65 Millionen Euro. In der dritten Phase des Programms steht die weitere Vernetzung im Vordergrund. Das Programm soll zum größten bundesweiten Lernnetzwerk von Städten und Gemeinden sowie Engagementförderern werden.

Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey: »Die »Engagierte Stadt« ist ein Erfolgsmodell. Seit fünf Jahren arbeiten wir mit Stiftungen zusammen, um das lokale Engagement im Zusammenspiel mit Politik, Verwaltung und den Unternehmen vor Ort zu aktivieren und zu stärken. Und das zeigt Wirkung: Viele Engagierte Städte in ganz Deutschland haben Ansprechpersonen für Engagierte und Vereine in der Verwaltung geschaffen, Online-Portale aufgebaut, die über örtliche Mitmachmöglichkeiten informieren, und sogar lokale Engagementstrategien für bürgerschaftliches Engagement etabliert. Sie sind dadurch als Wohn- und Lebensort attraktiver geworden. Wie wichtig diese Netzwerke aus Engagierten sind, wird derzeit im Kampf gegen die Corona-Pandemie deutlich: Die Städte und Gemeinden

können rasch und effizient ehrenamtliche Helferinnen und Helfer mobilisieren – zum Beispiel für Hilfe in der Nachbarschaft oder für ältere Menschen.«

Im Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« fördern das BMFSFJ, die Bertelsmann Stiftung, die Körber-Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, die Breuninger Stiftung, die Joachim Herz Stiftung und die Bethe Stiftung bürgerschaftliches Engagement in 50 ausgewählten Städten und Gemeinden Deutschlands: Vom Engagement des Einzelnen bis hin zu einer Verantwortungsgemeinschaft, die bürgerschaftliches Engagement vor Ort gemeinsam fördert, indem sie neue Formen der strategischen Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft auf Augenhöhe entwickelt und erprobt.

Die Städte und Gemeinden sollen sich in städteübergreifenden Partnerschaften vernetzen und von- sowie miteinander lernen. In ihrer Arbeit vor Ort werden sie durch professionelle Prozessberatungs- und Qualifizierungsangebote durch die Programmpartner und das Programmbüro unterstützt zu Themen wie »Kooperation erfolgreich gestalten«, »Strategieentwicklung«, »Engagierte gewinnen und halten«, »Fundraising« oder »Öffentlichkeitsarbeit und Social Media«. Ziel ist die Entwicklung von individuellen Lösungen zur Stärkung von Engagementstrukturen durch eine engere Zusammenarbeit.

Netzwerk soll auf bis zu 100 Städte und Gemeinden anwachsen

Bis 2023 soll das Netzwerk von den 50 bisherigen auf bis zu 100 Städte und Gemeinden anwachsen, die schrittweise ab Juli 2020 aufgenommen werden. Teilnehmen können Städte, Gemeinden und Quartiere mit 10.000 bis 250.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Das bereits gestartete Interessenbekundungsverfahren läuft bis zum 15. Mai 2020 und ist unter folgendem Link zu finden: www.engagiertestadt.de/mitmachen/.

Bundesfamilienministerin Giffey ruft zur Teilnahme auf: »Ich ermutige alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, sich für die dritte Phase des Programms zu bewerben. Profitieren Sie als Stadt oder Gemeinde von den vielfältigen Erfahrungen der

Engagierten Städte und den Angeboten des Programms. Es lohnt sich.«

Die Weiterentwicklung vom Förder- zum Netzwerkprogramm wird verstärkt durch die künftige Ansiedlung des Programmbüros der Engagierten Stadt beim Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE). Außerdem konnten mit dem Deutschen Städtetag sowie Rheinland-Pfalz neue Partner für die dritte Phase des Programms gewonnen werden. Mit Rheinland-Pfalz schließt sich zum ersten Mal ein Bundesland dem Netzwerkprogramm an. Das Land plant eine finanzielle Förderung der am Programm beteiligten Städte in Rheinland-Pfalz.

Weitere Informationen:
 www.engagiertestadt.de

Bisher sind folgende Städte im Programm vertreten:

In Phase I + II (2015–2020)

Ahrensburg (SH)

Ammerbuch (BW)

Apolda (TH)

Bitburg (RP)

Bocholt (NW)

Buchholz in der Nordheide (NI)

Cuxhaven (NI)

Daun (Verbandsgemeinde) (RP)

Ebersbach-Neugersdorf (SN)

Elmshorn (SH)

Flensburg (SH)

Forst (Lausitz) (BB)

Freiberg (SN)

Gersthofen (BY)

Görlitz (SN)

Guben (BB)

Heidenheim (BW)
Herzberg am Harz (NI)
Hohe Börde (ST)
Holzkirchen (BY)
Illingen (SL)
Kaufbeuren (BY)
Königswinter (NW)
Kronach (BY)
Lilienthal (NI)
Marburg (HE)
Marienberg (SN)
Memmingen (BY)
Naumburg (ST)
Neu-Ulm (BY)
Neubrandenburg (MV)
Neuenhagen (BB)
Neustadt (Aisch) – Bad Windsheim (BY)
Radebeul (SN)
Rheinfelden (BW)
Ribnitz-Damgarten (MV)
Rösrath (NW)
Schmalkalden (TH)
Schwerte (NW)
Sondershausen (TH)
Stendal (ST)
Titisee-Neustadt (BW)
Weißwasser (SN)
Wetzlar (HE)
Wilhelmshaven (NI)
Worms (RP)
Zwickau (SN)

In Phase I (2015–2017)

Bautzen (SN)
Dessau-Roßlau (ST)
Gießen (HE)

NEUE ENGAGIERTE STÄDTE GESUCHT

Städte, Gemeinden und Stadtteile in ganz Deutschland können sich dem Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« anschließen. Interessenbekundungen von Städten, Gemeinden und Stadtteilen mit einer Einwohnerzahl von 10.000 bis 250.000 sind vom 13. Januar bis zum 10. März 2021 möglich.

Städte, Gemeinden und Stadtteile in ganz Deutschland können ihr Interesse anmelden und sich dem Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« anschließen. Engagierte Städte entstehen dort, wo sich überzeugte Menschen aus gemeinnützigen Organisationen, der öffentlichen Verwaltung und Unternehmen gemeinsam dafür einsetzen, gute Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung vor Ort zu schaffen. Aktuell gibt es bundesweit 73 Engagierte Städte. 2021 soll das seit sechs Jahren existierende Netzwerk auf bis zu 100 Städte, Gemeinden und Stadtteile anwachsen.

Gemeinsames Wirken vor Ort und bundesweit vernetzt

Aus zunächst einzelnen Städten und Gemeinden ist inzwischen eine bundesweite

Bewegung entstanden, die die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement stärkt und sektorübergreifende Zusammenarbeit lebt. Ziel von Engagierte Stadt ist der Aufbau und die Weiterentwicklung von nachhaltigen Engagementstrukturen vor Ort. Die Engagierten Städte haben dafür ein gemeinsames Selbstverständnis entwickelt. Alle Beteiligten des Netzwerks füllen dieses mit Leben und es bildet zugleich den Markenkern des Programms sowie die Richtschnur für lokale Aktivitäten. Engagierte Städte profitieren vom Austausch erprobter Praxislösungen und der Vielfalt lokaler Konzepte.

Mitmachen und »Engagierte Stadt« werden

Am Interessenbekundungsverfahren 2021 können Städte, Gemeinden und Stadtteile teilnehmen mit einer Einwohnerzahl von 10.000 bis 250.000. Vorausgesetzt wird eine Kooperation zwischen Akteur*innen aus der kommunalen Verwaltung und der Zivilgesellschaft sowie optional aus der Wirtschaft. Gemeinschaftliche Interessenbekundungen sind vom 13. Januar bis zum 10. März 2021 möglich.

ENGAGIERTE STADT IN DER CORONA-PANDEMIE

BUNDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT (BBE), 2020
AUSZUG BBE-NEWSLETTER NR. 14 VOM 16.7 2020, AUTOR: ANDREAS GRAU,
BERTELSMANN STIFTUNG

Die COVID-19 Pandemie hat die alltäglichen Gewissheiten und Routinen auf den Kopf gestellt. Sie betrifft auch zivilgesellschaftliche Organisationen und das bürgerschaftliche Engagement. Anfang Mai wurden die Koordinatoren aus den Engagierten Städten nach den Herausforderungen vor Ort und den Reaktionen hierauf gefragt. Dieser Beitrag bietet einen Überblick über die Ergebnisse und stellt Bezüge zu den Erkenntnissen einer qualitativen Befragung der ZiViZ gGmbH zur Situation zivilgesellschaftlicher Organisationen zu Beginn der COVID-19 Pandemie her.

Um Erkenntnisse über die Situation in der COVID-19 Pandemie wurden die Koordinatoren in den Engagierten Städten der Phase II angeschrieben. Es haben sich insgesamt 29 Koordinatoren an der Umfrage im Zeitraum vom 27. April bis 03. Mai 2020 beteiligt.

Zum Hintergrund: Das Programm Engagierte Stadt ist Anfang Juli in die dritte Phase eingestiegen. 2015 startete das Programm bundesweit in 50 Städten und Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 10.000 bis 100.000. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Bertelsmann Stiftung, die BMW Stiftung Herbert Quandt, der Generali Zukunftsfonds, die Herbert Quandt Stiftung, die Körber-Stiftung und die Robert Bosch Stiftung investierten mehr als drei Millionen Euro und wagten einen Paradigmenwechsel in der Förderung des Bürgerengagements in Deutschland. Erstmals

stehen nicht bestimmte Projekte oder Organisationsformen im Fokus. Gefördert werden stattdessen lokale Kooperationen unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure. Im Gegensatz zu den gängigen Modellprogrammen setzt das Programm Engagierte Stadt auf die Lösungskompetenz der Agierenden vor Ort. Weitere Infos auf <https://www.engagiertestadt.de/>.

Die zentralen Befunde der Online-Befragung:

Viele Projektvorhaben mussten angepasst oder verschoben werden. Persönliche Treffen, Sitzungen und Aktivitäten sind nicht wie geplant möglich.

Die persönliche Beziehungspflege liegt teilweise auf Eis; diese wird zwar digital ermöglicht, was von vielen allerdings nicht als gleichwertig empfunden wird; insbesondere das Knüpfen neuer Kontakte gestaltet sich aus Sicht der Befragten schwieriger.

Der Umbau auf digitale Formate braucht Zeit und geht nicht überall reibungslos (als Gründe hierfür werden u.a. fehlende technische Infrastruktur und Anwenderkenntnisse genannt).

Öffentlichkeitswirksame Präsenzen bei (Groß-)Veranstaltungen vor Ort fallen weg, was wiederum negative Auswirkungen auf Partnerakquise und Sichtbarkeit in der Stadt hat.

Es wird teilweise berichtet, dass hauptamtliche Akteure ihre Leistungen eingestellt oder gekürzt haben.

Im Hinblick auf die aktuelle finanzielle Situation der Initiativen und Vereine vor Ort im Vergleich zu zwei Wochen davor gaben Anfang Mai 48 Prozent der Befragten an, dass diese unverändert sei (35 Prozent sagen etwas schlechter, 17 Prozent meinen viel schlechter).

Für die nahe Zukunft, befürchten 72 Prozent der Befragten eine Verschlechterung (kumuliert: etwas schlechter & viel schlechter) der finanziellen Lage für die Vereine und Initiativen in Ihrer Stadt innerhalb der kommenden 4–6 Wochen.

Die vollständige Präsentation der Ergebnisse im Rahmen des BBE Länderforums 1/2020 am 19.06.2020 steht hier zur Verfügung: https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05_Newsletter/01_BBE_Newsletter/2020/7/newsletter-14-grau-praesentation.pdf

Neben den Erkenntnissen aus der Online-Befragung der Koordinatoren aus dem Programm Engagierte Stadt wurden auch die Ergebnisse einer qualitativen Befragung zivilgesellschaftlicher Organisationen zu ihrer Situation und den Auswirkungen der COVID-19 Krise der ZiViZ gGmbH vorgestellt. Hierzu lassen sich aus dem Kontext des Programms Engagierte Stadt und vor dem Hintergrund der zuvor skizzierten

Befragungsergebnisse einige Bezugspunkte herstellen: Sowohl in der ZiViZ-Studie »Die Lage des freiwilligen Engagements in der ersten Phase der Corona-Krise« als auch im Programm Engagierte Stadt hat sich erneut die schnelle Handlungsfähigkeit der Zivilgesellschaft, wie bereits im Sommer der Migration 2015, gezeigt. Die Bedeutung von bürgerschaftlichem Engagement für den gesellschaftlichen Zusammenhalt wurde zum wiederholten Male deutlich: Im Bereich der Nachbarschaftshilfe haben engagierte Einzelpersonen, aber auch Vereine und lokale Engagementstrukturen schnell Unterstützungsmaßnahmen etabliert. Es zeigt sich hinsichtlich der finanziellen Situation für zivilgesellschaftliche Organisationen in beiden Studien – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß – die Sorge vor den kommenden Wochen und Monaten (das Bild ist etwas heterogen: je nach Organisationszweck unterscheiden sich die Erwartungen, wie gravierend die Einschnitte sein werden). Engagierte und Organisationen werden zur digitalen Transformation »gezwungen«, dies ist Chance und »kollektive Zumutung« zugleich, wie Holger Krimmer und Kollegen in der ZiViZ-Studie die Situation so treffend beschrieben haben. Hier braucht es Unterstützung sowohl mit Hardware, aber auch beim Ausbau der Anwenderkenntnisse mit digitalen Tools. Erneuert werden muss auch die Forderung nach einem besseren Netzausbau. Insbesondere in ländlichen / kleinstädtischen Regionen ist dies zwingend erforderlich.

RHEINLAND-PFALZ WIRD ALS ERSTES BUNDESLAND PARTNER IM BUNDESPROGRAMM »ENGAGIERTE STADT«

BUNDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT (BBE), 2020

AUSZUG BBE-NEWSLETTER NR. 21 VOM 22.10.2020, AUTOR: BIRGER HARTNUSS, LEITSTELLE EHRENAMT UND BÜRGERBETEILIGUNG IN DER STAATSKANZLEI RHEINLAND-PFALZ

Das bundesweite Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« ist 2015 mit 50 Städten und Gemeinden gestartet. Das wegweisende Programm hatte aus Sicht der Länder anfangs allerdings einen »Konstruktionsfehler«: Die Ebene der Länder wurde zunächst nicht aktiv einbezogen. Das ändert sich nun in der aktuellen dritten Phase. Auf Bundesebene kooperieren das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Bertelsmann Stiftung, die Breuninger Stiftung, die Joachim Herz Stiftung, die Körber-Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, der Deutsche Städtetag und das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, bei dem auch das Programmbüro angesiedelt ist. Rheinland-Pfalz beteiligt sich nun als erstes Bundesland und wird Regionalpartner im Bundesprogramm »Engagierte Stadt«.

Das Netzwerk Engagierter Städte soll sich zum größten bundesweiten Netzwerk von Menschen entwickeln, die bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung vor Ort durch gute Rahmenbedingungen, sektorenübergreifende Zusammenarbeit und gemeinsames Lernen umsetzen. Im starken Verbund und begleitet durch engagierte Partner*innen bietet das Netzwerk allen Beteiligten ein breites Angebot an Austausch, Qualifizierung, Strategieberatung und Zusammenarbeit der Engagierten Städte miteinander.

Die dritte Phase hat begonnen.

Bundesweit haben sich in der dritten Phase 32 neue Städte, Gemeinden und Stadtteile dem Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« angeschlossen. Allein aus Rheinland-Pfalz kommen neu hinzu die Städte Trier, Ingelheim, Koblenz und Neustadt an der Weinstraße. Die Stadt Bitburg und die Verbandsgemeinde Daun gehören dem Netzwerk bereits seit 2015 an. Das Netzwerk startet mit insgesamt 73 Städte in die dritte Phase und soll bis 2023 auf bis zu 100 Städte, Gemeinden und Stadtteile anwachsen.

Am 14. September wurde der offizielle Startschuss für die Regionalpartnerschaft in der Mainzer Staatskanzlei gegeben. Ministerpräsidentin Malu Dreyer unterzeichnete die Kooperationsvereinbarung vor Ort, Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey sowie der Vorstandsvorsitzende der Körber Stiftung, Dr. Lothar Dittmer (stellvertretend für die beteiligten Stiftungen) waren aus Berlin und Hamburg live zugeschaltet.

Alle sechs derzeit beteiligten rheinland-pfälzischen Kommunen waren ebenfalls dabei, berichteten von ihrer Motivation, ihren bisherigen Erfahrungen und neuen Schwerpunkten im Rahmen der »Engagierten Stadt«. Sie erhielten zudem ihren

Förderbescheid über jeweils 10.000 €. Diese finanzielle Unterstützung ist, neben dem geplanten Austausch von Netzwerken, Know-how, Erfahrungen und Expertise, ein wichtiger Bestandteil der Kooperation und Regionalpartnerschaft. Ein kleiner Erfolg ist dabei übrigens auch, dass es gelungen ist, diese in Form einer Festbetragsfinanzierung zu ermöglichen.

Was erwartet sich die Landesregierung von der Beteiligung an der »Engagierten Stadt«? Einerseits werden Land und Kommunen von den Erfahrungen, Netzwerken, dem Know-how und der Expertise des Programms profitieren können. Andererseits aber können auch wir unser Wissen, unsere Netzwerke, Programme und Ideen in das Programm einbringen. Unsere Überzeugung: so entstehen Synergien, so entsteht eine Bewegung und so wird es gemeinsam gelingen, der Idee einer aktiven Bürgergesellschaft vor Ort in den Kommunen neue Impulse zu geben.

48 % der Bürger*innen sind nach dem letzten Freiwilligensurvey in Rheinland-Pfalz ehrenamtlich aktiv – in Vereinen, Verbänden und Kirchengemeinden, in Initiativen und Projekten. Sie packen soziale und kulturelle Aufgaben an, begeistern andere für den Sport, kümmern sich um unsere Umwelt, helfen und pflegen alte oder kranke Menschen, engagieren sich in den Hilfs- und Rettungsdiensten, in der Entwicklungshilfe, in der Flüchtlingshilfe oder – wie besonders in den vergangenen Monaten – in der Nachbarschaftshilfe während der Corona-Pandemie.

Unsere Gesellschaft ist ohne dieses Engagement nicht vorstellbar. Mehr noch: es ist der Kern unserer demokratischen und solidarischen Gesellschaft. Wir brauchen es heute mehr denn je – in einer Zeit, in der unsere Demokratie besonderen Anfeindungen und Gefahren ausgesetzt ist.

Bürgerschaftliches Engagement trägt zu einer Kultur der Solidarität, der Zugehörigkeit und des gegenseitigen Vertrauens bei und stärkt damit den Zusammenhalt der Gesellschaft. Es ist unersetzlich für ein funktionierendes Gemeinwesen und eine lebendige Demokratie.

Deshalb braucht es gute Rahmenbedingungen und eine effektive Unterstützung – in Organisationen, in Kommunen, auf Landes- wie auf Bundesebene. Die Förderung von Ehrenamt und Bürgerengagement nimmt daher seit vielen Jahren einen hohen Stellenwert in der Landespolitik ein. Zahlreiche Programme und Strukturen auf Landesebene tragen dazu bei, dass dieses Engagement nicht nur anerkannt und gewürdigt, sondern auch nach Kräften unterstützt wird.

Gute Engagementförderung braucht engagierte Kommunen

Eine gute und wirkungsvolle Engagementförderung braucht aber nicht nur Bund und Länder, sondern auch und in besonderer Weise engagierte und überzeugte Kommunen. Denn hier, vor Ort, spielt sich das Ehrenamt ab, hier sind die Bezüge konkret und überschaubar, hier bringen sich die Menschen ein. Unsere Kommunen in Rheinland-Pfalz sind ihrerseits auch sehr tatkräftig und unterstützen das Ehrenamt mit vielfältigen Maßnahmen.

Land und Kommunen arbeiten dabei eng zusammen – wie zum Beispiel bei der landesweiten Ehrenamtskarte, bei regionalen Fachtagen »Verein und Ehrenamt«, beim jährlichen landesweiten Ehrenamtstag oder auch im Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement. Von Landeseite spielen dabei die lokalen Freiwilligenagenturen und Ehrenamtsbörsen eine besondere Rolle. Wir fördern sie finanziell, aber auch bei der Fortbildung. Wir sind eng mit ihnen

vernetzt und verstehen sie immer wieder als Partner. Vor einigen Jahren wurde zudem die Initiative »Ich bin dabei!« gestartet – ein Programm, das darauf gerichtet ist, bislang nicht engagierte Senior*innen für ein Engagement zu begeistern und zugleich Kommunen dabei zu unterstützen, eigene Strategien der Ehrenamtsförderung zu entwickeln. Inzwischen beteiligen sich über 30 Kommunen an dieser Initiative.

Die Hoffnung auf eine (noch) engagiertere Zukunft

Von der Beteiligung am Bundesprogramm »Engagierte Stadt« erhoffen wir uns, dass wir die Zusammenarbeit mit unseren Kommunen intensivieren können. Dass von dem Programm eine starke Impuls- und Vorbildwirkung im ganzen Land ausgehen wird, das ist bereits jetzt zu beobachten. Denn eine Reihe von Städten haben bereits

Interesse an der Mitwirkung in diesem besonderen Städtenetzwerk signalisiert.

Die »Engagierte Stadt« ist ein Programm der besonderen Art. Die Initiatoren und Förderer betonen zu Recht, dass sich mit dem Ansatz durchaus ein Paradigmenwechsel in der Förderung des Bürgerengagements verbinden. Es ist alles andere als selbstverständlich, dass Stiftungen, Unternehmen, die Bundesregierung, Kommunen und Länder gemeinsam agieren und investieren, um die Engagementstrukturen in Städten und Gemeinden zu stärken.

Wir sind überzeugt davon, dass dies der richtige Weg ist. Und er passt hervorragend zu Rheinland-Pfalz. Wir setzen seit vielen Jahren auf Partnerschaften, Bündnisse und Kooperationen – eigentlich in allen Politikfeldern, aber auch und in besonderer Weise in der Engagementpolitik.

MINISTERPRÄSIDENTIN DREYER UND BUNDESMINISTERIN GIFFEY GEBEN STARTSCHUSS FÜR SECHS ENGAGIERTE KOMMUNEN IN RHEINLAND-PFALZ

PRESSEMELDUNG VOM 14.9.2020, VERÖFFENTLICHT DURCH RHEINLAND-PFALZ

»Rheinland-Pfalz wird als erstes Land Regionalpartner im Bundesprogramm »Engagierte Stadt«. Ich freue mich sehr, dass wir heute gemeinsam mit Bundesministerin Dr. Franziska Giffey, Dr. Lothar Dittmer von der Körber-Stiftung und den sechs beteiligten Kommunen den Startschuss für unsere Zusammenarbeit geben können«, sagte Ministerpräsidentin Malu Dreyer bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung.

Die Städte Trier, Ingelheim, Koblenz, Neustadt an der Weinstraße, Bitburg und die Verbandsgemeinde Daun erhielten außerdem jeweils einen Zuwendungsbescheid in Höhe von 10.000 Euro. Das bundesweite Programm »Engagierte Stadt« fördere den Aufbau von Netzwerken in unseren Städten und Gemeinden. »Das bedeutet, dass wir einerseits von den Erfahrungen, Netzwerken und dem Know How des Programms profitieren. Andererseits können wir unser Wissen und unsere Ideen in dieses wichtige und gute Programm einbringen«, so Ministerpräsidentin Malu Dreyer.

»Auf seine Vorreiterrolle unter den Bundesländern kann Rheinland-Pfalz stolz sein. Derzeit haben wir insgesamt 73 Städte im Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt«, bis 2023 sollen 100 Städte zum Netzwerk gehören. Dafür wird das Bundesfamilienministerium bis Ende 2023 jährlich über eine halbe Million Euro zur Verfügung stellen. Das Attraktive an dem Programm ist: Nicht die

Träger sagen, was geschehen soll, sondern die Engagierten selbst – zusammen mit der Kommune und der Wirtschaft vor Ort. In einem Drittel der Engagierten Städte gibt es Freiwilligenagenturen. Die organisieren beispielsweise einen Einkaufsservice für ältere Menschen, gemeinsame Aktionen gegen Rassismus oder Lesepatenschaften für Kinder. Ich hoffe, dass bald weitere Bundesländer dem Beispiel von Rheinland-Pfalz folgen und beim Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« mitmachen«, sagte Bundesministerin Dr. Franziska Giffey, die online nach Mainz zugeschaltet war.

Der Vorstandsvorsitzende der Körber-Stiftung, Dr. Lothar Dittmer, ergänzte: »Das Programm Engagierte Stadt ist beispielhaft für eine gelungene Zusammenarbeit von Staat und Stiftungen zur Stärkung des Engagements in Deutschland. Mit der Beteiligung von Rheinland-Pfalz bringt nun erstmals ein Bundesland seine Expertise und Netzwerke in das Programm mit ein. Davon wird nicht nur der Erfahrungsaustausch zwischen den Engagierten Städten profitieren. Die Einbeziehung der Engagierten Städte in die Engagementstrategien der Bundesländer wird auch langfristig ihre Entwicklungschancen verbessern. Das unterstützen wir sehr und hoffen, dass weitere Bundesländer diesem Beispiel folgen werden.«

(...)

MINISTERPRÄSIDENTIN DREYER UND BUNDESMINISTERIN GIFFEY GEBEN STARTSCHUSS

Mitmachen können Städte, Gemeinden und Stadtteile mit 10.000 bis 250.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Landesregierung unterstützt teilnehmende rheinland-pfälzische Kommunen mit jeweils 10.000 Euro.

Weitere Informationen unter:

 www.engagiertestadt.de

 www.wir-tun-was.rlp.de

100 ENGAGIERTE STÄDTE IN DEUTSCHLAND – 29 NEUE STÄDTE UND HESSEN ALS NEUER REGIONALPARTNER BEREICHERN BUNDESWEITES NETZWERK

BERLIN, 6. MAI 2021, PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

Mit 100 Engagierten Städten und einem starken Partnernetzwerk zur bundesweiten Bewegung für langfristige Engagementförderung und innovative Lösungen vor Ort.

Im Mai 2021 wächst das Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« auf 100 Engagierte Städte an. Und auch das Partnernetzwerk wächst. Mit Hessen schließt sich ein weiteres Bundesland als Regionalpartner der »Engagierten Stadt« an.

Interessenbekundungsverfahren 2021 – Start für 29 neue Engagierte Städte

Vom 13. Januar bis zum 10. März 2021 waren Städte, Gemeinden und Stadtteile eingeladen, sich zu bewerben und dem Netzwerk anzuschließen. Insgesamt sind 49 Bewerbungen aus allen Ecken Deutschlands

eingegangen. Eine Jury wählte 29 Bewerbungen aus, die nun als neue Engagierte Städte aufgenommen werden. Das Netzwerk wächst somit erstmals auf 100 Engagierte Städte in Deutschland an. Sie bekennen sich zur sektorenübergreifenden Zusammenarbeit auf Augenhöhe und zu einem gemeinsam entwickelten Selbstverständnis, das für die Haltung steht, mit der alle Beteiligten das Netzwerk lebendig gestalten. Dabei haben sie den Aufbau und die Weiterentwicklung von nachhaltigen Engagementstrukturen zum Ziel. In neuen Kooperationsformen arbeiten Engagierte Städte daran, dass sich immer mehr Bürger*innen aktiv einbringen und Zivilgesellschaft, öffentliche Hand und Wirtschaft die gesellschaftlichen Herausforderungen und Fragen vor Ort gemeinsam angehen.

Bautzen (Sachsen)
Bitterfeld Wolfen (Sachsen-Anhalt)
Bottrop (Nordrhein-Westfalen)
Cottbus (Brandenburg)
Eichstätt (Bayern)
Emden (Niedersachsen)
Emsdetten (Nordrhein-Westfalen)
Greiz (Thüringen)
Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern)
Heidelberg (Baden-Württemberg)
Hoyerswerda (Sachsen)

Kaufungen (Hessen)
Kiel (Schleswig-Holstein)
Lampertheim (Hessen)
Landau i. d. Pfalz (Rheinland-Pfalz)
Lutherstadt Wittenberg (Sachsen-Anhalt)
Neustrelitz (Mecklenburg-Vorpommern)
Niesky / Rietschen (Sachsen)
Norderstedt (Schleswig-Holstein)
Parchim (Mecklenburg-Vorpommern)
Remagen (Rheinland-Pfalz)
Rosbach v. d. Höhe (Hessen)
Rostock (Mecklenburg-Vorpommern)
Schorndorf (Baden-Württemberg)
Sendenhorst (Nordrhein-Westfalen)
Speyer (Rheinland-Pfalz)
Spremberg (Brandenburg)
VG Nahe-Glan (Rheinland-Pfalz)
Wittstock/ Dosse (Brandenburg)

HESSEN IST LANDESPARTNER DER »ENGAGIERTEN STADT«

PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«, 26. MAI 2021

»Aus 100 Engagierten Städten ist mittlerweile eine bundesweite Bewegung entstanden. Diese wird durch ein starkes Partnernetzwerk auf Bundesebene und Länderebene begleitet und unterstützt. Wir freuen uns ganz außerordentlich, dass sich Hessen als Bundesland diesem anschließt. Es ist ein wichtiges Signal für die nachhaltige Förderung bürgerschaftlichen Engagements vor Ort«, betonte Dr. Lilian Schwalb als Vertreterin der Programmträger gestern bei der offiziellen Vertragsunterzeichnung.

Am Dienstag, den 25. Mai 2021 kamen Axel Wintermeyer, die Staatssekretärin Julia Seifert aus dem Bundesfamilienministerium, Dr. Lilian Schwalb vom Programmträger Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement und Vertreterinnen und Vertretern der acht hessischen »Engagierten Städte« bei einer virtuellen Auftaktveranstaltung zusammen.

In einer Pressemeldung der Pressestelle der Hessischen Staatskanzlei wird Staatsminister Axel Wintermeyer wie folgt zitiert: »Das Ehrenamt hat mit fast zweieinhalb Millionen Aktiven einen festen Platz im Herzen vieler Hessinnen und Hessen und die Landesregierung fördert die unverzichtbare Arbeit der Freiwilligen nach Kräften. Ich freue mich, dass heute ein neuer Baustein dazukommt. Als Regionalpartner der »Engagierten Stadt« und damit auch als Partner der beteiligten hessischen Kommunen bringen wir das Ehrenamt in unserem Land noch weiter voran.«

Juliane Seifert betont laut Pressemeldung: »Hessen ist das zweite Bundesland, das sich als Regionalpartner dem Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« anschließt, und darüber freue ich mich sehr. Das Programm folgt der Maxime: Nicht wir, die Träger des Programms, sagen, was vor Ort an Engagementförderung geschehen soll. Vielmehr entscheiden die Engagierten selbst, welche Themen ihnen wichtig sind und wie und mit wem sie diese anpacken wollen. Das ist es, was das Programm so wirkungsvoll macht – mittlerweile in 100 deutschen Städten.«

Als Engagierte Städte sind aus Hessen Marburg und Wetzlar seit 2015, Kassel, Offenbach und Viernheim seit 2020 dabei. Neu hinzugekommen im Mai 2021 sind Kaufungen, Lampertheim und Rosbach vor der Höhe.

Wir begrüßen das Land Hessen ganz herzlich im Kreis der Programmpartner aus Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bertelsmann Stiftung, der Breuninger Stiftung dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), der Joachim Herz Stiftung, der Körber-Stiftung und der Robert Bosch Stiftung, der Auridis Stiftung, dem Deutscher Städte- und Gemeindebund, dem Deutscher Städtetag, der Metropolregion Rhein-Neckar, dem Land Rheinland-Pfalz und der Stiftung Deutscher Verein.

SCHLESWIG-HOLSTEIN WIRD LÄNDERPARTNER IM BUNDESPROGRAMM »ENGAGIERTE STADT«

PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«, 2021

Mit Blick in die Zukunft fördert das Land Schleswig-Holstein bürgerschaftliches Engagement und schafft unterstützende Rahmenbedingungen dafür.

Nachhaltiges lokales bürgerschaftliches Engagement stärkt Schleswig-Holstein nun mit der Länderpartnerschaft im Netzwerk »Engagierte Stadt«. Freiwilliges Engagement der Bürgerinnen und Bürger ist eine große Bereicherung sowohl für das Gemeinwesen vor Ort als auch für das gesamte Land. In engagierten Städten gestalten Akteure aus der Kommune, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft gemeinsam mit und für Bürger*innen Beteiligung, Ehrenamt und Engagement. Das stärkt die Gemeinschaft, schafft mehr Lebensqualität vor Ort und ist ein wichtiger Beitrag für eine lebendige Demokratie.

Die Länderpartnerschaft Schleswig-Holsteins im Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« ist ein weiterer Baustein des Landes zur nachhaltigen Förderung guter Bedingungen für Engagement vor Ort. Ganz im Sinne der Engagementstrategie Schleswig-Holstein, die 2020 durch die Landesregierung Schleswig-Holstein unter der Federführung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren auf den Weg gebracht wurde, lebt auch die »Engagierte Stadt« vom Dialog mit allen relevanten Akteuren und ist prozessorientiert sowie sektorenübergreifend angelegt.

Sozialminister des Landes Schleswig-Holstein Dr. Heiner Garg betont: »Die Länderpartnerschaft mit dem Netzwerk der Engagierten Städte ermöglicht es Schleswig-Holstein sich mit den verschiedenen Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern über Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam neue Strategien für ein starkes Engagement zu entwickeln. Damit können die Rahmenbedingungen für das Engagement in Schleswig-Holstein noch weiter verbessert werden, um den Engagierten Städten im Land Rückenwind zu geben.«

Engagierte Städte entstehen dort, wo sich überzeugte Menschen aus gemeinnützigen Organisationen, der öffentlichen Verwaltung und Unternehmen gemeinsam für das Ehrenamt vor Ort stark machen. Aus Schleswig-Holstein sind Ahrensburg, Elmshorn und Flensburg seit 2015, Amt Büsum-Wesselburen seit 2020 dabei, und im Mai 2021 neu hinzugekommen sind Kiel und Norderstedt. Das Netzwerk bietet Austausch und viele Best-Practice-Lösungen für aktuelle Herausforderungen wie zum Beispiel die Digitalisierung, neue Engagementformen oder den Umgang mit der Corona-Pandemie.

Auch Jochen Beuckers, Sprecher der Engagierten Städte ist erfreut: »Wir gratulieren dem Land Schleswig-Holstein herzlich zu seinem Beitritt zum Netzwerkprogramm Engagierte Stadt. Bürgerschaftliches Engagement braucht starke Partner bei der

Stärkung der Zivilgesellschaft. Die Engagierte Stadt hat sich in den vergangenen Jahren zum absoluten Erfolgsmodell entwickelt. Wir fördern Kooperationen statt Projekte und setzen auf die Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik und Wirtschaft bei der Stärkung bürgerschaftlichen Engagements. Damit ist die Engagierte Stadt schon in 100 Städten

deutschlandweit und in nun drei Bundesländern erfolgreich. Der Beitritt des Landes Schleswig-Holstein zeigt die wachsende Bedeutung des Netzwerks Engagierte Stadt in der Engagementförderung in Deutschland. Wir freuen uns, dass nun auch in Schleswig-Holstein der erfolgreiche Ansatz der Engagierten Stadt weiteres Gewicht in der Engagementförderung erhält.«

SCHWESTERPROGRAMM »ENGAGIERTES LAND« STARTET

NEUES PROGRAMM DER DEUTSCHEN STIFTUNG FÜR ENGAGEMENT UND EHRENAMT

Ob Heimatverein oder Klimaschutz-Initiative, kommunale Verwaltung oder ehrenamtliche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Kneipe oder lokaler Handwerksbetrieb: Wenn verschiedene Organisationen zusammenarbeiten, entstehen gemeinsame Ideen und werden Kräfte für deren Umsetzung gebündelt. Gerade in strukturschwachen ländlichen Räumen braucht es eine starke Engagementkultur mit vielen Mitstreiterinnen und Mitstreitern.

Genau hier setzt das Programm Engagiertes Land mit unseren Programm-Partnern Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) und Thünen-Institut für Regionalentwicklung e.V. an: Wir unterstützen lokale Netzwerke in strukturschwachen ländlichen Dörfern, Kleinstädten oder Gemeinden mit bis zu 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, die bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt und Beteiligung vor Ort stärken wollen. Für die erste Phase wurden 20 Kommunen ausgewählt.

Das Programm richtet sich an Netzwerke in strukturschwachen ländlichen Räumen, die gemeinsam die Rahmenbedingungen für Engagement und Beteiligung vor Ort verbessern wollen.

- Ziel des (entstehenden) Netzwerkes ist die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement, Ehrenamt und Beteiligung vor Ort.

- Antragsberechtigt sind Netzwerke aus Gemeinden beziehungsweise Gemeindeteilen (z.B. Orts- und Stadtbezirk, Ortschaft und Weiler) mit bis zu 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.
- Das Netzwerk ist in einem Ort im strukturschwachen ländlichen Raum angesiedelt. Das heißt, die Region wurde vom Thünen-Institut für ländliche Räume als »eher und sehr ländliche Räume mit weniger guter sozioökonomischer Lage« eingestuft.

Die Interessenbekundung wird von mindestens drei Organisationen getragen.

Stärkung von Engagementstrukturen in ländlichen Räumen

Das BBE setzt sich durch die Partnerschaft im Programm »Engagiertes Land« für sein Kernthema der langfristigen Stärkung von Strukturen der Zivilgesellschaft ein. Während sich an dem »Geschwister«-Programm »Engagierte Stadt« kleine bis mittelgroße Städte beteiligen, wird der Blick beim »Engagierten Land« auf die besonderen Bedarfe in strukturschwachen ländlichen Räumen gerichtet. Zudem werden Potentiale und Herausforderungen wie zum Beispiel Folgen des demographischen Wandels für das Engagement vor Ort, Voraussetzungen für die Stärkung des Engagements junger Menschen, Rahmenbedingungen für

sektorenübergreifende Kooperationen sowie Aspekte von Migration, Teilhabe und Vielfalt als wichtige Themen der Netzwerkarbeit des BBE adressiert. Dafür wirken im BBE viele Expert*innen aus Praxis und Zivilgesellschaftsforschung zum Beispiel in Arbeitsgruppen zusammen und bei verschiedensten Formaten wie dem BBE-Länderforum.

Dabei stützt sich das BBE auf die breite Expertise des Netzwerkes sowie auf Erfahrungen aus dem BBE-Arbeitsbereich »Demokratiestärkung im ländlichen Raum«, der 2015 eingerichtet wurde und zum Ziel hatte, ländliche Regionen als inklusive, demokratische und lebenswerte Räume zu gestalten. In Fachwerkstattreihen und weiteren Veranstaltungen sowie in unterschiedlichsten Publikationen stand im Fokus, sich mit neuen Akteursgruppen zu vernetzen, Wissen und Erfahrungen gemeinsam zu heben und sichtbar zu machen, voneinander zu lernen und sich gemeinsam für starke ländliche Räume einzusetzen.

Engagiertes Land – neues DSEE-Programm unterstützt Engagemententwicklung vor Ort

Auszug aus der Bekanntmachung »Engagiertes Land« der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, 24.06.2021

Mit dem Programm »Engagiertes Land« unterstützt die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) bis zu 20 lokale Netzwerke in strukturschwachen ländlichen Räumen, die gemeinsam bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt und Beteiligung vor Ort stärken wollen.

Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt sind auf dem Land allgegenwärtig. Die Menschen vor Ort engagieren sich in unzähligen Vereinen und Initiativen. Sie

gestalten gemeinsam ihre Heimat und machen das Leben auf dem Land noch lebenswerter. So vielfältig wie bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt selbst sind auch die Organisationen, in denen sich Menschen engagieren, und die Strukturen vor Ort, welche bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt und Beteiligung unterstützen. Was alle gemeinsam haben: Wo die verschiedenen Vereine und Initiativen mit Politik, Verwaltung und Wirtschaft in Netzwerken zusammenarbeiten, entstehen gemeinsame Ideen und werden Kräfte für deren Umsetzung gebündelt. In strukturschwachen Regionen, in denen es an vielem fehlt, ist das besonders wichtig.

Hier setzt das Programm »Engagiertes Land« an. Mit dem langfristigen Netzwerk-Programm werden lokale Zusammenschlüsse unterstützt, die sich gemeinsam auf den Weg machen, die Engagement- und Ehrenamtslandschaft vor Ort weiterzuentwickeln.

In einem ersten Schritt wird 2021 und 2022 gemeinsam mit den teilnehmenden Netzwerken und weiteren Partner:innen das mehrjährige Programm »Engagiertes Land« in einer Pilotphase entwickelt. (...) Die bis zu 20 teilnehmenden Netzwerke erhalten eine umfangreiche Begleitung und Qualifizierung sowie Vernetzungsangebote für die Netzwerkentwicklung.

(...) Das Programm richtet sich an (entstehende) Netzwerke in strukturschwachen ländlichen Räumen, die gemeinsam die Rahmenbedingungen für Engagement, Ehrenamt und Beteiligung vor Ort verbessern wollen.

Die Bewerbung bzw. Antragstellung erfolgt in mehreren Schritten und beginnt mit der Interessenbekundung, die bis zum 25. Juli 2021 möglich ist.

ENGAGIERTES LAND – NEUES DSEE-PROGRAMM UNTERSTÜTZT ENGAGEMENTENTWICKLUNG VOR ORT

AUSZUG AUS DER BEKANNTMACHUNG »ENGAGIERTES LAND« DER DEUTSCHEN
STIFTUNG FÜR ENGAGEMENT UND EHRENAMT, 24.06.2021

Mit dem Programm »Engagiertes Land« unterstützt die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) bis zu 20 lokale Netzwerke in strukturschwachen ländlichen Räumen, die gemeinsam bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt und Beteiligung vor Ort stärken wollen.

Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt sind auf dem Land allgegenwärtig. Die Menschen vor Ort engagieren sich in unzähligen Vereinen und Initiativen. Sie gestalten gemeinsam ihre Heimat und machen das Leben auf dem Land noch lebenswerter. So vielfältig wie bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt selbst sind auch die Organisationen, in denen sich Menschen engagieren, und die Strukturen vor Ort, welche bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt und Beteiligung unterstützen. Was alle gemeinsam haben: Wo die verschiedenen Vereine und Initiativen mit Politik, Verwaltung und Wirtschaft in Netzwerken zusammenarbeiten, entstehen gemeinsame Ideen und werden Kräfte für deren Umsetzung gebündelt. In strukturschwachen Regionen, in denen es an vielem fehlt, ist das besonders wichtig.

Hier setzt das Programm »Engagiertes Land« an. Mit dem langfristigen Netzwerk-Programm werden lokale Zusammenschlüsse unterstützt, die sich gemeinsam auf den Weg machen, die Engagement- und Ehrenamtslandschaft vor Ort weiterzuentwickeln.

In einem ersten Schritt wird 2021 und 2022 gemeinsam mit den teilnehmenden Netzwerken und weiteren Partner:innen das mehrjährige Programm »Engagiertes Land« in einer Pilotphase entwickelt. (...) Die bis zu 20 teilnehmenden Netzwerke erhalten eine umfangreiche Begleitung und Qualifizierung sowie Vernetzungsangebote für die Netzwerkentwicklung.

(...) Das Programm richtet sich an (entstehende) Netzwerke in strukturschwachen ländlichen Räumen, die gemeinsam die Rahmenbedingungen für Engagement, Ehrenamt und Beteiligung vor Ort verbessern wollen.

Die Bewerbung bzw. Antragstellung erfolgt in mehreren Schritten und beginnt mit der Interessenbekundung, die bis zum 25. Juli 2021 möglich ist.

AUFTAKTVERANSTALTUNG ZUR LÄNDERPARTNERSCHAFT SCHLESWIG-HOLSTEINS MIT DEM BUNDESNETZWERK »ENGAGIERTE STADT«

KIEL, 08.02.2021, PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

Mit einer digitalen Auftaktveranstaltung zur Länderpartnerschaft Schleswig-Holsteins mit dem Bundesnetzwerk »Engagierte Stadt« haben das Sozialministerium und das Programmbüro Engagierte Stadt heute gemeinsam mit den sechs engagierten Städten aus Schleswig-Holstein Perspektiven für gute Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement erörtert. Schleswig-Holstein ist dem Netzwerk im Oktober 2021 beigetreten, um das bürgerschaftliche Engagement in Schleswig-Holstein nachhaltig zu stärken. Das Netzwerk »Engagierte Stadt«, dem bundesweit mehr als 100 Städte angehören, ist ein wichtiges Instrument für gegenseitigen Erfahrungsaustausch zum Thema ehrenamtliches Engagement.

Sozialminister Dr. Heiner Garg betont: »Freiwilliges Engagement der Bürgerinnen und Bürger ist eine große Bereicherung sowohl für das Gemeinwesen vor Ort als auch für das gesamte Land. Beteiligung, Ehrenamt und Engagement stärken die Gemeinschaft und sind ein wichtiger Beitrag für eine lebendige Demokratie. Das Ziel der Landesregierung ist es, auf allen Ebenen gute Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement zu schaffen. Deshalb haben wir die Engagementstrategie ins Leben gerufen, um ehrenamtliches Engagement noch sichtbarer zu machen und die Strukturen für freiwilliges Engagement weiter zu

verbessern. Im Oktober des vergangenen Jahres sind wir zusätzlich dem Netzwerk Engagierte Stadt beigetreten. Damit wollen wir am gemeinsamen Erfahrungsaustausch teilhaben und die strategische Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in den schleswig-holsteinischen Städten noch weiter stärken.«

Jochen Beuckers, Sprecher der Engagierten Städte, ergänzt: »Wir gratulieren dem Land Schleswig-Holstein herzlich zu seinem Beitritt zum Netzwerkprogramm Engagierte Stadt. Bürgerschaftliches Engagement braucht starke Partner. Die Engagierte Stadt hat sich in den vergangenen Jahren zum absoluten Erfolgsmodell entwickelt. Wir fördern Kooperationen statt Projekte und setzen auf die Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik und Wirtschaft bei der Stärkung bürgerschaftlichen Engagements. Damit ist die Engagierte Stadt schon in 100 Städten deutschlandweit und in nun drei Bundesländern erfolgreich. Der Beitritt des Landes Schleswig-Holstein zeigt die wachsende Bedeutung des Netzwerks Engagierte Stadt in der Engagementförderung in Deutschland. Wir freuen uns, dass nun auch in Schleswig-Holstein der erfolgreiche Ansatz der Engagierten Stadt weiteres Gewicht in der Engagementförderung erhält.«

DEUTSCHE STIFTUNG FÜR ENGAGEMENT UND EHRENAMT WIRD PARTNERIN IM NETZWERKPROGRAMM »ENGAGIERTE STADT«

NEUSTRELITZ, 24. FEBRUAR 2022, PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

- Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt wird Programmpartnerin und fördert damit nachhaltige Engagementstrukturen vor Ort.
- In Engagierten Städten kooperieren Akteure aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Wirtschaft um bürgerschaftliches Engagement zu stärken.

Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) schließt sich als Programmpartnerin dem Netzwerk »Engagierte Stadt« an. Damit unterstützt sie bundesweit 100 Engagierte Städte aus meist strukturschwachen oder ländlichen Regionen, die lokale Engagementstrukturen entwickeln und nachhaltig etablieren. Das Besondere daran: In Engagierten Städten arbeiten Akteure aus der Kommune, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft gemeinsam daran, dass Bürger*innen gute Bedingungen vorfinden, um sich aktiv zu engagieren und zu beteiligen. Das stärkt das gesellschaftliche Miteinander, schafft mehr Lebensqualität vor Ort und ist ein wichtiger Beitrag für eine lebendige Demokratie. Das Netzwerkprogramm bietet den beteiligten Städten Austausch, gegenseitige Unterstützung und viele Best-Practice-Lösungen für aktuelle Herausforderungen wie zum Beispiel die Digitalisierung, neue Engagementformen oder den Umgang mit der Corona-Pandemie.

»Bürgerschaftliches Engagement stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Eine

Kultur der bürgerlichen Partizipation und Mitverantwortung ist jedoch keineswegs selbstverständlich und sie erhält sich nicht von selbst. Ob und wie Menschen sich dauerhaft engagieren, hängt in hohem Maße von den lokalen Bedingungen ab. Es freut mich sehr, dass wir uns nun gemeinsam mit der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt in 100 Engagierten Städten bundesweit hierfür einsetzen.« So Andreas Grau von der Bertelsmann Stiftung, Programmträger der Engagierten Stadt.

»Engagierte Stadt«: Ein Erfolgsmodell

Mit der DSEE ist eine wichtige und bundesweit agierende Partnerin dem Trägerkonsortium beigetreten. Jan Holze, Vorstand der DSEE meint dazu: »Ich freue mich darüber, dass wir mit der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt nun auch beim Erfolgsmodell Engagierte Stadt mit einem starken Trägerkonsortium dabei sind und bin mir sicher, dass wir dem Programm noch den einen oder anderen zusätzlichen Mehrwert zur Stärkung und Unterstützung des Engagements geben können.«

Begleitung und Stärkung für Engagement vor Ort

Die DSEE bringt sich mit einem neuen Modul »Prozessbegleitung« ein, das Engagierte Städte bei der Bewältigung herausfordernder Situationen insbesondere in strukturschwachen oder ländlichen Gebieten unterstützt. Die Prozessbegleitung

ermöglicht den lokalen Netzwerken sich bei anspruchsvollen Entwicklungsprozesse und die Bewältigung regionale Herausforderungen eine professionelle externe Unterstützung zu bekommen, sei es bei Strategietagen, Beteiligungsverfahren, Klärungsprozessen, Konzeptionsberatung u. a. m.

Neue Qualität der Zusammenarbeit, auch in Neustrelitz

Auch Neustrelitz, Sitz der DSEE, ist seit 2021 eine Engagierte Stadt. Bürgermeister Andreas Grund verspricht sich von der Zusammenarbeit im Netzwerk eine neue Qualität der Zusammenarbeit. »In Neustrelitz engagieren sich schon jetzt zahlreiche Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich in Vereinen und Projekten für ihre Stadt. Gerade die letzten beiden Jahre haben gezeigt, dass der Austausch und das Zusammenwirken verbessert werden können. Für uns hat es

sich gelohnt, unser Vereinsnetzwerk EiNZ – Engagiert in Neustrelitz – zu entwickeln. Dieses Ehrenamtsnetzwerk der Engagierten Stadt Neustrelitz zu gestalten und zu entwickeln ist eine Gemeinschaftsaufgabe – auch am Sitz der Bundesstiftung – und eine echte Zukunftsaufgabe!«

Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) hat im Juli 2020 ihre Arbeit in Neustrelitz aufgenommen. Mit der Stiftung gibt es erstmals eine bundesweite Anlaufstelle zur Förderung ehrenamtlichen Engagements. Die Gründung der Bundesstiftung selbst ist ein zentrales Ergebnis der Kommission »Gleichwertige Lebensverhältnisse« und ein gemeinsames Vorhaben des Bundesfamilienministeriums, des Bundesinnenministeriums und des Bundeslandwirtschaftsministeriums.

14 NEUE ENGAGIERTE STÄDTE WERDEN IN DAS NETZWERK AUFGENOMMEN

BERLIN, 25. MAI 2022, PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

Engagierte Städte entstehen dort, wo sich überzeugte Menschen aus gemeinnützigen Organisationen, der öffentlichen Verwaltung und Unternehmen gemeinsam dafür einsetzen, gute Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung vor Ort zu schaffen. Das stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, schafft mehr Lebensqualität vor Ort und ist ein wichtiger Beitrag für eine lebendige Demokratie. Gerade diese herausfordernden Zeiten von Corona-Pandemie und Ukraine-Krise zeigen: Engagement braucht Unterstützung und gute Bedingungen, um wirksam zu werden. So entstehen in der Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Verwaltung und Wirtschaft agile Strukturen und effektive Lösungen vor Ort.

Das Netzwerk bietet den beteiligten Städten Austausch und viele Best-Practice-Lösungen wie zum Beispiel die Digitalisierung, neue Engagementformen, Nachhaltigkeit, Generationswechsel oder Beteiligungsprozesse. Dabei werden Engagierte Städte intensiv durch kollegiale Begleitung und Weiterbildungen lokal unterstützt.

Interessenbekundungsverfahren 2022 – Start für 14 neue Engagierte Städte 2022

Vom 10. Januar bis zum 21. März 2022 waren Städte, Gemeinden und Stadtteile eingeladen, sich zu bewerben und dem Netzwerk anzuschließen. Die Nachfrage nach einer Beteiligung am Netzwerk war weiterhin groß. Daher wurde das Programm noch einmal geöffnet und erweitert sich auf nunmehr 113 Engagierte Städte bundesweit.

Engagierte Städte bekennen sich zu einem gemeinsam entwickelten Selbstverständnis, das für die Haltung steht, mit der alle Beteiligten das Netzwerk lebendig gestalten und sektorenübergreifend auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Dabei haben sie den Aufbau und die Weiterentwicklung von nachhaltigen Engagementstrukturen zum Ziel. In neuen Kooperationsformen arbeiten Engagierte Städte daran, dass sich immer mehr Bürger*innen aktiv einbringen und Zivilgesellschaft, öffentliche Hand und Wirtschaft die gesellschaftlichen Herausforderungen und Fragen vor Ort gemeinsam angehen.

Neue Engagierte Städte im Netzwerk

Ansbach (Bayern)
Bad Nauheim (Hessen)
Bad Orb (Hessen)
Bielefeld (Nordrhein-Westfalen)
Gardelegen (Sachsen-Anhalt)
Gladbeck (Nordrhein-Westfalen)
Gelnhausen (Hessen)
Ingolstadt (Bayern)
Lüneburg (Niedersachsen)
Mainz-Mombach (Rheinland-Pfalz)
Neuhof (Hessen)
Neumünster (Schleswig-Holstein)
Rosenheim (Bayern)
Schwelm (Nordrhein-Westfalen)

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IST CHEF*INNENSACHE – SOMMERTREFFEN DER (OBER-) BÜRGERMEISTER*INNEN DES NETZWERKS »ENGAGIERTE STADT«

BERLIN, 13. JUNI 2022, PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

- Bürgermeister*innen aus ganz Deutschland beim Sommertreffen »Engagierte Stadt«
- Lisa Paus, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend würdigt die Arbeit der Bürgermeister*innen vor Ort

Bürgermeister*innen aus bundesweit 113 Engagierten Städten sind am 13. Juni 2022 in Berlin zusammengekommen. Eingeladen waren sie zum Bürgermeister*innen-Treffen durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Körber-Stiftung. Bundesfamilienministerin Lisa Paus betonte in ihrer Ansprache: »Bürgerschaftliches Engagement verbindet Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters und fördert den Zusammenhalt in Städten und Dörfern. Es trägt zu einem positiven Lebensgefühl bei. In einer »Engagierten Stadt« möchte man gerne leben! Darum ist es gut und wichtig, dass wir uns alle zusammen für das Programm »Engagierte Stadt« einsetzen. Und das sehr erfolgreich!«

Bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung nehmen gerade in diesen bewegten Zeiten eine bedeutende Rolle ein. Um gesellschaftlichen Herausforderungen wirkungsvoll zu begegnen, braucht es eine

abgestimmte Zusammenarbeit von gemeinnützigen Organisationen, Verwaltung und Wirtschaft – gemeinsam mit den engagierten Bürger*innen vor Ort. Die sektorenübergreifenden Kooperationen unter dem Dach der Engagierten Stadt weisen als Erfolgsmodell den Weg in die Zukunft. Dabei tragen die Bürgermeister*innen eine entscheidende Rolle: als Rückgrat, Fürsprecher und Brückenbauer für dieses Engagement. An runden Tischen trugen die Anwesenden ihre Erfahrungen zusammen. So diskutierten sie Engagement als Standortfaktor, ihre Erfahrungen aus Pandemie und Ukraine-Krise in Hinblick auf lokale Resilienz, den Restart nach Corona und die Bedarfe der Stadtgesellschaft für den Aufbau nachhaltiger Engagementstrukturen.

Bürgerschaftliches Engagement hält unsere Gesellschaft zusammen, schafft mehr Lebensqualität vor Ort und stärkt die Demokratie. Wer sich engagiert, gestaltet unsere Gesellschaft mit und übernimmt Verantwortung. Dazu braucht es gute Rahmenbedingungen, damit Menschen sich aktiv einbringen. Die Engagierte Stadt bringt die Menschen vor Ort zusammen und unterstützt neue Formen der Kooperation. Dabei werden möglichst viele Akteure vor Ort eingebunden, um bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung nachhaltig zu stärken.

NETZWERKTREFFEN DER ENGAGIERTEN STÄDTE 2022 IN SCHWERTE

11. OKTOBER 2022, PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

Die Rohrmeisterei in Schwerte war zwei Tage gefüllt mit Stimmengewirr und Lachen. Die Engagierten Städte kamen zusammen mit vielen guten Lösungen für die aktuellen Herausforderungen in unseren Städten, Gemeinden und Kommunen.

113 Engagierte Städte waren Ende September in die Rohrmeisterei in der Engagierten Stadt Schwerte zum großen Netzwerktreffen eingeladen. Erstmals nach zwei Jahren Pandemie kamen Koordinator*innen, Bürgermeister*innen und weitere Vertreter*innen aus Engagierten Städten wieder persönlich zusammen. Die Freude war groß und der Austausch intensiv.

Schwertes Bürgermeister Dimitrios Axourgos begrüßte die Teilnehmer*innen freudestrahlend und mit herzlichen Worten in der Rohrmeisterei. Mit »Menschen, die sich in ihrer Stadt engagieren, haben ein großes Interesse daran, diese auch mitzugestalten. Beteiligungsprozesse zu relevanten Stadtentwicklungsthemen sind uns ebenso wichtig wie die konkrete Förderung und Wertschätzung des Engagements in unserer Stadt« stimmte er die Gäste auf das bevorstehende Netzwerktreffen ein. Ihre Wertschätzung für das Engagement teilten auch Bundesfamilienministerin Lisa Paus sowie Staatssekretärin des Landes Nordrhein-Westfalen Andrea Milz in Videoansprachen mit den Beteiligten.

Im Sinne Vernetzung und Austausch startete das Programm mit einem BarCamp-Format. Dort wurden Themen wie Jugendbeteiligung, Nachhaltigkeit, Beteiligungsformat und Bürger*innenräte diskutiert sowie die Vernetzung von Hilfsangeboten für Familien in belastenden Lebenslagen, das Zusammenspiel von Verwaltung und Zivilgesellschaft, die Stärkung von Engagement in Quartieren oder auch Dokumentation und Wissenstransfer in den Engagierten Städten selbst thematisiert. Die guten Beispiele wurden geteilt, die Ideen sprudelten und die Engagierten Städte haben sich (erneut) vernetzt.

Anschließend lud Moderatorin Claudia Brünninghaus die Teilnehmenden ein das Thema »Engagement als Standortfaktor« und der Zusammenarbeit mit Unternehmer*innen zu beleuchten. Denn eine aktive Bürgerschaft, ein lebendiges Gemeinwesen, Perspektiven für junge Erwachsene, ein attraktives Lebensumfeld und Gemeinschaft, all das sind Faktoren, die nicht nur mehr Lebensqualität für die Menschen bedeuten, sondern auch einen Unternehmensstandort attraktiv machen. Faktoren, die Fachkräfte anziehen, die Menschen zum Bleiben oder Zurückziehen bewegen.

Dazu hieß sie drei Vertreter: innen der Wirtschaft herzlich auf der Bühne willkommen. Elke Hartleif, Vorständin Personal VEKA AG

aus der Engagierten Stadt Sendenhorst, Thomas Passek, Agenturleiter pidea aus der Engagierten Stadt Dessau-Roßlau und Vermögensberater Dennis Hantke aus der Engagierten Stadt Gütersloh. Alle drei teilten ihre Perspektiven auf Engagement und Unternehmenskooperationen sowie ihre persönlichen Erfahrungen und Einblicke.

Im Anschluss hatten alle die Gelegenheit bei Abendbuffet und Musik an runden Tischen zusammenzufinden, sich kennenzulernen und auszutauschen. Die Rohrmeisterei war gefüllt von Stimmengewirr und Lachen. Allen tat die Zusammenkunft sichtlich gut!

Am kommenden Morgen begrüßte Dr. Kirsten Witte von der Bertelsmann Stiftung die Teilnehmenden und auch Prof. Dr. Maren Urner. Sie lieferte einen sehr spannenden Einstieg in den zweiten Tag des Netzwerktreffens. Mit ihrer Keynote »Raus aus der Dauerkrise: Mit dem Denken von Morgen die Herausforderungen von heute lösen.« traf sie einen Nerv. Die Neurowissenschaftlerin machte allen Mut, gemeinsam Lösungen für die Zukunft zu finden, gemeinsam neu zu lernen und so raus aus dem lähmenden Angstzustand zu kommen.

Nach dem Input waren die Teilnehmenden eingeladen sich in Werkstätten gezielt Themen zu widmen wie »Resilienz«, »Unternehmensgewinnung«, »Wirkungsorientierung in der Engagierten Stadt«, »Nachhaltigkeit in Kommunen«, »Capacity Building im Team und in der Community« oder auch »Storytelling«. Expertinnen und Experten teilten ihr Wissen und die Engagierten Städte brachten ihr gute Beispiele von vor Ort ein. Sicherlich wird an dem ein oder anderen Thema noch weitergearbeitet.

Danach folgte die Wahl der Sprecher*innen der Engagierten Städte. Im Steuerungskreis des Netzwerkprogramms »Engagierte Stadt« sind zwei Vertreter*innen der bundesweit mittlerweile 113 Engagierten Städte als Sprecher*innen dieser vertreten. Sie bringen die Perspektive der Städte ein. Wiedergewählt wurden Marion Zosel-Mohr aus der Engagierten Stadt Stendal und Jochen Beuckers aus der Engagierten Stadt Königswinter. An sie ging ein herzliches Dankeschön sowie ein großer Applaus für ihre bisherige und ihre zukünftige Arbeit als Vertreter*innen der Engagierten Städte.

Zu guter Letzt verabschiedeten Nina Leseberg von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, Lilian Schwalb vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement sowie das Team des Programmbüros die Teilnehmenden herzlich und luden schon zu einem Wiedersehen am 15. und 16. Juni 2022 in Mannheim zum Netzwerktreffen 2023 ein. Begleitet wurden beide Tage auch durch Svenja Mix, die das Treffen als Graphic Recording aufnahm. So entstand eine gute Übersicht mit den Themen und Herausforderungen, die im Moment in vielen Engagierten Städte bearbeitet werden (wollen).

Das kommende Netzwerktreffen findet schon am 15. und 16. Juni 2023 statt und wird gemeinsam mit den Partner*innen der Metropolregion Rhein-Neckar in Mannheim und der Bundesgartenschau 2023 ausgerichtet. Bis dahin nehmen die Teilnehmenden viele Ideen, Ansätze und vor allem gute Kontakte mit in ihre Städte und Gemeinden.

WIRKUNGSANALYSE (SYSPONS 2022)

AUSZUG WIRKUNGSANALYSE SYSPONS

Kurzzusammenfassung

Das Programm »Engagierte Stadt« stärkt seit 2015 die Infrastruktur für Engagement in über 100 ausgewählten Städten und Gemeinden in Deutschland. Das Programm wird aktuell durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), die Breuninger Stiftung, die Körber Stiftung, die Bertelsmann Stiftung, die Joachim Herz Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) und das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) getragen und von einem erweiterten Partnernetzwerk aus Fachpartner*innen, dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund sowie Länder- und Regionalpartner*innen unterstützt. Ziel des Programms ist es, die Zusammenarbeit vor Ort zwischen Zivilgesellschaft, Kommunalverwaltung/Politik und lokalen Unternehmen zu stärken, damit sich möglichst viele Menschen engagiert beteiligen und die Zukunft ihrer Stadt aktiv mitgestalten. Gleichzeitig werden auf der lokalen Ebene neue Formen der strategischen tri-sektoralen Zusammenarbeit erprobt.

Das BMFSFJ hat 2021 eine Wirkungs- und Nachhaltigkeitsanalyse in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse eine Grundlage für die künftige Programmgestaltung bilden soll. Beauftragt wurde hiermit die Syspons GmbH, die bereits in den ersten beiden Programmphasen die Wirkungsanalyse durchgeführt hat. Die Wirkungs- und Nachhaltig-

keitsanalyse wurde in der Zeit von Oktober 2021 bis Mai 2022 durchgeführt und basiert auf einem mixed-methods-Ansatz. In diesem Rahmen wurden u. a. eine Konzeptanalyse, qualitative Interviews (mit kommunalen Akteur*innen der Engagierten Städte, dem Trägerkonsortium, mit ausgewählten Programmpartner*innen und den Städtetreiber*innen) sowie eine Onlinebefragung der lokalen Koordinator*innen in den Engagierten Städten durchgeführt. Mit Blick auf die künftige Programmgestaltung wurde darüber hinaus eine Reihe von Szenario-Workshops durchgeführt und ein Szenario-Papier erstellt.

Bezüglich der Wirkungen auf Programmebene kommt die Analyse zu dem Ergebnis, dass die Verdopplung der Engagierten Städte in der aktuellen Phase ein Beleg für die Attraktivität der Idee »Engagierte Stadt« darstellt. Darüber hinaus konnte das Netzwerk um neue Perspektiven erweitert und die Bekanntheit der Marke gesteigert werden. Das Wachstum der Engagierten Städte ist damit bereits zu diesem Zeitpunkt als großer Erfolg zu werten.

Das Wachstum wirkt sich auch auf den Charakter des Programms aus: So sind die »neuen« Städte, die in der dritten Programmphase in den Jahren 2020 bzw. 2021 hinzukamen, mit anderen Rahmenbedingungen in das Programm eingetreten. Die im Vergleich zu den ersten Phasen veränderten Förderbedingungen machten das Programm besonders attraktiv für Städte

mit anderen Grundvoraussetzungen und Konzepten. Das Interesse an Netzwerken und dem Wissen der etablierten Engagierten Städte waren hier die treibenden Motivatoren für eine Bewerbung als »Engagierte Stadt«. Auch wenn sich das Programm schon vorher durch eine sehr diverse Teilnehmerschaft ausgezeichnet hat, sind in Phase III noch stärker als zuvor Städte mit unterschiedlichen Bedarfen und Startvoraussetzungen vertreten. Unterschiedliche Rahmenbedingungen implizieren auch andere Voraussetzungen hinsichtlich der Wirkungen.

In Bezug auf die Wirkungen vor Ort zeigen die Ergebnisse positive Wirkungen auf die Stärkung des Engagements: Die Menschen finden leichter zum Engagement und Engagierte werden besser unterstützt. Trotz der sehr einschränkenden Möglichkeiten durch die Corona-Pandemie konnte die Mehrzahl der Engagierten Städte erfolgreich vor Ort arbeiten. Trotz der Herausforderungen sind die Engagiertenzahlen größtenteils gewachsen oder stabil geblieben. Hat die Corona-Situation laut Schätzungen der lokalen Koordinator*innen in einigen Engagierten Städten zu einem Rückgang des Engagements geführt (z. B. aufgrund des Ausfalls von Präsenzveranstaltungen), so hat die Pandemie in einigen Engagierten Städten zu einem Zuwachs geführt. Auch seien Hilfsbereitschaft und Engagement durch die Corona-Pandemie zum Teil gestiegen. Grundsätzlich sei das Engagement eher ins öffentliche Bewusstsein gerückt worden. Maßgeblich für diese übergeordneten Wirkungen ist der erfolgreiche Ausbau der Engagementinfrastruktur, die durch das Programm in den Engagierten Städten

vorangetrieben wurde. So bestehen inzwischen in fast allen Städten Anlaufstellen, bei denen sich engagementinteressierte Bürger*innen zu Engagementthemen beraten lassen können. Auch setzt sich der Trend der vorherigen Programmphasen fort, dass kontinuierlich mehr Stellen und somit Ansprechpartner*innen für Engagement in der lokalen Verwaltung geschaffen werden.

Auch die lokalen Netzwerke, die für die lokale Umsetzung der Vorhaben der Engagierten Städte verantwortlich sind, weisen ein kontinuierliches Wachstum über die Programmphasen auf. Es zeigt sich dabei aber auch, dass der lokale Netzwerkausbau Zeit braucht: So wachsen sowohl die Netzwerke der »alten«, 2015 eingetretenen als auch die der »neuen« Engagierten Städte, unterscheiden sich jedoch noch deutlich hinsichtlich ihrer Größe. Die Engagierten Städte der Generationen 2020 und 2021 verfügen dabei über vergleichsweise kleine Netzwerke, was auch den beschränkenden Möglichkeiten zum Netzwerkaufbau in Pandemiezeiten zuzuschreiben ist. Weiterhin herausfordernd bleibt die Einbeziehung wirtschaftlicher Akteure in die lokalen Netzwerke.

Bezüglich der Nachhaltigkeit zeigen die Ergebnisse insgesamt, dass die Engagierten Städte hinsichtlich ihres Zusammenhalts im Netzwerk, der Unterstützung durch die Politik und Verwaltung und der Etablierung wichtiger Strukturen mehrheitlich gut für die Zukunft aufgestellt sind. So wird die soziale, politische und strukturelle Nachhaltigkeit größtenteils als positiv bewertet, Aufholbedarf gibt es hinsichtlich der finanziellen Sicherung des Erreichten. (...)

NETZWERKTREFFEN »ENGAGIERTE STADT« 2023 MIT BESTEN AUSSICHTEN AUF DER BUNDESGARTENSCHAU IN MANNHEIM!

BERLIN, 20. JUNI 2023, PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

- Mit über 110 Vertreter*innen Engagierter Städte und Gästen aus Politik und Wirtschaft für ein nachhaltiges Netzwerk und innovative Lösungen.
- Vorträge, Workshops und Themeninseln zu verschiedenen Themen wie Zukunftsfähigkeit, Klimaschutz, Kommunikation und Nachhaltigkeit.
- Mit der nachhaltigsten Bundesgartenschau bisher erstmals ein ganz besonderer und themenrelevanter Austragungsort.

Unter dem Stern der nachhaltigen Vernetzung trafen sich Vertreter*innen der Engagierten Städte am 15. und 16. Juni auf der Bundesgartenschau in Mannheim beim Netzwerktreffen der Engagierten Stadt 2023. Ziel war es mit anderen Engagierten Städten zu Netzwerken, Verbindungen zu stärken, bisher Erreichtes zu feiern und den Blick in die Zukunft zu richten.

Spannende Speaker und engagierte Gäste: Bisher Erreichtes gemeinsam weiterentwickeln

Neben viel Raum zum Netzwerken und Kennenlernen bot das Treffen vor allem eins: Austausch zu bisher Entstandenem und dem gemeinsamen Blick in die Zukunft. Nach einer Begrüßung von Sven Tetzlaff (Bereichsleiter »Demokratie, Engagement, Zusammenhalt« der Körber-Stiftung) und der Videogrußbotschaft von Bundesministerin

Lisa Paus (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), tauchten die Teilnehmenden in einen Foresight-Prozess, eingeführt von Dr. Birthe Tahmaz (Projektleiterin in der ZiviZ gGmbH) ein. Dabei konnten bereits erste Einblicke in das Engagement der Zukunft und den nachhaltigen Wandel generiert werden.

Der zweite Tag startete mit einer Einführung von Nina Leseberg (Abteilungsleitung Strukturstärkung & Forschung, Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt), im Anschluss stellten Vertreter*innen der sieben Engagierten Städte zusammen mit Kirsten Korte (Geschäftsführerin der Metropolregion Rhein-Neckar) die gemeinsame Arbeit und das Wirken im Regionalnetzwerk Rhein-Neckar vor. Die Metropolregion Rhein-Neckar ist seit 2020 Kooperationspartner dieses Programmes. In der anschließenden Fishbowl zwischen Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, darunter Karin Heyl (Vice President Social Engagement BASF), Martin Ruoff (Leiter des Referats Quartiersentwicklung im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration, Baden-Württemberg), Matthias Baaß (Bürgermeister der Stadt Viernheim) und Dr. Bernd Welz (Vorstandsvorsitzender der Klimastiftung für Bürger) wurden in anregender Diskussion verschiedene Seiten der Notwendigkeit von Engagement beleuchtet. »Der Freitagvormittag hat in Summe gezeigt, wie geschlossen und vertrauensvoll die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren im Sinne des Gemeinwohls in unserer

Region auch über die Länder- und Bereichsgrenzen gelingt. Wir wissen das sehr zu schätzen und wünschen uns damit ein gutes Vorbild für andere Regionen zu sein«, so das Fazit von Kirsten Korte, die die BUGA als Austragsort vorgeschlagen hatte.

Auch die Vertreter*innen der Engagierten Städte selbst kamen zu Wort: In Workshops und Themeninseln wurde eifrig diskutiert, Ideen und Wünsche ausgetauscht und erarbeitet sowie Wissen geteilt zum gemeinsamen daran Wachsen.

Bei einem gemütlichen Grillabend am ersten Tag sowie einer Führung über das Gelände der Bundesgartenschau Mannheim am zweiten Tag konnten sich die Teilnehmenden in sommerlicher Atmosphäre weiter austauschen sowie den Veranstaltungsort, der ebenfalls unter dem Stern der Nachhaltigkeit steht, besser kennen lernen. Auch im nächsten Jahr wird das Treffen, welches als wichtige Säule im Netzwerkprogramm zum Austausch der einzelnen Akteur*innen dient, wieder stattfinden.

HANDBUCH II DER ENGAGIERTEN STADT – WIE EIN BUNDESWEITES NETZWERK STRUKTUREN FÜR EIN STARKES ENGAGEMENT VOR ORT SCHAFFT

BERLIN, JUNI 2023,
PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

Das neue Handbuch des Netzwerkes »Engagiert Stadt« zeigt an vielen Beispielen, dass ein Miteinander eine ungleich größere Wirkung als ein bloßes Nebeneinander hervorbringt – gerade in Zeiten großer Umbrüche. Engagierte Städte beantworten Fragen, die sich unserer Gesellschaft mit zunehmender Dringlichkeit stellen: Wie wollen wir heute und morgen zusammenleben? Was sind die Rahmenbedingungen, die ein Engagement vor Ort für alle möglich machen?

Das Praxishandbuch der Engagierten Stadt beschreibt die nachhaltigen Strukturen, die

in den teilnehmenden Städten gewachsen sind – und weiterwachsen. Es stellt aus verschiedenen Perspektiven die wichtigsten Erkenntnisse und Themen der vergangenen Jahre vor. Zentrale Aspekte sind unter anderem Wissenstransfer, Vernetzung und fachlicher Austausch. Das Praxishandbuch dokumentiert auch die Wirkung, die das Netzwerkprogramm in inzwischen über 100 Städten entfaltet. Und es wirft einen Blick in die Zukunft, auf neue Formate, Ideen und Themen, die für das Netzwerk in den kommenden Jahren wichtig werden.

TREFFEN DER (OBER-)BÜRGERMEISTER*INNEN 2023 – SOMMERTREFFEN VON STADTSPITZEN AUS GANZ DEUTSCHLAND – IN BERGEDORF

HAMBURG-BERGEDORF, 15. SEPTEMBER 2023,
MARTIN MEISTER, KÖRBER-STIFTUNG

Großer Bahnhof im KörberHaus: 25 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus Städten und Gemeinden in ganz Deutschland kamen am Freitagnachmittag zusammen, um darüber zu diskutieren, wie sich die Kommunen auf den Klimawandel, gesundheitliche Belastungen und Naturkatastrophen einstellen und wie Bürgerinnen und Bürger dabei helfen können. Begrüßt wurden sie von Hamburgs Erstem Bürgermeister Peter Tschentscher, der gleich grundsätzlich wurde: Demokratie und Engagement hingen zusammen, und Demokratie bedeute politisches Engagement von unten. Als von Beginn an freie Stadt habe es in Hamburg schon immer bürgerschaftliches Engagement gegeben, Bürgerinnen und Bürger, die sich überparteilich um ihre Stadt kümmern. Daraus erwachsen Tschentscher zufolge Erwartungen, aber ebenso eine Verpflichtung, sich gegenseitig wahrzunehmen, das Engagement zu würdigen und auch zu unterstützen. Es sei das Wechselspiel zwischen Stadt und Stadtgesellschaft, das eine Gesellschaft stark mache. Mit Blick auf die Klimabewegung »Fridays for Future« erwähnte er, dass der Protest der jungen Generation ein Rückenwind für die Umsetzung des Hamburger Klimaplanes bedeute.

Norderstedts Oberbürgermeisterin Elke Christina Roeder sah ihre Kommune für kommende Hitzesommer gut gerüstet: Die Stadt wurde 1970 aus vier Gemeinden zusammengesetzt, die Grünzüge dazwischen bewahrt. Sie dienen jetzt als Frischluftschneisen. Neubrandenburg und der Kreis

Mecklenburgische Seenplatte sind besonders aktiv beim Klimaschutz: Hier wird mit Strom aus Wind- und Solarparks Wasserstoff erzeugt, der sich speichern lässt, um im Winter z.B. Gasheizungen zu beheizen. Perspektive für den größten Landkreis Deutschlands: Exportregion für »grünen Wasserstoff« zu werden.

Der prominente Mediziner, TV-Journalist und Klimaaktivist Eckart von Hirschhausen war per Video zugeschaltet. In einem motivierenden Impuls verriet er, welche Frage sein Leben verändert habe. Die renommierte Verhaltensforscherin Jane Goodall habe sie ihm gestellt: »Wenn wir als Menschen wirklich die intelligenteste Art sind, wie kommt es dann, dass wir die Zerstörung unseres einzigen Lebensraumes zulassen?« Die weltweiten Klimakatastrophen hielten uns da einen Spiegel vor, auch Deutschland könne es jederzeit treffen. Die Botschaft von »Fridays for Future« sei deshalb so unglaublich wichtig: »Es geht um unsere Zukunft.« Die Wissenschaft habe uns längst aufgeklärt, aber da die Menschen nicht auf Studien hörten, sollten wir uns auf unsere Gesundheit konzentrieren. Denn: »Gesundheit beginnt mit dem Wasser, das wir trinken, mit der Luft, die wir atmen...« Folgerichtig stößt er mit seiner Stiftung »Gesunde Erde« in vielen Projekten die Begrünung der Städte an.

Eingeladen zu dem Treffen unter dem Motto »Resiliente Kommune« hatte die Körber-Stiftung, die das Partnerprogramm

»Engagierte Stadt« unterstützt. Ihm gehören nicht nur die vertretenen 25 Kommunen an, sondern aktuell rund 100 Städte und Gemeinden – Hamburg-Bergedorf ist eine davon. Alle Kommunen haben sich verpflichtet, das ehrenamtliche Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger zu fördern. Zum Beispiel dadurch, dass Freiwilligenagenturen oder ähnliche Büros eingerichtet und finanziell unterstützt werden.

»Ehrenamt sollte auch für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister Chefsache sein, weil damit die Bedingungen für das Engagement gestärkt werden«, betonte Lothar Dittmer, Vorstandsvorsitzender der Körber-Stiftung. Wie sehr das Engagement von Menschen für ihre Wohnorte dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dient, erörterte Bergedorfs Bezirksamtsleiterin Cornelia Schmidt-Hoffmann im Gespräch mit Julia

Bauer, Vorstand der Hamburger Tafel e.V. Und mit Jörg Pilawa, der Botschafter der Tafeln in Deutschland ist. Für Pilawa, der in Bergedorf lebt, ist dieser Ort eine »Insel« des Engagements. »Wie die Menschen hier zusammenhalten, zum Beispiel bei der Unterstützung für das Sozialkaufhaus, ist wirklich einzigartig.«

Pilawa übernahm es auch, ein heiteres Quiz zum Thema »Die Geheimnisse der Engagierten Städte« zu moderieren. Die Fangfrage zu Bergedorf – hat die Stadt einen *aktiven* ICE-Bahnhof? – beantworteten etliche Gäste fälschlich mit »ja«. Dass die Kommune zwischen Bille und Elbe dagegen über eine eigene Schifffahrtsgesellschaft verfügt, erlebten die Besucher zum Abschluss bei einer abendlichen Fahrt auf der »Serrahn Deern«.

IMPULSPAPIER ZUR ENGAGEMENTSTRATEGIE DES BUNDES – NEUE WEGE DER ENGAGEMENTFÖRDERUNG – ERFAHRUNGEN AUS DEM NETZWERK ENGAGIERTE STADT

BERLIN, OKTOBER 2023, MARION ZOSEL-MOHR UND JOCHEN BEUCKERS,
SPRECHER*INNEN DER ENGAGIERTEN STÄDTE

Im Netzwerk Engagierte Stadt arbeiten seit 2015 überzeugte Menschen aus Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik und Unternehmen sektorübergreifend gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern daran, gute Bedingungen für bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung zu schaffen. Durch das Zusammenwirken aller Akteure sind die Städte in der Lage, bessere Lösungen für konkrete Herausforderungen vor Ort zu entwickeln. Das stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, schafft mehr Lebensqualität vor Ort und ist ein wichtiger Beitrag für eine lebendige Demokratie.

Aus mehr als hundert einzelnen Städten und Gemeinden ist mittlerweile eine Bewegung Engagierter Städte entstanden, die in einem bundesweiten Netzwerk zusammenarbeitet, sich gegenseitig unterstützt und gemeinsam das Ziel verfolgen, nachhaltige Engagementstrukturen zu etablieren.

Basierend auf den langjährigen Erfahrungen haben die Engagierten Städte die nachfolgenden Impulse als Beitrag für die Entwicklung einer Bundes-Engagement-Strategie erarbeitet.

Impulse aus den Engagierten Städten für die Bundes-Engagement-Strategie

1. Engagement prägt Gesellschaft: Gesellschaftliche Herausforderungen brauchen bürgerschaftliches Engagement und eine starke Zivilgesellschaft

Eine Demokratie kommt ohne Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren und mitgestalten, nicht aus. Dieses Mitgestalten findet zum überwiegenden Teil vor Ort im Alltagszusammenhang der Menschen statt.

Lebendige Stadtgesellschaften, in denen Menschen Verantwortung übernehmen und sich für andere einsetzen, stärken die Identifikation mit Staat und Gesellschaft. Bürgerschaftliches Engagement stärkt gesellschaftlichen Zusammenhalt, ist Kern gesellschaftlichen Zusammenlebens. Es ist kein Lückenfüller und nicht Ersatz für staatliches Handeln.

Bürgerschaftliches Engagement muss aufgrund wachsender gesellschaftlicher Herausforderungen im politischen sowie öffentlichen Bewusstsein anders gedacht und verankert werden. Hierzu werden neue Förderinstrumente – gestärkt durch die Bundes-Engagement-Strategie – benötigt, die grundsätzlich bürgerschaftliches Engagement auch in seinem Eigensinn unterstützen.

2. Engagierte Stadt lebt eine neue Partnerschaft und Kooperation von Staat und Gesellschaft. Am Beispiel des Netzwerkprogramms »Engagierte Stadt« wird deutlich, dass nur gemeinsam, mit den komplementären Ressourcen der unterschiedlichen Akteure aus Politik/Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft die großen Herausforderungen, welche mit

dem gegenwärtigen Transformationsprozess einhergehen, besser bewältigt werden können. Durch konkrete Maßnahmen in der Bundes-Engagement-Strategie können belastbare und nachhaltige Strukturen geschaffen werden, die die Effektivität und Effizienz der ehrenamtlichen Tätigkeiten verbessern sowie die Zusammenarbeit und den sozialen Zusammenhalt stärken. Es braucht hier einen Paradigmenwechsel.

Es ist ein neuer Aushandlungsprozess zwischen Staat und Zivilgesellschaft über Aufgaben, Rolle, Zielsetzung und Rahmenbedingungen der Engagementförderung notwendig.

3. Ziel: die Stärkung der Zivilgesellschaft

Der Staat muss seine Rolle klären hin zur Ermöglichung und Unterstützung zivilgesellschaftlichen Handelns im Sinne des Subsidiaritätsprinzips.

Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements im Sinne der Stärkung und Verteidigung demokratischer Grundwerte sollte als Staatsziel verankert werden.

4. Maßnahmen müssen ihre Wirksamkeit vor Ort entfalten

Engagement geschieht vor allem vor Ort, in Quartieren, Stadtteilen, Gemeinden und Dörfern. Hier entstehen Lösungsansätze, die von den Bürgerinnen und Bürgern trotz unterschiedlicher Lebensbedingungen erarbeitet, mitgetragen und wahrgenommen werden. Innovation entsteht vor Ort. Dies erfordert auch eine gewisse Haltungsänderung, dass die lokale Ebene stärker eingebunden wird und so Initiativen von unten gestärkt werden. Die Wirksamkeit bei der Förderung bürgerschaftlichen Engagements und zivilgesellschaftlichen Akteuren muss vor allem vor Ort entstehen und sich entfalten.

5. Engagement braucht Anlaufstellen vor Ort
Vor Ort sind professionelle, neutrale Anlaufstellen erforderlich, die Vernetzung und Kooperation fördern, Wissenstransfer sicherstellen, die Organisationen und Initiativen unterstützen und qualifizieren, für Anerkennung und Wertschätzung sorgen sowie Engagierte gewinnen, beraten und begleiten und Engagement koordinieren. Diese müssen auskömmlich und langfristig finanziell ausgestattet sein.

6. Engagement braucht Raum, Gestaltungsmöglichkeiten und Ressourcen

Es geht um verbesserte Rahmenbedingungen, die den Aufbau und die Verstetigung von resilienten Strukturen zur Engagement-Entfaltung ermöglichen. Für die Umsetzung der Maßnahmen der Bundes-Engagement-Strategie müssen entsprechend auch ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

7. Neue Finanzierungsstrategien für Resilienz im Engagement: Kooperationen fördern, nicht nur Projekte

Es müssen neue Wege der Finanzierung entwickelt werden, um eine Basisfinanzierung für die Koordinierung von bürgerschaftlichem Engagement zu schaffen und so die Gesellschaft resilienter auch gegenüber (un-)vorhersehbaren Krisen zu machen.

Bisherige Förder- und Finanzierungsmodelle sind nicht passgenau und unterstützen in der Breite nicht den Aufbau resilienter Strukturen, sondern führen zu Abbrüchen, Projektruinen und Kompetenzverlusten. Das Handeln von zivilgesellschaftlichen Trägerinnen und Trägern sowie Kommunen wird immer mehr auf Projektmittel aus Förderprogrammen ausgerichtet, nicht auf passgenaue Lösungen vor Ort. Finanzielle Förderung von Bund und Ländern muss mit

den vor Ort formulierten engagementpolitischen Zielen und Maßnahmen in Einklang gebracht werden, nicht umgekehrt. Reine Projektfinanzierung führt zu einer faktischen Einschränkung sowohl kommunaler als auch zivilgesellschaftlicher Handlungsfähigkeit.

8. Der Staat muss Ermöglicher von Engagement sein

Immer mehr staatliche Regelungen und bürokratische Hürden erschweren Engagement. Bürgerschaftliches Engagement braucht eine spürbare Entbürokratisierung und eine Verbesserung rechtlicher Rahmenbedingungen.

Wünschenswert wäre ein Engagement-Gesetz, damit die Förderung von Engagement, insbesondere auch die Zusammenarbeit von Bund, Bundesländern und Kommunen in diesem Bereich besser geregelt ist.

Oktober 2023

Marion Zosel-Mohr

Sprecherin der Engagierten Städte Engagierte Stadt Stendal

Jochen Beuckers

Sprecher der Engagierten Städte Engagierte Stadt Königswinter

AUFNAHME NEUER ENGAGierter STÄDTE INS NETZWERK 2024 – DIE STÄRKE LIEGT IM WIR! ENGAGIERTE STÄDTE STÄRKEN DEN GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT

BERLIN, 20. FEBRUAR 2024, PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

- Neue Qualität der Zusammenarbeit im Feld »Engagement und Beteiligung« in Engagierten Städten.
- In Engagierten Städten gestalten Akteure aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik, Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam Strukturen für Beteiligung, Engagement und Ehrenamt.
- Gesellschaft gemeinsam nachhaltig und demokratisch gestalten.

Engagierte Städte entstehen dort, wo sich überzeugte Menschen gemeinsam dafür einsetzen, gute Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung vor Ort zu schaffen. Das stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, schafft mehr Lebensqualität vor Ort und ist ein wichtiger Beitrag für eine lebendige Demokratie. Die Engagierte Stadt zeigt: Jede und jeder kann etwas bewegen, aber niemals allein! Sicher ist, das von Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik, Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam getragene Engagement macht Kommunen zukunftsfit und Stadtgesellschaften resilient.

Die Stärke liegt im Wir!

Das bundesweite Netzwerk der Engagierten Städte bietet den beteiligten Städten Austausch und viele Best-Practice-Lösungen zu Themen wie der »Digitalisierung«, neuen Engagementformen, »Nachhaltigkeit«,

dem »Generationswechsel« oder zu Beteiligungsprozessen. Dabei werden Engagierte Städte intensiv durch kollegiale Begleitung und Weiterbildungen unterstützt. Bundesweite Netzwerktreffen, Regional- und Austauschtreffen bieten Plattformen für den Austausch von Informationen und die Weiterentwicklung von Ideen sowie gemeinsamen Ansätzen.

Engagierte Städte bekennen sich zu einem gemeinsam entwickelten Selbstverständnis, das für die Haltung steht, mit der alle Beteiligten das Netzwerk lebendig gestalten und sektorenübergreifend auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Dabei haben sie den Aufbau und die Weiterentwicklung von nachhaltigen Engagementstrukturen zum Ziel. In neuen Kooperationsformen arbeiten Engagierte Städte daran, dass sich immer mehr Bürger*innen aktiv einbringen und Zivilgesellschaft, öffentliche Hand und Wirtschaft die gesellschaftlichen Herausforderungen und Fragen vor Ort gemeinsam angehen.

Start für 23 neue Engagierte Städte 2024

Bis zum 24. November 2023 waren Städte, Stadtteile und Gemeinden eingeladen, sich zu bewerben und dem Netzwerk anzuschließen. Zum vierten Mal öffnet sich das Netzwerk, um neue Engagierte Städte aufzunehmen, denn die Nachfrage ist weiterhin groß. Eine Jury aus Programmträgern und gewählten Städtevertreter*innen

wählte 23 neue Engagierte Städte für eine Aufnahme ins Programm aus. Damit wächst

die bundesweite Bewegung Engagierter Städte auf 120 Städte an.

Neue Engagierte Städte im Netzwerk 2024

Bad Hersfeld (Hessen)
Bad Salzuflen (Nordrhein-Westfalen)
Balingen (Baden-Württemberg)
Berlin-Schöneweide (Berlin)
Blankenburg (Sachsen-Anhalt)
Cloppenburg (Niedersachsen)
Freiburg im Breisgau (Baden-Württemberg)
Friedberg (Hessen)
Ginsheim-Gustavsburg (Hessen)
Goch (Nordrhein-Westfalen)
Göppingen (Baden-Württemberg)
Gröbenzell (Bayern)
Groß-Umstadt (Hessen)
Hansestadt Lübeck (Schleswig-Holstein)
Herborn (Hessen)
Herford (Nordrhein-Westfalen)
Itzehoe (Schleswig-Holstein)
Kaiserslautern (Rheinland-Pfalz)
Osnabrück (Niedersachsen)
Osterholz-Scharmbeck (Niedersachsen)
Rastatt (Baden-Württemberg)
Ratzeburg (Schleswig-Holstein)
Ulm (Baden-Württemberg)

DIE ENGAGIERTE STADT: DIE STÄRKE LIEGT IM WIR!

BEITRAG FÜR WEGWEISER BÜRGERGESELLSCHAFT, APRIL 2024

Eine Engagierte Stadt kann man nicht sehen, es ist vielmehr eine Haltung, so beschreiben es viele der Koordinatorinnen und Koordinatoren in den Engagierten Städten.

Engagement für die breite Bevölkerung sichtbar machen, Ehrenamt und Vereinsarbeit unter einem Dach organisieren, Austauschmöglichkeiten schaffen, um am Ende gemeinsam den lokalen Herausforderungen mit guten Lösungen begegnen zu können. In einer Engagierten Stadt bilden sich Verantwortungsgemeinschaften aus Bürgerinnen und Bürgern, Organisationen, der Verwaltung und Politik, Unternehmen oder auch der Wissenschaft. Sie alle arbeiten zusammen daran, dass Lösungen vor Ort bestmöglich umgesetzt werden können. Sie alle bringen ihr Wissen, ihre Ressourcen oder ihr Netzwerk ein.

Gemeinsam geht es besser voran. Denn jeder Verein, jede Organisation, jedes Unternehmen und jede Stelle in der Verwaltung hat ihren eigenen Wirkungskreis. Und unter dem Dach der Engagierte Stadt mit ihrem Ansatz der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit und Verantwortung, verzahnen sich diese Wirkungskreise mehr und mehr. Der gemeinsame Austausch und die Zusammenarbeit führen dazu, dass die Rahmenbedingungen für Ehrenamt und Engagement vor Ort verbessert werden. Die Fäden laufen zusammen, man kommt ins konkrete Handeln und kann auch strategisch gemeinsam die Zukunft gestalten.

Doppelstrukturen werden vermieden und Ressourcen gebündelt.

Die Engagierte Stadt zeigt: Jede und jeder kann etwas bewegen, aber zusammen gelingt es besser! Sicher ist, das von Zivilgesellschaft, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam getragene Engagement macht Kommunen zukunftsfit und Stadtgesellschaften resilient.¹

»Wir sind überzeugt, dass sich komplexe gesellschaftliche Herausforderungen nur gemeinsam bewältigen lassen. Auf Augenhöhe und in gleichberechtigter Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Unternehmen. Wir arbeiten vor Ort daran, gute und verlässliche Rahmenbedingungen für alle Engagierten zu schaffen.«

Auszug aus dem Selbstverständnis der Engagierten Städte:

Der Ansatz Engagierte Stadt: Gemeinsam Wirken lohnt sich!

1. Alle Akteure sind eingeladen und kommen an einem Tisch zusammen, gemeinsame Interessen und Bedarfe werden ausgetauscht, gemeinsame Schnittmengen

¹ Wirkungsanalyse ZiviZ 2019 und Deutschlandweite Vereinsbefragung der ZiviZ – Zivilgesellschaft in Zahlen gGmbH (2018). Die Zahlen wurden mit den Ergebnissen des ZiviZ-Surveys (2017) verglichen. Engagierte Städte, die seit 2015 am Programm teilnehmen, bestehen aus durchschnittlich 34 Netzwerkpartner*innen.

definiert. Die Akteure im Netzwerk Engagierte Stadt formen eine gemeinsame Haltung und gegenseitiges Vertrauen, sie begegnen sich nicht in Konkurrenz.

2. Die Akteure teilen eine gemeinsame Vision – die Zukunft der Stadt oder Region. Herausforderungen werden in der Verantwortungsgemeinschaft erkannt und bearbeitet. Erfahrungen werden ausgetauscht und eine gemeinsame Agenda entwickelt.
3. Alle Beteiligten sind miteinander in Kontakt und in einem regelmäßigen Austausch, sei es in Arbeitskreisen oder Stammtischen oder bilateralen Gesprächen.
4. Die »Engagierte Stadt« dient als Dach, unter dem alle Fäden zusammenlaufen. Denn eine Koordination ist essentiell, um alle Akteure kontinuierlich zusammenzubringen und Vorhaben zu koordinieren – und so die Rahmenbedingungen für Ehrenamt und Engagement nachhaltig zu stärken. Für diese organisatorische Basis braucht es genügend Ressourcen.

Bürgerschaftliches Engagement trägt Vieles

Ehrenamt und Engagement sind der Kitt, der Gesellschaften zusammenhält, wie es so schön – und so wahr – heißt. Bürgerschaftliches Engagement trägt Vieles, in guten wie in Krisenzeiten, im Normalbetrieb wie während einer Pandemie oder eines Kriegs. Knapp 40 Prozent der Deutschen tun regelmäßig unentgeltlich etwas für andere, das hat zuletzt 2019 eine Untersuchung des Bundesfamilienministeriums ergeben.

Dennoch: Vielen Projekten, Vereinen und in zahlreichen Orten mangelt es an ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Vielerorts fehlen feste Strukturen wie zentrale

Anlaufstellen und verlässliche Kooperationen zwischen den verschiedenen Akteuren. Menschen, die Zeit und Energie in ein Ehrenamt investieren wollen, brauchen klare, niedrigschwellige Informationen darüber, wo und wie sie helfen können. Nicht nur bezahlte Jobs sollten also professionell vermittelt werden, sondern auch Ehrenämter. Das Label »Engagierte Stadt« tragen inzwischen 113 deutsche Städte.

Rostock – Zusammen was bewegen!

Rostock, 208. 000 Einwohner, Hanse-, Hafen- und Universitätsstadt an der Warnow, gehört seit 2021 dazu. Die Teilnahme an dem Engagement-Programm regte 2020 der parteilose Oberbürgermeister Claus Ruhe Madsen an. Seitdem treiben in Rostock vor allem drei Partner den Aufbau einer zentralen Anlaufstelle für Ehrenamtliche voran: Anne Hammer vom 2020 gegründeten Amt für Sport, Vereine und Ehrenamt, Tobias Pollee, Ehrenamtskoordinator des Deutschen Roten Kreuzes Rostock sowie Melissa Herfort von der MitMachZentrale Rostock, einem Projekt des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Sport Mecklenburg-Vorpommern.

Seit zehn Jahren arbeitet Anne Hammer in der Stadtverwaltung, war lange für das Thema Wahlen zuständig, nun fürs Ehrenamt. Mit diesem Thema stand sie zunächst alleine da, dann setzte sie sich mit Melissa Herfort und Tobias Pollee an einen Tisch. »Wir stellten fest, dass jeder für sich, aber an denselben Fragen arbeitete«, sagt Hammer. Pollee ergänzt: »Jetzt versammeln wir uns unter dem Dach der Engagierten Stadt, das gibt uns ein gemeinsames Label und irgendwie auch eine Legitimation gegenüber unseren Arbeitgebern.«

Auch auf Vereinsebene machte in Rostock bisher jeder sein eigenes Ding. Die Stadt zählt 1500 Vereine – aber ihnen fehlte eine

übergeordnete Anlaufstelle für Freiwillige. »Man verliert viele potentielle Ehrenamtliche, wenn sie bei einem Verein anrufen und zu hören bekommen: Vielen Dank, aber wir haben gerade keinen Bedarf«, sagt Tobias Pollee. Deshalb war das erste Ziel für Rostock auf dem Weg zur Engagierten Stadt eine eigene Homepage für das Thema Ehrenamt. Inklusive einer Datenbank für die Gesuche von Vereinen. »So stoßen Hilfsbereite auf eine ganze Palette von Einsatzmöglichkeiten«, sagt Anne Hammer.

25 Jahre lang hat Marina Klossowski für die Rostocker Neptun Werft gearbeitet, bis Schulter und Knie nicht mehr mitmachen. Dann saß sie plötzlich zuhause, invalide und mit einer kleinen Rente. »Ich kam mir vor wie ein Mensch zweiter Klasse«, sagt sie. »Und konnte mir nicht vorstellen, den ganzen Tag vom Fenster aus die Straße zu beobachten.«

Ein Ehrenamt? Marina Klossowski wusste nicht, wo sie sich einbringen könnte. Tobias Pollee schlug ihr ein Beratungsgespräch vor. Er fragte nach Klossowskis Wünschen, ging einige Ideen mit ihr durch. Dann fiel ihm das Traditionsschiff Santa Barbara Anna ein. Die Ehrenamtlichen dort, die nach dem Motto leben: An Bord sind alle gleich wichtig. »Tobias hat großes Fingerspitzengefühl bei der Vermittlung«, sagt Anne Hammer, seine Kollegin von der Stadtverwaltung. Und so schlug Pollee Marina Klossowski vor, sich doch einmal beim Vorstand vorzustellen.

Der Rest ist Geschichte. Eine schöne Geschichte. Zwei Mal pro Woche schlüpft Klossowski seitdem wieder in ihre Arbeitsmontur. Dann geht sie zum Stadthafen, läuft über den schmalen Steg auf sie Santa Barbara. Sie schweißt und repariert, erneuert und ersetzt. Marina Klossowski ist bislang noch keinen Meter mit der Santa Barbara Anna gefahren, und sie weiß auch gar nicht, ob sie das überhaupt will. Was sie will ist:

weiter auf diesem Schoner arbeiten, mit dieser Crew. »Hier bin ich keine Bittstellerin, wie so oft an Land.« Sie lehnt sich zurück auf der Eckbank in der Offiziersmesse. Und sagt dann leise: »Hier bin ich wieder ich.«

Radebeul – Stadt des Miteinanders

Unter dem Slogan »Team Radebeul – Wir verbinden Menschen, damit das WIR gewinnt« arbeiten in der Engagierten Stadt Radebeul inzwischen eine Vielzahl von Vereinen und Initiativen, Unternehmen und die Stadtverwaltung eng zusammen. So ist das bürgerschaftliche Engagement vor Ort auf allen Ebenen in der Kommune etabliert und nachhaltig verankert. Auch hier engagieren sich Menschen unterschiedlicher Träger, Unternehmen wie REWE und Stadtwerke Elbtal und aus der Verwaltung in einer Steuerungsgruppe und initiieren gemeinsam Aktionen für mehr Miteinander in Radebeul.

Es gibt lokale Netzwerktreffen, Fortbildungsangebote, einen runden Tisch für Sport und die Ehrung von Ehrenamtlichen sowie die gemeinsame lokale Marke »Team Radebeul«. Radebeuler Vereine werden aktiv durch die Stadt unterstützt u.a. durch einen jährlichen Beitrag von 300 € für jeden Verein, zudem organisiert das Team Radebeul eine jährliche Weihnachtslotterie, bei der die ganze Stadt beteiligt ist, zur Unterstützung von Vereinen und Projekten.

Dessau-Roßlau – Eine Stadt macht sich auf Zukunftsreise

Unter dem Dach der Engagierten Stadt vernetzt die Koordinatorin Kathrin Hinze vor Ort mit großem Erfolg die Akteure in der Stadt, sie bringt Ehrenamtliche und Unternehmerinnen/Unternehmer zusammen, organisiert Kulturprogramme und Stadtfeste mit und bindet dabei die Stadtverwaltung mit ein. Insgesamt ist so seit 2020

ein sehr lebendiges und resilientes Netzwerk in Dessau-Roßlau entstanden, was die Stadtgesellschaft nachhaltig prägt und die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement deutlich verbessert. Ein Beispiel ist die Zukunftsreise, ein breiter Beteiligungsprozess der 2021 startete. Auf Initiative des Kulturforums Dessau wurde sie mit breiter Unterstützung des Stadtrates durchgeführt. Eine finanzielle Förderung kam aus dem Landesprogramm »Demografie-Wandel gestalten«. Ziel war es, Vision und Projektideen zur Stärkung der Zukunftsfähigkeit der Stadt aus Bürgersicht zu erarbeiten. In einem längeren Prozess wurden so eine Zukunftskonferenz sowie ein öffentlicher Zukunftsreise-Marktplatz durchgeführt, es gab Impulsdialoge, es bildeten sich zahlreiche thematische Projektgruppen und die Bürgerinnen und Bürger organisierten ihre Projektgruppentreffen. Zum Schluss wurde das »Aktionsprogramm für ein zukunftsstarkes Dessau-Roßlau« an den Stadtrat übergeben. Hier finden sich für die Stadtgesellschaft relevante Themen und Herausforderungen wieder wie, »Radinfrastruktur«, »Kulturnacht«, »Klimafonds«, Spielpunkte Zerbster Straße u.v.m. Die Stadtverwaltung schätzt hierbei die Umsetzung von 24 von 68 konkreten Maßnahmen als sehr gut ein. Mit der Zukunftsreise haben sich viele auf den Weg gemacht, gemeinsam gelernt, sich ausgetauscht und gestalten ihre Stadt.

MitMachStadt Schwerte – Beteiligung auf allen Ebenen

Die Engagierte Stadt Schwerte nennt sich inzwischen selbst MitMachStadt Schwerte. Hier ist Engagement ein wichtiger Motor des Gemeinwohls und der Stadtentwicklung. Deshalb ist die Förderung von Engagement ein wichtiges Ziel der Stadt Schwerte. Menschen, die sich in ihrer Stadt engagieren, haben in der Regel ein großes Interesse daran, ihre Stadt mitzugestalten. Schwerte

ermöglicht auf vielen Ebenen den ansässigen Menschen Beteiligungsmöglichkeiten.

Die zentrale Frage ist: Wie kriegt eine Stadt ihre Bürgerinnen und Bürger dazu, sich zu engagieren? Und wie holt man die unterschiedlichen Akteure in ein Boot? Um die Zusammenarbeit zu verbessern, führte Schwerte 2019 »Leitlinien« für das Miteinander ein. Darüber hinaus wurde ein Gremium, bestehend aus 21 wechselnden Mitgliedern aus Stadt, Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Engagierter Bürgerschaft, Jugendvertretung und per Zufall ausgewählten Einwohnerinnen und Einwohnern, zusammengesetzt. Es soll einen kontinuierlichen Diskurs über die Herausforderungen und Aufgaben in Schwerte ermöglichen und hat die Rolle zu bewahren und weiterzuentwickeln, was bereits erarbeitet worden ist.

Am Markt findet sich das MitMachBüro, das Freiwilligenzentrum der Stadt. Es gibt zahlreiche Bildungsangebote der Freiwilligenakademie. Ein wichtiges Netzwerk der Stadtgesellschaft ist zudem der Arbeitskreis »Engagierte Stadt«, hier kommen Akteure aus Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft an einen Tisch und setzen gemeinsam die MitMachStadt um. Auf dem Portal mitmachstadt.schwerte.de können Ideen zur Entwicklung der Stadt eingereicht und über deren Umsetzung abstimmt werden. Darüber hinaus achtet das MitMach-Gremium darauf, dass bei der Realisierung der Bürgerbeteiligung die formulierten (Qualitäts-)Anforderungen und andere Regelungen in den Leitlinien der Stadt eingehalten werden und dass Engagement- und Beteiligungsprozesse fair verlaufen.

Regionale Netzwerke legen erfolgreich los – in Anhalt und der Metropolregion Rhein-Neckar

Die Engagierte Städte arbeiten inzwischen auch auf Landesebene und regionaler

Ebene erfolgreich zusammen. Der regelmäßige Austausch, das gemeinsame Angehen von lokalen Herausforderungen zeigt Wirkung und strahlt über die Stadtgrenzen hinaus. Gemeinsam werden Engagementkongresse organisiert, Stadtspitzen ins Boot geholt oder auch regionale Engagementkampagnen gelauncht.

»Tue Gutes und rede darüber.«: Die Engagierten Städte Lutherstadt Wittenberg, Bitterfeld-Wolfen, Gräfenhainichen, Dessau-Roßlau und Aken (Engagiertes Land) haben sich als »Regionalnetzwerk Anhalt« zusammen auf den Weg gemacht. Seit 2022 arbeiten sie an einer regionalen Strategie und setzen sich gemeinsame Entwicklungsvorhaben. Das stärkt die regionale Sichtbarkeit und zeigt Wirkung. So werden Aktionen in der Region umgesetzt, Schnittstellen zu anderen regionalen Netzwerken und Programmen hergestellt und gepflegt, Wissen ausgetauscht und gemeinsame Interessen vertreten. Zudem werden Bildungs- und Austauschformate rund um bürgerschaftliches Engagement entwickelt, genutzt und bekannt gemacht. Um all die Aktivitäten in der Region sichtbar zu machen, haben die Akteurinnen die Kampagne »Glücksbringer« auf die Beine gestellt. Vier ehrenamtliche Glücksbringer aus der Region sind nun auf Plakaten und Postkarten überall zu sehen.

Die Metropolregion Rhein-Neckar wird dieses Jahr 20 Jahre alt. Ihr Slogan »eine Allianz starker Partner«. Die Zusammenarbeit innerhalb der Region, über Bundesländergrenzen hinaus hat Tradition. Hier wird nach dem Motto »Gemeinsam sind wir stärker« schon länger auch über Sektorengrenzen hinweg zusammengearbeitet. In der Region finden sich mittlerweile sieben Engagierte Städte. Im regionalen Zusammenschluss bringen sie den Ansatz der Engagierten Stadt verstärkt in die Metropolregion. Sie verzahnen die unzähligen Akteure und ihrer Projekte und Aktionen sowie die

verschiedenen Netzwerke. Auch hier geht es um den Aufbau stabiler Netzwerke und guter Beziehungen – der Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Dadurch wird die Sichtbarkeit für Best-Practise-Beispiele erhöht, ein Peer-to-Peer-Lernnetzwerk aufgebaut, die regionalen sektoren- und institutionsübergreifenden Netzwerke ausgebaut und effizient genutzt. Und ein großes Plus: Das Wissen wirkt auch in Städte und Kommunen außerhalb des Netzwerks der »Engagierten Stadt« und zeigt Vorbildwirkung.

Vom Bundesprogramm zu einer bundesweiten Bewegung

Das 2015 gestartete Programm »Engagierte Stadt« entwickelt sich stetig weiter. Heute kann man von einer Bewegung sprechen. Denn der Ansatz der Zusammenarbeit unter dem Dach einer Engagierten Stadt und die Haltung der Koordinatorinnen und Koordinatoren im Netzwerk, haben eine große Strahlkraft und zeigen Wirkung.

Dabei profitieren Engagierte Städte enorm vom bundesweiten Austausch erprobter Praxislösungen und der Vielfalt lokaler Konzepte. Sie sind Teil eines Netzwerks, das gelungene Praxis vor Ort sichtbar macht und mit starken Partnern bürgerschaftliches Engagement auf allen Ebenen stärkt. Die Bedingungen für bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung vor Ort haben sich dadurch nachweislich verbessert. Seit 2020 öffnet sich das Netzwerkprogramm für neue Städte und Partnerschaften und wächst seitdem kontinuierlich weiter – denn immer mehr Kommunen schließen sich an, Bundesländer und Fachpartner treten dem Partnernetzwerk bei.

Das Programm wird durch ein Konsortium auf der Bundesebene getragen, dem das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Bertelsmann Stiftung, das Bundesnetzwerk Bürgerschaft-

liches Engagement, die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt und die Körber-Stiftung angehören. Weitere Partner sind die Länder Hessen, Rheinland-Pfalz, der Deutsche Städte- und Gemeindebund, der Deutsche Städtetag, die Auridis Stiftung, die Breuninger Stiftung sowie die Metropolregion Rhein-Neckar.

Autorinnen

Laura Werling, Programmbüro »Engagierte Stadt«

Arbeitet seit 2020 als Referentin für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit für das Programmbüro »Engagierte Stadt« beim Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE).

Christiane Langrock-Kögel, Auszüge Wirkungsgeschichte Engagierte Stadt Rostock

Christiane Langrock-Kögel ist Journalistin, Redakteurin und arbeitet für KOMBÜSE – Kommunikationsbüro für Social Entrepreneurship. 2022 war sie zu Gast in der Engagierten Stadt Rostock und hat für eine Wirkungsgeschichte recherchiert.

Ljuba Naminova, Auszüge Wirkungsgeschichte Engagierte Stadt Schwerte

Ljuba Naminova ist Redakteurin und war 2022 zu Gast in der Engagierten Stadt Schwerte und hat für eine Wirkungsgeschichte recherchiert.

ENGAGIERTES LAND UMFASST 93 ENGAGIERTE ORTE

Die Strukturen von Engagement und Ehrenamt vor Ort zu stärken, ist eine gewaltige Aufgabe – zu groß und zu komplex, als dass eine Organisation sie im Alleingang bewältigen könnte. Es braucht Vereine und Initiativen, die mit Politik, Verwaltung und Wirtschaft in lokalen Netzwerken zusammenarbeiten.

Aus dieser Zusammenarbeit entstehen neue gemeinsame Ideen und werden Kräfte für deren Umsetzung gebündelt. In strukturschwachen Regionen ist dies besonders wichtig.

Das Programm Engagiertes Land setzt genau hier an. Es fördert lokale Zusammenschlüsse für Engagement und Beteiligung in strukturschwachen Dörfern, Kleinstädten oder Gemeinden mit bis zu 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Das Programm wird seit Beginn der Laufzeit 2021 getragen durch die Kooperation der Partner BBE, Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) und Thünen-Institut für Regionalentwicklung. Für die erste Phase wurden 20 Kommunen unter 10.000 Einwohner*innen ausgewählt, im September 2022 kamen 39 weitere Orte dazu. Im Juli 2024 ist das Netzwerk ein weiteres Mal auf insgesamt 93 engagierte Orte gewachsen.

Das BBE bringt sich auf der Lenkungs-ebene in die strategische Entwicklung des

Förderprogramms ein. Bezüge zur fachpolitischen Arbeit des BBE werden eröffnet und Potentiale der Netzwerkarbeit fließen ein, auch mit Blick auf das Geschwisterprogramm »Engagierte Stadt«, an dem sich das »Engagierte Land« in der Aufbau- und Weiterentwicklungsphase orientierte.

Auf der operativen Ebene unterstützt das BBE die lokalen Netzwerke durch Gutscheine für Prozessbegleitungen. Aus einem bundesweiten Pool vermittelt das BBE ausgebildete Begleiter*innen, Coaches oder Mediator*innen, die mit den engagierten Akteur*innen bedarfsgerecht und direkt vor Ort arbeiten: Sie entwickeln gemeinsam Lösungsansätze und nächste Schritte bei aktuellen Herausforderungen wie Jugendbeteiligung, der Gewinnung weiterer Engagierter, dem Aufbau oder der Festigung vereinsübergreifender Strukturen, der Entwicklung einer gemeinsamen Vision für die Region oder anstehende Veränderungsprozesse innerhalb des Kernteams.

Darüber hinaus übernimmt das BBE in Kooperation mit der DSEE seit 2024 das Onboarding der neu hinzukommenden Orte. Mit analogen und digitalen Workshops soll sichergestellt werden, dass das Ankommen im bundesweiten Netzwerk gelingt und sich die jeweiligen Koordinator*innen in ihrer neuen Rolle gut einfinden können.

Mit dem Modul »Lernreise Verstetigung« bringt sich das BBE zudem seit 2024 mit

einem Qualifizierungsangebot ein. In Workshopreihen zu unterschiedlichen Themen werden Ansätze und Tools zum Thema Verstetigung vermittelt, mit dem Ziel, bei der langfristigen Etablierung von Engagement-Strukturen zu unterstützen. In den

Workshops wird neben Fachinputs auch viel Wert auf Austausch über die umfassende Herausforderung der Verstetigung gelegt, die alle Netzwerke gleichermaßen beschäftigt.

FACHGESPRÄCH ZUM THEMA »ENGAGIERTE STADT« IM UNTERAUSSCHUSS »BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT«

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL DER 26. SITZUNG DES UNTERAUSSCHUSSES
»BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT« DES DEUTSCHEN BÜDNSTAGS, 15. MAI 2024

Das Fachgespräch des Unterausschusses »Bürgerschaftliches Engagement« am 15. Mai 2024 machte deutlich: Bürgerschaftliches Engagement entfaltet seine volle Wirkung durch die Vernetzung lokaler Akteure. Das Programm »Engagierte Stadt« gilt dabei als Vorzeigemodell. Die Sachverständigen appellierten an die Politik, die Förderung im Rahmen der laufenden Haushaltsverhandlungen sicherzustellen.

Vielfältige Akteure und starke Strukturen

Dr. Lilian Schwalb vom Programmbüro Engagierte Stadt (BBE) betonte die Vielfalt der Beteiligten – von ehrenamtlich Engagierten über politische Ansprechpartner bis hin zu Unternehmen und Stiftungen. Neben dem Bundesfamilienministerium leisten das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) sowie regionale Partner wichtige Beiträge zur Programmentwicklung. Schwalb hob hervor: Das Engagement in Deutschland sei weltweit einzigartig und eine große gesellschaftliche Stärke.

Vernetzung statt Einzelprojekte

Jochen Beuckers (Engagierte Stadt Königswinter, Sprecher der Engagierten Städte) und Marion Zosel-Mohr (Engagierte Stadt Stendal, Sprecherin der Engagierten Städte) schilderten die praktische Umsetzung: Ziel sei es nicht, neue Einzelprojekte zu schaffen, sondern vorhandene Strukturen besser zu vernetzen. Ein bundesweites Netzwerk

solle entstehen, in dem Entscheidungen über Inhalte und Maßnahmen vor Ort getroffen werden. Kooperationen zwischen Zivilgesellschaft, Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft seien der Schlüssel.

Mehr Teilhabe und nachhaltige Strukturen

Beispiele wie Erzählwerkstätten in der Hohe Börde, neue Informationsangebote in Görlitz oder eine eigene Engagementstrategie in Bocholt zeigen, wie Mitbestimmung und freiwilliges Engagement gestärkt werden können. Zosel-Mohr unterstrich: Das Programm habe neue Zielgruppen erreicht und die gesellschaftliche Teilhabe deutlich erweitert.

Beide Sprecher forderten die Politik auf, die »Engagierte Stadt« nachhaltig abzusichern und tragfähige lokale Koordinierungsstellen zu schaffen. Immer mehr Städte zeigten Interesse – eine Ausweitung des Programms sei dringend geboten.

Auszug aus dem Wortprotokoll der 26. Sitzung Unterausschuss »Bürgerschaftliches Engagement« vom 15. Mai 2025

»(...) Tagesordnungspunkt 2

Fachgespräch zum Thema »Engagierte Stadt«

Die **stellv. Vorsitzende**: Anschließend rufe ich auf den Anlass unseres heutigen Zusammenkommens, das Fachgespräch »Engagierte Stadt«.

Dazu begrüße ich zunächst in alphabetischer Reihenfolge:

Herrn Jochen Beuckers, er ist aus der Engagierten Stadt Königswinter und Sprecher der Städte. Herzlich willkommen.

Herrn Andreas Grau von der Bertelsmann Stiftung, vom Zentrum für nachhaltige Kommunen und er ist da Senior-Expert. Willkommen, auch Ihnen.

Frau Dr. Lilian Schwalb, uns aus anderen Zusammenhängen bestens bekannt, vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, die Geschäftsführerin Ressort Netzwerk und Politik und heute aber vertretend für die derzeit vakante Leitung des Programmbüros der Engagierten Stadt. Willkommen.

Last but not least Frau Marion Zosel-Mohr, ebenfalls Engagierte Stadt, aber Stendal und auch Sprecherin der Städte. Herzlich willkommen.

Wir haben den etwas üblichen, inzwischen eingespielten Ablauf: Eingangsstatements von fünf bis acht Minuten, hinterher sammeln wir dann ein paar Fragen der Kolleginnen und Kollegen, heute können wir uns da sehr ausbreiten bei den wenigen, die im Raum sind, und diskutieren die dann im Block. Dann ist es etwas thematisch kompakter, wenn wir das so diskutieren können.

Wir haben heute eine andere Herangehensweise. Sie haben eine gemeinsame Präsentation mitgebracht. Das ist spannend, das finde ich schön. Und von der Reihenfolge her, wenn wir dann das etwas anders haben, Herr Grau fängt an, wenn ich das richtig verstanden habe, dann Frau Dr. Schwalb und schließlich dann Herr Beuckers und Frau Zosel-Mohr im dritten Teil.

Dann legen wir jetzt los mit der Präsentation und den Statements gerne.

Andreas Grau (Bertelsmann Stiftung): Ja, dann starte ich mal. Auch wenn ich die Präsentation jetzt nicht sehen kann, gehe ich davon aus, dass sie sichtbar ist. Jawohl, wunderbar, sehr schön.

Zunächst einmal möchte ich mich bei Ihnen bedanken für die Einladung hierher, auch im Namen meiner Mitfachexperten für die Möglichkeit, hier über das Thema bürgerschaftliches Engagement auf der kommunalen Ebene zu sprechen. Insbesondere natürlich über das Programm Engagierte Stadt, dass wir hier die Gelegenheit haben, uns mit Ihnen dazu auszutauschen. Dafür unser ganz herzlicher Dank.

Warum eigentlich Engagierte Stadt? Wie ist dieses Programm eigentlich entstanden? Wir müssen zurückblicken ins Jahr 2015, das ist schon eine ganze Weile her, als das Programm Engagierte Stadt sozusagen geboren wurde, nenne ich das jetzt mal, war eine Voraussetzung oder Ausgangsüberlegung ganz wichtig, wenn man sich mal anguckt, wo engagieren sich eigentlich Menschen? Und da rede ich jetzt nicht über bestimmte Vereine, sondern wirklich den Ort. Dann ist das die kommunale Ebene. Aus dem Datenreport »Zivilgesellschaft« von 2019 wissen wir, dass 80 Prozent des bürgerschaftlichen Engagements auf der kommunalen Ebene stattfinden. Und deswegen ist es auch so wichtig, auf dieser Ebene anzusetzen, wenn wir systematisch und strukturell bürgerschaftliches Engagement stärken wollen.

Zweiter Punkt. Es gibt ja, also gab es damals auch schon, heute auch, ganz viel Engagement. Aber es wird viel parallel gemacht. Es wird nicht vernetzt gedacht, um die Herausforderungen zu adressieren, die es vor Ort natürlich gibt. Und es ist ein ganz, ganz wichtiger Punkt in dem Gründungszusammenhang der Engagierten Stadt, dass wir gesagt haben, dass es wichtig ist, dass vor Ort sektorenübergreifend

Wirtschaft, lokale Politik, Zivilgesellschaft und eben auch die Verwaltung miteinander kooperieren. Dass wir da eben die Ressourcen- und Kompetenzenbündel und eben komplementären Ressourcen nutzen. Das ist da an der Stelle extrem wichtig gewesen als Ausgangspunkt.

Und diese sektorenübergreifende Zusammenarbeit, die haben wir nicht nur auf der Ebene der Kommunen angesiedelt, sondern eben auch auf der Bundesebene. Es waren mit dem Generali Zukunftsfonds Unternehmen mit dabei, Stiftungen waren dabei, aber eben auch ganz wichtig, ein sehr wichtiger Partner, das Bundesfamilienministerium, das von Anfang an, seit 2015, hier mit an Bord ist und strukturell dieses Programm unterstützt hat.

Die **stellv. Vorsitzende**: Herr Grau, eine ganz kurze Unterbrechung, weil Sie die Präsentation nicht sehen. Möchten Sie ein Papierexemplar?

Andreas Grau (Bertelsmann Stiftung): Nein, das geht, alles gut. Genau, Sie können eine Folie dann schon weitergehen.

Das Thema Ressourcen bündeln hatte ich schon angesprochen. Und da schließt auch diese Folie jetzt an, auf der es explizit um das Thema geht, wie bündeln wir eigentlich die Ressourcen? Wie kommen wir vom Engagement der Einzelnen vor Ort zu einer Verantwortungsgemeinschaft, in der wir zusammen agieren, gemeinsam Ziele definieren? Und wenn wir auf die nächste Folie gucken, hat das auch einen Namen, nämlich wir wollen gemeinsam wirken. Das heißt nicht, dass jeder Einzelne irgendwas macht, in unterschiedliche Richtungen läuft. Das ist auch noch mehr als bloßes Kooperieren, wo sich Leute zusammen einem Thema widmen, sondern es ist, dass wirklich, alle Akteure vor Ort an einem Strang ziehen und ein bestimmtes Thema voranbringen.

Und das Spannende an diesem Ansatz ist eben auch, dass er nicht an ein bestimmtes Thema gebunden ist, sondern Engagierte Stadt ist in der Lage flexibel auf die unterschiedlichsten Herausforderungen zu reagieren. Und das ist ganz, ganz wichtig, diesen Mechanismus zu verstehen, weil wir so, und zwar nur so, gesellschaftlichen Zusammenhalt vor Ort stärken können und damit auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft insgesamt.

Das heißt, mit diesem Programm liefern wir Antworten auf aktuell drängende Fragen des Auseinanderdriftens, ob man das jetzt Polarisierung nennen will, soweit würde ich noch gar nicht gehen, aber zumindest ein Stück weit des Auseinanderdriftens des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Darauf können wir mit der Engagierten Stadt eine Antwort liefern.

Und auch das Thema Nachhaltigkeit, welches 2015 sicher schon eine Rolle gespielt hat, aber noch nicht so weit oben auf der Agenda war, wie es heute ist, findet in der Engagierten Stadt sozusagen seinen Nachhall. Unterschiedliche Aspekte können da adressiert werden. Das heißt, wir machen Städte krisenfester und resilienter gegenüber auch Herausforderungen, die wir vielleicht heute noch gar nicht kennen.

Wir können vielleicht eine Folie weitergehen. Das nochmal zum Hintergrund, wie funktioniert eigentlich dieses gemeinsame Wirken, das wir sowohl auf der kommunalen als auch auf der Bundesebene wirklich fast schon idealtypisch, muss man sagen, in diesem Programm Engagierte Stadt umgesetzt haben. Ich kann jetzt aufgrund der zeitlichen Begrenztheit, die mir hier zur Verfügung steht, nicht in alle Details eingehen. Aber es ist nochmal ganz wichtig, einfach zu wissen, dass das die Hintergrundfolie ist, auf der Engagierte Stadt sozusagen operiert.

Dann können wir auf die nächste Folie blicken. Wir wissen auch, und das ist nicht nur ein subjektives Gefühl, sondern es ist durch Studien untermauert, dass in den Engagierten Städten Personen eher ins Engagement finden, dass gemeinnützige Organisationen besseren Zugang zur lokalen Politik und Verwaltung haben und dadurch eben das gesellschaftliche Miteinander und der gesellschaftliche Zusammenhalt und sozusagen das Lebenswerte einer Stadt sich verbessert im Vergleich mit Kommunen, die keine Engagierte Stadt sind.

Dann zur nächsten Folie weitergehen. Wie Sie sehen, ist es ein bundesweites Programm. Wir sind 2015 mal mit um die 50 Städte gestartet, sind inzwischen auf über 100 Städte bundesweit angewachsen. Wichtig ist nochmal dazu zu sagen, dass wir in erster Linie Kommunen zwischen 10.000 und ca. 250.000 Einwohnern bzw. Stadtteile in Großstädten bis 250.000 Einwohnern hier mit aufnehmen. Für Orte, die weniger als 10.000 Einwohner haben, gibt es inzwischen ja auch ein Geschwisterprogramm. Da werde ich jetzt nicht drauf eingehen. Da werden meine Kolleginnen später noch etwas zu sagen. Das ist vielleicht nochmal wichtig so als Hintergrundfolie.

Wenn wir zum nächsten Bild gehen, genau. Das ist nochmal abschließend wichtig. Einen Teil davon habe ich eben schon vorweggenommen, der wirklich empirisch fundiert ist und nicht jetzt sozusagen auf subjektiver Einschätzung unsererseits beruht. Die Engagierten Städte unterstützen engagierte Menschen und gemeinnützige Organisationen besser als es in anderen Städten der Fall ist. Sie tragen dazu bei, dass eben mehr Menschen – ah, ja Verzeihung, ich habe mich nach hinten gelehnt, dann hört man mich nicht mehr, danke für den Hinweis – ins Engagement finden. Und das ist, auch wenn im Moment die Engagementzahlen

noch relativ konstant sind, glaube ich ein wichtiger Punkt, den man nicht hoch genug einschätzen kann. Denn davon ist unsere Demokratie letztlich abhängig, dass sich Menschen für sie einbringen und ehrenamtlich engagieren. Insofern ist das ein extrem wichtiger Punkt aus meiner Sicht. Wir erreichen einen besseren gesellschaftlichen Zusammenhalt. Städte sind lebenswerter, weil eben die Lebensqualität und auch die Teilhabechancen besser werden, weil sich Menschen eher ermutigt fühlen, sich einzubringen und zu engagieren.

Dann können wir weitergehen zur nächsten Folie und damit würde ich an Lilian Schwalb erstmal übergeben. Ich glaube, ich habe die acht Minuten eingehalten.

Dr. Lilian Schwalb (BBE): Ja, auch von meiner Seite ein ganz herzliches Dankeschön, dass wir heute Ihnen die Engagierte Stadt näherbringen und mit Ihnen dazu ins Gespräch kommen dürfen. Wir sind alle sehr große Fans der Engagierten Stadt, sehr überzeugt von dem Ansatz, wie vielleicht Andreas Grau Ihnen auch schon vermitteln konnte.

Seit 2020 ist das BBE Trägerin des Programmbüros der Engagierten Stadt, für das ich auch hier spreche. Zum anderen bin ich auch als Partnerin mit in der Steuerungsgruppe aktiv und kann sagen, dass die Engagierte Stadt ein äußerst agiles Netzwerk ist, wir arbeiten sehr dynamisch, kooperativ, gemeinsam mit diversen Partnern auf allen föderalen Ebenen, aber auch sektorenübergreifend, zusammen und ist etwas ganz Besonderes.

Und im Folgenden möchte ich Ihnen ein bisschen illustrieren, wie viel Kraft und Wirkmacht in der Kooperation der vielfältigen beteiligten Akteure schlummert und wie viel im Netzwerk da tatsächlich zustande kommt.

Sie sehen hier die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Engagierten Städte. Das sind quasi die Macher*innen vor Ort. Sie wissen am besten, was gebraucht wird vor Ort und repräsentieren auch im Netzwerk die Städte, die Orte, die Gemeinden und das Engagement. In allen Städten arbeiten eben solche Koordinatorinnen und Koordinatoren zusammen unter dem Dach der Engagierten Stadt mit vielfältigen Akteuren, sektorenübergreifend zusammen. Sie bündeln dort die Kräfte und Ressourcen, sie verbinden Menschen, sie vermitteln ins Engagement, sie binden auch die Bürgerinnen und Bürger vor Ort und wissen genau, was eben gebraucht wird und wo auch wichtige Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen liegen, für die unterschiedlichsten Herausforderungen, wie Andreas Grau ja auch schon untermauert hat. Also es geht um Fragen der Nachhaltigkeit, es geht um Fragen der Mobilität und des Engagements, um Bildung, um Klimaschutz. Also alle drängenden Fragen und natürlich auch gerade aktuell ganz besonders um Demokratiestärkungsfragen.

Die nächste Folie bitte. Hier sehen Sie Vertreter*innen dessen, um was es uns ja allen auch hier im Unterausschuss geht, nämlich die Engagierten selbst. Sie sind die Pfründe sozusagen in der Engagierten Stadt. Sie und die Strukturen, in denen sie sich bewegen, um das geht es letztlich für uns. Sie wissen es ja auch alle nur zu gut, dass wir in Krisenzeiten das Engagement umso wichtiger denn je brauchen und rahmen müssen. Es geht eben vieles nicht ohne Engagement, gerade auf der lokalen Ebene und deswegen ist es wichtig, diesen Akteuren den Rahmen zu bieten für ihr Engagement in den Städten. Und die Engagierten Städte, die schaffen es eben, hier Kooperationen zu schmieden, mit den Engagierten an stabilen Infrastrukturen vor Ort zu arbeiten und für Zukunftsperspektiven zu sorgen. Also die Engagierten tragen im Grunde die Zukunft vor Ort.

Nächste Folie bitte. Hier sehen Sie eine Vertreterin mit einer besonderen Funktion. Das ist die Bürgermeisterin Ilona Friedrich von Kassel, die beim Ehrenamtstag zu uns spricht, denn es gibt auch in der Engagierten Stadt, und das ist auch ein sehr wichtiges Element, ganz viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die unterstützend wirken. Sie gestalten Rahmenbedingungen für das Engagement und fungieren als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den Kommunen. Sie schaffen Leitlinien und bieten auch Gesprächsformate an, engagieren sich auch in partizipativen Gesprächsformaten mit den Engagierten. Wir haben hier auch zusammen mit der Körber-Stiftung ein ganz wichtiges Modul in der Engagierten Stadt, in der es darum geht, sich mit den Bedrohungen gerade ehrenamtlicher Bürgermeisterinnen und Bürgermeister auseinanderzusetzen. Also eine ganz wichtige Personengruppe, die in der Engagierten Stadt auch zusammen mit der lokalen Verwaltung besonderes Augenmerk erlangt.

Die nächste Folie bitte. Hier sehen Sie auch Unternehmerinnen und Unternehmer. Denen gilt gerade in dieser Phase der Engagierten Stadt unser besonderer Blick. Wir wünschen uns, noch mehr Akteure aus der Wirtschaft zu gewinnen und zu mobilisieren, denn auch Unternehmerinnen und Unternehmer bringen sich ganz aktiv an vielen Stellen in der Stadtgesellschaft ein, auch für gesellschaftliches Engagement und für die Zukunft der Stadt. Und da wollen wir eben noch mehr Kooperationen schmieden und noch mehr Unternehmerinnen und Unternehmer gewinnen. Hier sehen Sie zwei Kollegen aus zwei Städten, aus Sendenhorst die Elke Hartleif und Thomas Passek aus Dessau-Roßlau, die beide sehr aktiv von Seiten der Wirtschaft mitwirken, als Beispiel.

So die nächste Folie bitte. Eine weitere wichtige Akteursgruppe kann ich inzwischen schon sagen, stammt vom Bund,

von der Bundesebene. Denn Sie wissen, als Gründungspartner wird ja die Engagierte Stadt in ihrer Grundstruktur finanziert vom Bundesfamilienministerium. Das BMFSFJ finanziert also das Programmbüro der Engagierten Stadt und engagiert sich aber auch finanziell dafür, dass es bundesweite Vernetzungsformate für Engagierte Städte und für diese diverse Akteursgruppe auch gibt, die ich Ihnen jetzt aktuell vorstelle.

Wir haben auf der Bundesebene aber noch eine weitere Partnerin und das ist die DSEE, die jetzt als jüngste Partnerin auch mit an Bord ist. Da sind wir auch sehr froh darum, denn hier haben wir wichtige Qualifizierungsangebote der Engagierten Städte, die wir zusammen mit der DSEE umsetzen können.

Und die nächste Folie, bitte. Und last but not least, haben Sie einen der Vertreter jetzt gerade schon gehört. Andreas Grau sitzt hier für die Bertelsmann Stiftung. Stiftungen sind ganz wichtige Akteure in unserem Netzwerk, denn sie tragen das Programm mit, also finanzieren auch mit, bringen Module ein, sorgen für Innovationen. Wir erarbeiten gemeinsam methodische Ansätze und natürlich gibt es auch ganz viel Fachwissen und Expertise, die über die Stiftungspartnerinnen und -partner in das Programm mit einfließt.

Die nächste Folie. Diese Akteursgruppe repräsentiere ich heute. Das BBE engagiert sich als bundesweites Engagementnetzwerk und entwickelt neue Ideen im Bereich bürgerschaftlichen Engagements, bündelt Fachdiskurse, gibt auch wichtige Impulse bei der Weiterentwicklung des Programms.

Und die nächste Folie, bitte. Hier sehen Sie auch eine ganz wichtige Akteursgruppe, die wir in dieser Phase noch stärker einbinden wollen. Sie sehen hier Malu Dreyer auf dem Bild mit Kolleginnen und Kollegen aus

Rheinland-Pfalz. Hier haben wir die Kooperationsvereinbarung mitten in der Pandemie geschlossen mit Rheinland-Pfalz als Vorreiterin unter den Länderpartnerinnen und inzwischen sind auch Niedersachsen und Hessen mit an Bord und wir sind gerade dabei, noch weitere Länder mit dazu zu gewinnen. Also ganz wichtige Partner, denn wir wollen ja sektorenübergreifend Engagementstrukturen stärken und auch erreichen, dass Engagementstrategien in den Ländern hier andocken und, dass das Modell in den Strukturen und in den Köpfen mehr Einfluss gewinnt.

Und die letzte Folie zu den Akteuren befasst sich mit den regionalen und Fachpartnern. Auch hier haben wir interessante Akteure mit an Bord. Sie sehen hier die Kolleginnen der Zukunftsregion Metropolregion Rhein-Neckar, also die im Grunde länderübergreifend in Regionen den regionalen Ansatz stärken in der Engagierten Stadt, auch an spezifischen Themen arbeiten. Da waren wir mit der Auridis Stiftung zum Beispiel gemeinsam am Machen in der letzten Phase und auch sie gehören als wichtige Akteure zum Netzwerk.

Die nächste Folie bitte. Ich bin im Abschlussprint sozusagen meiner 36 Sekunden. Wir treten gemeinsam in dieser Akteursvielfalt dafür ein, dass es gute Bedingungen für eine lebendige Stadtgesellschaft und die Menschen gibt, die sich vor Ort engagieren. Wir wünschen uns, dass vor Ort entschieden werden kann, welche Themen wichtig sind, also dass das nicht Top-Down geschieht, sondern dass wir alle gemeinsam daran arbeiten, wie die Engagementlandschaft vor Ort gestaltet wird, dass die stark ist in Kooperation und nicht in Einzelprojekten vorangetrieben wird und dass wir vor allem in einer innovativen Art und Weise neue Formen der Zusammenarbeit kreieren, die noch mehr Wirkung erzeugen. Das ist unser Thema und dafür brauchen wir natürlich

auch finanzielle Mittel. Feste Anlaufstellen, eine gute Koordination, werden nicht einfach so durch Luft und Liebe geboren, sondern wir brauchen dafür natürlich auch eine Finanzierung. Und hier möchte ich auch an Sie appellieren, denn die Engagierte Stadt ist ja, wie Sie sehen, modern, agil, ist ganz aktuell für die Lösungen, wie Andreas Grau auch schon untermauerte, gesellschaftspolitischer Herausforderungen wirklich ein wunderbares Modell.

Aber sie macht natürlich auch total viel Arbeit. Sie erfordert Ressourcen, auch Arbeitskraft, auch Energie und da können Sie auch als Abgeordnete einen wesentlichen Beitrag leisten, indem Sie dafür Sorge tragen, dass bei den kommenden Haushaltsverhandlungen dafür gestimmt wird, dass das BMFSFJ auch die Engagierte Stadt weiter unterstützen kann, fördern kann, dass wir hier genug Mittel haben, aber auch mittelfristig betrachtet, dass die Engagierte Stadt bitte in Ihrem Kopf bleibt, wenn es um die Koalitionsvereinbarungen geht. Das ist es, was ich hier Ihnen noch mitgeben möchte, was Sie sicher auch tun können in Ihrem allgemeinen Befürworten unseres guten Modells.

Und um was es aber ja letztlich geht, ist das Engagement vor Ort, die Städte, und dafür stehen hier auch unsere Vertreter*innen der Engagierten Städte, die Sprecherin, Sprecher und an die übergebe ich jetzt gerne.

Die **stellv. Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann kommen wir in die, weiß ich nicht, Höhen oder Niederungen der Praxis. Wir werden es hören.

Jochen Beuckers (Engagierte Stadt Königswinter, Sprecher der Städte): Die Höhen der Praxis.

Die **stellv. Vorsitzende**: Die Höhen. Herr Beuckers will anfangen.

Jochen Beuckers (Engagierte Stadt, Sprecher der Städte): Vielen Dank. Ja genau, ich finde das sehr wichtig. Es ist oft betont worden, dass tatsächlich das Engagement vor Ort stattfindet. Ich glaube, das kann man nicht häufig genug sagen.

Ich will mal ganz persönlich anfangen. Als 2015 das Programm entstand und ich die Nachricht bekam, dass da jetzt was ganz Neues kommen soll, wo ein Förderprogramm aufgelegt wird, das keine thematische Vorgabe hat, sondern die einzige Vorgabe hat, dass wir uns vor Ort Gedanken machen, wie wir mit anderen Menschen und anderen Organisationen zusammen das angehen, was bei uns vor Ort wichtig ist. Da habe ich gedacht, endlich hat es mal jemand verstanden.

Denn Sie kennen diese ganze wunderbare Fördersituation. Ich schildere Ihnen das einfach mal so von der Ortsebene. Sie sind da irgendeine Organisation, haben eine tolle Idee und suchen Geld. Dann suchen Sie sich ein Förderprogramm. Wenn das halbwegs passt, dann machen Sie damit, dann kriegen Sie ein neues Logo verpasst, Sie kriegen Förderrichtlinien vorgelegt und die müssen Sie dann letzten Endes umsetzen und nach einer gewissen Zeit von zwei, drei Jahren ist das Ganze durch. Dann kommt das Nächste und Sie müssen irgendwie sehen, dass Sie diese Arbeit, die Sie begonnen haben, weiter fortsetzen. Und das ist ein großes Problem, weil wir gerade auf der örtlichen Ebene zum einen dadurch viele Strukturen haben, die parallel laufen, wo manchmal überhaupt nicht voneinander bekannt ist, dass die gleichen Themen bearbeitet werden, vielleicht mit unterschiedlichen Fördermöglichkeiten und wir haben zum anderen auch das Problem, dass es eben letzten Endes relativ ineffizient ist, wenn Sie mit derselben Zielgruppe arbeiten. Wir haben das teilweise zum Beispiel in der Flüchtlingshilfe gesehen, dass viele

Parallelstrukturen da waren und man eben nicht zusammengearbeitet hat, weil jeder sein eigenes Themenfeld, seinen eigenen Aufgabenbereich gesehen hat und dieses Zusammenwirken eben nicht im Vordergrund stand. Und da sind wir mit der Engagierten Stadt deutlich weiter.

Das, was wir von Anfang an gemacht haben, ist, dass wir versucht haben, Kooperationen zu schaffen. Und zwar meint eine Kooperation mehr als nur Netzwerktreffen, sondern es geht darum, dass wir systematisch miteinander versuchen, zusammenzuarbeiten und das mit dem ganz klaren Ziel, dass wir tatsächlich Stadtgesellschaften weiterentwickeln wollen. Wir wollen keine Ehrenamtsprojekte machen. Projekte sind sicherlich eine Basis, um bestimmte Themen, ja, zu fokussieren, bestimmte Fragestellungen auch aufzuarbeiten, aber es ging vor allen Dingen darum, dass wir eine Struktur aufbauen, die durch Kooperation lebt. Wo jeder und jede seine eigene und ihre eigene Ressource miteinbringen kann. Und das heißt, diese erste Entscheidung, die das Programm damals getroffen hat, nämlich das Was und das Wie vor Ort anzusiedeln, das war, glaube ich, der Dreh- und Angelpunkt, warum das Programm so erfolgreich wurde.

Ich weiß jetzt gar nicht, wo wir in der Folie sind, genau. Ich will auf den Paradigmenwechsel kurz eingehen, der dieses Programm, dieses Förderprogramm letzten Endes mittlerweile massiv verändert hat. Wir haben diese Grundlage der Kooperationen vor Ort gehabt. Die leben auch, das ist gerade eben auch sehr, sehr ausführlich geschildert worden, aber wir haben deutlich mehr. Wir haben nämlich eine Dynamik entwickelt, durch die Städte untereinander bundesweit eine Form der Zusammenarbeit gefunden haben, bei der es einen offenen Austausch gibt, in der auf der einen Seite in Görlitz eine Idee entsteht, die vielleicht

in Rosenheim sinnvoll ist, in der wir es über Vernetzungsmöglichkeiten, über einen regelmäßigen Austausch und über eine Zusammenarbeit geschafft haben, ein riesengroßes Lernnetzwerk zu entwickeln, das gerade innovative Möglichkeiten der Themenbearbeitung eröffnet. Wir haben gerade heute wieder unseren digitalen Stammtisch gehabt, den wir alle zwei Monate von den Städten aus machen, und da sind es genau diese Ideen, die eingebracht werden, auf die dann andere Städte anspringen und sagen, ich habe das ähnliche Problem, kann ich mal zu Euch kommen, kann ich das mit Euch besprechen? Und diese Ebene, dieses Netzwerk, das da entstanden ist, ist eine ganz besondere, ja, Perle, kann man schon sagen, in der Engagementförderung, weil wir eben mit relativ wenig Mitteln eine relativ große Effizienz erreichen, weil diese Ideen sich sehr schnell verbreiten.

Das heißt, wir gehen weiter als nur über die Kooperation vor Ort hinaus. Wir kooperieren bundesweit mittlerweile. Wir haben eben diese Wissensweitergabe über das Lernnetzwerk, was wir aber auch systematisch unterstützen. Es gibt bei uns zum Beispiel für neue Städte, wir haben gerade wieder neue aufgenommen, ein Tandemmodell. Das heißt, eine neue Stadt, die bei uns ins Netzwerk kommt, durchläuft ein Onboarding-Verfahren. Dieses Onboarding-Verfahren ist erstmal eine Heranführung an das Netzwerk selber, an die Thematik, die da aufkommt, an die Arbeitsweise. Und es gibt aber eine Begleitung und diese Begleitung ist eine andere Stadt, die schon Erfahrungen hat, die diese Erfahrungen weitergibt. Und aus diesen Tandems entstehen nicht zu selten mittlerweile Städtepartnerschaften, in denen tatsächlich weiter über diese Tandems hinaus zusammengearbeitet wird und auch gemeinsame Themen bearbeitet werden.

Das heißt, dass wir zusammen in diesen regionalen Netzwerken arbeiten, in den

Städtepartnerschaften und wir sind noch einen Schritt weitergegangen. Wir haben nämlich als Städte irgendwann gesagt, jetzt haben wir ein Förderprogramm mit bestimmten Kriterien gehabt. Was ist eigentlich für uns aus unserer Sicht als Städte relativ wichtig? Was müssen wir zusammen formulieren, um ein gemeinsames Verständnis von unserer Arbeit zu haben?

Und wir haben ein Selbstverständnis, wenn wir zwei Folien weitergehen, entwickelt, das eben unsere Arbeitsweise mittlerweile beschreibt und da geht es ganz klar darum, dass wir unsere Stadtgesellschaften verändern wollen. Wir haben die Methodik beschrieben. Aber es geht vor allen Dingen darum, dass wir ein gemeinsames Verständnis unserer Arbeit haben, das eben mittlerweile als Prozess auch für neue Themen offen ist, wo wir eben auch neue Themen aufgreifen. Das haben wir gesehen bei Themen wie der Flutkatastrophe oder in Corona, als viele der Städte, die sehr schnell mit Lösungen da waren, für andere Städte auch sehr schnell Lösungen mitanbieten konnten.

Jetzt ist die Frage an uns gestellt worden, was braucht es eigentlich, um gute Rahmenbedingungen vor Ort, um das zum Funktionieren zu bringen, sage ich jetzt mal? Wir haben eine besondere Herausforderung. Die besondere Herausforderung ist das, was wir gerade eben immer wieder so mit der Trisektoralität haben. Also es arbeiten zusammen Kommunen als Verwaltung, als Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Das hört sich sehr leicht an. Das klingt auch sehr gut, aber das ist ganz schön schwierig. Denn Sie haben es da mit sehr unterschiedlichen Kulturen zu tun, die aufeinander treffen, mit ganz unterschiedlichen Entscheidungsmodellen, mit Dingen, die von den Zielsetzungen sehr unterschiedlich sind und das zusammenzubringen, um vor Ort eben gemeinsame Ziele zu entwickeln,

ist eine echte Herausforderung und das braucht Zeit, das braucht Energie und das braucht ein Investment an, ja, Personal letzten Endes.

Und deswegen ist es für uns sehr wichtig, dass wir tragfähige Koordinierungsstellen haben, in denen Vertrauen aufgebaut wird, wo man eben auch Schnittstellen hat, die Kompetenzen und auch Informationen natürlich weitergeben. Und der Kern ist eigentlich, diese Ansätze so zusammenzubringen, dass jeder in der Lage ist, sich selber zu sehen und einzubringen und das im Sinne eines gemeinsamen Ziels zu tun. Und das ist die Herausforderung, die wir in den Engagierten Städten in vielen Bereichen schon lösen könnten.

Also insofern ist es uns sehr wichtig, dass es Koordinierungsstellen gibt, die neutral sind, nennen wir das Neutralität. Das heißt, die zumindest unabhängig von eigenen Trägerinteressen agieren können und die eben die Engagierte Stadt vor Ort zusammenführen. Und damit gebe ich weiter an Marion Zosel-Mohr.

Marion Zosel-Mohr (Engagierte Hansestadt Stendal, Sprecherin der Städte): Ja, es wurde jetzt schon sehr viel gesagt von der Kooperation. Es ist soziologisch wissenschaftlich schon bewiesen worden, dass Gesellschaften sich am weitesten entwickeln, wenn sie zusammenarbeiten.

Seit 20 Jahren habe ich in der Altmark, einer strukturschwachen Region, zivilgesellschaftliche Organisationen aufgebaut. Und ich kann es hier nur noch mal bekräftigen, was Jochen schon gesagt hat. Es ist noch nie so erfolgreich gewesen. Dieses Programm bei uns in der Fläche hat dafür gesorgt, dass wir wirklich eine Veränderung in der Region finden konnten. Bei uns ganz explizit, auch in der Stadt. Wir haben Menschen erreicht, die wir vorher nie erreicht

haben konnten, auch schon durch die unterschiedlichen Handlungslogiken. Eine Verwaltung denkt anders, ein Wirtschaftsunternehmen denkt anders. Ich komme aus der Wirtschaft, deswegen ist mir das Denken nicht fremd. Und die zivilgesellschaftlichen Organisationen haben nochmal eine andere Herangehensweise bei allem. Und das alles bringt uns gesellschaftlich weiter. Und ich will deswegen gar nicht so auf dieser Folie weiter rumreiten, weil wir uns ja an dieser Stelle sowieso wiederholen.

Wie funktioniert es aber vor Ort? Deswegen vielleicht mal die nächste Folie. Und zwar ein Beispiel, wie funktioniert es denn wirklich vor Ort? Da ist ja sehr viel jetzt über die Theorie gesprochen worden. Eine der ersten Engagierten Städte 2015 war auch aus Sachsen-Anhalt, die Hohe Börde. Wir haben es geschafft, gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung Dorfgespräche zu führen, Werkstätten, Erzählwerkstätten, und sie haben daraus die Bürger mitgenommen. Das, was den Menschen bisher gefehlt hat. Sie werden nicht gefragt, sie werden nicht einbezogen in der Gestaltung. Und das fällt uns nämlich gesellschaftlich auf die Füße. Das ist so erfolgreich gewesen, dass sie einen gemeinsamen Plan erarbeitet haben und in der Verwaltung auch Stellen dafür geschaffen wurden, dass dieses Potenzial der Menschen, die wir in unserem Land haben, auch hören und auch mitnehmen können. Das ist dort auf wunderbare Weise gelungen.

Auf der nächsten Folie ist es Görlitz. Wir kennen Görlitz, das ist eine Stadt, die sicher auch durch Infrastruktur, durch wirtschaftliche Veränderungen mit ganz anderen Herausforderungen auch konfrontiert wurde. Aber dort hat sich auch ein Träger gemeinsam mit der Kommune zusammengeruppelt und haben dort also gemeinsam die Vereine an den Tisch geholt und haben gesagt, wo wollen wir eigentlich hingehen? Und ihnen ist dort eine wunderbare Online-Plattform

gelingen. Schauen Sie sich ruhig mal die Homepage an. Sie haben einen Engagementkatalog auch für diejenigen, die nicht unbedingt immer so im Internet drin sind, auch etwas Händisches, das auch immer erweitert wird. Es ist ein wunderbares Produkt entstanden, wo die Bürger sich informieren können. Also Information und was kann ich überhaupt machen? Da kann ich überhaupt wirken. Das ist ihnen in einer beispielweisen guten Art gelungen.

Wir haben jetzt noch Bocholt. Meine Folie stimmt nicht ganz. Bocholt hat eine Engagementstrategie. Auch wir hatten das bei uns in Stendal vor. Das ist uns nicht gelungen. Wir lernen also auch von anderen, wie man strategisch gemeinsam vor Ort strategische Ziele aufbauen kann. Und Bocholt hat das mit einer Beispiellostigkeit gemacht, mit der sie jetzt auch uns anderen Städten das Wissen weitergeben können. Das ist vielleicht nochmal das Explizite an der ganzen Sache, dass wir nicht in Konkurrenz sind, sondern die Stärke haben, dass wir durch diese Modelle, die wir halt haben, uns gegenseitig unterstützen.

Bitte mal die nächste Folie. Ja. Vielleicht noch mal grundsätzlich. Mit diesem Projekt ist es uns wirklich gelungen, Türen zu öffnen, die vorher uns eigentlich nicht möglich waren. Ich kann das aus dem Beispiel bei uns in Stendal sagen. Wir haben 2015 mit dem Programm angefangen. Zwei Jahre lang haben wir einen Beteiligungsprozess gestartet und da kam aus der Zivilgesellschaft, wir brauchen einen Ort, wo wir uns treffen können, wo wir uns, ohne dass irgendein Logo von irgendeiner Ideologie oder von irgendeinem Verein vorhanden ist, und dieser Ort soll unser Ort sein, wo wir kreativ wirken können. Wir hatten dafür kein Geld aus dem Programm.

Wir sind aber dann im Team mit anderen Organisationen losgegangen und haben

uns dort einen Ort gesucht, eine kleine Markthalle. Die war leer, weil sie wirtschaftlich uninteressant war. Da bin ich dann auch an die Stadt rangegangen und habe gefragt, naja unterstützen Sie uns ein bisschen, wir müssen hier umbauen und so weiter. Diese kleine Markthalle ist mittlerweile ein nicht mehr wegzudenkender Ort, wo wir Menschen zum Austausch bringen, wo wir miteinander reden, auch über gesellschaftliche Probleme, auch über demografischen Wandel. Es treffen sich Jung und Alt an dieser Stelle.

Die Stadt war sehr despektierlich diesbezüglich erst. Und erst beim Bürgermeistertreffen – das ist noch mal ein ganz wichtiger Aspekt auch, die Bürgermeister werden jährlich eingeladen, um sich auszutauschen. Und dieser Effekt, der war für uns ein Wendepunkt. Unser Bürgermeister war hierbei im Ministerium zum Bürgermeistertreffen und ist hinterher wiedergekommen und hat zu uns im Reflexionsgespräch gesagt: »Ich glaube, Frau Zosel-Mohr, weder bei uns in der Stadtverwaltung, geschweige denn unsere Stadträte, sind sich der Bedeutung dieses Programmes bewusst. Ich helfe Ihnen.«

Und seitdem ist das eine feste Größe geworden. Wir haben die Stadtverwaltung dabei, bei der Politik ist es nun mal noch nicht so einfach, aber wir haben eine Bewegung erzeugt, auch innerhalb der Bürgermeister. Die stacheln sich schon gegenseitig an. »Wir wollen unbedingt auch in dieses Netzwerk rein.« Und ich glaube, diese Bewegung ist einfach nicht mehr aufzuhalten. Aber wir brauchen Sie als politische Repräsentanten auch dafür, diese Bewegung, diese Chance für uns als Land, die Bürger mitzuholen in die Gestaltung unserer Gesellschaft. Und dieses Programm hat es bei uns geschafft und viele weitere Städte kommen noch dazu und haben schon Interesse signalisiert, in dieses Programm einzusteigen. Danke.

Die stellv. Vorsitzende: Vielen herzlichen Dank für diesen, ja, sehr dichten Rundumschlag. Bei mir ist schon ein Strauß von Fragen aufgeploppt, aber wir geben es gerne erstmal in die Runde. Ich habe Frau Heselhaus, Frau Nicolaisen und dann Frau Ruf gesehen im ersten Schritt. (...)«

NETZWERKTREFFEN DER ENGAGIERTEN STÄDTE IN WÜRZBURG 2024 – GEMEINSAM GEHT ES BESSER VORAN

16./17. SEPTEMBER 2024, WÜRZBURG, PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

Wie Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft für zukunftsste Stadtgesellschaften zusammenarbeiten können, das zeigt die Engagierte Stadt.

- Oberbürgermeister Christian Schuchardt heißt Engagierte Städte aus ganz Deutschland in Würzburg willkommen
- parlamentarische Staatssekretärin Ekin Deligöz begrüßt Engagement für Zusammenhalt
- Länderpartnerschaft mit Freistaat Bayern wird feierlich begangen

Am 16. und 17. September 2024 kamen im Burkardushaus in Würzburg Vertreterinnen und Vertreter der Engagierten Städte aus ganz Deutschland zu einem Netzwerktreffen zusammen. Mit Freude begrüßte Oberbürgermeister Christian Schuchardt die 150 Teilnehmenden in seiner Engagierten Stadt Würzburg. Auch in Würzburg ist das Engagement der Bürgerinnen und Bürger eine tragende Säule der Stadtgesellschaft. Anschließend bedankte sich die parlamentarische Staatssekretärin Ekin Deligöz für das außerordentliche Engagement und ermutigte die Teilnehmenden weiterhin mit ihrer Arbeit den Zusammenhalt in ihren Städten und Kommunen zu stärken. Das Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« mit über 100 Engagierten Städten in ganz Deutschland zeigt, dass Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Verwaltung und

Wirtschaft zukunftsweisend ist und Stadtgemeinschaften ungemein stärkt.

Schon im kommenden Jahr feiert die Engagierte Stadt 10-jähriges Jubiläum – der Ansatz der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit zur Stärkung von Engagement wird seit 2015 in Kommunen deutschlandweit erfolgreich umgesetzt. Das nahm Speaker Nico Gundlach zum Anlass, nach den Grußworten Schuchardts und Deligöz gemeinsam mit den Teilnehmenden auf die Erfolge des wachsenden Netzwerks zu blicken und die Kraft des Storytellings zu nutzen, um die Engagierte Stadt noch populärer zu machen.

Anschließend kamen die parlamentarische Staatssekretärin Ekin Deligöz, Hilmar Holzner vom Bayerischen Staatsministerium, Dr. Frank Strathmann, der Koordinator des Regionalnetzwerks der Engagierten Städte in Bayern, und Andreas Grau von der Bertelsmann Stiftung ins Gespräch darüber, wie wichtig das Engagement und Ehrenamt vor Ort ist und wie Länderpartner gut unterstützen können, um nachhaltig gute Bedingungen für Engagement zu fördern.

Länderpartnerschaft mit Freistaat Bayern

Damit wurde die neue Länderpartnerschaft mit dem Freistaat Bayern und dem Netzwerk »Engagierte Stadt« begangen. Ganz im Sinne der Vernetzung und kooperativen Zusammenarbeit wurde die Länderpartnerschaft

in Bayern gemeinsam erarbeitet mit Vertreterinnen und Vertretern der Engagierten Städte in Bayern, des Landesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V. (LBE), der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen lagfa bayern e.V. sowie des Landes Bayern. Gemeinsames Ziel ist es, zivilgesellschaftliche Akteure im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements und die sektorenübergreifende Zusammenarbeit zu stärken. Auch Sozialministerin Ulrike Scharf zeigt sich beeindruckt:

»Bayern ist Ehrenamtsland. Im Freistaat engagieren sich 41 Prozent aller Bürgerinnen und Bürger über 14 Jahre ehrenamtlich. Diese Zahl ist ein starkes Zeichen des Miteinanders und keine Selbstverständlichkeit. Mit der Unterzeichnung stärken wir die Anerkennungskultur des Ehrenamts, fördern Zusammenarbeit, Vernetzung und Austausch! Neue Ideen und Ansätze können so entwickelt werden. Das Ehrenamt ist der Kitt unserer demokratischen Gesellschaft. Ich freue mich, dass 11 Kommunen in Bayern sich im Programm engagieren. Es ist ein wertvoller Schatz, wenn sich Bürgerinnen und Bürger aus unseren Städten und Gemeinden für ihre Mitmenschen einsetzen.«

In Workshops arbeiteten Expertinnen von u.a. Smarte Region Würzburg, Acker e.V. und betterplace lab mit den Teilnehmenden an Fragestellungen zu gelingender Netzwerkarbeit, Storytelling, Wirkungsfragen und sozialer Resilienz. In gemeinsamen Sessions brachten Koordinatorinnen und Koordinatoren der Engagierten Städte Themen wie »digitale Ehrenamtsvermittlung«, »Bürgerbeteiligung«, »Raum für Engagierte« und »Engagierte Stadt als Dach für alle« ein. Im großen Plenum ging es auch um Entwicklungsfragen für das Netzwerk.

Denn die Engagierten Städte haben sich zu einer Bewegung gemausert – sie sind gewachsen aus einem Förderprogramm hin zu einem bundesweiten engagierten Netzwerk. Es galt, gemeinsam zu erarbeiten, wie weiterhin Engagementstrukturen auf lokaler und regionaler sowie auf Landes- und Bundesebene durch den Ansatz der Engagierten Stadt konkret gestärkt und gefördert werden können.

Beim Netzwerktreffen in Würzburg zeigte sich wieder, wie wertvoll der kollegiale Austausch ist – die Teilnehmenden brachten vielfach ihre Fragen zu aktuellen Herausforderungen ein und bekamen Rat und konkrete Ideen von ihren Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Kommunen und Städten. Alle Teilnehmenden vor Ort arbeiteten vertrauensvoll und im Sinne des Gemeinwohls zusammen und bewiesen, wie konstruktiv und zukunftsorientiert sektorenübergreifende Kooperation funktionieren kann als Engagierte Stadt.

Alle haben das gleiche Ziel und viele verschiedene Herangehensweisen

Die Engagierte Stadt zeigt, mehr Bürger und Bürgerinnen engagieren und beteiligen sich für ein soziales Miteinander in ihrer Stadt. Denn eine starke lokale Infrastruktur sichert Beteiligung und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für ihre Stadt. Das gelingt, wenn Akteure aus gemeinnützigen Organisationen, Vereinen und Initiativen, Verwaltung und Politik sowie Wirtschaft und Wissenschaft abgestimmt und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Gemeinsam bilden sie eine Verantwortungsgemeinschaft und gestalten so eine resiliente Stadtgesellschaft.

BAYERN WIRD LÄNDERPARTNER IM BUNDESPROGRAMM »ENGAGIERTE STADT«

16.9.2024, WÜRZBURG, PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

Freistaat Bayern und Engagierte Stadt zeigen: Gemeinsam geht es besser voran! Mit Blick in die Zukunft fördert der Freistaat bürgerschaftliches Engagement, vernetzt und schafft unterstützende Rahmenbedingungen dafür.

Nachhaltiges lokales bürgerschaftliches Engagement stärkt Bayern nun mit der Länderpartnerschaft im Netzwerk »Engagierte Stadt«. Freiwilliges Engagement der Bürgerinnen und Bürger ist eine große Bereicherung sowohl für das Gemeinwesen vor Ort als auch für das gesamte Land. In engagierten Städten gestalten Akteure aus der Verwaltung, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft gemeinsam mit und für Bürger*innen Beteiligung, Ehrenamt und Engagement. Das stärkt die Gemeinschaft und ist ein wichtiger Beitrag für eine lebendige Demokratie.

Stadtgesellschaft zukunftsfest und resilient machen mit der Engagierten Stadt.

Die Länderpartnerschaft im Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« ist ein weiterer Baustein des Landes zur nachhaltigen Förderung guter Bedingungen für Engagement vor Ort. Ganz im Sinne der Vernetzung und kooperativen Zusammenarbeit wurde die Landespartnerschaft gemeinsam erarbeitet mit Vertreterinnen und Vertretern der Engagierten Städte in Bayern, des Landesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V. (LBE), der

Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen lagfa bayern e.V. sowie des Landes Bayern. Gemeinsames Ziel ist es, zivilgesellschaftliche Akteure im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements und die sektorenübergreifende Zusammenarbeit zu stärken.

So zeigte sich auch Sozialministerin Ulrike Scharf beeindruckt: »Bayern ist Ehrenamtsland. Im Freistaat engagieren sich 41 Prozent aller Bürgerinnen und Bürger über 14 Jahre ehrenamtlich. Diese Zahl ist ein starkes Zeichen des Miteinanders und keine Selbstverständlichkeit. Mit der Unterzeichnung stärken wir die Anerkennungskultur des Ehrenamts, fördern Zusammenarbeit, Vernetzung und Austausch! Neue Ideen und Ansätze können so entwickelt werden. Das Ehrenamt ist der Kitt unserer demokratischen Gesellschaft. Ich freue mich, dass 11 Kommunen in Bayern sich im Programm engagieren. Es ist ein wertvoller Schatz, wenn sich Bürgerinnen und Bürger aus unseren Städten und Gemeinden für ihre Mitmenschen einsetzen.«

Engagierte Städte entstehen dort, wo sich überzeugte Menschen aus gemeinnützigen Organisationen, der öffentlichen Verwaltung und Unternehmen gemeinsam für das Engagement und Ehrenamt vor Ort stark machen. Sie eint das Ziel, gemeinsam Lösungen für lokale und regionale Zukunftsfragen zu entwickeln und damit (positive) Veränderungen für eine lebenswertere Stadt und Region für alle anzustoßen.

Dafür tauschen sie Expertise und Wissen aus, bündeln ihre Ressourcen und schaffen somit wirkungsvolle Kooperationen und gemeinschaftliche Aktionen.

Claudia Leitzmann vom Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V. freut sich über die Vernetzung: *»Engagement, Zusammenarbeit, Netzwerke und Querverbindungen werden immer wichtiger, um gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Ob die Ankunft einer großen Zahl geflüchteter Menschen, Corona-Krise oder Flutkatastrophen: Die Erfahrungen der letzten 20 Jahre haben gezeigt, dass solche Ereignisse nur in Kooperation der unterschiedlichen Partner in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu meistern sind. Deshalb freuen wir uns, dass Bayern nicht nur unsere Engagement-Netzwerke fördert, sondern mit einer Länderpartnerschaft auch die Ziele der »Engagierten Stadt« unterstützt.«*

In Bayern sind Holzkirchen, Kronach, Neustadt an der Aisch seit 2015, Neumarkt in der Oberpfalz, Puchheim, Würzburg seit 2020, Eichstätt seit 2021, Ingolstadt, Rosenheim seit 2022 dabei, und im Februar 2024 neu hinzugekommen ist Gröbenzell. Das Netzwerk bietet Austausch und viele Best-Practice-Lösungen für aktuelle Herausforderungen wie zum Beispiel die Digitalisierung, neue Engagementformen oder den Umgang mit der Klimakrise. Dr. Frank Strathmann, Koordinator des Regionalnetzwerkes Engagierte Städte Bayern, hat viel vor: *»Durch Tandem-Partnerschaften, gegenseitige Delegationsbesuche, virtuelle Austauschformate und Fachtagungen an verschiedenen Netzwerkknoten praktizieren wir bereits einen lebendigen Wissenstransfer in Bayern. Diesen planen wir noch mit weiteren Partnern auszubauen.«*

TREFFEN DER BÜRGERMEISTERINNEN UND BÜRGERMEISTER DER ENGAGIERTEN STADT IN OFFENBACH: FOKUS AUF ENGAGEMENT, NACHHALTIGKEIT UND DEMOKRATIESTÄRKUNG

OFFENBACH, 6. NOVEMBER 2024, PROGRAMMBÜRO »ENGAGIERTE STADT«

Am 6. November 2024 versammelten sich zahlreiche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus Engagierten Städten im Stadion am Bieberer Berg in Offenbach, um zentrale Themen rund um bürgerschaftliches Engagement in ihren Kommunen zu erörtern. Unter dem Motto »Gemeinsam für ein starkes Engagement« stand die Veranstaltung ganz im Zeichen von Engagement und Bürgerbeteiligung, nachhaltiger Stadtentwicklung und der Stärkung demokratischer Prozesse. Zu den Gästen gehörte auch der hessische Staatssekretär Martin Röblier.

»Ehrenamtliches Engagement findet dort statt, wo die Menschen sich zuhause fühlen, in ihrer Heimat. Vor Ort gibt es dabei viele gute Konzepte der Ehrenamtsförderung, die als Vorbild für andere dienen können. Das können die Städte und Gemeinden im Netzwerk »Engagierte Stadt« einerseits einbringen und andererseits vom bundesweiten Austausch lernen und profitieren. Es freut mich, dass bei diesem Netzwerk allein in Hessen 15 Engagierte Städte dabei sind. Das Programm zeigt, dass jeder und jede etwas bewegen kann. Dabei gilt: dies gelingt nur zusammen. Das von Zivilgesellschaft, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam getragene Engagement kann dazu beitragen, dass unsere Kommunen zukunftsfest und Stadtgesellschaften resilient werden.«

Durch das Programm führte die bekannte Hit Radio FFH-Moderatorin Evren Gezer. Tagesaktuell brachte die renommierte

Leiterin des Leibniz-Instituts für Friedens- und Konfliktforschung sowie Sprecherin und Ausschussmitglied »Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt«, Prof. Nicole Deitelhoff als Impuls ihren Blick auf den Zusammenhang von Engagementförderung und Demokratiestärkung ein. Auf dem Podium diskutierten die Publizistin und Netzaktivistin Katharina Nocun, Axel Schröder von HessenGegenHetze und Armin Laaf vom Hessischen Landeskriminalamt darüber wie das kommunalpolitische Mandat geschützt werden kann. Ein Thema das die Stadtspitzen in Kommunen in ganz Deutschland umtreibt. Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister setzten sich in Diskussionsrunden mit den Herausforderungen und Chancen auseinander, die das Engagement in ihren Städten prägen. Der gastgebende Offenbacher Oberbürgermeister Dr. Felix Schwenke teilt im Kreis seiner Kolleg*innen:

»In Offenbach wissen wir aus Erfahrung: Eine Stadt lebt durch das Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger. Um gemeinsam nachhaltige Lösungen zu erarbeiten und unserer Stadtgesellschaft weiter zu stärken, setzen wir auf eine Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik. Das Netzwerk der »Engagierten Stadt« ist für uns ein wertvoller Partner auf diesem Weg.«

Es folgten Präsentationen erfolgreicher Best-Practice-Beispiele aus den Engagierten Städten. Bürgermeister Norbert Seidl

aus der Engagierten Stadt Puchheim stellte das in diesem Jahr neu eröffnete Haus der Begegnung vor, ein Haus für alle Bürgerinnen und Bürger der Engagierten Stadt Puchheim für Austausch, Begegnung, Beratung, Bürgerschaftliches Engagement, Koordination und Vernetzung. Bürgermeister Torsten Pötzsch aus der Engagierten Stadt Weißwasser stellt sich regelmäßig auf dem Markplatz mit seiner Bürgersprechstunde »OB Gerüchteküche«, »weil es viele Gerüchte in der Stadt gibt, die nicht stimmen, die einfach so in die Welt gestreut werden«, sagt er. Sein Ziel sei es, darüber zu sprechen und Fehlinformationen aufzuklären. Das Team um Bürgermeister Dr. Felix Schwenke aus der Engagierten Stadt Offenbach teilte gute Beispiele der Zusammenarbeit mit

lokalen Unternehmen wie das Unternehmensfrühstück und Engagement-Fenster in Geschäften der Innenstadt.

Gemeinsam mehr erreichen – mit diesem Vorsatz beschreitet das bundesweite Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« einen neuen Weg bei der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Denn es fördert die lokale Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft anstelle einzelner Projekte. In diesem Rahmen laden die Körber-Stiftung und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend jährlich die Stadtspitzen der inzwischen über 100 Engagierten Städte zum Austausch ein.

UNTERNEHMENSERFOLG UND STANDORTSICHERUNG – ONE-PAGER ZUM THEMA »ENGAGIERTE STADT« DER OFFENSIVE MITTELSTAND

AUSZUG AUS DEM ONE-PAGER, OFFENSIVE MITTELSTAND, ENGAGIERTE STADT, SEPTEMBER 2024

Der Erfolg von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) basiert zunehmend auf ihrem Engagement in lokalen Netzwerken, wie den Engagierten Städten. Diese Netzwerke fördern die Zusammenarbeit von Unternehmen, Organisationen und der Zivilgesellschaft, um Herausforderungen wie Klimawandel, Digitalisierung und Fachkräftemangel gemeinsam zu bewältigen. Engagierte Städte machen Unternehmen konkurrenzfähig, zukunftsfest und als Arbeitgeber attraktiv.

Was ist eine Engagierte Stadt?

Die Idee der Engagierten Stadt: Die Herausforderungen der Transformation – Klimawandel, Digitalisierung, Arbeitskräftemangel, gesellschaftlicher Zusammenhalt – können nur gemeinsam vor Ort gelöst werden. Engagierte Städte sorgen für Netzwerke vor Ort, in denen sich Menschen und Organisationen für die Lebens- und Arbeitsqualität in der Stadt und der Region engagieren. Engagierte Städte führen dazu Menschen aus Unternehmen sowie Organisationen der Wirtschaft und der Arbeit, aus den Organisationen der Zivilgesellschaft, der Kommunalverwaltung und Politik in Aktionen, Kooperationen und Projekten zusammen. Engagierte Städte sind ein Modell, das sich seit 2015 bewährt hat. Es gibt bereits über 100 Engagierte Städte, die in einem bundesweiten Netzwerk zusammenarbeiten und koordiniert werden.

Welchen Nutzen hat eine Engagierte Stadt für Unternehmen?

Unternehmen, die sich in ein Netzwerk einer Engagierten Stadt einbringen und dieses fördern, haben zahlreiche Vorteile:

- Attraktivität für vorhandenes oder zuwerbendes Personal durch soziales Engagement
- das Engagement der Beschäftigten entwickelt deren soziales und verantwortungsbewusstes Verhalten und fördert deren Persönlichkeitsbildung, das nützlich im Betrieb werden kann
- Schaffung eines positiven Bildes bei Kunden und Förderung der Kundenbeziehungen durch Darstellung der Übernahme von sozialer und moralischer Verantwortung für die Gesellschaft und für die Region
- Absicherung von Aufträgen, indem man in der Region bekannter wird und besser vernetzt ist
- mögliche Steuererleichterungen durch Spenden und Engagement
- Erschließung von Wissen, Kompetenzen und Denkweisen von gemeinnützigen Organisationen
- Zugang und Kontakt zu Personen aus der Kommune und Zivilgesellschaft sowie regionalen Verwaltungsstrukturen, Wissenschaft und Politik und Entwicklung von vertrauensvollen Beziehungen

- Nutzung des Netzwerks zum Austausch, zur Partizipation und zum Interessenausgleich bei Konflikten in der Region (z. B. bei Beeinträchtigungen von Bürgerinteressen durch Gewerbeaktivitäten)
- Betriebe entwickeln gemeinsam mit Kommune und Bürgern Konzepte für besondere Herausforderungen: Klimaschutz und Klimaanpassung, Digitalisierung
- Bündelung unterschiedlicher Erfahrungen und Perspektiven zur Entwicklung gemeinsamer Strategien zur Steigerung der Attraktivität der Stadt und der Region (Standortsicherung)
- Steigerung des eigenen Bekanntheitsgrads und Optimierung der Außenwirkung Generierung von Synergieeffekten für die Umsetzung der eigenen Aufgaben

Welchen Nutzen hat eine Engagierte Stadt für Organisationen der Wirtschaft und Arbeit?

Organisationen der Sozialpartner, der Kammern und der Berufs- und Fachverbände haben zusätzlich folgende Vorteile von der Mitarbeit in einem Netzwerk einer Engagierten Stadt:

- Permanente Erweiterung des internen Wissens-, Erfahrungs- und Informationsspektrums durch die Zusammenarbeit und das Kennenlernen anderer Themenfelder und Ansätze

Das Netzwerk einer Engagierten Stadt ermöglicht es intermediären Organisationen, die »Vereinbarung der Partner der Offensive Mittelstand zur Zusammenarbeit in den Regionen« zusätzlich mit Leben zu erfüllen und sich in der Region gemeinsam mit anderen Akteuren zu engagieren.

 [www.offensive-mittelstand.de/
fileadmin/OM/OM-Produkte/One-
Pager/OM-One-Pager-11_2024_09_
EngagierteStadt_web.pdf](http://www.offensive-mittelstand.de/fileadmin/OM/OM-Produkte/One-Pager/OM-One-Pager-11_2024_09_EngagierteStadt_web.pdf)

QUELLENVERZEICHNIS

- ▶ **14 neue Engagierte Städte werden in das Netzwerk aufgenommen.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. 25. Mai 2022.
- ▶ **Auftaktveranstaltung zur Länderpartnerschaft Schleswig-Holsteins.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. 8. Februar 2022.
- ▶ **Auszeichnung für die Engagierte Stadt Schwerte: Engagement des Monats Januar 2018.** Projektnachricht. 10. Januar 2018.
- ▶ **Barcamp Engagierte Stadt 2016.** Dokumentation der Sessions. Hrsg. von Körber-Stiftung und Stiftung Bürgermut. Hamburg, 14. März 2016.
- ▶ **BarCamp »Engagierte Stadt« 2017 in Kassel.** Dokumentation der Sessions. Hrsg. von Körber-Stiftung und Stiftung Bürgermut. 2017.
- ▶ **Bayern wird Länderpartner im Bundesprogramm »Engagierte Stadt«.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. 16. September 2024.
- ▶ **Bürgermeistertreffen der Engagierten Stadt im Bundesfamilienministerium.** Pressemitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«, Körber-Stiftung. 22. März 2017.
- ▶ **Bürgerschaftliches Engagement ist Chefinnensache – Sommertreffen der (Ober-)Bürgermeisterinnen des Netzwerks »Engagierte Stadt«.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. 13. Juni 2022.
- ▶ **Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt wird Partnerin im Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt«.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. 24. Februar 2022.
- ▶ **Die Engagierte Stadt 2020–2023.** Programmbüro »Engagierte Stadt«. 2019.
- ▶ **Engagierte Stadt Hohe Börde: Fünf Herausforderungen für 2018.** Projektnachricht. 2. Februar 2018.
- ▶ **Engagierte Stadt in der Corona-Pandemie.** Grau, Andreas. Beitrag für BBE-Newsletter vom 16. Juli 2020.
- ▶ **Engagierte Stadt Naumburg: 2. Projektphase beginnt!** Projektnachricht. 20. April 2018.
- ▶ **Engagierte Städte setzen ihre Arbeit fort.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«, Körber-Stiftung. 5. September 2017.
- ▶ **Engagiertes Land – neues DSEE-Programm unterstützt Engagemententwicklung vor Ort.** Bekanntmachung »Engagiertes Land«, Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt, 24.6.2021
- ▶ **Engagiertes Land umfasst 93 engagierte Orte.** Mitteilung des Programms »Engagiertes Land«. o. D.; Website des

- Programms „Engagiertes Land“, Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt, März 2025: <https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/foerderung/engagiertes-land/>; Website des Programms „Engagiertes Land“, BBE, März 2025: <https://www.b-b-e.de/projekte/engagiertes-land/>
- ▶ **Erklärbild Phase III.** Programmbüro »Engagierte Stadt«, Illustration: Svenja Mix. o. D.
 - ▶ **Fachgespräch zum Thema »Engagierte Stadt«.** Protokoll der 26. Sitzung des Unterausschusses »Bürgerschaftliches Engagement« des Deutschen Bundestags. 15. Mai 2024.
 - ▶ **Handbuch der Engagierten Stadt.** Hrsg. von Eva Nemela (Körper-Stiftung): Hamburg 2020.
 - ▶ **Handbuch II der Engagierten Stadt – Wie ein bundesweites Netzwerk Strukturen für ein starkes Engagement vor Ort schafft.** Hrsg. vom Programmbüro »Engagierte Stadt«. 2023.
 - ▶ **Hessen ist Landespartner der »Engagierten Stadt«.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. 26. Mai 2021.
 - ▶ **Jahresbericht 2015.** Zwischenverwendungsnachweis zum Zuwendungsbescheid für das Programm Engagierte Stadt. Hamburg, 27. April 2016. Hrsg. von der Körper-Stiftung.
 - ▶ **Jahresbericht 2016.** Zwischenverwendungsnachweis zum Zuwendungsbescheid für das Programm Engagierte Stadt. Hamburg, 9. Juni 2017. Hrsg. von der Körper-Stiftung.
 - ▶ **Lehrreiche Besuchswoche in die Engagierten Städte.** Projektnachricht der Bertelsmann Stiftung. April 2016.
 - ▶ **Ministerpräsidentin Dreyer und Bundesministerin Giffey geben Startschuss für sechs engagierte Kommunen in Rheinland-Pfalz.** Pressemitteilung Land Rheinland-Pfalz. 14. September 2020.
 - ▶ **Mitsprache auf Augenhöhe: Entwicklung Selbstverständnis »Engagierte Stadt«.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. 8. Oktober 2019.
 - ▶ **Netzwerktreffen der Engagierten Stadt am 26./27. September 2016.** Voigtländer, Imke. Konferenzbericht im Auftrag der Körper-Stiftung. 2016.
 - ▶ **Netzwerktreffen der Engagierten Städte 2022 in Schwerte.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. 11. Oktober 2022.
 - ▶ **Netzwerktreffen der Engagierten Städte in Würzburg 2024: Gemeinsam geht es besser voran.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. 17. September 2024.
 - ▶ **Netzwerktreffen »Engagierte Stadt« 2023 mit besten Aussichten auf der Bundesgartenschau in Mannheim.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. 20. Juni 2023.
 - ▶ **Neue Engagierte Städte gesucht.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. Dezember 2020.
 - ▶ **Neues Netzwerkprogramm »Engagierte Stadt« unterstützt bürgerschaftliches Engagement in 50 deutschen Kommunen.** Pressemitteilung hrsg. vom BMFSFJ. 4. September 2015.
 - ▶ **Publikation Grand Tour.** Hrsg. von Eva Nemela (Körper-Stiftung), Redaktion: Anna-Lena Strakeljahn, Uwe Amrhein, Henrik Flor, Laura Bastine. 2018.

- ▶ **Rheinland-Pfalz wird als erstes Bundesland Partner im Bundesprogramm »Engagierte Stadt«.** Hartnuß, Birger. BBE-Newsletter Nr. 21. 22. Oktober 2020.
- ▶ **Sachbericht 2017.** Zwischenverwendungsnachweis zum Zuwendungsbescheid für das Programm Engagierte Stadt. Hamburg, 1. August 2018. Hrsg. von der Körber-Stiftung.
- ▶ **Schleswig-Holstein wird Länderpartner im Bundesprogramm »Engagierte Stadt«.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. 2022.
- ▶ **Schwalb, Lilian: »Engagierte Stadt« bedeutet gute Engagementförderung – Programmbüro »Engagierte Stadt« nun beim BBE.** BBE-Newsletter Nr. 21. 22. Oktober 2020.
- ▶ **Selbstverständnis Engagierte Stadt.** Netzwerk »Engagierte Stadt«. Plakatversion. 2019.
- ▶ **Schwesterprogramm »Engagiertes Land« startet.** Mitteilung Programmkonsortium »Engagiertes Land«. o. D.; Website des Programms »Engagiertes Land«, Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt, März 2025: <https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/foerderung/engagiertes-land/>; Website des Programms »Engagiertes Land«, BBE, März 2025: <https://www.b-b-e.de/projekte/engagiertes-land/>
- ▶ **Syspons GmbH: Wirkungsanalyse des Netzwerkprogramms »Engagierte Stadt« Phase II (2018–2020).** Abschlussbericht. Juli 2020.
- ▶ **Syspons GmbH: Wirkungsanalyse des Netzwerkprogramms »Engagierte Stadt« Phase III.** 2022.
- ▶ **Treffen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Engagierten Stadt in Offenbach: Fokus auf Engagement, Nachhaltigkeit und Demokratiestärkung.** Mitteilung Programmbüro »Engagierte Stadt«. 6. November 2024.
- ▶ **Treffen der (Ober-)Bürgermeister*innen 2023 – Sommertreffen von Stadtspitzen aus ganz Deutschland – in Bergedorf.** Meister, Martin. Mitteilung der Körber-Stiftung. 15. September 2023.
- ▶ **Unternehmenserfolg und Standorticherung – One-Pager zum Thema »Engagierte Stadt«.** Hrsg. von Offensive Mittelstand – Stiftung »Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung«. 2024.
- ▶ **Von der Engagierten Stadt Wetzlar lernen – Erste Unternehmenskonferenz.** Projektnachricht. 5. April 2018.
- ▶ **Werling, Laura / Langrock-Kögel, Christian / Naminova, Ljuba: Die Engagierte Stadt: Die Stärke liegt im Wir!.** Beitrag für Wegweiser Bürgergesellschaft 4/2024. 26. April 2024.
- ▶ **Zosel-Mohr, Marion / Beuckers, Jochen: Neue Wege der Engagementförderung – Erfahrungen aus dem Netzwerk Engagierte Stadt.** Impulspapier zur Engagementstrategie des Bundes. 2024.
- ▶ **Zwischenbericht »Engagierte Stadt« – Beratung und Begleitung in Phase II.** Akademie für Ehrenamtlichkeit. 1. August 2018.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18 , 10179 Berlin-Mitte

☎ +49 30 629 801-10

✉ info@b-b-e.de

🌐 <https://www.b-b-e.de>

📷 Instagram: https://www.instagram.com/bbe_info/

📘 Facebook: <https://www.facebook.com/BundesnetzwerkBuergerschaftlichesEngagement/>

🌐 LinkedIn: <https://www.linkedin.com/company/82408294/admin/feed/posts/>

REDAKTION DER PUBLIKATION

Laura Werling, Dr. Sebastian Kießig

REDAKTION DER REIHE

Dr. Lilian Schwalb, Dr. Rainer Sprengel

V.I.S.D.P.

Dr. Lilian Schwalb

SATZ/LAYOUT

Cornelia Agel (sevenminds)

ERSCHEINUNGSDATUM

Oktober 2025

ISBN 978-3-948153-37-3

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Die Erarbeitung der vorliegenden Publikation erfolgte im Rahmen der Tätigkeit der BBE Geschäftsstelle gGmbH. Die Arbeit der Geschäftsstelle wird vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

ENTWICKELN. VERNETZEN. STÄRKEN.

Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) ist das Netzwerk für Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft zur nachhaltigen Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der Bürgergesellschaft in allen Gesellschafts- und Politikbereichen.